

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“
Schiller-Platz, geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Druckerei:

Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266,
Kaufzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Bg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangir-
kosten. 2 Bg. 50 Bg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämtern, ausschließlich Postfach. —
Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Zweigstellen, sowie die
141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in die übrigen 35 Ausgabestellen und in den
benachbarten Gemeinden und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Bg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 20 Bg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Bg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bg. für lokale Reklamen; 2 Bg. für auswärtige
Reklamen. Ganze, halbe, dritte und vierte Zeilen, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 347.

Wiesbaden, Dienstag, 28. Juli 1908.

56. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für August und September

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27,

in den Zweigstellen der Stadt,

in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte,

und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Politische Übersicht.

Stadts Nachfolger.

Der Berliner Korrespondent der „Frankf. Btg.“ hat vor einigen Tagen über Vorgänge bei der letzten Besetzung des preussischen Kultusministeriums Mitteilungen gemacht, die wohl noch zu weiteren Erörterungen Anlass geben werden. Er sagt, Studt sei tatsächlich dem Bloß geopfert worden, und das Portefeuille sei zuerst einem nationalliberalen Oberbürgermeister (Mides?) und darauf mehreren liberalen Politikern angeboten worden, die aber sämtlich abgelehnt hätten. Wir halten zunächst den Teil der Mitteilung für glaubhaft, daß die Absicht bestanden habe, natürlich beim Reichskanzler, das Ministerium des Kultus einem den Nationalliberalen nahestehenden Manne zu übertragen. Es ist nicht einmal ausgeschlossen, daß man Herrn Solle für einen liberalen Mann gehalten hat. Die Leser erinnern sich vielleicht, daß Herr Solle in einem damals vielbesprochenen Interview auf die etwas zudringliche Frage nach seiner politischen Richtung geantwortet hat: Danach möge man sich in seiner Heimatstadt Dortmund erkundigen. Das konnte nur heißen, er sei liberal, denn seine ganze Familie ist als liberal bekannt, und Konervative gibt es in Dortmund überhaupt nicht, d. h. keine Leute, die sich konservativ nennen. Aus der Tätigkeit, die Herr Solle inzwischen entwickelt hat, sieht man, welche Ware das Etikett „liberal“ manchmal decken muß. Herr Solle wäre also eigentlich infolge eines Irrtums Minister geworden. Aber außer dem Irrtum hat, wenn der Berliner Korrespondent der „Frankf. Btg.“ richtig informiert ist (und das pflegt er in Personalvorgängen zu sein), noch ein anderer Umstand mitgewirkt: das Behindernde mehrerer liberaler Politiker, das Amt zu übernehmen. Es müssen das merkwürdige Politiker sein, die dann, wenn ihnen Gelegenheit gegeben wird, ihre Anschauungen zu praktischer Geltung zu bringen, verhindert sind. Wenn wir wirklich infolge dieser Behinderung keinen liberalen Unterrichtsminister bekommen haben, so haben die betreffenden Herren dem Liberalismus sehr schlecht gedient, und sie tragen ein gerüttelt Maß von Schuld

darin, daß im Bloß das Schwere Gewicht bei den Konservativen liegt. Es wird wohl nicht zu vermeiden sein, daß die Namen dieser Verhinderten öffentlich bekanntgegeben werden.

Militärische Betrachtungen über die deutsch-österreichische Automobilfahrt (27. Juli).

(Von unserem militärischen tz.-Mitarbeiter.)

Die am 27. Juli von Wien aus geplante Kaiserpreisfahrt der deutschen und österreichischen freiwilligen Automobilkorps ist unzweifelhaft die eigenartigste und interessanteste dieser Art, die bisher ins Werk gesetzt wurde. Man wird nicht nur wie bei der Prinz-Heinrich-Fahrt die Gewandtheit der Herren als Führer und die Sammelgeistesleistungen der Kraftwagen prüfen, sondern verlangt von den Teilnehmern gleichzeitig eine rege geistige Arbeit, wodurch natürlich die gestellten Aufgaben bedeutend erschwert werden. Die militärischen Kenntnisse und Fähigkeiten der Teilnehmer, die sämtlich (auch beim österreichischen Automobilkorps), Reserve- oder Landwehroffiziere sind, sollen neben ihren Leistungen als Wagenführer in den Vordergrund gerückt werden. Sie sollen zeigen, daß sie den Anforderungen entsprechen, die die Heeresleitungen im Ernstfalle zur Unterstützung der Kommandobehörden und Truppen an sie zu stellen berechtigt sein muß. Dies mag für manche eine leichte Aufgabe sein, da die Mitglieder der Korps sich nicht dauernd im praktischen Dienst befinden, sondern nur zu Übungen herangezogen werden. Man kann wohl annehmen, daß die ihnen bei der Fahrt erteilten Aufträge ziemlich übereinstimmend lauten werden. Vor allem muß eine sichere Benutzung der Generalsstabskarten verlangt werden, ganz gleichgültig in welcher Lage sich die Fahrer befinden. Bei Nacht muß das Leuchten einer Zigarre genügen, um sich auf der Karte zu orientieren, und Wind und Regenwetter dürfen beim Fahren keine Hindernisse bieten. Die Findigkeit und die militärische Begabung der Bewerber wird auch im tatsächlichen Sinne auf die Probe gestellt werden. Der Durchführung ihrer besonderen Aufgaben werden sich Zwischenfälle aller Art entgegenstellen. Bald wird eine abgebrochene Brücke, eine gesperrte oder zerstörte Straße (selbstverständlich nur nach Annahme der Leistung) die Weiterfahrt unmöglich machen. Dann heißt es schnell den geeignetsten und kürzesten Weg finden, um zum gewünschten Ziele zu gelangen. Möglichen Austausch feindlicher Kolonnen, feindlicher Kavallerie, die attackiert, unvorhergesehenes Beschießen und dergl. wird naturgemäß eine große Rolle spielen. Alle diese Zwischenfälle, die die Lage und Aufgabe komplizieren, machen es erforderlich, daß die Teilnehmer die Marschlängen der verschiedenen Truppenteile, die Brauchbarkeit der von ihnen benutzten Straßen und die militärische Bedeutung aller in Betracht kommenden Geländeverhältnisse kennen.

Schon aus diesen Angaben kann man entnehmen, daß die Kaiserpreisfahrt alles andere als eine mechanische Schnelligkeitsprüfung sein soll. Wer den Anforder-

ungen solcher Aufgaben gewachsen sein will, kann nicht im schnellsten Autotempo dahinjagen. Er würde sich bei einer solchen Jagd unzweifelhaft bald inmitten des fingierten Feindes befinden, der ihm den Garauß macht und seine Wettfahrt zu einem unruhigen Ende führt. Die außergewöhnlichen Ansprüche, die man diesmal an die Fahrer stellt, können nur befriedigt werden, wenn sie Kenntnisse mit Geistesgegenwart, Findigkeit und Geschicklichkeit als Lenker der Fahrzeuge vereinen. Bekanntlich werden die für die deutschen Herren bestimmten Aufträge von österreichischen Generalstabsoffizieren bearbeitet, während die österreichischen Fahrer ihre Aufgaben von deutschen Generalstabsoffizieren erhalten. In jedem Wagen der beiden Parteien nimmt ein Generalstabsoffizier des andern Landes zur Kontrollierung Platz. Selbstverständlich wird auch verlangt, daß jeder Teilnehmer sein Fahrzeug selbst lenkt. Alle unfreiwilligen Aufenthalte und Defekte seiner Fahrzeuge werden ihm mit Strafpunkten angerechnet. Er muß also in der Steuerung seines Autos unter den schwierigsten Verhältnissen erfahren sein, muß die Technik seines Fahrzeuges genau kennen und muß vor allem instande sein, alle etwaigen Ausbesserungen allein, ohne jede Hilfe, durchzuführen. Ganz besonders schwierig gestaltet sich diesmal die Fahrt deshalb, weil die Teilnehmer die Fahrstöße hinsichtlich ihrer Beschaffenheit gar nicht kennen können. Die Beschaffung von Brennstoff und Wasser wird natürlich dadurch ungemein erschwert. Das Arrangement der Fahrt ist aber gerade deshalb zu loben, weil alles für den Ernstfall vorbedacht ist und somit Überraschungen an der Tagesordnung sind.

Das Disziplinarverfahren gegen Bürgermeister Schüding.

Zu der Angelegenheit Schüding macht das „V. L.“ weitere Mitteilungen: Man weiß, daß der Bürgermeister Schüding bei der Landtagswahl Kandidat der freisinnigen Volkspartei war und dem von der Regierung protegierten nationalliberalen Kandidaten, dem inzwischen verstorbenen Landgerichtsrat Federjen, gegenüberstand. Während der Wahlkampagne erhielt Dr. Schüding den Besuch eines Regierungsrats, der ihn — ersichtlich im direkten Auftrage des Ministers v. Moltke — fragte, wie er als Bürgermeister es wagen könne, für die freisinnige Partei zu kandidieren. Der Minister des Innern, Herr v. Moltke, habe einen Bericht darüber eingefordert. Herr Dr. Schüding lehnte, wenn wir nicht irren, nähere Erklärungen ab und bezeugte die Annahme einer freisinnigen Kandidatur als sein gutes Recht. — Sehr bezeichnend ist auch ein anderer Vorfall. Am 19. Juni erschien im „V. L.“ der Artikel des Bürgermeisters Schüding: „Der amtliche Apparat bei der Landtagswahl“. In diesem Artikel schilderte Herr Dr. Schüding die Tätigkeit der Landräte bei den Wahlen und schlug ironisch als einzig richtige Konsequenz die Ernennung der preussischen Abgeordneten durch die

Fenilleton.

(Nachdruck verboten)

Sein Astralleib.

Von H. Trinius

„Ach, geh' hin! Einen Bären lasse ich mir nicht aufbinden! Das ist ja blanke Luft!“

„Ich versichere dich aber trotzdem, daß es so ist! Und wenn du mit von der Sache bist, so gibt's einen vergnügten Abend. Besser zwei! Den einen Abend, an dem ich mich aus meinem Astralleib materialisieren werde, den anderen, an dem wir die Doppelkrone, die ich durch die Wette gewinnen werde, hier im „Bären“ vornehm verjubeln wollen. Also abgemacht!“

Der Assessor Dr. Himmelreich hielt über den Tisch weg seine Rechte dem gegenüberstehenden Amtsrichter Vertuch hin. „Sei kein Tor, es gibt einen Hauptjuz und zu verlieren ist auch nichts! Aber sein leben wollen wir mal und ein paar Flaschen „Mergiger Würzgarten“ dabei den Hals brechen!“

„Und du willst's wirklich wagen?“ Der Amtsrichter Vertuch blickte noch immer halb zweifelnd den Kollegen an, über dessen Gesicht tausend listige Teufelchen zu huschen schienen.

„Gewiß! Ich sag' wie einst Gutten: Ich hab's gewagt! Menich, es ist auch eine Lust, in Jena zu leben! Hör' also! Ich will's kurz machen. Ich war neulich zur Abendgesellschaft bei Martinis. Steinreicher Kommerzienrat! Seine Weiber, das heißt: seine Frau, eine angejahrte Tochter, wie eine noch mummifizierte alte Schwester „machen“ sozusagen in Spiritismus. Haben ja sonst nicht viel zu tun. Das Gespräch kam diesen Abend denn auch wieder auf aller Lieblings-

thema, und frech wie ich bin — ich heiße nun einmal Oskar! — erkläre ich mit furchtbar ernstem Gesicht, daß mir die Gabe verliehen sei, mich in meinen Astralleib zurückzuziehen, um dann wieder durch besondere Kräfte mich zu materialisieren. Na, die Gefichter! Die Weiber hingen an meinen Lippen und hätten am liebsten gewünscht, ich hätte mich sofort mal meiner Irdischkeit entleitet. Nur der dicke Kommerzienrat schien noch zu zweifeln. Aber als ich wieder und immer wieder meine wunderbare Kraft beteuerte, da erklärte er, er sehe eine Doppelkrone dagegen, wenn ich es vollbrächte. Und diese Doppelkrone wollen wir uns nun verdienen. Und du mußt mir helfen!“

„Ja, aber wie? Ich stehe dem Spiritismus so völlig fern, daß . . .“

„Nur keine grauen Haare wachsen lassen! Furchtbar einfach! Kommerzienrats, er, sie und es, fahren Samstag früh nach D., wo sie nachmittags einer Feier bei Freunden beizuwohnen wollen. Das Wetter ist schön, so wird es dir ein Vergnügen sein, dort mal deinen Nachmittagschoppen zu genehmigen. Dann befehlst du beizeiten den vierten Platz in der Post und rollst mit den Dreien abends heim. Ein Stück vor Jena bringst du das Gespräch auf Zitieren von Geistern, nicht nur der Abgestorbenen, auch von Lebenden. Du läßt eine Kette bilden, rufst mich mit Grabsstimme, und dann klopfst du heimlich mit dem Haden auf. Dieses Klopfen auszudehnen, es zu erklären, das überlasse ich deinem oft bewährten Scharfsinn. Und dann ersehe ich selbst, das heißt, mein Astralleib verwandelt sich urplötzlich in meine berückende Gestalt und . . . na, den Schluss kennst du ja.“

„Und du willst wirklich auftauchen?“

„Aber heftig! Schreien sollen sie, Ohnmächten herbeiwünschen! Also nochmals: abgemacht!“

„Meinetwegen, obwohl ich noch immer nicht aus dem Ganzen klag werde.“

„Ist auch nicht nötig! Wenn der Herr ein Amt gibt, dem gibt er auch Verstand. Auf Wiedersehen Samstagabend!“

Es dämmerte bereits, da der zifronengelbe Postwagen aus dem hochgelegenen Bergdorfe D. sich leise schaukelnd in Bewegung setzte. Kommerzienrats waren in der Tat sehr lebhaft erfreut, da sich Herr Amtsrichter Vertuch so unvermutet für die stille Nachtfahrt anschloß. Es plauderte sich so hübsch, während der Wagen unter den dunklen Wipfeln des Waldes abwärts rollte. Man war von der Feier angeregt, und so gab ein Wort das andere, während draußen die Sterne herauf zogen und der Nachwind den Hochwald in den Schlaf einlang.

Der Amtsrichter hatte bereits ein paarmal in Gedanken angelehnt, das Gespräch endlich auf den Hauptgegenstand überzuleiten. Aber immer wieder stötte er wie ein Tafelredner, dem plötzlich die Verlegenheit im Halse emportrieb. Aber jetzt schimmerte bereits das Saattal aus der Tiefe. Mut! Entschlossenheit! Den Astralleib konnte er ja schließlich noch beizubringen; trat die irdische Wandlung nicht ein . . . er hatte sie ja nicht versprochen. Mut! Mut!

„Herr Amtsrichter, wirklich? Du, Männchen!“ Frau Kommerzienrat kniffte ihren Gatten wach, der in einem Halbschlaf verfunken war. „Du, Herr Amtsrichter kann Geister zitieren. Herrlich!“

„Na, da seid ihr ja in eurem Fahrwasser!“ Er gähnte unterdrückt und guckte zum Fenster hinaus. „Da schimmern ja schon die Lichter von Jena! Aber neblig ist's drunten.“

preussischen Landräte vor. Bald darauf erhielt Herr Dr. Schüding ein Schreiben des Bezirkskommandos, worin er als Reserve- oder Landwehroffizier aufgefordert wurde, sofort in ehrengerichtlicher Angelegenheit zu erklären, ob er wirklich diesen Artikel geschrieben habe. Dr. Schüding erwiderte, daß er tatsächlich der Verfasser sei, und erbot sich auch, wenn wir recht unterrichtet sind, dem Bezirkskommando in einer besonderen Denkschrift die Wahrheit aller im Artikel enthaltenen Angaben zu beweisen. Das Bezirkskommando hat sich bisher zu dieser Angelegenheit nicht wieder geäußert. — Gegenwärtig muß Dr. Schüding ein Memorandum ausarbeiten, um den Richtern der ersten Instanz seine politischen Anschauungen darzulegen. Man hat ihm — der eben erst Kandidat der freisinnigen Volkspartei war — in der Verlegenheit vorgeworfen, daß er Sozialdemokrat sei; und er ist genötigt, sich von diesem Vorwurf zu reinigen. Ubrigens wird Herr Dr. Lothar Schüding demnächst wieder für das Abgeordnetenhaus kandidieren und natürlich wiederum als Kandidat der freisinnigen Volkspartei. In seinem Wahlkreise Londern muß, da Herr Hedderfen gestorben ist, eine Ersatzwahl stattfinden, und Dr. Schüding ist von den Freisinnigen des Kreises aufs neue aufgestellt worden.

Die „Königsb. Hart. Ztg.“, in der häufig die Anschauungen der Parteileitung der freisinnigen Volkspartei ihren Niederschlag finden, erklärt: „Die Darlegungen von Dr. Schüding mögen manchen Lesern sehr unangenehm sein. Sie machen ihn aber nicht unwürdig, Bürgermeister zu sein. Das Aussprechen der Wahrheit ist kein Verbrechen. Es bleibt abzuwarten, ob das Disziplinarverfahren gegen den Bürgermeister Schüding wirklich Erfolg haben wird. Bisher kann nicht angenommen werden, daß der Minister des Innern v. Moltke und der Ministerpräsident Fürst Bismarck das Vorgehen gegen Dr. Schüding billigen werden. Freimütige Kritik kann keinem Bürgermeister verboten werden. Vielmehr sollten die Regierungsbehörden sich freuen, wenn sie in solcher Kritik den ehrlichen Willen, zu bessern, erkennen.“

Die in Halle erscheinende „Saaleztg.“, die der freisinnigen Vereinigung nahesteht, schreibt: „Ein solches Vorgehen ist geradezu ungeheuerlich! Wir kennen die Veröffentlichungen Dr. Schüdings. Wir sind im einzelnen, nicht überall, mit ihm einverstanden; aber aus den Artikeln wie aus dem Buche spricht unzweifelhaft ein wahrhaftiger Eifer und eine ehrliche Wille, zu bessern. Es ist unerhört, daß eine freimütige Kritik, die ein Selbstverwaltungsbeamter an Zuständen im Vaterlande übt, welche ihm verbesserungsbedürftig erscheinen, ein Grund zur Amtsentsetzung sein soll! Wir glauben nicht, daß das Obergerichtsgericht diese Begründung des disziplinarischen Vorgehens gelten lassen wird, aber es ist schon ein starkes Stück, daß sie überhaupt unternommen wird. Das Vorgehen enthält nicht nur einen Angriff auf die Selbstverwaltung, sondern auf die Gedankenfreiheit überhaupt, und es muß deshalb von allen, die Meinungsfreiheit nicht für allein seligmachende politische Weisheit halten, auf das schärfste verurteilt werden.“

Zur Hinrichtung der Grete Beier.

Die „Post“ fährt schwerstes Geschütz gegen diejenigen Blätter auf, die eine Begnadigung der Grete Beier gewünscht haben. Sie entdeckt in diesem Falle keinen Umstand, der irgendwie Mitleid mit der Verbrecherin erwecken könne, und folgert, es sei unerhört, daß Zeitungen es wagten, darauf hinzuwirken, daß Grete Beier trotz ihrer absoluten Zurechnungsfähigkeit ihrer Strafe entzogen werde. Daß Letzteres niemand angestrebt und gewünscht hat, ist selbstverständlich. Hier liegt eine grobe Entgleisung der „Post“ vor. Daß Grete Beier kein Mitleid weckt, ist allerdings vollständig richtig; vorausgesetzt, daß sie ganz zurechnungsfähig ist. Es ist aber, soweit sich aus der Ferne ein Urteil gewinnen läßt, nicht ausgeschlossen, daß sie an Moral insanity leidet. Ihre Handlungen waren durchaus

zweckmäßig, banden sich aber an keine ethische Norm. Es kam noch ein Rechtsmoment hinzu: Die Mörderin hat ein Geständnis abgelegt, nachdem ihr der Gerichtsvorsitzende die Begnadigung in Aussicht gestellt hatte. Und nun erfolgt die Begnadigung nicht. Das ist ein Interesse der Justiz bedauerlicher Vorgang. Und nun das Wesentliche: Die „Post“ regt sich nicht darüber auf, daß gerade Grete Beier als nicht voll zurechnungsfähig erklärt werden könnte, sondern, daß überhaupt heute eine demagogische zu dankende Neigung bestehe, die Zurechnungsfähigkeit von Verbrechern anzuzweifeln. Sie erinnert spöttisch an „Dämmerungszustände à la Professor Aschaffenburg“. Diese Dämmerungszustände existieren, und es ist notwendig, daß unser Strafrecht sie als Strafschließungs- oder -milderungsgrund anerkenne. Es gibt zwei Richtungen im modernen Geistesleben, die sich hiergegen sträuben. Die Antihumanitären, die an jedem Übeltäter schonungslos Vergeltung üben wollen, ohne Prüfung seiner Verantwortlichkeit, und die Misstrauischen in den unteren Klassen, die hier jedesmal eine rechtsmilde Schöpfung der Bemittelten und Höherstehenden mitkern. Beiden gegenüber muß die Presse energisch Partei für die psychologische Wissenschaft ergreifen.

Deutsches Reich.

* Ein deutschportugiesischer Streitsfall? Nach einer sehr unwahrscheinlich klingenden Meldung des Pariser „Journal“ steht ein erster diplomatischer Konflikt zwischen Deutschland und Portugal bevor wegen der Grenzberichtigung zwischen Kamerun und Angola. Deutschland begehrt bekanntlich das portugiesische Gebiet von Guanhama, dessen Häuptlinge Deutschlands Schutz gegen die Genua-Stämme anriefen, weil Portugal ihnen diesen Schutz nicht gewähren konnte. England soll Portugal Beistand gegen die deutschen Ansprüche versprochen haben. Augenblicklich seien lebhaft Verhandlungen zwischen Berlin und Lissabon im Gange.

* Die deutsche Staatsangehörigkeit. Wie die „Deutsche Ztg.“ hört, soll die Novelle des Reichsgesetzes, betreffend Erwerb und Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit, noch vor Ablauf dieses Jahres dem Reichstag vorgelegt werden.

* Eine zeitgemäße Erinnerung anlässlich der in Stockholm gewechselten Trinksprüche finden wir in der „Reinisch-Westfälischen Zeitung“. Das alldeutsche Blatt schreibt: „König Gustav von Schweden, der sein kurzes Leben das Szepter über Schweden führt, hat es für angebracht gehalten, in seiner Ansprache an den Präsidenten von Frankreich die „ehrenvollen Zeiten“ zu gedenken, da die beiden Nationen zusammen kämpften“ und daraus „Hoffnungen für die Zukunft“ zu schöpfen. Diese historischen Erinnerungen, die in „traditionellen Gefühlen der Sympathie und Bewunderung“ nach den Worten des königlichen Redners in beiden Nationen weitergelebt haben, sind auch in Deutschland nicht vergessen. Es waren die letzten 16 Jahre des dreißigjährigen Krieges, wo Schweden und Franzosen in Deutschland um den Ruhm der schlimmsten Nordrenner rangen und unser armes Vaterland verwüsteten und brandschatzten. Es war in den Raubkriegen Ludwigs XIV., wo sie sich wieder zu demselben edlen Gewerbe zusammenschanden, bis bei Friedrichs den Schweden wieder Achtung vor dem deutschen Schwerte belagert wurde. Es war im siebenjährigen Kriege, wo Schweden sich an die allgemeine Hege gegen den Marquis de Brandenburg beteiligte und im Geiste auch schon einen hegen deutschen Vandalen an sich gerissen hatte. Auch dem Ahnen des Kgl. Adlers, Jean Baptiste Bernadotte, haben wir es nicht vergessen, wie er durch seine schwankende Haltung und sein feiges Vagern in den Freiheitskriegen uns um manchen Erfolg brachte und als ein unsicherer Freund und Bundesgenosse sich bewährte. Auch Deutschland hat die ehrenvollen Jahre französisch-schwedischer Bundesgenossenschaft nicht ver-

gessen und knüpft heute daran die Hoffnung, daß es in seiner Einheit und Stärke mehr Anwartschaft auf ein zweites Friedrichs und Robins hat als auf eine Wiederholung des dreißigjährigen Krieges und der Raubkriege unseligen Andenkens.“

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die Polen in Prag.

Über den Empfang der Warschauer Expedition der Polen veröffentlicht die Tschekenblätter geradezu enthusiastische Berichte. Nach Austausch der Begrüßungsansprachen fielen sich Tscheken und Polen in die Arme, umschlangen und küßten sich. Das Hotel, wo die Polen Quartier nahmen, umstanden Hunderte, die den Gästen begeisterte Ovationen darbrachten, die erst 1/212 Uhr nachts ein Ende nahmen.

Frankreich.

Ministerpräsident Clemenceau sagte in einer Rede, die Regierung der Republik gebe keine bestimmte Parole aus und wünsche nur den Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit. Es sei Sache ihrer Bürger, die großen Ideen, auf welche die Republik gegründet wurde, zu verwirklichen. Im Verlauf seiner Rede wies Clemenceau darauf hin, daß die Schaffung eines Arbeitsministeriums und die Wahl Picquarts zum Kriegsminister, eines Mannes, der vor allem der Gerechtigkeit und der Wahrheit zum Siege verhelfen wolle, sein Werk sei.

Im Toulonner Prozeß gegen die Offiziere des untergegangenen Truppen-Transportdampfers „Nive“ erklärten als Zeugen befragte Matrosen, es sei niemals an Bord gelotet worden. Die Aussagen der Zeugen bestätigten dagegen die Anschuldigung, daß die Offiziere vor dem Schiffbruch Opium geraucht hätten, nicht.

Belgien.

Die von verschiedenen Morgenblättern veröffentlichten Krisengerüchte werden von zuständiger Seite mit aller Entschiedenheit bestritten. Es wird darauf hingewiesen, daß der Regierung in der Kongostaatsfrage nur zwei Wege offen bleiben, nämlich die Debatte bis zum Ende fortzusetzen, oder aber die Vorlage zurückziehen. Letztere Maßregel wäre jedoch gleichbedeutend mit der Ohnmachtserklärung der katholischen Mehrheit, das Gesetz zur Annahme zu bringen. Die hierdurch entstehende Verwirrung würde nur durch Auflösung des Parlamentes und Ausbreitung von Neuwahlen gelöst werden können.

Türkei.

hd. Konstantinopel, 27. Juli. Das Parlament soll im November d. J. zusammentreten. Eine Wiederauflösung des Parlamentes und abermalige Ausrufung der Verfassung wird von allen türkischen Kreisen für unmöglich erklärt, weil diesmal das Volk und die Armee die Konstitution erzwingen hätten.

Marokko.

Aus Madrid wird berichtet, daß in Tetuan plötzlich 15 000 Leute der benachbarten Stämme eindringen und eine große Panik verursachen. In jedem Viertel wurden 200 Männer zur Verteidigung der Stadt bestimmt.

„Echo de Paris“ meldet aus Tanger: Die deutschen Konsularagenten und Postbeamten sind zurückgekehrt und haben ihren Dienst wieder angetreten. Der Gouverneur hatte ihnen eine Ehren-Eskorte entgegengeführt.

Dem „Echo de Paris“ wird gemeldet, daß die beiden Deutschen, deren Ankunft in Marrakech so viel besprochen wurde, der deutsche Konsularagent und der Polizeikommissar seien. Der Pascha von Marrakech habe beide mit großer Zuversicht aufgenommen.

Persien.

„Daily Telegraph“ meldet aus Teheran: Nur eine kleine Abteilung Soldaten, etwa 200 Mann, konnten zu-

„Meine Herrschaften, wenn's Ihnen recht ist, so bilden wir erst mal die magnetische Kette! Darf ich um Ihre Hand bitten? Auch Ihre, mein Fräulein? Herr Kommerzienrat, Sie dürfen sich nicht ausschließen! Mein, das geht nicht!“

„Aber, Mäune, du wolltest ja doch ohnehin mal den Herrn Assessor Himmelreich beschwören! Deine Wette, hast du sie ganz vergessen?“

„Dummes Zeug! Na hier! Also die Kette ist gebildet. Ich will kein Störenfried sein.“

Herr Amtsrichter erhob beiseiden seine Stimme:

„Berehrte Frau! Sie sprachen von einer Wette? Was ist dies? Mein Freund Himmelreich ist allerdings ein ausgesuchtes Medium. Seine Kräfte steigern sich zuweilen ins Unheimliche. Wenigstens doch für mich. Andere mögen darin anders empfinden.“

„Hörst du's, Mäune?“

„Ja, ja doch! Man braucht auch Weibern nur den kleinen Finger zu geben, da greift ihr nach der ganzen Hand!“

„Herr Amtsrichter!“ Die fettige Stimme der Frau Kommerzienrat klang in dieser Minute fast feierlich. Wenn Sie können den Herrn Assessor zitiieren, so wäre es uns recht. Es handelt sich um eine Wette, und wir alle sind gespannt, ob er sie gewinnen könnte. Es wäre ja wunderbar!“

„So muß ich die Herrschaften bitten, die Hände fest ineinander gelegt zu lassen, tiefste Stille zu beobachten und mit aller Kraft an den zu denken, dessen Nähe wir herbeirufen wollen.“

Nach fünf Minuten ruhten im Postwagen ineinander. Jeder hielt den Atem an. Frau Kommerzienrat wollte ein paar mal in höchster Erregung nach Luft schnappen, doch die Weihe der großen Stunde hielt sie auch davon zurück. So mochten in lastender Stille über zehn Minuten verstrichen sein. Die Herzen schlugen fast

hörbar. Da gab es einen Ruck durch den Ring. „Wie ein elektrischer Schlag“, hat späterhin Frau Kommerzienrat im Kränzchen erzählt. Dann noch einen Schlag.

„Oskar Himmelreich, bist du's?“ Hoch klang die Stimme des Fragers.

Eine schwere Pause. Noch einmal erhob der Frager seine Stimme. Und dann ein Ticken, erst wie von ferne, dann näher kommend.

„Der Gerkense ist gefolgt, meine Herrschaften! Er weiß unsichtbar unter uns.“

Ein Schauer durchflog die Anwesenden.

„Hast du uns etwas zu sagen? Sprich!“

Erneutes Ticken in verschiedenen Abständen.

„Er läßt die Herrschaften herzlich grüßen. Er hofft, in kürzester Zeit unter uns zu weilen. Ein Etwas hält ihn noch zurück. Ich kann es nicht ganz klar aus seinen Zeichen herauslesen. Aber ich werde mich weiter mit ihm unterhalten.“

Der Herr Amtsrichter fuhr fort im Gankenspiel von Klappen und Antwortlesen, bis der Postwagen über den Marktplatz rasselte, hinüber zu dem Postgebäude. Nun kommt er nicht mehr. Die Wette gelang nicht! Der „Herriger Würzgarten“ blüht anderen trunksüchtigen Seelen!

Jetzt hielt der Wagen im webenden Dämmergrau des Spätabends, und während die Insassen langsam aus der Wagentür sich ausschälten, löste sich gegenüber aus dem Schatten eines alten Baumes eine Gestalt, näherte sich lautlos der Postkutsche, und als soeben der letzte Fahrpfad entlassen war, die Tür sich geschlossen hatte, da schlüpfte sie zur anderen Tür hinein, um gleich darauf auf der anderen Seite heraus zu steigen, mitten unter die Bier, welche händeschüttelnd sich den Abschiedsgruß boten.

„Aber, meine Herrschaften, wollen Sie mich denn nicht mitnehmen?“

Ein paar Aufschreie, dann taumelte Frau Kommerzienrat gegen die breite Brust ihres erschrockenen Gatten. Der Herr Assessor aber fuhr fort:

„Ich muß um Entschuldigung bitten, doch es war mir nicht eher möglich, aus dem Astralleib wieder in die irdische Hülle zurückzuschlüpfen. Man ist in der vierten Dimension nicht immer Herr seines Willens. Es gibt höhere Kräfte. Aber danken möchte ich Ihnen, daß Sie meiner gedacht haben. Es fuhr sich so mollig in dem alten Wagen, und ich bedauere nur, daß die schöne Fahrt so reich zu Ende ging. Frau Kommerzienrat . . .“ Doch diese hatte bereits die Flucht ergriffen. Ihre Glieder flogen; kaum vermochten Gatte und Tochter ihr zu folgen.

„Nie wieder! Ich habe genug davon! Bezahle du deine Wette, Eduard, ich bin vom Spiritismus geheilt! Furchtbar, furchtbar!“

„Gott sei Dank! Dann bezahle ich die Wette gern!“

Am Sonntagabend saßen im „Bären“ die Freunde sich schmunzelnd gegenüber, und in den Gläsern funkelte der „Herriger Würzgarten“ in goldenen Wellen.

„Hoch dein Astralleib! Hoch, hoch, hoch!“

Aus Kunst und Leben.

* Aus der Bismarck-Nummer des „Klabberadatsch“. Zum 10jährigen Todestag des großen Kanzlers hat der „Klabberadatsch“ eine ganz ausgezeichnete Bismarck-Nummer herausgegeben. Das Titelblatt zeigt die Gestalt der Germania mit fliegenden Haaren, den Blick zukunftsgerichtet in die Ferne gerichtet. Ihre Rechte umfaßt mit festem Griff das Schwert, in ihrer Linken trägt sie den Schild, auf deren Mitte der Kopf Bismarcks wie ein

fammengedruckt werden, um nach Teheran zu gehen, da der Schah nicht in der Lage ist, den Truppen ihren Sold regelmäßig auszuzahlen. Drei Offiziere haben sich geweigert, mit ihren Regimentern abzugehen. Eine große Kundgebung wurde vor dem Palast von Bagdad veranstaltet. Mehrere hundert Soldaten protestierten vor dem Palast, wohin sich der Schah zurückgezogen hatte. Die Kosaken werden dagegen vom Schah regelmäßig bezahlt und nehmen daher auch an der Bewegung nicht teil. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Teheran sind Versuche, mittels drahtloser Telegraphie von Karas über Teheran mit London zu verkehren, vorgenommen worden. Die Versuche sollen erfolgreich gewesen sein.

Vereinigte Staaten.

Die Weltstellung der Vereinigten Staaten zu kennzeichnen, bringt die „American Review of Reviews“ folgende interessante Aufstellung. Von den 50 656 000 Quadratmeilen der Erdoberfläche nehmen die Vereinigten Staaten 3 026 000, 5,9 Proz. ein; von den 1650 Millionen Erdbewohnern beherbergen sie 88 Millionen, 5,2 Proz. Die Weltproduktion in Getreide beträgt 3285 Millionen Bushels (ein Bushel = 46 Liter); davon kommen auf die Vereinigten Staaten 2502 Millionen, nicht weniger als 78,8 Proz. Von den 2210 Millionen Pfund Tabak produziert das Land 698 Millionen, 31,1 Proz.; von den 18 578 000 Ballen Baumwolle 13 346 000, 71,8 Proz.; von den 61 Millionen Tons Eisen 75 780 000, 42,3 Proz.; von den 260 Millionen Fass Petroleum 162 000 000, 62,5 Proz.; von den 1597 Millionen Bund Kupfer 918 Millionen, 57,5 Proz.; von den 464 Millionen Dollar Gold 89 620 000, 22,1 Proz.; von den 1220 Millionen Tons Kohle 455 Millionen, 37,4 Proz. Von den 570 000 Meilen Eisenbahn entfallen 225 000, 39,5 Proz. auf die Vereinigten Staaten. So behaupten die Amerikaner, deren Land noch nicht den zehnten Teil der Erdoberfläche einnimmt, eine überragende ökonomische Stellung, die in der Tat das alte Europa zu beneidenden vermag. Dabei vertrauen sie, trotz vorübergehender Krisen, fest auf die Zukunft ihres Landes, das noch ungeheure Strecken birgt, deren wirtschaftliche Schätze noch nicht voll erschlossen sind.

Honduras.

Die Regierungstruppen haben die von den Revolutionären künzlich genommene Stadt Choluteca am Sonntag wieder erobert.

Zwei Mittelstands-Kongresse.

S. u. H. Bremen, 26. Juli.

In der alten Hansestadt Bremen fanden sich heute die Delegierten des Deutschen Zentralverbandes für Handel und Gewerbe, mit dem Sitz in Leipzig, des in diesem inzwischen aufgegangenen Deutschen Bundes für Handel und Gewerbe, mit dem Sitz in Berlin, und des Verbandes der Rabatt-Sparvereine Deutschlands, mit dem Sitz in Bremen, zusammen, um in einer Anzahl gemeinschaftlicher und Einzelsitzungen wichtige Angelegenheiten des deutschen gewerblichen Mittelstandes zu erörtern. Der Deutsche Zentralverband für Handel und Gewerbe besteht seit nunmehr zwanzig Jahren. Er hat sich in dieser Zeit unausgesetzt mit Erfolg bemüht, die Interessen der Kleinhandels- und Gewerbetreibenden allenthalben zu vertreten. Es gehören ihm 10 Zweigverbände mit 262 Vereinen und 80 Einzelmitgliedern an. Durch seine Vereinigung mit dem Deutschen Bund für Handel und Gewerbe in Berlin, die auf der vorigjährigen Tagung in Cassel beschlossen wurde, hat er sich zu einer Zentralstelle der deutschen Mittelstandsbewegung ausgebildet, und außerdem sind dadurch die Beziehungen zwischen den norddeutschen und süddeutschen Vereinigungen des kaufmännischen Mittelstandes fester geknüpft worden. Die Hebung von Handel und Gewerbe sowie die Wahrnehmung der berechtigten wirtschaftlichen Interessen der Handel- und Gewerbetreibenden durch Förderung und Verbreitung von Fachkenntnissen, durch Bekämpfung der den selbstständigen Mittelstand in Handel und Gewerbe gefährdenden mißbräuchlichen Er-

scheinungen der großkapitalistischen Betriebsformen und der unberechtigten wirtschaftlichen und gewerkschaftlichen Konföderationen, ist seine Aufgabe. Auf seine Veranlassung ist die neue Maß- und Gewichtordnung beim Reichstag und Bundesrat angenommen worden. Neuerdings hat der Verband gegen die Ausdehnung der Sonntagsruhe protestiert. Mit der ablehnenden Haltung des Bundesrats bezüglich des Antrages auf Änderung des § 63 des BGB. hat sich der Verband durchaus einverstanden erklärt. Der Verband wünscht ferner, daß den Wanderlagerbetrießen, den Detailreisenden und dem Hausierhandel möglichst enge Schranken gezogen werden, und daß die Wanderlagersteuer erhöht werde. Die weiteren Bestrebungen des Verbandes richten sich auf die Frage einer anderweitigen Verwendung der Warenhaussteuer durch die Gemeinden und eine Abänderung des Genossenschaftsgesetzes. Was seine innere Organisation anlangt, so wird er sich ausdrücklich mit der Schaffung einer Sterbekasse für seine Mitglieder zu befassen haben, für die nach mehrjähriger Tätigkeit die Vorberatungen abgeschlossen sind, so daß die 45 Paragraphen umfassenden Statuten der Hauptversammlung vorgelegt werden können.

Der Verband der Rabatt-Sparvereine Deutschlands, der zur gleichen Zeit seinen 7. Verbandstag abhält, umfaßt zurzeit 262 Vereine mit 50 423 Mitgliedern. Er stellt sich somit ebenfalls als eine Hauptorganisation des deutschen Detailhandels dar. — Die Verhandlungen wurden am heutigen Sonntag eingeleitet durch eine Sitzung der Kommission zur Vorbereitung von Abwehrmaßnahmen gegen die wirtschaftlichen Widerläufer der Rabatt-Sparvereine und die Stellung dieser Vereine zum Verband der Fabriken von Markenartikeln. Bekanntlich haben sich neuerdings die Fabrikanten von Markenartikeln: Sekt, Schokolade, Uhren, Schuhwaren usw., zu einem Verband zusammengeschlossen, um der Preis-schleuderei beim Absatz ihrer Waren entgegenzutreten. Der Verband der Rabatt-Sparvereine hat sich nun an den Verband der Fabrikanten von Markenartikeln gewandt, um eine Gleichmäßigkeit in der Behandlung dieser Frage zu erzielen, welche einzelne Fabrikanten im Geschäftsverkehr mit Konsumvereinen und Detailhändlern außer acht lassen. In Eisenach haben bereits Vorbesprechungen hierüber stattgefunden, deren Ergebnis in der heutigen Kommissionsitzung bekannt gegeben wurde. Die gefaßten Beschlüsse werden der morgigen Hauptversammlung zur Genehmigung unterbreitet werden. Daselbe wird der Fall sein bei der Frage der Schaffung von Abwehrmaßnahmen gegen die wirtschaftlichen Widerläufer des Verbandes. Es handelt sich dabei darum, die Mitglieder Rabatt-Sparvereine vertraglich zu verpflichten, nur bei solchen Lieferanten zu kaufen, die an Konsumvereine, Warenhäuser usw. nicht liefern. Nachdem in Hildesheim in einigen Fällen Erfolge erzielt worden sind, erscheint es möglich, eine gemeinsame Abwehr mit Erfolg in die Wege zu leiten. Darüber wird die Hauptversammlung das nähere zu beschließen haben.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 28. Juli.

Elisabeth-Heilanstalt.

In der durch die Großmutter des Großherzogs von Luxemburg, Herzogs von Nassau, seit 1845 unterhaltenen Elisabeth-Heilanstalt zu Wiesbaden (Luisenstraße 39) wurden im Berichtsjahr 1907 im ganzen 4365 Kinder ärztlich behandelt und mit freien Arzneien, Verbandmitteln usw. versehen. 2077 dieser Kinder wohnten in Wiesbaden, 1688 in anderen Orten des früheren Herzogtums Nassau, worunter allein 500 in Diebrich, der Rest verteilt sich auf den Maingau, bis in die Gegend von Frankfurt, Rhein- und Saargau, Taunus und Westerwald. — 336 Kinder waren von 1906 her in Behandlung, 4019 gingen in 1907 zu; geheilt entlassen wurden 2860, in Behandlung blieben 483, während 32 mit Tod abgingen; 900 bekamen nur eine einmalige Konsultation oder entzogen sich der Behandlung, bevor sie der

Familie für gesund erklärt wurden. Von den 2225 weiblichen und 2040 männlichen Kindern waren 1292 bis zu einem Jahr alt, zwischen 1 bis 6 Jahren 2150, und von 6 bis 14 Jahren 923 Kinder.

Aus Mangel an uns gewöhntem Raum ist es nicht möglich, über alle auf die verschiedensten Krankheiten des kindlichen Alters verteilte Patienten zu berichten, wir teilen nur die in größeren Gruppen die Allgemeinheit besonders interessierenden Fälle mit. — Von 588 an Malaria erkrankten Kindern wurden 292 gesund entlassen, in Behandlung blieben 155, 8 starben und 244 entzogen sich der Schulkontrolle. Von diesen 244 — wie überhaupt der Mehrzahl der als aus der Behandlung ausgefallenen Notierten — ist der größte Teil beinahe genesen; die gleichgültigen Eltern, die nur mit der größten Mühe und Energie überhaupt zur Inanspruchnahme ärztlicher Behandlung und der dann nötigen regelmäßigen Kontrolle veranlaßt werden können, warten häufig nicht den ärztlichen Rat über die Gefährdung ihrer Kinder ab. — 67 Fälle von Scharlach und Erysipel — diesem so sehr gefürchteten Feind der frühesten Kindheit — ergaben 66 Heilungen und nur einen Todesfall. — Von 224 wegen Skrofuloze in Behandlung genommenen Kindern konnten mehr als die Hälfte geheilt entlassen werden, während 47 auf das folgende Jahr übernommen wurden. — Die 82 — in der Mehrzahl aus Wiesbaden stammenden — Erkrankungen von angeborener Syphilis ergaben 45 Heilungen bei 6 Todesfällen. — 20mal wurde Nahrung, besonders bei schulpflichtigen weiblichen Kindern, beobachtet; nach ausgiebiger Regelung der Ansprüche der Schule und Besserung der häuslichen Verhältnisse wurde gewöhnlich bald Heilung erreicht. Die nie versagende Vereinnahmung der städtischen Armenverwaltung im Gewahren kostenloser, einwandfreier Milch, die Unterstützung des Vereins für Sommerfeste, sowie der Verein für Unterbringung kranker Kinder in Solbädern (Kreuznach, Orb, Nauheim) müssen bei diesen Kranken und anderen an Stoffwechselstörungen Erkrankten immer wieder rühmend hervorgehoben werden. — 1907 war ein sehr begünstigtes Jahr hinsichtlich der ansteckenden Kinderkrankheiten, nur der auch gegenwärtig noch so herrschende Keuchhusten war mit 290 Fällen vertreten; mit Ausnahme eines Todesfalles wurden dank der in der Anstalt üblichen energischen Bekämpfung des Keuchhustens bald das Ende des krampfartigen Stadiums erreicht und die letzten Katarrhscheinungen in durchschnittlich vier Wochen vollständig überwunden. — Wahrscheinlich wegen der im Berichtsjahr herrschenden kühleren Sommerwitterung waren Zahl und Ausgang der so gefürchteten Verdauungskrankheiten im ersten kindlichen Alter besonders günstig beeinflusst; 329 akute Katarrhe, 75 Brechdurchfälle ergaben 303 und 55 Heilungen, 5 und 3 Todesfälle; die letzteren sind für die aus der Behandlung rapportierten Kinder durch die handelsamtlichen Berichte kontrolliert. Außer dem besonders gutartigen Charakter dieser Epidemien kommt für diese überraschend günstigen Ergebnisse in Betracht, daß ein großer Teil der betreffenden Eltern zu dem Stammpublikum der Anstalt gehört, das im Laufe der Jahre gelernt hat, richtige diätetische Maßregeln (vor allem Weglassen jeder Art von Tiermilch) zu ergreifen, und gleich ärztliche Hilfe nachzusuchen, ohne sich mit dem üblichen Geschwätz vom Jähnen und Hausmitteln anzuhalten. — 238 akute Katarrhe, 80 chronisch-entzündliche Erkrankungen der Brustorgane wurden ohne einen Todesfall, hauptsächlich mit der in der Anstalt üblichen Wasserbehandlung zu gutem Ende geführt. — 218 akute und 177 chronische Exzesse, sind in der Zahl der Erkrankungen der Haut besonders erwähnenswert, 233 wurden ausgeheilt, 100 entzogen sich der Behandlung bis zum Ende, der Rest geht auf 1908 über. — Seit dem Bestehen der Elisabeth-Heilanstalt sind von dem erhabenen Erbkaiserattenmäßig mehr als 600 000 M. aus privaten Schatzkammern dafür aufgewendet worden. 2/3 der Kranken stammen aus Wiesbaden, 1/3 aus Diebrich, 5 Prozent aus Mainz, Kassel, und dieselben gehören zum größten Teil Familien an, die Mitleid mit Armenpflege haben; die betreffenden Gemeinden können sich also leicht

Gorgonenhaupt sichtbar ist. Hugo Lederer, der bekannte Schöpfer des Hamburger Bismard-Denkmales, hat eine Kreidezeichnung beigezeichnet, die den alten Schürmer des Reichs als gepanzerten Riesen darstellt. Sein Schwert ruht auf den Knien, während zu beiden Seiten Adler Wache halten. Im humoristischen Gegensatz zu dem Grundgedanken dieses Bildes steht u. a. eine Zeichnung R. Johnsons: „Im Märkischen Museum“, die der Führer mit den Worten kommentiert: „Und hier ist das Handwerkszeug eines Handlangers, der in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts am Berliner Hof ausblühend beschäftigt wurde.“ Ein anderer Poet feiert den Schmied des Deutschen Reiches als „Mann von Stahl und Eisen, erprobt im Kal, als Weisesten der Weisen, und doch ein Mann der Tat“.

Ein Held in allen Tagen,
Ein Siegfried steht er da,
So muß er zu bezwingen
Bruchbild-Germania.
Sein Schloß, voll von Vätern,
War zwar von Haaren leer,
Doch hat er auf den Jähnen
Dafür um desto mehr!
Nun ragt er über Meere
Und über die Lande weit,
Ein Tempel deutscher Ehre,
Ein Denkmal großer Zeit.
Und ob uns manchmal graute,
Doch ihn ein Sturm berührt,
Der Meister, der ihn baute,
Der ward uns doppelt wert!

Als drittes Poem möge dann noch folgender hübscher Beitrag eines Hannoveraners aus dem „Bladderdatz“ Platz finden:

Seine Hand in meiner.
Großvater, wie? Mit deiner Hand da hast
Du einmal Bismards rechte Hand umfaßt?
Der war ja aber groß, so groß wie keiner!
Und darum, Junge, hab auch unseiner
An ihm empor, wie du zu einem Turm.
Der Mann ging durch die Erde wie der Sturm;

Er rüttelte an Schlagbaum, Baum und Planen,
Wie Sigurd spornete seines Sleipnir Planen.
Er durch die Wälder, und von der Erd'
Hob Deutschland er und setzt' es hoch zu Piesch
Und eines Tages — er war wie alle Großen
Seit Jahren schon aus seinem Amt vertriehen —
Kam er zu uns, wo mancher ihn noch gram,
Weil er das Land dem blinden König nahm.
Der Zug fuhr langsam ein mit frischen Zweigen,
Und Kopf an Kopf stand's auf den Bahnhofssteigen,
Und als er an das Fenster trat, mein Jung,
Nah auch am Bufen die Begierde.
Das Lang wie Brausen eines Nordmeerschwalles,
Wir sangen: Deutschland, Deutschland über alles!
Da drang ich durch, und als ich vor ihm stand
Und schon berührte diese starke Hand
Und als ich sah aus diesem dicken Brauen
Das erste Auge freundlich niederschauen,
Da ging es durch mein Herz wie Sturmeswehen,
Ja, Jung, ich habe Bismard mal gesehen!
Und so etwas ist gar nicht zu erklären.
Das packt dich wie die alten Heldennarren.
Seit Bismards Tod ging seines Wegs daher
Kein deutscher Held nur halb so groß wie er,
Ich wollte, dir begegnete so einer,
Des größten Deutschen Rechte lag in meiner.

Interessant ist in der hervorragend ausgestatteten Nummer u. a. auch die Feststellung, daß der „Bladderdatz“ im Laufe der Jahre nicht weniger als 750mal Bismards Bild gebracht hat.

Theater und Literatur.

Der Dichter Ottomar Kernstock, ein geborener Marburger, wurde anlässlich seines 60. Geburtstages vom Gemeinderat zum Ehrenbürger der Stadt Marburg ernannt.

Eine Ausstellung englischer Buchkunst, wie sie zum erstenmal in Deutschland zu sehen ist, hat jetzt das Museum am Karlsplatz in Weimar eröffnet.

Reber der Sarah Bernhardt und der Madame Réjane wird Paris im nächsten Winter einen dritten weiblichen Theaterdirektor in der

Person von Miss Andrews aufweisen können. Die Amerikanerin hat das Théâtre des Arts gepachtet und wird hier ein eigenartiges Genre von Stücken, halb Disziplin und halb Pantomime, zur Aufführung bringen.

Dr. Hans Hoffmann, Generalsekretär der Schillerstiftung in Weimar, der lebenswürdige Erzähler, ist heute, 60 Jahre alt. Er ist ein Prediger Sohn aus Stettin und hat sich als Germanist, als Romanist und Novellist rühmlich durchs Leben geschlagen. Seit 1902 verwaltet Hoffmann als Nachfolger Julius Groffes das Generalsekretariat der Schillerstiftung.

Ständige deutsche Theateraufführungen in Italien sollen bereits in der nächsten Spielzeit eingeführt werden. In Betracht kommen nur die größten Städte, speziell Rom und Neapel, wo die deutsche Kolonie eine sehr stätliche geworden ist.

Die Hallische Studentenschaft wiederholt im Schillertheater zu Berlin zum internationalen Hippodromtag die Landpläster Menander-Aufführungen.

Wissenschaft und Technik.

Die Deutschen Naturforscher und Ärzte halten in diesem Jahre in Köln ihre 80. Hauptversammlung ab, und zwar vom 20. bis 29. September. Es sind über 400 Vorträge angemeldet. Major v. Parsfal spricht u. a. über „Motorballon und Flugmaschine“.

Der Professor der deutschen Sprache und Literatur, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Vogt, wurde zum Rektor der Universität Marburg für 1908/09 gewählt.

Zum Nachfolger Pfeifferers in der theologischen Fakultät der Universität Berlin ist der Heidelberger Theologe Ernst Troeltsch angesetzt.

Der dänische Grünlandforscher Knud Rasmussen ist von Grönland wieder in Kopenhagen angekommen.

In Stuttgart ist Oberbaurat Heinrich Dörmisch, ein bekannter Kirchengenauer, 62 Jahre alt, gestorben.

affernmäßig die Höhe des Dankes bemessen, den sie Sr. Königl. Hoheit, dem gütigen Chef des Hauses Nassau schulden; abgesehen davon, daß die Ertüchtigung ihrer besonderen Bedeutung für die spezialistische Behandlung kranker Kinder hat.

(Nachdruck verboten)

Ausflüge in unsere Umgebung.

Bearbeitet von Karl R. Schiemann.

Dohheim-Schwenchhütte-Graner Stein-Birkenkopf-Klingenmühle-Raenthal-Neudorf-Elville.

Bis Dohheim fahren wir mit der „Elektrischen“, vom Dismard-Ring 10 Pf. Wir gehen durch den Ort und wenden uns später rechts ins Weiburger Tal. Vorerst bleiben wir auf der rechten Talseite, bis links ein Weg über die Wiege auf die andere Talseite führt. Gegenüber liegt die Kappesmühle mit ihrem hochragenden Schornstein. Auf der linken Seite des Tales wandern wir weiter durch ständig wechselnden Wald und geben so am Fuß des Weiburger Berges, 240 Meter hoch, und des Birkenkopfes, 280 Meter hoch, herum. Bei einer Wegbiegung erhebt sich vor uns ein Berghang, überwachsen mit glattrunden Fingerhüten und zitternden Gräsern. Rechts im Tal sehen wir das Wasserwerk Dohheim. Wir wählen den oberen Weg, der unmittelbar am Berghang entlang führt. So wandern wir von der Endstation der „Elektrischen“ etwa eine Stunde, da mündet unser Weg in eine breitere Waldstraße, welcher wir rechts nachgehen, um in wenig Minuten zur alten Rheingauerstraße zu gelangen. Diese mit „rotem Kreuz“ markiert, führt uns links ab in 15 Minuten zur Ludwig-Schwenchhütte, die im vergangenen Jahre vom „Rhein- und Taunuskreis Wiesbaden“ erbaut wurde. Ein prächtiger Bild bietet sich von hier auf den trotzig sich auflenkenden Felsen des Granen Stein. Der Bau, innen mit Wänden versehen, bietet eine willkommene Gelegenheit zur Rast; für Papierröste ist gegenüber der Halle ein Papierkorb aufgestellt. Der Grane Stein, 340 Meter hoch, einige Minuten von der Straße entfernt, ist durch eine feste Eisentreppe ohne Mühe zu ersteigen. Eine herrliche Aussicht auf das nahe Georgenborn mit dem stolzen Schloß Hohenbuden, auf die ganze Taunusseite lohnt uns reichlich den Weg. Wir gehen zurück zur Halle und hier auf der Straße links weiter. Auf diesem Wege bleiben wir, bis nach etwa 20 Minuten bei der Wegbiegung rechts eine Schneise abzweigt. Auf dieser geradeaus etwa 8 Minuten, dann rechts erst eben, später stark abwärts und mit schöner Aussicht in etwa 15 Minuten auf einen links abgewendeten Weg, der uns in wenigen Minuten nach der Klingenmühle führt. (Wirtschaft.) Der Birkenkopf selbst, 311 Meter hoch, den wir bei dieser Wanderung überschreiten, ist an seiner höchsten Stelle bewachsen und bietet nur noch der Wäldchen allerdings wunderschöne Ausblicke. Von der Klingenmühle folgen wir der Markierung „Schwarzer Strich“, welche uns in 25 Min., anfänglich ansteigend, später eben nach Raenthal führt. Von hier an der Straße vorbei nach der Haltestelle der Bahn Schlangenbad-Elville, von wo wir nach Elville fahren können, falls man nicht vorzieht, über Neudorf noch eine kleine Wanderung nach Elville zu machen. Markierung „roter Punkt“. Entfernungen: Dohheim-Schwenchhütte und Grane Stein 1 Stunde 20 Minuten, über den Birkenkopf nach der Klingenmühle 40 Minuten, Raenthal 25 Minuten, Neudorf 20 Minuten, Elville (Bahnhof) 40 Minuten. Gesamtmarzzeit $1\frac{1}{2}$ Stunden. Rückfahrt nach Wiesbaden 6 Uhr 59 Min., 7 Uhr 54 Min., 9 Uhr 27 Min., an Wiesbaden 7 Uhr 24 Min., 8 Uhr 19 Min., 9 Uhr 54 Min. Weitere Bäume siehe „Tagblatt“-Fahrplan 1. Fahrpreise für Personenzug: 1. Klasse 1 M. 20 Pf., 2. Klasse 75 Pf., 3. Klasse 45 Pf., 4. Klasse 30 Pf.; für Schnellzug 1. Klasse 1 M. 70 Pf., 2. Klasse 1 M. 25 Pf., 3. Klasse 70 Pf.

— Gerichts-Perfonalien. Minor Münzer von Höchst ist als Diakon dem Amtsgericht in Frankfurt überwiesen. Der Justizamtwärter Winter von Höchst ist dem Amtsgericht in Höchst als Bureauhilfsarbeiter zugewiesen.

— Ein alter Aurgast Wiesbadens, Rentner Karl Hefenbruch in Remscheid, erhielt eine besonders ehrenvolle Auszeichnung. Die dortige Stadtverordneten-Versammlung hat einstimmig beschlossen, „dem früheren Weigerordneten und Stadtverordneten Herrn Karl Hefenbruch in Anerkennung seiner Verdienste um die Stadt, insbesondere um die Schaffung des Stadtparkes, im Stadtpark eine Ehrentafel zu errichten.“ Seine hiesigen Freunde werden hiervon gern Kenntnis nehmen.

— Aurgartensfest. Gelegentlich des Gartenfestes, das die Kurverwaltung morgen Mittwoch zu Ehren des „Arion“-Brooklyn veranstaltet, wird der „Arion“ während des Abendkonzertes, vielfachen Wünschen entsprechend, einige Männerchöre vortragen.

— Fremdenverkehr. Zahl der bis 19. Juli zu längerem Aufenthalt angemeldeten Fremden: 40861 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 56118 Personen, Gesamtfrequenz: 96979 Personen; Zugang in verfloßener Woche zu längerem Aufenthalt: 1542 Personen, zu kürzerem Aufenthalt 5919 Personen, Gesamtfrequenz: 7461 Personen; zusammen zu längerem Aufenthalt: 42403 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 62037 Personen, Gesamtfrequenz: 104440 Personen.

— Diabolo-Wettspiele. Heute Dienstag werden von 6 Uhr nachmittags ab auf dem Lawn-Tennisplätzen „Blumenwiese“ die Pariser Diabolo-Meisterschaftsspiele, die Herren Lucien Kraß und Henri Dupré, Diabolo-Wettspiele vorführen. Die Herren spielten mit Erfolg in großen deutschen Städten, so auch in München vor dem Prinzregenten und vor anderen Fürstlichkeiten mit Auszeichnung. Ihre Leistungen gelegentlich des 11. Deutschen Turnfestes in Frankfurt fanden besondere Anerkennung. Die Wege um den Platz werden nicht abgesperrt.

— Turnerisches. Wir erhalten folgende Zuschrift: In Nr. 341 des „Wiesbadener Tagblatts“ findet sich die Nachricht, daß ein Turner des „Männer-Turnvereins Wiesbaden“ im Sechskampf mit dem 26. Preis Sieger

des „ersten Preises vom Mittelrheinkreis“ geworden sei. Dies entspricht aber nicht den Tatsachen, da nach dem amtlichen Ergebnis Heinrich Berger, Turngemeinde Frankfurt, mit dem 10. Preis Besitzer des Mittelrheinkreises wurde. Weiter fielen der 13., 16. und 21. Preis ebenfalls an Frankfurter Turner, und erst an fünfter Stelle kam der 26. Preis nach Wiesbaden an den „Männer-Turnverein“.

— Schülerkriege. Der südliche Teil der Moritzstraße war in den letzten Tagen wiederholt der Schauplatz roher Prügeleien und ernster Kämpfe zwischen Schülern verschiedener Anstalten. Schon in den Vormittagsstunden fanden sich die Mitglieder der Parteien, wohl ausgerüstet mit Stöcken, Kleinern, aber derben Eisensäbeln und sonstigem, bei ernstlichen Streitfällen nicht ganz ungefährlichem Handrat, zusammen und stießen unter wildem Geschrei tätend aufeinander, so daß sogar der Straßenverkehr etwas stockte und erwachsene Personen erschreckt herbeieilten, um sich nicht nur von den Vorgängen auf der Straße zu überzeugen, sondern sich auch veranlaßt sahen, die zornig aufeinander eindringenden Jungen auseinander zu treiben und ihrem gefährlichen Treiben mit Gewalt ein Ziel zu setzen. Einige im Straßenkampf leicht verwundete Ruben wurden im Triumph umringt und zu neuem heißen Streite angefeuert, der auch bald an anderer Stelle noch viel heftiger losbrach und allgemeines unwilliges Aufsehen erregte. Wenn wir auch besonders während der Ferienzeit dem kindlichen Soldatenpiel gern die weitesten Grenzen sehen und mit Zustimmung betrachten, wenn heranwachsende Knaben ihre Kräfte gegenseitig ernstlich messen und Gewandtheit nicht Unerkrodenheit erproben, so können wir doch dieser rohen Mausei, bei der es zu ernstlichen Körperverletzungen leicht kommen kann, keineswegs das Wort reden. Es mögen deswegen an erster Stelle die Eltern der betreffenden Knaben Sorge tragen, daß die überflüssige Kraft ihrer müßigen Knaben in rechte Bahnen geleitet wird, damit unliebsamen Vorgängen zu rechter Zeit vorgebeugt werde.

— Unbestellbare Postsendungen. Bei der Oberpostdirektion in Frankfurt (Main) lagern nachverzeichnete, in Wiesbaden eingelieferte, unbestellbare Postsendungen, deren Abgeber nicht haben ermittelt werden können: 1. Einschreibbrief an G. H. 50, postl. in Wiesbaden; 2. desgleichen an Fräulein Frieda Wötter in Leipzig; 3. desgleichen an B. J. 23 in Budapest, postl.; 4. desgleichen an Konstantin Wraschikow in Haborowsk; 5. desgleichen an Peter Swalutoff in Smolensk; 6. eingeschriebene Postkarte an T. Schapenko in Taganrog (Rußland); 7. Paket an Buchwerdt in Wiesbaden; 8. Postanweisung über 35 M. nach Wiesbaden; 9. desgleichen über 1 M. 5 Pf. an Frau J. Diesenbach in Frankfurt (Main); 10. desgleichen über 3 M. 30 Pf. aus Friederichshausen (Taunus) an Fischer in Altona; 11. desgleichen über 30 M. 20 Pf. an die Schatzmeisterkasse (Ziff. 10) in Berlin; 12. desgleichen über 2 M. 50 Pf. an Robert Stroh in Düsseldorf; 13. desgleichen über 3 M. 15 Pf. aus Schierstein an Fischer in Altona. Die unbekannten Eigentümer können ihre Ansprüche, u. U. durch Vermittelung der Postanstalt ihres Wohnortes, bei der Oberpostdirektion in Frankfurt (Main) bis zum 1. Oktober 1908 geltend machen. Nach Ablauf dieser Frist werden die nicht abgeholt Geldbeträge der Postunterstützungskasse überwiesen und die sonstigen zum Verkauf geeigneten Gegenstände des Inhalts der Sendungen zum Besten dieser Kasse versteigert werden.

— Zwei raffinierte Hochstapler haben dieser Tage einen vorübergehend hier weilenden Deutsch-Amerikaner in ihre Netze gelockt und ihn um seine ganze Barschaft von über 3000 M. gebracht. Einer der Ganner, die anscheinend englischer Herkunft sind, hat den Geprellten am Donnerstag voriger Woche am Kochbrunnen getroffen und sich gleich mit ihm als Landsmann aus Amerika bekannt gemacht; er sprach geläufig Englisch und gab an, aus Irland zu stammen und in Pittsburg zu wohnen. Am Samstag trafen sich die beiden wieder am Kochbrunnen und machten dann auf Veranlassung des Pittsburgers einen Spaziergang durch die Wilhelmstraße, wo ein vor ihnen hergehender feingeleiteter Herr — und das war der Komplize des Irlands — einen grauen Geldbeutel verlor, den er mit seinem Taschentuch aus der Rocktasche gezogen hatte. Der Deutsch-Amerikaner sprang hinzu, hob den Beutel auf und gab ihm dem Verlierer zurück, der sich als Engländer vorstellte und sich wiederholt bedankte, da der Beutel seiner Angabe nach 5000 M. enthielt. In seiner Freude, vor dem schwereren Verlust bewahrt zu sein, und um sich erkenntlich zu zeigen, lud er die beiden Fremden, denn auch seinen Komplizen behandelte er natürlich wie einen Fremden, zu einer Flasche Wein ein. Der Deutsch-Amerikaner folgte nach einigem Widerstreben in ein nahegelegenes Café, wo der Gastgeber, der Engländer, alsbald eine merkwürdige Geschichte aufstellte. Danach sollte er von einem Onkel eine große Erbschaft gemacht haben mit der Verpflichtung, 2000 M. davon an die Armen New Yorks zu verteilen und demjenigen, der dies Geschäft beforge, 500 M. als Entschädigung zu geben. Den Deutsch-Amerikaner und seinen Begleiter wollte er gern mit dieser Aufgabe betrauen, doch müsse er zuvor eine „Vertrauensprobe“ machen, an der er selbst sich beteiligen werde. Um unbeobachtet zu sein, begab man sich in ein Nebenzimmer, woselbst der Engländer seine Brieftasche, die anscheinend viel Geld, mehrere laufend Mark, enthielt, den beiden anderen übergab, die sie draußen nachprüfen sollten, dann wurde dasselbe Manöver mit dem „Pittsburger“ gemacht, der sich rasch auf der Bank Geld holen wollte und mit einem Häufchen Scheine und einem Scheckbuch zurückkehrte. Schließlich riefte der Deutsch-Amerikaner, um die anderen auf die Probe zu stellen, seine ganze Barschaft von 720 Dollar heraus und gab auf die Bemerkung des Engländer, ob er etwa an ihrer Ehrlichkeit zweifle, noch seine goldene Uhr und einen Ring dazu. Die beiden gingen hinaus und kehrten nicht wieder; als der Geprellte nach 3 Minuten vergeblichen Wartens draußen fragte, erfuhr er, daß die beiden Ganner sehr vergnügt Arm in Arm das Lokal verlassen hatten. Während das Zimmer gewechselt

wurde, hatte der Deutsch-Amerikaner Hut und Stock mitgenommen, während die beiden anderen, wie das in ihren Plan paßte, ihre Hüte hatten hängen lassen, um sie zur rechten Zeit zur Hand zu haben. Alle Nachforschungen, die der Geprellte selbst und das Personal des betreffenden Cafés sofort nach ihnen anstellten, blieben ebenso erfolglos wie bisher auch die umfassendsten Maßnahmen, die bald danach die Kriminalpolizei traf. Die Ganner blieben spurlos verschwunden. Sie werden beschrieben wie folgt: der „Pittsburger“ ist 45 bis 50 Jahre alt, etwa 1,70 Meter groß, mittelkräftig, hat meliertes Haar, rötlich-blonden, etwas melierten Schnurrbart, ziemlich gleiches Gesicht und trug graufärbten, modernen Sackanzug und grauen, weichen Filzhut. Der andere, der Engländer, ist 40 bis 45 Jahre alt, etwas kleiner, 1,65 bis 1,68 Meter, mittellang, hat meliertes Haar und melierten Schnurrbart, ist ziemlich hager, hat blaßes Gesicht und trug einen dunkleren grauen modernen Sackanzug und gelbe, spitze Schuhe, sowie einmal einen schwarzen, steifen Hut, das anderemal einen breitkrempigen Strohhut mit rot-weißem Band. Auf die Ermittlung der Ganner ist eine Belohnung von 800 M. ausgesetzt. Der Geprellte wandert sich nun selbst, daß er auf den eigentlich recht plumpen Trick der Ganner hereingefallen ist, da er kurz vorher noch gelesen hatte, daß in Berlin ein ähnliches Schwindelmaßwerk — wahrhaftig von denselben Hochstaplern — verübt wurde. Er stammt aus Oberhessen und muß, da er kein reicher Mann ist und einen Teil seiner Ersparnisse zu einer Erholungsreise in die alte Heimat benutzt hatte, diese Reise abbrechen und vorzeitig nach New York zurückkehren, wenn es nicht gelingen sollte, den Gannern den Raub wieder abzufragen, was freilich sehr fraglich erscheint. Seine Brieftasche, die die beiden mitnahmen, enthielt noch eine Rückfahrkarte nach Amerika Nr. 5952 für den 19. September ab Bremerhaven.

— Nowdytum. Ein hiesiger Hotelangestellter schreibt uns: „Als ich in der Nacht vom Samstag zu Sonntag meiner Wohnung, in der Steingasse belegen, zugeht, um $1\frac{1}{2}$ Uhr, mußte ich an einer Rotte Nowdies, Römerberg, Ecke Hirschgraben, vorbei, welche ich gar nicht beachtete, und die auch gar keine Notiz von mir zu nehmen schienen. Als ich vorbei war, erhielt ich von hinten einen Schlag auf den Kopf, daß mein Hut zu Boden fiel, und gleich darauf von einem zweiten einen Schlag ins rechte Auge. Als ich mich umdrehte, um mich mit dem Spazierhock zu wehren, nahmen die Räuber das Schreckens und verschwanden spurlos. Es ist doch wirklich bedauerlich, daß gerade an dieser unsicheren Ecke, wo sich Nachts das ganze Gefindel dieses Viertels ansammelt, und das Polizeirevier doch dicht dabei ist, kein Schutzmannsposten befindet. Im übrigen habe ich schon sehr oft gesehen, daß die spät heimkommenden Hotelangestellten, von dieser Sorte „Publikum“ belästigt werden, was ja auch nicht gerade eine Annehmlichkeit ist, wenn man sich tagsüber müde gearbeitet hat.“ — Ähnliche Klagen über Rohheiten zu nächtlicher Zeit an derselben Stelle sind schon öfter laut geworden. Vielleicht wendet man derselben von Berufener Seite für die Folge des Nachts einmal erhöhte Aufmerksamkeit zu.

— Das Messer spielte in der verfloßenen Nacht gelegentlich eines Tanzvergnügens in der Mainzer Landstraße eine gefährliche Rolle. Der Fuhrmann Nikolaus Weigand trug im Verlaufe eines Streites zehn Messerstücke an Kopf, Armen, Schulter und Händen davon. Der Täter, ein bereits bestrafftes Subjekt, ließ quer durch das Gesicht, in der Richtung nach Amöneburg, davon. Der Verletzte schleifte sich ein Stück Weges fort, blieb aber an dem Lagerplatz von St und K. liegen, wo er von der Sanitätswache gestern früh 5 Uhr abgeholt und in das städtische Krankenhaus verbracht wurde.

— Die Unfälle des Abspringens von einem fahrenden Zuge der „Elektrischen“ hätte am Sonntagabend leicht wieder ein Opfer fordern können. Eine Dame versuchte um diese Zeit Ecke Albrecht- und Moritzstraße abzuspinnen, kam jedoch zu Fall und wurde von dem Trittbret des Wagens glücklicherweise beiseite gestoben. Mit dem Kopf war sie so heftig aufgeschlagen, daß eine tiefe, stark blutende Wunde entstand.

— Ein jähes Unglück ereignete sich gestern nachmittag um $1\frac{1}{2}$ Uhr in der Schreinerei von Blumer und Sohn, Dohheimer Straße 55, wo sich der 29 Jahre alte Schreiner Karl Weber, Bertramstraße 15 wohnhaft, drei Finger der linken Hand direkt unterhalb des Knöchels an einer Maschine abgeschnitten hatte. Die herbeigerufene Sanitätswache legte einen Notverband an und brachte den Unglücklichen ins städtische Krankenhaus.

— Staats- und Gemeindesteuer. Die Erhebung der 2. Rate der Staats- und Gemeindesteuer (Juli, August, September 1908) erfolgt im Rathaus, Zimmer 17 (weiße Zettel) für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben F am 29., 30. und 31. Juli. Zimmer 16 (grüne Zettel) für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben R am 29., 30. und 31. Juli. Die auf dem Steuerzettel angegebene Straße ist maßgebend.

Nassauische Nachrichten.

J. Georgenborn, 28. Juli. Das vierjährige Kind eines hiesigen Gastwirts blieb kurze Zeit ohne Beaufsichtigung, fiel in einen mit kochendem Wasser gefüllten Topf und verbrühte sich so stark, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die Haut soll sich in Fetzen von dem Körper des bedauernswerten Kindes gelöst haben.

J. Schlangenbad, 28. Juli. Unter dem Vorstich eines Regierungscommissars aus Wiesbaden fand gestern eine Konferenz der königlichen Badeverwaltung hier statt, der sich eine Besichtigung des Badesortes anschloß, bei der die Frage des Kurjaal-Reubaus nicht unberührt geblieben sein dürfte. Es ist begründete Hoffnung vorhanden, daß man diese Frage, von deren baldiger Entscheidung für die Zukunft Schlangenbads so unendlich viel abhängt, höheren Orts in wohlwollender Erwägung zieht und ihrer Entscheidung entgegenführt. — Die Kurliste verzeichnet 1449 Personen, darunter als neu hinzugekommen: Sr. Erzherzogin Mariachall Mouthar-Bajda aus Egypten.

!! Niederwalluf i. Rheingau, 21. Juli. Der im vergangenen Monat verstorbenen Rentner Joseph Schulte, geboren zu Lippstadt, welcher 18 Jahre dazwischen in seiner Villa gewohnt hat, vermachte laut Testament der Nachgebore-

Ch. Hemmer. Diese Woche Verkauf der Sommer - Rest - Bestände.

Damen-Strümpfe.
Damen-Strümpfe, engl. lang, 38, 50, 70, 98 Pf.
echt schwarz, ohne Naht, Paar
Damen-Ringelstrümpfe,
engl. lang, echtfarbig . . . Paar 68, 85, 95 Pf.
Damen-Flor-Strümpfe, engl. lang,
schwarz u. lederfarbig, reich durchbrochen, Paar 95 Pf.

Damen-Handschuhe.
Damen-Halbhandschuhe,
weiss, schwarz und farbig . . . Paar 18 Pf.
Damen-Halbhandschuhe,
40 cm lang, weiss und farbig . . . Paar 25 Pf.
Damen-Handschuhe, durchbrochen,
mit 2 Druckknöpfen, feinste Qualität, Paar 48 Pf.

Bade-Artikel.
Frotter-Bade-Tücher,
100 x 100 cm gross, schwere Qualität, Stück 1.25
Frotter-Bade-Handtücher,
58 x 110 cm gross Stück 75 Pf.
Bade-Mosen Stück 20, 38, 45, 65 Pf.

Damen-Wäsche,
prima Stoffe, feinste Konfektion.

Damen-Hemden
und
Damen-Beinkleider

Serie I
Wert bis 1.45
95 Pf.

Serie II
Wert bis 2.50
1.50

Serie III
Wert bis 3.50
1.65

Serie IV
Wert bis 4.50
1.95

10 auf alle
Unterzeuge,
Strümpfe, Socken,
Handschuhe,
Unter-Röcke.
Prozent
Rabatt

Herren-Artikel.
Farbige Herrenhemden, waschecht, prima Porel, mit Man- 250
schetten, Wert bis Mk. 4.00, Stück
Herren-Sporthemden, aus f. Planell mit Stehumschlag, 995
alle Weiten Stück
Herren-Westengürtel, Wert bis Mk. 1.95, Stück nur 95 Pf.

10 auf alle
Herrenhemden
weiss und farbig,
Herren-Krawatten,
Herren-Westen,
Touristen-Hemden.
Prozent
Rabatt

Korsetten.
Tüll-Korsetts, sehr leicht und angenehm im
Tragen, neue Form, mit Gürtel,
in weiss und crème alle Weiten 1.45
Batist-Korsetts, moderne Frackform, mit
Spittel gearbeitet, sehr be- 2.85
liebtes Sommerkorsett, weiss Stück
Frack-Korsetts, grauer Satindrell, m. Spitze
feder-Einlagen Stück 2.25

Mode-Artikel.
Damen-Gürtel Stück 75, 85, 95 Pf.
Damen-Schleifen Stück 35, 48, 65, 75 Pf.
Ein Damengürtel, Stück 95 Pf.
Posten Wert bis 3.—

Taschentücher.
Damen-Taschentücher, engl. Batist, 95, 110, 135
mit farbigem Rand . . . 1/2 Dutzend
Damen-Taschentücher, engl. Batist, 145, 165, 175
mit Seidenglanz u. farb. Rand, 1/2 Dutz. 1.15
Herren-Taschentücher, engl. Batist, 295
mit breitem, farbigen Rand . . . 1/2 Dutzend

25 bis 50% Rabatt auf **Damen- und Kinder-Hüte** K 98
alle und auf alle Waren, die dem Wechsel der Mode unterworfen sind.

Große Mobiliar-Versteigerung.

Heute Dienstag, den 28. Juli 1908,
vormittags 9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr
anfangend, versteigere ich zufolge Auftrags in meinen Auktionsfälen

3 Marktplatz 3

nachverzeichnete elegante fast neue Mobiliar-Gegenstände, als:

1 hocheleg. Rußb.-Schlafzimmer-Einrichtung, bestehend aus 2 kompl. Betten mit prima Rohhaarmatratzen, eleg. Stell. Spiegelschrank, eleg. Waschtisch mit 2 Nachttische mit roten Marmorplatten, 2 Nachttische, 1 Handtuchhalter und Federbetten, **1 hochelegante Eichen-Speisezimmer-Einrichtung**, bestehend aus: 1 eleg. Büfett Kredenz, 1 eleg. Umbau mit Divan, 1 eleg. Standaufz. 6 Leberstühle und Teppich,
ferner: 1 kompl. Salongarnitur, besteh. aus: Sofa und 4 Sessel mit gelbem Seidenbezug, 1 Salongarnitur, besteh. aus: Sofa und 2 Sessel mit rotem Seidenbezug, 1 ditto, besteh. aus: Sofa und 2 Sessel mit grünem Plüschbezug, mehrere komplette Salongarnituren, einzelne Divane, Sofas, Ottomane, Chaiselongues, Polsteressel, 6 kompl. Rußb.-Betten, Kleider- und Weißzeugchränke, Waschkommoden und Nachttische, Mahag.-Damen-Toilette, Rußb.-Verz. u. Rußb.- und Mahag.-Büfett, eleg. Mahag.-Spiegel mit Trümeau, Rußb. und Goldspiegel mit Trümeau, div. andere Spiegel, Kommoden, Konsolen, Ausziehtische, runde, ovale, viered., Spiel-, Nipp- und Bauernstühle, Delgemälde, Bilder, Stühle aller Art, Regulatoren, Pendules, große Partie Blümeaus, Aissen, Steppdecken, Portieren, Gardinen, Nipp- u. Dekorations-Gegenstände, elektr. und Gasleuchten, Pendel und Lampen, Tischdrank, Küchenschranke, Petrol-Ofen, Gasherd, Glas, Porzellan, Küchen- und Stöckgeschirre und dergl. mehr

meistbietend gegen Barzahlung.

Bernh. Rosenau,
Auktionator und Taxator.

Büreau und Auktionsfäle: 3 Marktplatz 3.

Telephon 3267.

Telephon 3267.



Messer-Putzmaschinen,

beste Qualität. Reparaturen schnell und billig.

Ph. Krämer, 7718

Meisergasse 27. — Telephon 2079.

Allgemeine Sterbekasse zu Wiesbaden.

Die statutarisch im Juli stattfindende
Mitglieder-Versammlung
findet Donnerstag, den 30. Juli,
abends 8 Uhr, im „Storch“,
Schwalbacherstraße 27, statt.

Tagesordnung:
1. Bericht des Kassensührers über das
erste Halbjahr.
2. Bericht der Revisoren.
3. Allgemeines.
Um zahlreichen Besuch bittet F 881
Der Vorstand.

Zucker

9 Pfund 9 Pf.

Salz 1/2 Tafel Pfund 5 Pf.

Reis 1/2 Pfund 10 Pf.

Mehl 1/2 Pfund 15 Pf.

Schweden 10 Schacht. 5 Pf.

und alle Kolonialwaren liefern
zum Teil franko gemäß Prospekt
in nur erstklassigen Qualitäten
mit Rabatt-Gutscheit bei Be-
zug einer unserer 41 Kommissionen.
Deutscher Waren-Einkaufs-
Verein Berlin 47, G. m. b. H.
Prospekt gegen Vorzensendung von
10 Pf., einschl. 32 Seit. stark. Haupt-
katalog 35 Pf. franko, werden bei
zweiter Bestellung zurückvergütet.

Bag. 4144 F 115

Kindertiefel

und Kinderschuftiefel in Vorkauf und in
Wischleder kauft man am besten 8364
Marktsirake 22, 1. Stod.

Künstliche Zähne,

Zahnoperationen,

Plomben etc.

Atelier Karl Horst,

Rheinstrasse 55, 1.

Schonende Behandlung. Mässige
Preise bei tadelloser Ausführung.
Sprechst.: 9—1, 2—6 Uhr.

Große Versteigerung

des kompletten
Restaurations-Inventars
der Festhalle.

Mittwoch, den 29. und Donnerstag, den 30. Juli,
je vormittags 9 und nachmittags 2 1/2 Uhr

präzis anfangend, versteigere ich im Auftrag der Restaurateurs der Fest-
halle des XI. Deutschen Turnfestes das neu angeschaffte
Restaurations-Inventar für ca. 7000 Personen in der
Festhalle, Hohenzollernplatz (Frankfurt a. M.),
öffentlich, freiwillig, meistbietend gegen Barzahlung.

Porzellan (Beck, Bauscher, Weiden), Schüsseln, Platten, Teller, Tassen
in allen Größen.
Beingläser und Glaskhalen in allen Arten und Größen.
Besteck (v. Goldmann in Berlin i. B.).
Kompl. Restaurations-Küche: Bainmaris, Töpfe, Kasserollen, Poffir-
eis, Kaffee- und andere Maschinen, Eisconservator (teils Kupfer,
teils Eisen vergütet).
Gemüse- und Fleischkonserven.
Seifenzähler.
1 Posten Schirting zu Dekorations geeignet.

Besichtigung: Dienstag, den 28. Juli, vormittags 10—12,
nachmittags 4—6 Uhr.

Die Versteigerung bietet günstige Gelegenheit für Hoteliers,
Restaurateurs und Pensionsinhaber. F 194

Philipp Bode,
beidigter Taxator und Auktionator.

Tel. 5823.

Bahn-Atelier.



Kronen- und Brückenarbeiten. Erstklassige Ausführung
Künstliche Löhne, bei mehreren à Jahr 3 M. Umarbeitung
u. Reparaturen von Gebissen schnell u. billig. Zement-
plomben à 2 M. Künstl. Zahnsammelplombe, Ertrag für
Gold, à 4 M. Garantie bei sämtlichen Arbeiten für
1a Material und Arbeit.

Alfred Schöner, Selmundstraße 20. 115
Sprechst. von 9—7, Sonntags von 9—12



Aergere dich nicht

über schlecht gewichene Schuhe. Kaufe
künftig **Gentner's Wichse** in
roten Dosen, sie gibt mit wenig Bürsten-
strichen prächtigen Glanz. F 84

Fabrikant:
Carl Gentner, Göppingen.

Nur noch kurze Zeit Räumungs-Verkauf

in allen Abteilungen des Geschäftes
zu ganz bedeutend herabgesetzten auffallend billigen Preisen.

Billigste Kaufgelegenheit.

Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Waschstoffe
Wollmusseline, Stoffe für Kostümröcke.

Damen-Wäsche, Taschentücher, Tischwäsche
Bettwäsche, Weiss- und Leinenwaren
Siamosen-Damen- und Kinder-Schürzen, Servierkleider.

Teppiche, Gardinen, Dekorationen,
sowie deren Restbestände und Reste
fabelhaft billig.

Reste von Seiden-, Woll- und Waschstoffen mit bedeutendem Verlust.

S. Guttman & Co., Webergasse 8.

K 9

Gelegenheitskauf!

Kompl. Küchen,
" Schlafzimmer,
" Wohnzimmer,
Becken, Tische, Stühle
weit unter Preis zu verkaufen.

Iohs. Weigand & Co.,
Webergasse 20.

Tabak Pfd. 40 Pfg.
Al. Langgasse 7, Zigarrenladen.

Grosser Saison- Räumungs- Verkauf

aller Arten
Schubwaren
enorm
billig

bei
Gonrad Tack & Cie.
Wiesbaden,
Marktstrasse 10,
Hotel
Grüner Wald.



**Künstlerische Ausführung
vorzügliche Beschaffenheit
und größte Dauerhaftigkeit**

kennzeichnen die Erzeugnisse der
**Württembergischen
Metallwarenfabrik**

Nur die eingestempelten Schutzmarken

WMF. oder 

garantieren für Echtheit der Waren.

Zu beziehen durch alle
einschlägigen Geschäfte.

951



Normal-Konservengläser
passen in alle Kochapparate,

Buders Konservendosen
schließen ohne Verletten.

Adlergläser, Einkochkrüge
liefert billigt

863

M. Frorath Nachf., Kirchgasse 10.

Für Beamte u. Kaufleute!

ca. 100 moderne Herren-Jacke-Anzüge (nicht Safford) auf Hochhaar
gearbeitet (Gelegenheitskauf), fr. Preis 45-60 Mk., jetzt 25-40 Mk.,
Erfah für Maß, ca. 300 braune Herren-Anzüge, Safford, ca. 200 Jüng-
lings- und Knaben-Anzüge, nur moderne Sachen, Hosen und Westen,
einzelne Hosen, Safford. Samtliche Anzüge sind auf Hochhaar gearb.
und von den ersten und besten Firmen. Erfah für Maß.

Ansehen gestattet. Grosse große Verkaufsräume.

Daniel Birnzwieg,

Schwalbacherstr. 30, 1. Stock (Alte Seite), Langgasse 5.

Zur Einmachzeit

empfehle ich mein großes Lager
La Höhrer Steinzeug
in allen Sorten und Größen.
Einkochkrüge mit Korkver-
schluß, Konservengläser,
„System Tafel“, Weinegläser,
Einmachhafen, irdene Koch-
töpfe und Schüsseln.

Julius Mollath,
Schulberg 24, Telefon 1956.
direkt am Mischelsberg.

Von besten Haaren!

Anfertigung von Schuften, Perücken,
Pöfeln, Cotten, Unterlagen,
Feinste Ausbrennung. Billigste Preise.
M. Gärth, Spiegelgasse 1.

Totsicher walther's Hühneraugentod

à 25 Pfg. bei Drog. Otto Siebert,
Apotheker, Marktstr. 9, sowie bei W. H. H.
Machenheimer, Bismarckstr. 1. P 82

Parkett- Böden

in allen Holzarten und Mischern, auch
14 mm und 11 mm stark, nach Patent
100175, als Ersatz für Linoleum, in
Alphalt, auf Beton oder Steinunterlage
verlegt nach Patent 156016 mit Nut
und Feder, Stahlpläne und Parkett-
wachs bester Qualität liefert 640

W. Gail Wwe.,

Parkettfabrik und Bauwerkerei,
Siedrich a. Rh. Telefon 13.

Wiesbaden:

Sahnhofstraße 4. Telefon 84.



Schul- ranzen

Grösste Auswahl
Billigste Preise

offert
als Spezialität



A. Letschert,
Paulbrunnstr.
149, 925
Reparaturen.

Blau-weißen Gartenkies

liefert billigt wassers, farren u.
fordweise die Expeditionsfirma
W. Ruppert & Co.,
G. m. b. H., 712
Paulbrunnstr. 3, Telefon 82.

Lieb

lich macht ein gutes, reines Gesicht,
rofiges, jugendfrisches Aussehen, weiche,
samm erweichende Haut und blendend schöner
Teint. Alles dies ergugt die echte

Stechenpferd-Elfenmild-Seife

v. W. Ramann & Co., Bad-Beuf,
à St. 10 Pf. bei: W. H. Machenheimer,
Bismarckring, Otto Lile, A. Cratz,
C. Portzehl, C. W. Potth. Nachf.,
Ernst Kocks, Robert Sauer, H. Roos
Nachf., Ferd. Alexi, Rich. Seyb,
Kronen-Apoth., Löwen-Apoth.,
Chr. Tauber, Hugo Aller, Jakob
Minor, F. Alstätter Wwe., Fritz
Bernstein.

312

350 Jahre der Universität Jena.

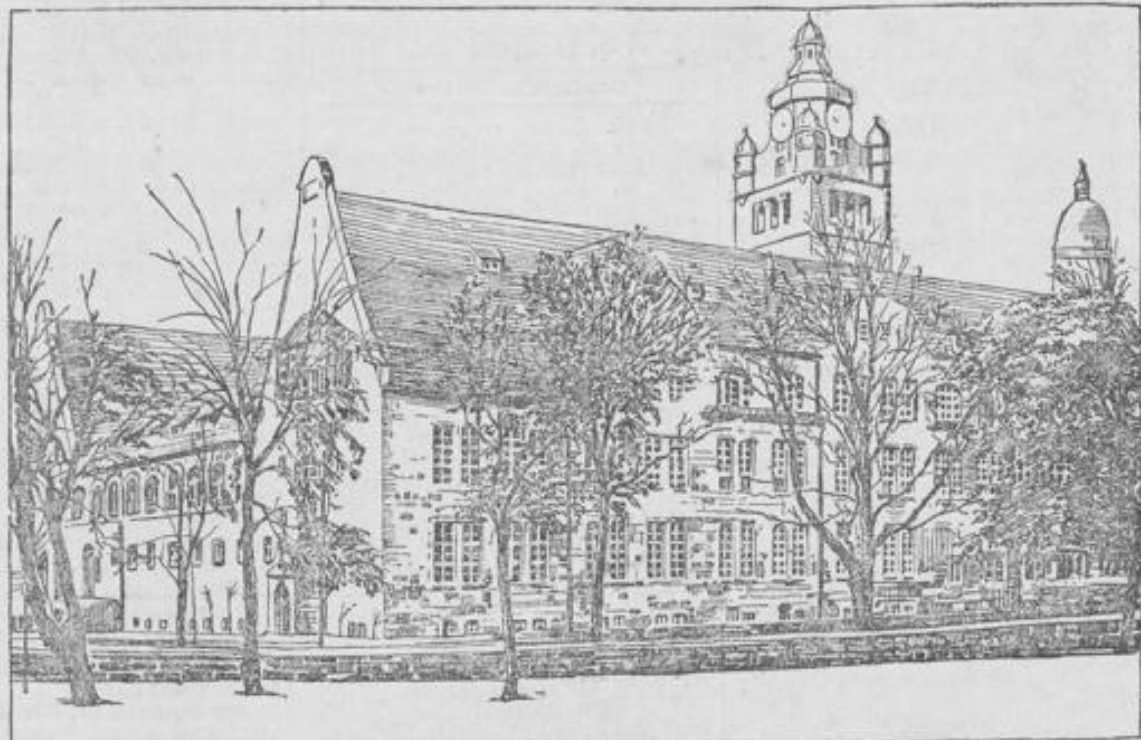
Am 31. Juli sind dreieinhalb Jahrhunderte verflossen, daß die Universität Jena gegründet wurde, und in diesen Tagen findet die Einweihung der neuen Universität statt, zu der eine Einladung an das Kaiserhaus ergangen ist. Große Beteiligung aller Hochschulen ist vorauszusehen und Jena bereitet sich vor, seine Gäste festlich zu empfangen. Eine lange Zeit

müssen. Der Seelsorger hat es darauf mit Absicht unterlassen, auf Neue zu drängen. Aber als der Mörderin das Abendmahl gereicht wurde, bekannte sie von selber, daß sie ihre entsetzliche Tat von Herzen bereue. Das Abendmahl hat sie zusammen mit ihrer Mutter genommen. Als die Mörderin gefragt wurde, ob sie ihre Mutter noch einmal sprechen wollte, hat sie es selbst gewünscht, dann aber erwogen, ob sie ihrer Mutter die Aufregung nicht lieber sparen sollte. Sie hat dann der Mutter geschrieben, daß sie es ihr überlasse,

Freiberger Bahnhof aus wieder nach Waldheim zurücktransportiert wurde, hatte sich auf dem Bahnhofsvorplatz eine nach vielen Hunderten zählende Menschenmenge eingefunden, die die Frau Seier mit Zehlen und Pfeifen empfing.

* **Hochgebietender Herr Staatsminister!** Der „Simplizissimus“ erzählte in seiner letzten Nummer ein nettes, von Gulbranffon entsprechend illustriertes Geschichtchen vom bayerischen Kultusminister. Es handelte von dem Briefe eines Bildhauer-Professors an Se. Exzellenz, in dem Se. Exzellenz nur einfach als „Hr. Exzellenz“ angeredet war. Herr v. Behner, darob in seinem Innersten gekränkt, habe den Sänder zur Rede gestellt und ihm klar gemacht, daß die Anrede: „Hr. Exzellenz, hochgebietender Herr Staatsminister“ lauten müsse. Dieses Geschichtchen, so behauptet nun die „Münchener Post“, hat den Vorzug wahr zu sein. Sie betraf zwar nicht einen Bildhauer, sondern einen Beamten des Kultusministeriums. Dieser war bei Herrn v. Behner zum üblichen „Schlangentrakt“ eingeladen und wurde in auffälliger Weise von dem Hochgebietenden geschnitten. Erst am nächsten Tage erhielt er Aufklärung über den Grund der auffälligen Ungnade. Ein Referent aus dem Kultusministerium überbrachte ihm die Mitteilung, Se. Exzellenz sei äußerst ungehalten darüber, daß in der Antwort auf die huldvolle Einladung erstens die Überschrift nur „Hr. Exzellenz“ und nicht, wie es Herr v. Behner verlangen könne, „Hr. Exzellenz, hochgebietender Herr Staatsminister“, und zweitens die Unterschrift nur „untertänigst gehorsamt“ und nicht „in tiefster Ehrfurcht untertänigst verharrend“ gelautet habe. Dieser Anfall byzantinischer Megalomanie entfesselte natürlich einen Entrüstungsturm in den beteiligten Kreisen. Als der Minister das merkte, machte er's, wie er's in anderen Sachen der Kammer gegenüber hielt: er gab seinen Referenten preis und behauptete, dieser habe die Ansicht des Ministers zu schroff kundgegeben.

* **Der Verbrecher als Kriminalkommissar.** Ein eigenartiges Schnippen hat dieser Tage ein lediger Kaufmann aus Stuttgart, dessen Mutter in Karlsruhe wohnt, der dortigen Kriminalpolizei geschlagen. Der betreffende Kaufmann, der wegen eines in Meß begangenen Sittlichkeitsverbrechens verfolgt wird, kam, wie das „Heidelb. Tageblatt“ berichtet, nach Karlsruhe und stellte sich unter Renennung des Namens eines Meßer Polizeikommissars bei der Kriminalpolizei als Kriminalkommissar von Meß vor und bat um Unterstützung bei Aufsuchung eines Sittlichkeitsverbrechens, wobei er seinen eigenen Namen als den des Gefuchten angab. Um seiner Sache sicher zu sein, zeigte der angebliche Kriminalkommissar seine Ankunft von Baden-Baden aus telefonisch an. Nachdem der Karlsruher Kriminalkommissar und verschiedene seiner Untergebenen dem Fleuboskommissar mehrere Tage und auch bei Nacht auf der Suche nach dem Sittlichkeitsverbrecher beihilflich waren, schöpfte einer der beauftragten Schutzleute Verdacht und telephonierte nach Meß, wo ihm mitgeteilt wurde, daß keiner der dortigen Polizeikommissare nach Karlsruhe beordert sei. Daraufhin wurde der angebliche Polizeikommissar verhaftet. Dieser war schon in Jren-anhalten untergebracht und scheint wieder von seinem früheren Leiden befallen worden zu sein.



der Geistesarbeit und Geistesfähigkeit liegt hinter der Hochschule, die in der Geschichte des deutschen Geistes eine der ruhmvollsten Stätten einnimmt. Unser Bild zeigt das neue Universitätsgebäude der thüringischen Residenzstadt.

Vermischtes.

* **Grete Beiers letzte Stunden.** Die Ruhe, die Grete Beier in den letzten Tagen sowohl als auch noch auf dem letzten Gang bewahrte, ist, wie der „Freiberger Anzeiger“ erzählt, ihrem Seelsorger nicht etwa wie eine kumpfe, eiserne, sondern wie eine gefestigte, fast freundliche Ruhe erschienen. Vor einigen Tagen hat sie ihrem Seelsorger auf die Frage, ob sie Neue über ihre Tat empfinde, geantwortet: „Ich bereue alles, was ich je Unrechtes getan habe, aber ich müßte lügen, wenn ich sagen sollte, daß ich über die Mordtat Neue empfinde. Ich hatte immer das Gefühl, als ob ich das hätte tun

ob sie kommen wolle oder nicht. Als dann die Mutter, die anfangs ganz fassunglos war, kam, raffte die Grete Beier noch einmal alle Energie zusammen und blieb gefast, bis sich die Mutter gesammelt hatte, dann aber brach sie fast zusammen. Später beruhigten sich beide und nahmen das Abendmahl. Kurz vor dem Abschied, der sich erschütternd gestaltete, machte sich die Mutter Selbstvorwürfe und brachte zum Ausdruck, daß sie schuld daran sei, daß die Grete auf schlimme Wege geraten sei. Dem widersprach die Tochter auf das entschiedenste, und sie nahm der scheidenden Mutter erst noch das Versprechen ab, daß sie sich nicht mitschuldig fühlen dürfe. Die letzte Nacht, in der sie auch eine Stunde schlief, hat die Beier ziemlich ruhig verbracht im Gegensatz zu der vorhergegangenen. Nachdem sie in den letzten Stunden noch ihrer Mutter einen langen Brief geschrieben, nahm sie früh den Beistand des Seelsorgers sehr getrost entgegen. Bevor sie ihren letzten Gang antrat, verabschiedete sie sich in herzlichster Weise von ihrem Verteidiger und vom Gefängnisinspektor. Als die Mutter der Beier vom

In allen Elektrizitätswerken und Installationsgeschäften erhältlich.
Ausgesehene
Berlin O. 17.

Osram-Lampe

Neue elektrische Glühlampe.
70% Stromersparnis.

Bedeutende Preisermässigung

auf sämtliche

Weisse Batist-Blusen und -Kleider,
sowie aller
Sommer-Artikel.

Kostüm-Röcke.

Gürtel.

Staub- und Reise-Mäntel.

Seiden-Bazar

S. Mathias & Co.,

Webergasse 5.

Nächst Kurhaus.

Herzogl. Sächs. Hofl.

Nächst Kochbrunnen.

Hausfrauen, kauft nur



Man lasse MAGGI'S Würste nur in MAGGI'S Originalkäschchen nachfüllen, weil in diese geschlich nichts anderes als echte MAGGI'S-Würste gefüllt werden darf.

MAGGI'S Würste
mit dem Kreuzstern
— Probekäschchen 10 Pfg. —

den sie ist einzig in ihrer Art und unbefälscht: sie übertrifft alle zum gleichen Zweck angepriesenen Präparate. Sehr ausgiebig: Man verwende stets den Würstesparrer.

MAGGI'S gute, saure Kuche.

Dellmundstraße 6 zweimal 3 Z. und
 Küche, Hth. 1. u. 2. Etage, per
 1. Okt. zu vm. Näh. Part. 2703
 Dellmundstraße 53 3-Zim.-Wohnung
 zum 1. Okt. zu vm. Näh. 1. 2789
 Derderl 1 3-Z.-Bz. 1. Et. 2682
 Derderstraße 2, Hth. 3 Zim. m. Kch.
 zu verm. Näh. borne, 2 St. 2628
 Derderstraße 5, 2. Et., 3-Zim.-Wohn.
 zu vm. Verichtigung 4-6 nachm.
 Derderl, 7. Hth. 3-Z.-Bz., Bds. 3, auf
 1. Okt. zu vm. Näh. bei P. Dorr.
 Derderstraße 21, Gockb. 3 Z., Bad,
 Wall, Küche, 600 M. R. 3, Preise.
 Derrmannstraße 8 schöne 3-Zim.-Bz.
 auf 1. Oktober zu vermieten. Auf
 erfrogen 1 Etage links. 2765
 Derrmannstraße 20 ist eine 3-Zim.-Bz.
 auf 1. Oktober zu verm. 2627
 Derrmannstr. 26, 5. Bz., 3 Zim., Küche,
 1 Stell. b. sof. o. spät. R. i. 2. 2009
 Diricharden 5 zwei 3-Z.-Bz. p. Okt.
 Näh. Diricharden 6. 273
 Diricharden 13 zwei 3-Zim.-Wohn.
 m. Bad u. Manjardie p. 1. Okt. zu
 verm. Näh. Emicler, 33, P. 282
 Diricharden 16 Dachwohn., 3 Zim.
 Küche, Keller. Rr. 260 M. R. P. r.
 Diricharden 21 3-Z.-Bz. m. Verfch.
 u. e. 2-Z.-Bz. sofort zu vermieten.
 Zahnstraße 2 3 Zim. u. Küche a. vm.
 Näh. Adelheidstraße 44, Part. 2662
 Zahnstraße 12, 1. 3 gr. Zim., Wall, u.
 Bth. f. 600 M. Anz. vorm. R. P.
 Zahnstraße 16, Bel.-Et., 3 Zim. u. K.
 mit Rubehor. Näh. Bdh. Part.
 Zahnstraße 19, Bdh., 3 Z. u. K. 2923
 Zahnstraße 29, P. 3 gr. Zim., Bade-
 Zim., Küche mit Rubehor auf
 1. Oktober zu verm. 2912
 Zahnstraße 36 (freie Lage), a. 3-Z.-
 Wohn., neu herger., sof. od. spät.
 Zahnstraße 40, Hth., 3-Z.-Bz. u. K.
 1. Okt. a. v. Näh. Bds. P. 3988
 Zohannisbergerstr. 1 3-Z.-Bz. Wohn.
 Zohannisbergerstr. 3 3-Z.-Bz. 2931
 Kaiser-Friedr.-R. 2, 5. Dachw., 3 H.
 3. Küche u. Stell., mit. 22 Rr. 2011
 Kaiser-Friedrich-Ring 45, Hth., ist
 eine 3-Z.-Wohn. sof. u. eine 2-Zim.-
 Wohn. zum 1. Okt. an ruh. Leute
 zu verm. Näh. Bdh. Part. 1. 2586
 Kaiser-Friedrich-Ring 67, P. H. 3-
 Zim.-Wohnung m. gr. Ballon u.
 Rubehor auf 1. Okt. a. b. Näh. dai.
 Eingang. 10-1 u. 4-6 Uhr. 2013
 Karlstraße 20, 1. 3-Z.-Wohn. a. verm.
 Karlstraße 31, Gockb., 3 gr. 3-Z.-
 m. reichl. Zub., Gas r. p. 1. Okt.
 Karlstraße 33 schöne 3-Zim.-Wohn. m.
 Rubehor, im 3. St., auf 1. Okt. zu
 verm. Näh. Part. links. 2681
 Karlstr. 38, 6. Hth., 3 Z., K. u. B. P.
 Kellerstraße 4 3-Zim.-Wohn., 1. Et.,
 nebst Rubehor auf 1. Okt. zu verm.
 Näh. Weißstraße 20. 2589
 Kellerstraße 7, 3-Zim.-Wohn. a. v.
 Kellerstraße 23, Laden, frbl. gr. 3-Z.-
 Wohn. u. Zub. f. 450 M. al. o. H.
 Niederstraße 9, Edeubau, 3-Zim.-
 Wohn. mit Ballon u. Erker nebst
 Zub. zu vm. Näh. im Laufe. 2016
 Kirchgasse 7, Hth., 3 Z., u. K. auf
 al. zu ert. Rr. 5. S. Scheid. B7040
 Kirchgasse 9 schöne 3-Zim.-Wohnung,
 3. Etod. per 1. Oktober zu verm.
 Näh. 1. Et. L. bei G. Kühn. 2575
 Kirchgasse 49 2 Wohn., 3 Zim., Küche,
 Hth., sofort zu vermieten. 764
 Kleiststraße 4, 2. herrschaftl. 3-Z.-Bz.
 mit Rubehor auf 1. Oktober zu
 vermieten. Näh. Parterre. 111 75
 Kleiststraße 15 eleg. 3-Zim.-Wohn. m.
 Bad, Gas u. electr. Licht, Manj.-
 auf gl. od. spät. a. v. R. dai. 2320
 Koenigsstraße 5, Part., 3-Z.-Bz. auf
 1. Okt. zu v. Näh. 1 r. 2708
 Koberstraße 14, 1. 3-Zim.-Wohnung
 zu vermieten. 2017
 Koresingring 5 1-Zim. 3-Zim.-Wohn.
 per sofort od. später. Näh. Koresing-
 ring 10, Parterre. 2018
 Koresingring 6, Solitelle der Doh-
 heimer-Rinne Winckler-, find per
 1. Juli-e. 1. Oktober 1908 3- u.
 4-Zimmerwohnungen, der Neuzett
 entspr., zu vermieten. Auch ist ein
 Laden mit 2-Zimmer-Wohnung u.
 Zub. (kann für jedes geeignete Ge-
 schäft eingerichtet werden bis dahin,
 zu vermieten. Näheres bei dem
 Eigentümer, Wüchert, 48, 2. L. eb.
 im Neubureau R. Hübner, Bld-
 mahlstraße 4. 2698
 Koresingring 7 3-Zim.-Wohnung mit
 Rubehor auf 1. August zu verm.
 Näheres 1 St. links.
 Koresing-Ring 8 mehrere mod. anse-
 haltete 3-Zim.-Wohnungen mit Zu-
 behor auf gleich. Näh. Part. 2821
 Koresingring 8, 1. 3 Zim. mit Rubeh.
 im Hth., auf gleich od. spät. zu ver-
 mieten. Näheres daselbst. 2349
 Kothringstraße 2, Ede Westendstr.,
 schöne 3-Z.-Bz. auf sofort billig zu
 verm. Näh. dai. bei Sehnert. B0794
 Kothringstraße 5 u. 6 find 3-Zim.-
 Wohn., im Bdh., b. zu verm. 2020
 Kuisenstraße 5, Hth. 1. hübsche Wohn.
 von 3 Zim., Küche usw. per sofort
 oder später zu vermieten. Näh.
 Bureau Metropole, born. 11-12
 Preis 700 M. 8018
 Kuisenstr. 17 3 Zim. u. Küche n. Zub.
 p. 1. Okt. zu verm. Näh. im Laden.
 Marktstraße 22, 2. 3-Zim.-Wohn.
 n. Zub. zu verm. Näh. im Laden.
 Mauergasse 10, 3. 3 feld. 3. M., K.
 i. Abteil. a. ruh. anst. Leute auf
 Okt. zu verm. Näh. Pfefferhandl.
 Mauergasse 17 schöne gr. 3-Z.-Bz., im
 Bdh., per 1. Okt. zu verm., auch f.
 Geschäftszwecke. Weiner. 2953
 Meisergasse 25 eine schöne 3-Zim.-
 Wohnung per sofort od. p. 1. Okt.
 Näh. Grabenstraße 24, 1. 2871
 Meritstraße 8, Hth. 1. ist eine 3-Z.-
 Wohn. mit Zub. per 1. Oktober zu
 vermieten. Näh. Bdh., Boderet.
 Meritstraße 23 schöne 3-Zim.-Bz.,
 Gartenb. 1 u. Bdh. 3. 2943
 Meritstraße 34 3-Z.-Wohn. m. Kch.
 auf 1. Okt. zu v. Näh. 3. R. 2829

Verkehrstraße 6, 1. Et., schöne ger.
Zimmer, Wohn., der Neuzeit entspr.
inger, per 1. Okt. zu verm. (ohne
Binterk.) Näb. 1. Etod r. 2803

Verkehrstraße 18, 2. Et., schöne 4-Zim.-Wohn.
mit Zubehör, herrliche Aussicht
Niederberg, z. 1. Oktober zu verm.
Näb. Barterre daselbst. 2957

Verkehrstraße 9 4 Zim. im. Küche u.
Bbb. z. 1. Okt. zu verm. Näb. R. 2590

Verkehrstraße 19, 1. Et., 4-Zim.-Wohn.
per 1. Oktober zu vermieten. 2593

meinem Neubau Verkehrstraße 38
und schöne 4-Zimmer-Wohnungen
zu vermieten. Näheres daselbst bei
R. Soubach. B7401

Verkehrstraße 10, 1. Et., gr.
herrsch. 4-Zim.-Wohn. R. daselbst.

Verkehrstraße 21, Bbb., 4 Zim., herrsch.
schaffl. Zub., Bad., 1. 2. 3. Etod.
zu verm. Näheres daselbst. 2421

Verkehrstraße 21, 2. Et., 4-Zim.-Wohn.
mit Zubehör sofort zu vermieten. Näheres daselbst.

Verkehrstraße 7 4-Zim.-Wohn. per sofort. B9850

Verkehrstraße 11, 1. 4-Zim.-Wohn. p. Okt. zu
verm. R. Reichelstr. 12, R. 2790

Verkehrstraße 14, B., 4-Zim.-Wohnung
mit allem Zubehör zu verm. 2304

Verkehrstraße 27, 1. Et., 4-Zimmer-Wohn.
sofort zu verm. Näb. 3 rechts. 2103

Verkehrstraße 9 4 Z. R. R. R. 2862

Verkehrstraße 4-Zimmer-Wohnung, Eckhaus,
neu hergerichtet, im 2. Etod., per
sof. od. spät. Moonstr. 9, R. 2104

5 Zimmer.

Verkehrstraße 10, 2. Et., schöne gr.
3-Zim. m. Balk. u. Bbb. p. 1. Okt.
Anzuseh. Dienst. u. Wirt. 2716

Verkehrstraße 47, Hochpar., 5 Zim.
mit Balkon, Vorgarten, Badezim.,
Kauf. u. 2 Keller per 1. Oktober.
Näheres Sinterb. 3. Et. od. Bart.

Verkehrstraße 4, 1. Et., 5 Zim., Balkon,
Ott. Rds. 3 Et., 9-5 Uhr. 2541

Verkehrstraße 1a 5 Zimmer usw. per
sofort zu vermieten. 2108

Verkehrstraße 51, 2. Et., gr. 5-Zim.-Wohn.
mit allem Komfort der Neuzeit,
der Oktober zu vermieten. 2926

Verkehrstraße 16, 1. große luftige 5-
Zimmerwohnung per 1. Oktober zu
ermieten. Näheres Barterre. 2888

Verkehrstraße 35, 1. Etod, Wohnung
von 5 Zimmern, Küche u. p. 1. Okt.
vm. Rr. 900 M. Näb. Bart. 2983

Verkehrstraße 15, Elgenbilla, herrsch.
Et., 5 Z., Balk., Bad., Fremdenz.,
Zubehör. p. 1. Okt. zu verm. 2107

Verkehrstraße 10, 1. Et., 5 Zim.,
Balk., 8 herrsch. 5-Zim.-Wohn. im
Et. a. f. Okt. z. v. Näb. Bart. 1.

Verkehrstraße 9, 4-Zim., 5 Zimmer,
Bad, 3 Balkons u. zu vermieten.
Näb. 8 herrsch. 5-Zim.-Wohn. 1294

Verkehrstraße 8 herrsch. 5-Zim.-Wohn. 1294

Verkehrstraße 15, Elgenbilla, herrsch.
Et., 5 Z., Balk., Bad., Fremdenz.,
Zubehör. p. 1. Okt. zu verm. 2107

Verkehrstraße 10, 1. Et., 5 Zim.,
Balk., 8 herrsch. 5-Zim.-Wohn. im
Et. a. f. Okt. z. v. Näb. Bart. 1.

Verkehrstraße 9, 4-Zim., 5 Zimmer,
Bad, 3 Balkons u. zu vermieten.
Näb. 8 herrsch. 5-Zim.-Wohn. 1294

Verkehrstraße 15, Elgenbilla, herrsch.
Et., 5 Z., Balk., Bad., Fremdenz.,
Zubehör. p. 1. Okt. zu verm. 2107

Verkehrstraße 10, 1. Et., 5 Zim.,
Balk., 8 herrsch. 5-Zim.-Wohn. im
Et. a. f. Okt. z. v. Näb. Bart. 1.

Verkehrstraße 9, 4-Zim., 5 Zimmer,
Bad, 3 Balkons u. zu vermieten.
Näb. 8 herrsch. 5-Zim.-Wohn. 1294

Verkehrstraße 15, Elgenbilla, herrsch.
Et., 5 Z., Balk., Bad., Fremdenz.,
Zubehör. p. 1. Okt. zu verm. 2107

Verkehrstraße 10, 1. Et., 5 Zim.,
Balk., 8 herrsch. 5-Zim.-Wohn. im
Et. a. f. Okt. z. v. Näb. Bart. 1.

Verkehrstraße 9, 4-Zim., 5 Zimmer,
Bad, 3 Balkons u. zu vermieten.
Näb. 8 herrsch. 5-Zim.-Wohn. 1294

Verkehrstraße 15, Elgenbilla, herrsch.
Et., 5 Z., Balk., Bad., Fremdenz.,
Zubehör. p. 1. Okt. zu verm. 2107

Verkehrstraße 10, 1. Et., 5 Zim.,
Balk., 8 herrsch. 5-Zim.-Wohn. im
Et. a. f. Okt. z. v. Näb. Bart. 1.

Verkehrstraße 9, 4-Zim., 5 Zimmer,
Bad, 3 Balkons u. zu vermieten.
Näb. 8 herrsch. 5-Zim.-Wohn. 1294

Verkehrstraße 15, Elgenbilla, herrsch.
Et., 5 Z., Balk., Bad., Fremdenz.,
Zubehör. p. 1. Okt. zu verm. 2107

Verkehrstraße 10, 1. Et., 5 Zim.,
Balk., 8 herrsch. 5-Zim.-Wohn. im
Et. a. f. Okt. z. v. Näb. Bart. 1.

Verkehrstraße 9, 4-Zim., 5 Zimmer,
Bad, 3 Balkons u. zu vermieten.
Näb. 8 herrsch. 5-Zim.-Wohn. 1294

Verkehrstraße 15, Elgenbilla, herrsch.
Et., 5 Z., Balk., Bad., Fremdenz.,
Zubehör. p. 1. Okt. zu verm. 2107

Verkehrstraße 10, 1. Et., 5 Zim.,
Balk., 8 herrsch. 5-Zim.-Wohn. im
Et. a. f. Okt. z. v. Näb. Bart. 1.

Verkehrstraße 9, 4-Zim., 5 Zimmer,
Bad, 3 Balkons u. zu vermieten.
Näb. 8 herrsch. 5-Zim.-Wohn. 1294

Verkehrstraße 15, Elgenbilla, herrsch.
Et., 5 Z., Balk., Bad., Fremdenz.,
Zubehör. p. 1. Okt. zu verm. 2107

Verkehrstraße 10, 1. Et., 5 Zim.,
Balk., 8 herrsch. 5-Zim.-Wohn. im
Et. a. f. Okt. z. v. Näb. Bart. 1.

Verkehrstraße 9, 4-Zim., 5 Zimmer,
Bad, 3 Balkons u. zu vermieten.
Näb. 8 herrsch. 5-Zim.-Wohn. 1294

Verkehrstraße 15, Elgenbilla, herrsch.
Et., 5 Z., Balk., Bad., Fremdenz.,
Zubehör. p. 1. Okt. zu verm. 2107

Verkehrstraße 10, 1. Et., 5 Zim.,
Balk., 8 herrsch. 5-Zim.-Wohn. im
Et. a. f. Okt. z. v. Näb. Bart. 1.

Verkehrstraße 9, 4-Zim., 5 Zimmer,
Bad, 3 Balkons u. zu vermieten.
Näb. 8 herrsch. 5-Zim.-Wohn. 1294

Verkehrstraße 15, Elgenbilla, herrsch.
Et., 5 Z., Balk., Bad., Fremdenz.,
Zubehör. p. 1. Okt. zu verm. 2107

Verkehrstraße 10, 1. Et., 5 Zim.,
Balk., 8 herrsch. 5-Zim.-Wohn. im
Et. a. f. Okt. z. v. Näb. Bart. 1.

Verkehrstraße 9, 4-Zim., 5 Zimmer,
Bad, 3 Balkons u. zu vermieten.
Näb. 8 herrsch. 5-Zim.-Wohn. 1294

Verkehrstraße 15, Elgenbilla, herrsch.
Et., 5 Z., Balk., Bad., Fremdenz.,
Zubehör. p. 1. Okt. zu verm. 2107

Verkehrstraße 10, 1. Et., 5 Zim.,
Balk., 8 herrsch. 5-Zim.-Wohn. im
Et. a. f. Okt. z. v. Näb. Bart. 1.

Verkehrstraße 9, 4-Zim., 5 Zimmer,
Bad, 3 Balkons u. zu vermieten.
Näb. 8 herrsch. 5-Zim.-Wohn. 1294

Verkehrstraße 15, Elgenbilla, herrsch.
Et., 5 Z., Balk., Bad., Fremdenz.,
Zubehör. p. 1. Okt. zu verm. 2107

Verkehrstraße 10, 1. Et., 5 Zim.,
Balk., 8 herrsch. 5-Zim.-Wohn. im
Et. a. f. Okt. z. v. Näb. Bart. 1.

Verkehrstraße 9, 4-Zim., 5 Zimmer,
Bad, 3 Balkons u. zu vermieten.
Näb. 8 herrsch. 5-Zim.-Wohn. 1294

Verkehrstraße 15, Elgenbilla, herrsch.
Et., 5 Z., Balk., Bad., Fremdenz.,
Zubehör. p. 1. Okt. zu verm. 2107

Verkehrstraße 10, 1. Et., 5 Zim.,
Balk., 8 herrsch. 5-Zim.-Wohn. im
Et. a. f. Okt. z. v. Näb. Bart. 1.

Verkehrstraße 9, 4-Zim., 5 Zimmer,
Bad, 3 Balkons u. zu vermieten.
Näb. 8 herrsch. 5-Zim.-Wohn. 1294

Verkehrstraße 15, Elgenbilla, herrsch.
Et., 5 Z., Balk., Bad., Fremdenz.,
Zubehör. p. 1. Okt. zu verm. 2107

Verkehrstraße 10, 1. Et., 5 Zim.,
Balk., 8 herrsch. 5-Zim.-Wohn. im
Et. a. f. Okt. z. v. Näb. Bart. 1.

Verkehrstraße 9, 4-Zim., 5 Zimmer,
Bad, 3 Balkons u. zu vermieten.
Näb. 8 herrsch. 5-Zim.-Wohn. 1294

Verkehrstraße 15, Elgenbilla, herrsch.
Et., 5 Z., Balk., Bad., Fremdenz.,
Zubehör. p. 1. Okt. zu verm. 2107

Verkehrstraße 10, 1. Et., 5 Zim.,
Balk., 8 herrsch. 5-Zim.-Wohn. im
Et. a. f. Okt. z. v. Näb. Bart. 1.

Verkehrstraße 9, 4-Zim., 5 Zimmer,
Bad, 3 Balkons u. zu vermieten.
Näb. 8 herrsch. 5-Zim.-Wohn. 1294

Verkehrstraße 15, Elgenbilla, herrsch.
Et., 5 Z., Balk., Bad., Fremdenz.,
Zubehör. p. 1. Okt. zu verm. 2107

Verkehrstraße 10, 1. Et., 5 Zim.,
Balk., 8 herrsch. 5-Zim.-Wohn. im
Et. a. f. Okt. z. v. Näb. Bart. 1.

Verkehrstraße 9, 4-Zim., 5 Zimmer,
Bad, 3 Balkons u. zu vermieten.
Näb. 8 herrsch. 5-Zim.-Wohn. 1294

Verkehrstraße 15, Elgenbilla, herrsch.
Et., 5 Z., Balk., Bad., Fremdenz.,
Zubehör. p. 1. Okt. zu verm. 2107

Verkehrstraße 10, 1. Et., 5 Zim.,
Balk., 8 herrsch. 5-Zim.-Wohn. im
Et. a. f. Okt. z. v. Näb. Bart. 1.

Verkehrstraße 9, 4-Zim., 5 Zimmer,
Bad, 3 Balkons u. zu vermieten.
Näb. 8 herrsch. 5

Kaiser-Friedrich-Ring 1, 3, 5, 7, 9, 11, 13, 15, 17, 19, 21, 23, 25, 27, 29, 31, 33, 35, 37, 39, 41, 43, 45, 47, 49, 51, 53, 55, 57, 59, 61, 63, 65, 67, 69, 71, 73, 75, 77, 79, 81, 83, 85, 87, 89, 91, 93, 95, 97, 99, 101, 103, 105, 107, 109, 111, 113, 115, 117, 119, 121, 123, 125, 127, 129, 131, 133, 135, 137, 139, 141, 143, 145, 147, 149, 151, 153, 155, 157, 159, 161, 163, 165, 167, 169, 171, 173, 175, 177, 179, 181, 183, 185, 187, 189, 191, 193, 195, 197, 199, 201, 203, 205, 207, 209, 211, 213, 215, 217, 219, 221, 223, 225, 227, 229, 231, 233, 235, 237, 239, 241, 243, 245, 247, 249, 251, 253, 255, 257, 259, 261, 263, 265, 267, 269, 271, 273, 275, 277, 279, 281, 283, 285, 287, 289, 291, 293, 295, 297, 299, 301, 303, 305, 307, 309, 311, 313, 315, 317, 319, 321, 323, 325, 327, 329, 331, 333, 335, 337, 339, 341, 343, 345, 347, 349, 351, 353, 355, 357, 359, 361, 363, 365, 367, 369, 371, 373, 375, 377, 379, 381, 383, 385, 387, 389, 391, 393, 395, 397, 399, 401, 403, 405, 407, 409, 411, 413, 415, 417, 419, 421, 423, 425, 427, 429, 431, 433, 435, 437, 439, 441, 443, 445, 447, 449, 451, 453, 455, 457, 459, 461, 463, 465, 467, 469, 471, 473, 475, 477, 479, 481, 483, 485, 487, 489, 491, 493, 495, 497, 499, 501, 503, 505, 507, 509, 511, 513, 515, 517, 519, 521, 523, 525, 527, 529, 531, 533, 535, 537, 539, 541, 543, 545, 547, 549, 551, 553, 555, 557, 559, 561, 563, 565, 567, 569, 571, 573, 575, 577, 579, 581, 583, 585, 587, 589, 591, 593, 595, 597, 599, 601, 603, 605, 607, 609, 611, 613, 615, 617, 619, 621, 623, 625, 627, 629, 631, 633, 635, 637, 639, 641, 643, 645, 647, 649, 651, 653, 655, 657, 659, 661, 663, 665, 667, 669, 671, 673, 675, 677, 679, 681, 683, 685, 687, 689, 691, 693, 695, 697, 699, 701, 703, 705, 707, 709, 711, 713, 715, 717, 719, 721, 723, 725, 727, 729, 731, 733, 735, 737, 739, 741, 743, 745, 747, 749, 751, 753, 755, 757, 759, 761, 763, 765, 767, 769, 771, 773, 775, 777, 779, 781, 783, 785, 787, 789, 791, 793, 795, 797, 799, 801, 803, 805, 807, 809, 811, 813, 815, 817, 819, 821, 823, 825, 827, 829, 831, 833, 835, 837, 839, 841, 843, 845, 847, 849, 851, 853, 855, 857, 859, 861, 863, 865, 867, 869, 871, 873, 875, 877, 879, 881, 883, 885, 887, 889, 891, 893, 895, 897, 899, 901, 903, 905, 907, 909, 911, 913, 915, 917, 919, 921, 923, 925, 927, 929, 931, 933, 935, 937, 939, 941, 943, 945, 947, 949, 951, 953, 955, 957, 959, 961, 963, 965, 967, 969, 971, 973, 975, 977, 979, 981, 983, 985, 987, 989, 991, 993, 995, 997, 999, 1001, 1003, 1005, 1007, 1009, 1011, 1013, 1015, 1017, 1019, 1021, 1023, 1025, 1027, 1029, 1031, 1033, 1035, 1037, 1039, 1041, 1043, 1045, 1047, 1049, 1051, 1053, 1055, 1057, 1059, 1061, 1063, 1065, 1067, 1069, 1071, 1073, 1075, 1077, 1079, 1081, 1083, 1085, 1087, 1089, 1091, 1093, 1095, 1097, 1099, 1101, 1103, 1105, 1107, 1109, 1111, 1113, 1115, 1117, 1119, 1121, 1123, 1125, 1127, 1129, 1131, 1133, 1135, 1137, 1139, 1141, 1143, 1145, 1147, 1149, 1151, 1153, 1155, 1157, 1159, 1161, 1163, 1165, 1167, 1169, 1171, 1173, 1175, 1177, 1179, 1181, 1183, 1185, 1187, 1189, 1191, 1193, 1195, 1197, 1199, 1201, 1203, 1205, 1207, 1209, 1211, 1213, 1215, 1217, 1219, 1221, 1223, 1225, 1227, 1229, 1231, 1233, 1235, 1237, 1239, 1241, 1243, 1245, 1247, 1249, 1251, 1253, 1255, 1257, 1259, 1261, 1263, 1265, 1267, 1269, 1271, 1273, 1275, 1277, 1279, 1281, 1283, 1285, 1287, 1289, 1291, 1293, 1295, 1297, 1299, 1301, 1303, 1305, 1307, 1309, 1311, 1313, 1315, 1317, 1319, 1321, 1323, 1325, 1327, 1329, 1331, 1333, 1335, 1337, 1339, 1341, 1343, 1345, 1347, 1349, 1351, 1353, 1355, 1357, 1359, 1361, 1363, 1365, 1367, 1369, 1371, 1373, 1375, 1377, 1379, 1381, 1383, 1385, 1387, 1389, 1391, 1393, 1395, 1397, 1399, 1401, 1403, 1405, 1407, 1409, 1411, 1413, 1415, 1417, 1419, 1421, 1423, 1425, 1427, 1429, 1431, 1433, 1435, 1437, 1439, 1441, 1443, 1445, 1447, 1449, 1451, 1453, 1455, 1457, 1459, 1461, 1463, 1465, 1467, 1469, 1471, 1473, 1475, 1477, 1479, 1481, 1483, 1485, 1487, 1489, 1491, 1493, 1495, 1497, 1499, 1501, 1503, 1505, 1507, 1509, 1511, 1513, 1515, 1517, 1519, 1521, 1523, 1525, 1527, 1529, 1531, 1533, 1535, 1537, 1539, 1541, 1543, 1545, 1547, 1549, 1551, 1553, 1555, 1557, 1559, 1561, 1563, 1565, 1567, 1569, 1571, 1573, 1575, 1577, 1579, 1581, 1583, 1585, 1587, 1589, 1591, 1593, 1595, 1597, 1599, 1601, 1603, 1605, 1607, 1609, 1611, 1613, 1615, 1617, 1619, 1621, 1623, 1625, 1627, 1629, 1631, 1633, 1635, 1637, 1639, 1641, 1643, 1645, 1647, 1649, 1651, 1653, 1655, 1657, 1659, 1661, 1663, 1665, 1667, 1669, 1671, 1673, 1675, 1677, 1679, 1681, 1683, 1685, 1687, 1689, 1691, 1693, 1695, 1697, 1699, 1701, 1703, 1705, 1707, 1709, 1711, 1713, 1715, 1717, 1719, 1721, 1723, 1725, 1727, 1729, 1731, 1733, 1735, 1737, 1739, 1741, 1743, 1745, 1747, 1749, 1751, 1753, 1755, 1757, 1759, 1761, 1763, 1765, 1767, 1769, 1771, 1773, 1775, 1777, 1779, 1781, 1783, 1785, 1787, 1789, 1791, 1793, 1795, 1797, 1799, 1801, 1803, 1805, 1807, 1809, 1811, 1813, 1815, 1817, 1819, 1821, 1823, 1825, 1827, 1829, 1831, 1833, 1835, 1837, 1839, 1841, 1843, 1845, 1847, 1849, 1851, 1853, 1855, 1857, 1859, 1861, 1863, 1865, 1867, 1869, 1871, 1873, 1875, 1877, 1879, 1881, 1883, 1885, 1887, 1889, 1891, 1893, 1895, 1897, 1899, 1901, 1903, 1905, 1907, 1909, 1911, 1913, 1915, 1917, 1919, 1921, 1923, 1925, 1927, 1929, 1931, 1933, 1935, 1937, 1939, 1941, 1943, 1945, 1947, 1949, 1951, 1953, 1955, 1957, 1959, 1961, 1963, 1965, 1967, 1969, 1971, 1973, 1975, 1977, 1979, 1981, 1983, 1985, 1987, 1989, 1991, 1993, 1995, 1997, 1999, 2001, 2003, 2005, 2007, 2009, 2011, 2013, 2015, 2017, 2019, 2021, 2023, 2025, 2027, 2029, 2031, 2033, 2035, 2037, 2039, 2041, 2043, 2045, 2047, 2049, 2051, 2053, 2055, 2057, 2059, 2061, 2063, 2065, 2067, 2069, 2071, 2073, 2075, 2077, 2079, 2081, 2083, 2085, 2087, 2089, 2091, 2093, 2095, 2097, 2099, 2101, 2103, 2105, 2107, 2109, 2111, 2113, 2115, 2117, 2119, 2121, 2123, 2125, 2127, 2129, 2131, 2133, 2135, 2137, 2139, 2141, 2143, 2145, 2147, 2149, 2151, 2153, 2155, 2157, 2159, 2161, 2163, 2165, 2167, 2169, 2171, 2173, 2175, 2177, 2179, 2181, 2183, 2185, 2187, 2189, 2191, 2193, 2195, 2197, 2199, 2201, 2203, 2205, 2207, 2209, 2211, 2213, 2215, 2217, 2219, 2221, 2223, 2225, 2227, 2229, 2231, 2233, 2235, 2237, 2239, 2241, 2243, 2245, 2247, 2249, 2251, 2253, 2255, 2257, 2259, 2261, 2263, 2265, 2267, 2269, 2271, 2273, 2275, 2277, 2279, 2281, 2283, 2285, 2287, 2289, 2291, 2293, 2295, 2297, 2299, 2301, 2303, 2305, 2307, 2309, 2311, 2313, 2315, 2317, 2319, 2321, 2323, 2325, 2327, 2329, 2331, 2333, 2335, 2337, 2339, 2341, 2343, 2345, 2347, 2349, 2351, 2353, 2355, 2357, 2359, 2361, 2363, 2365, 2367, 2369, 2371, 2373, 2375, 2377, 2379, 2381, 2383, 2385, 2387, 2389, 2391, 2393, 2395, 2397, 2399, 2401, 2403, 2405, 2407, 2409, 2411, 2413, 2415, 2417, 2419, 2421, 2423, 2425, 2427, 2429, 2431, 2433, 2435, 2437, 2439, 2441, 2443, 2445, 2447, 2449, 2451, 2453, 2455, 2457, 2459, 2461, 2463, 2465, 2467, 2469, 2471, 2473, 2475, 2477, 2479, 2481, 2483, 2485, 2487, 2489, 2491, 2493, 2495, 2497, 2499, 2501, 2503, 2505, 2507, 2509, 2511, 2513, 2515, 2517, 2519, 2521, 2523, 2525, 2527, 2529, 2531, 2533, 2535, 2537, 2539, 2541, 2543, 2545, 2547, 2549, 2551, 2553, 2555, 2557, 2559, 2561, 2563, 2565, 2567, 2569, 2571, 2573, 2575, 2577, 2579, 2581, 2583, 2585, 2587, 2589, 2591, 2593, 2595, 2597, 2599, 2601, 2603, 2605, 2607, 2609, 2611, 2613, 2615, 2617, 2619, 2621, 2623, 2625, 2627, 2629, 2631, 2633, 2635, 2637, 2639, 2641, 2643, 2645, 2647, 2649, 2651, 2653, 2655, 2657, 2659, 2661, 2663, 2665, 2667, 2669, 2671, 2673, 2675, 2677, 2679, 2681, 2683, 2685, 2687, 2689, 2691, 2693, 2695, 2697, 2699, 2701, 2703, 2705, 2707, 2709, 2711, 2713, 2715, 2717, 2719, 2721, 2723, 2725, 2727, 2729, 2731, 2733, 2735, 2737, 2739, 2741, 2743, 2745, 2747, 2749, 2751, 2753, 2755, 2757, 2759, 2761, 2763, 2765, 2767, 2769, 2771, 2773, 2775, 2777, 2779, 2781, 2783, 2785, 2787, 2789, 2791, 2793, 2795, 2797, 2799, 2801, 2803, 2805, 2807, 2809, 2811, 2813, 2815, 2817, 2819, 2821, 2823, 2825, 2827, 2829, 2831, 2833, 2835, 2837, 2839, 2841, 2843, 2845, 2847, 2849, 2851, 2853, 2855, 2857, 2859, 2861, 2863, 2865, 2867, 2869, 2871, 2873, 2875, 2877, 2879, 2881, 2883, 2885, 2887, 2889, 2891, 2893, 2895, 2897, 2899, 2901, 2903, 2905, 2907, 2909, 2911, 2913, 2915, 2917, 2919, 2921, 2923, 2925, 2927, 2929, 2931, 2933, 2935, 2937, 2939, 2941, 2943, 2945, 2947, 2949, 2951, 2953, 2955, 2957, 2959, 2961, 2963, 2965, 2967, 2969, 2971, 2973, 2975, 2977, 2979, 2981, 2983, 2985, 2987, 2989, 2991, 2993, 2995, 2997, 2999, 3001, 3003, 3005, 3007, 3009, 3011, 3013, 3015, 3017, 3019, 3021, 3023, 3025, 3027, 3029, 3031, 3033, 3035, 3037, 3039, 3041, 3043, 3045, 3047, 3049, 3051, 3053, 3055, 3057, 3059, 3061, 3063, 3065, 3067, 3069, 3071, 3073, 3075, 3077, 3079, 3081, 3083, 3085, 3087, 3089, 3091, 3093, 3095, 3097, 3099, 3101, 3103, 3105, 3107, 3109, 3111, 3113, 3115, 3117, 3119, 3121, 3123, 3125, 3127, 3129, 3131, 3133, 3135, 3137, 3139, 3141, 3143, 3145, 3147, 3149, 3151, 3153, 3155, 3157, 3159, 3161, 3163, 3165, 3167, 3169, 3171, 3173, 3175, 3177, 3179, 3181, 3183, 3185, 3187, 3189, 3191, 3193, 3195, 3197, 3199, 3201, 3203, 3205, 3207, 3209, 3211, 3213, 3215, 3217, 3219, 3221, 3223, 3225, 3227, 3229, 3231, 3233, 3235, 3237, 3239, 3241, 3243, 3245, 3247, 3249, 3251, 3253, 3255, 3257, 3259, 3261, 3263, 3265, 3267, 3269, 3271, 3273, 3275, 3277, 3279, 3281, 3283, 3285, 3287, 3289, 3291, 3293, 3295, 3297, 3299, 3301, 3303, 3305, 3307, 3309, 3311, 3313, 3315, 3317, 3319, 3321, 3323, 3325, 3327, 3329, 3331, 3333, 3335, 3337, 3339, 3341, 3343, 3345, 3347, 3349, 3351, 3353, 3355, 3357, 3359, 3361, 3363, 3365, 3367, 3369, 3371, 3373, 3375, 3377, 3379, 3381, 3383, 3385, 3387, 3389, 3391, 3393, 3395, 3397, 3399, 3401, 3403, 3405, 3407, 3409, 3411, 3413, 3415, 3417, 3419, 3421, 3423, 3425, 3427, 3429, 3431, 3433, 3435, 3437, 3439, 3441, 3443, 3445, 3447, 3449, 3451, 3453, 3455, 3457, 3459, 3461, 3463, 3465, 3467, 3469, 3471, 3473, 3475, 3477, 3479, 3481, 3483, 3485, 3487, 3489, 3491, 3493, 3495, 3497, 3499, 3501, 3503, 3505, 3507, 3509, 3511, 3513, 3515, 3517, 3519, 3521, 3523, 3525, 3527, 3529, 3531, 3533, 3535, 3537, 3539, 3541, 3543, 3545, 3547, 3549, 3551, 3553, 3555, 3557, 3559, 3561, 3563, 3565, 3567, 3569, 3571, 3573, 3575, 3577, 3579, 3581, 3583, 3585, 3587, 3589, 3591, 3593, 3595, 3597, 3599, 3601, 3603, 3605, 3607, 3609, 3611, 3613, 3615, 3617, 3619, 3621, 3623, 3625, 3627, 3629, 3631, 3633, 3635, 3637, 3639, 3641, 3643, 3645, 3647, 3649, 3651, 3653, 3655, 3657, 3659, 3661, 3663, 3665, 3667, 3669, 3671, 3673, 3675, 3677, 3679, 3681, 3683, 3685, 3687, 3689, 3691, 3693, 3695, 3697, 3699, 3701, 3703, 3705, 3707, 3709, 3711, 3713, 3715, 3717, 3719, 3721, 3723, 3725, 3727, 3729, 3731, 3733, 3735, 3737, 3739, 3741, 3743, 3745, 3747, 3749, 3751, 3753, 3755, 3757, 3759, 3761, 3763, 3765, 3767, 3769, 3771, 3773, 3775, 3777, 3779, 3781, 3783, 3785, 3787, 3789, 3791, 3793, 3795, 3797, 3799, 3801, 3803, 3805, 3807, 3809, 3811, 3813, 3815, 3817, 3819, 3821, 3823, 3825, 3827, 3829, 3831, 3833, 3835, 3837, 3839, 3841, 3843, 3845, 3847, 3849, 3851, 3853, 3855, 3857, 3859, 3861, 3863, 3865, 3867, 3869, 3871, 3873, 3875, 3877, 3879, 3881, 3883, 3885, 3887, 3889, 3891, 3893, 3895, 3897, 3899, 3901, 3903, 3905, 3907, 3909, 3911, 3913, 3915, 3917, 3919, 3921, 3923, 3925, 3927, 3929, 3931, 3933, 3935, 3937, 3939, 3941, 3943, 3945, 3947, 3949, 3951, 3953, 3955, 3957, 3959, 3961, 3963, 3965, 3967, 3969, 3971, 3973, 3975, 3977, 3979, 3981, 3983, 3985, 3987, 3989, 3991, 3993, 3995, 3997, 3999, 4001, 4003, 4005, 4007, 4009, 4011, 4013, 4015, 4017, 4019, 4021, 4023, 4025, 4027, 4029, 4031, 4033, 4035, 4037, 4039, 4041, 4043, 4045, 4047, 4049, 4051, 4053, 4055, 4057, 4059, 4061, 4063, 4065, 4067, 4069, 4071, 4073, 4075, 4077, 4079, 4081, 4083, 4085, 4087, 4089, 4091, 4093, 4095, 4097, 4099, 4101, 4103, 4105, 4107, 4109, 4111, 4113, 4115, 4117, 4119, 4121, 4123, 4125, 4127, 4129, 4131, 4133, 4135, 4137, 4139, 4141, 4143, 4145, 4147, 4149, 4151, 4153, 4155, 4157, 4159, 4161, 4163, 4165, 4167, 4169, 4171, 4173, 4175, 4177, 4179, 4181, 4183, 4185, 4187, 4189, 4191, 4193, 4195, 4197, 4199, 4201, 4203, 4205, 4207, 4209, 4211, 4213, 4215, 4217, 4219, 4221, 4223, 4225, 4227, 4229, 4231, 4233, 4235, 4237, 42

en-Aufträge für beide 2

nehmen **Anzeigen-Aufträge** für beide Ausgaben des Wiesbadener Tagblatts **zu gleichen Preisen, gleichen Rabattsätzen** und innerhalb der gleichen Aufgabzeiten wie im „Tagblatt-Haus“, ——— Langgasse 27, entgegen. ———

Bäder und Sommerfrischen.

An dem Ausflugs-Schiff der Schöler-Gasse des „Tagblatt-Hauses“, Langgasse 27, werden Prospekte und Druckladen der interessanten Kurorte, Bäder, Sommerfrischen und Sommerfrischen unentgeltlich an Interessenten verabreicht.

Nordsee-Bad Dangast.

Mildes Seebad.

Luftkurort I. Ranges.
Prospekte C. Grunberg. F 129

Auf nach Oberwesel!

Rollstation für die Köln-Düsseldorfer und Niederländer Personen-Schiffe.
Beliebter Ausflugsort, hochromantische Lage, histor. Sehenswürdigkeiten.
Beste Verpflegung. — Näheres der Verkehrsverein. F 128

Boppard am Rhein.

„Pension König.“

Villa mit gr. schattigen Garten. Pension
von 4 Mk. an. Vorgügl. Referenzen.

Schmelzers Mühle.

15 Min. unterhalb Schlangenbad.
Gaststätte der Kleinbahn
Stille — Schlangenbad.
Restauration. Milchkur, Caff.
Zimmer mit u. ohne Pension.
Inb. Geschw. Schmelzer.

Plakate:

Möblierte Wohnung

zu vermieten

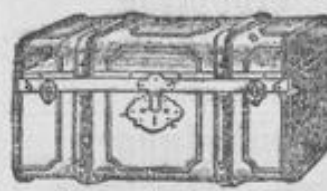
auf Papier und aufgezogen auf Pappeckel
zu haben in der
L. Schellenberg'schen
Langgasse 27. — Hofbuchdruckerei.

Augenheilanstalt für Arme.

Bitte Leinwand zu Kissenlagern und abgelegte Brillen bitten wir
unserer Anstalt zu Händen des Herrn Verwalters Westhaus, Kapellen-
straße 42, zu überreichen. Auf Wunsch werden solche abgeholt. F 201

Die Verwaltungskommission.

Modernes Reisegepäck!



Kaiser-, Schiffs- und Kupee-Koffer,
sowie echte Rohrplatten-Koffer
und alle möglichen Ledertaschen in
enormer Auswahl 8637
fabelfast billig!

Nur bei J. Sandel, Marktstraße 22.

Adolfs-Bad,

Friedrichstraße 46.
Strassenbahn-Haltestelle Ecke Kirchgasse.Wasser- und Lichteilverfahren,
Elektromagnetische Behandlung (System Trüb),
Elektrotherapie und Massagezur Unterstützung einer Kur oder sonstigen Behandlung bei:
Gicht, Rheumatismus, Ischias, Herz- und Nerven-
leiden, Nieren-, Blasen- und Hautkrankheiten etc.

Man verlange Prospekt. 8592

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Kurhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus:
Rail-road-Ausflug und Rundfahrt
durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert
in der Kochbrunnen-Anlage. 12
Uhr: Bratenade-Konzert an der
Wilhelmstraße. 3.30 Uhr: Rail-
road-Ausflug. 4.30 Uhr: Konzert.
8.30 Uhr: Konzert.

Königliches Theater. Geschlossen.

Residenz-Theater. Abends 7 Uhr:

Der Herr Senator.

Volks-Theater. Wiesbaden. Abends

8.15 Uhr: Der Pariser Tange-
nicht.

Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr:

Der fidele Bauer.

Walhalla (Restaurant). Abds 8 Uhr:

Konzert.

Königliches Theater. Abends 8 Uhr:

Vorstellung.

Königliches Theater. Wilhelmstraße 6.

(Hotel Monopol). Nachm. 4.30—10.

Sonntags 4.30 bis 11 Uhr.

Königliches Theater. Taunusstraße 1.

(Berliner Hof). Täglich: Vor-
stellungen.

Deutscher Hof. Täglich: Konzert.

Königliches Theater. Taunusstr. 6.

Königliches Theater. Taunusstr. 4 u. 6.

Königliches Theater. Wilhelmstraße 64.

Die demokratische Sammlung. In-
teressanter Gegenstand im Stadt-
theater. Beginn 6. Eingang von der
Schulstraße. Ist dem Publikum
ausgeschieden. Mittw. und Samstags,
nachm. von 8—6 Uhr.

Verein für unentgeltliche Auskunft

über Arbeitsnachweise, Einrichtungen und

Rechtsfragen für Arbeiter und

Täglich von 8 bis 7 Uhr abends.

Mathias Arbeitsnachweis. Abteil.

für Arbeiter.

Verein für Sommerpflege armer

Kinder. Sprechstunde im Bureau.

Eisenstraße 9. 1. Et. Mittw. und

Samstags nachm. von 6—7 Uhr.

Arbeitsnachweis unentgeltlich für

Männer und Frauen im Rathaus

von 9—12 Uhr und von 2—7 Uhr.

Männer-Abteilung von 9—12 Uhr

und von 2—7 Uhr. — Frauen-

Abteilung 1: für Dienstmädchen

und Arbeiterinnen. Frauen-Abt. 2:

für höhere Berufsarten und Hotel-

personal.

Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiter-

Vereins: Eiserstraße 18 bei

Schubacher wuch.

Luf- und Sonnenbad auf dem Ael-

berg. Täglich geöffnet von 5 Uhr

morgens bis zum Eintritt der

Dunkelheit.

Bauern-Klub G. S. Cranienstr. 15. 1.

Geöffnet von morgens 10 bis

abends 10 Uhr.

Verein für Kinderkorte. Täglich von

4—7 Uhr Eisenstraße 9. 2. und

Reichstr. Schule. Part. Verabreicht

a. d. Schulberg. Anabandort.

Mädchen-Klub. Hilfskräfte zur Mit-

arbeit erwünscht.

Bereits-Nachrichten

Turngesellschaft. 6—7 1/2 Uhr: Turnen
der Damenabteilung. 8 1/2—10 Uhr:
Männer-Abteilungen.

Freiwillige Feuerwehr. Abends 7.30

Uhr: Übung.

Turnverein. Abends von 8—10 Uhr:

Turnen und Vortragsabende.

Wiesbadener Fechtklub. Abends 8 bis

10 Uhr: Fechten. Fechtboden: Schule

bis-a-bis der Reichsbank. Klub-

lokal: Hotel Vogel, Rheinstrasse.

Fechter-Vereinigung Wiesbaden. Von

8—10 Uhr: Fechten. Oberrealische

Gymnastik 7.

Guttempler-Lodge. Taunuswacht.

Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung.

Männer-Turnverein. Abds. 8 1/2 Uhr:

Nichtturnen der aktiven Turner

und Jünglinge. Nach demselben:

Allgemeiner Eingabend.

Stenographen-Verein Gabelberger.

Anfänger-Unterricht: 1/2—10 Uhr.

Mittelschule Luisenstraße 26. Zim-

mer Nr. 26.

Gesangverein Wiesbad. Männerklub.

Abends 8 1/2 Uhr: Probe.

Evang. Männer- u. Jünglings-Verein.

Abends 8 1/2 Uhr: Jugendabteilung.

Quartett-Verein Wiesbaden. Abends

9 Uhr: Probe, im Restaurant

Gambinus, Marktstraße.

Stem- und Ring-Klub Athletia.

Abends 8 1/2 Uhr: Übung.

Stem- und Ring-Klub Einigkeit.

Abends 8 1/2 Uhr: Übung.

Wiesbadener Athleten-Klub. 8 1/2 Uhr:

Übung.

Sprach-Verein. Hotel Union, Neu-

gasse 7. 1. Abends 8.45 Uhr:

Französischer Konversationsabend.

Evangelischer Arbeiterverein. Abends

8 1/2 Uhr: Jünglingsprobe.

Saubert-Bund. 9 Uhr: Probe.

Christlicher Verein junger Männer.

8.45: Bibelbesprechung.

Theater-Vereinigung Wiesbaden. Ver-

einsitz: Thüringer Hof. Abends

9 Uhr: Probe.

Versteigerungen

Einreichung von Angeboten auf die

Lieferung von 9000 Kilogr. Dach-

binder (innere Kuppelkonstruktion)

für die Halle für Feuerwerksver-

sammlungen auf dem Südfriedhof, beim

Stadt. Bauamt, Adlerstraße 4.

Bietfrist, vormittags 11 Uhr. (S.

Amtl. Anz. Nr. 38, S. 2.)

Einreichung von Angeboten auf die

Verpachtung eines Lagerplatzes im

Bahnhof Mainz-Kastel, bei der

Königl. Eisenbahn Betriebs-An-

stalt, daher, vorm. 11 Uhr. (S.

Tagbl. Nr. 332, S. 7.)

Versteigerung eines Överglasfens,

eines Regulators etc. im Ver-

steigerungslokal Selenstraße 24,

mittags 12 Uhr. (S. Tagbl. 340,

S. 7.)

Versteigerung von ca. 12.000 Rollen

Papier etc. mittags 12.30 Uhr.

Sammelplatz Ede. Luffenplatz und

Luisenstraße. (S. Tagbl. 340, S. 7.)

Versteigerung von Patent-Parken etc.

im Hause Hallgartenstraße 8, vor-

Theater-Concerte

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.

Dienstag, den 28. Juli.

Tugendarten ungültig.

Künzlerarten ungültig.

Gastspiel der Schauspiel-Gesellschaft

des Direktors Paul Vinjemann

(Berlin).

Der Herr Senator.

Aufspiel in 3 Aufzügen von Franz von

Schönthan und Gustav Adelsburg.

Regie: Max Thomas.

Personen:

Senator Andersen Walter Blende.

Delen, seine Frau Rosa Laasner.

Kantbe, ihre Morin Markgraf.

Stephanie, ihre Clarissa Linden.

Dorfer, ihre Walter Stahl.

Mittelbach Karl Hammerer.

Dr. Schring Conrad Holstein.

Sophie Begolbt Elise Sarto.

Dr. Steiner Franz Hlind.

Joseph, Diener Curt Hildebrand.

Ort der Handlung: Hamburg.

Nach dem 1. und 2. Akt finden

größere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr.

Mittwoch, den 29. Juli: Gasemanns

Töchter.

Donnerstag, den 30. Juli: Wenn

wir Losen erwachen.

Freitag, den 31. Juli: Die 300 Tage.

Volks-Theater.

(Dopheimerstraße 15, „Kaiserhof“).

Direktion: Hans Wilhelm.

Dienstag, den 28. Juli.

Abends 8.15 Uhr:

Der Pariser Taugenichts.

Aufspiel in 4 Akten, frei nach dem

Französischen von Karl Friedrich

Gustav Töpfer.

Spielleitung: Direktor Wilhelm.

Personen:

General Graf v. Morin Emil Roemer.

Dorand, sein Sohn Curt Huppel.

Baronin von Morin, ...

Schwägerin des

Generals Elza Neumann.

Madame Renner Ottilie Grunert.

Louis, ihre Kinder Erna Friele.

Elise, ihre Kinder Alwine Salbre.

Derr Bizot, ihr Nachbar Conrad Vorhuf.

Silaire, Bedienter d. Grafen Görtner.

Francois, General's Willkür.

Ort der Handlung: Paris.

Nach dem 2. Akt größere Pause.

Mittwoch, den 29. Juli: 's letzte

Fensterl'n. Die wie mir. Drei

Jahre nach dem letzten Fensterl'n.

Donnerstag, den 30. Juli: Unsere

Tilli.

Freitag, 31. Juli: 's letzte Fensterl'n.

Die wie mir. Drei Jahre nach

dem letzten Fensterl'n.

Samstag, den 1. August, nachm.:

Hänsel und Gretel. Abends: Das

Kathchen von Heilbronn.

Theater-Eintrittspreise.

Volks-Theater Wiesbaden.

Eckersitz 2.— Mk.

Sammelplatz 1.— "

Galerie 50 "

Walhalla-Theater.

Direktion: H. Horbert.

Dienstag, den 28. Juli, abends 8 Uhr:

Zum letzten Male:

Der fidele Bauer.

Operette in 3 Akten von Viktor Léon.

Musik von Leo Fall.

Leiter der Vorstellung: Billy Sanden

Dirigent: Kapellmeister H. B. Adolff.

1. Akt: Der Student.

Personen:

Lindoberer, der Bauer Billy Sanden.

Lindoberer's Hof. Al. Schüller.

Lindoberer's Hof. Al. Schüller.

Lindoberer's Hof. Al. Schüller.

Lindoberer's Hof. Al. Schüller.

Lindoberer's Hof. Al. Schüller.

Lindoberer's Hof. Al. Schüller.

Lindoberer's Hof. Al. Schüller.

Lindoberer's Hof. Al. Schüller.

Lindoberer's Hof. Al. Schüller.

Lindoberer's Hof. Al. Schüller.

Lindoberer's Hof. Al. Schüller.

Lindoberer's Hof. Al. Schüller.

Lindoberer's Hof. Al. Schüller.

Lindoberer's Hof. Al. Schüller.

Lindoberer's Hof. Al. Schüller.

Lindoberer's Hof. Al. Schüller.

Lindoberer's Hof. Al. Schüller.

Lindoberer's Hof. Al. Schüller.

Lindoberer's Hof. Al. Schüller.

Lindoberer's Hof. Al. Schüller.

Lindoberer's Hof. Al. Schüller.

Lindoberer's Hof. Al. Schüller.

Lindoberer's Hof. Al. Schüller.

Lindoberer's Hof. Al. Schüller.

Lindoberer's Hof. Al. Schüller.

Lindoberer's Hof. Al. Schüller.

Lindoberer's Hof. Al. Schüller.

Lindoberer's Hof. Al. Schüller.

Lindoberer's Hof. Al. Schüller.

Lindoberer's Hof. Al. Schüller.

Lindoberer's Hof. Al. Schüller.

Lindoberer's Hof. Al. Schüller.

Lindoberer's Hof. Al. Schüller.

Lindoberer's Hof. Al. Schüller.

Lindoberer's Hof. Al. Schüller.

Lindoberer's Hof. Al. Schüller.

Lindoberer's Hof. Al. Schüller.

Lindoberer's Hof. Al. Schüller.

Lindoberer's Hof. Al. Schüller.

Lindoberer's Hof. Al. Schüller.

Lindoberer's Hof. Al. Schüller.

Lindoberer's Hof. Al. Schüller.

Lindoberer's Hof. Al. Schüller.

Lindoberer's Hof. Al. Schüller.

Lindoberer's Hof. Al. Schüller.

Lindoberer's Hof. Al. Schüller.

Lindoberer's Hof. Al. Schüller.

Lindoberer's Hof

Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

Der Baumarkt im Jahre 1908.

SR. Frankfurt, 27. Juli.

Die flotte Geschäftslage auf dem Baumarkt, die in den letzten Jahren fast allgemein zu beobachten war, in den Großstädten sowohl als auch in den mittleren und kleineren Städten und auf dem Lande, ist nach und nach einen flauen Geschäftsperiode gewichen. War vorher die Bautätigkeit besonders deshalb eine so rege, weil in großem Umfange sowohl Wohnbauten errichtet, als auch Geschäftsbauten, Fabriken und ähnliche Unternehmen neu gebaut und erweitert worden sind, und weil infolge einiger günstigen Ernten und bei der für den Landwirt günstigen Preisgestaltung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse auch auf den Dörfern und in den Landstädten viele Bauarbeiten vergeben wurden, so ist andererseits die jetzige ungünstige Lage auf dem Baumarkt dem Umstand zuzuschreiben, daß auf beiden Gebieten, bei der Errichtung von Geschäftshäusern und bei der Herstellung von Wohngebäuden, ein Stillstand eingetreten ist. Selbst große Geschäftsfirmen, die bei ihren Entschlüssen nicht mit augenblicklichen ungünstigen Verhältnissen zu rechnen brauchen, unterlassen geplante Neubauten, weil sie unter den ungünstiger gewordenen Absatzverhältnissen noch mit den alten Räumlichkeiten auszukommen hoffen. Von besonderem Einfluß ist die ungünstige Konstellation in Handel und Industrie bei der Errichtung von Geschäftspalästen, deren einzelne Räumlichkeiten an Kaufleute und Fabrikanten vermietet werden. Solche Mietsgeschäftslokale sind in den letzten Jahren namentlich in den größten Städten errichtet worden. Sie werden gleich von vornherein so eingerichtet, daß die einzelnen Räume von den Kellern bis zum Dachgeschoß nur als Kontore, Expeditionen, Lager, Aufstellungen usw. zu benutzen sind. Der vielen Bequemlichkeiten halber, die in solchen Gebäuden anzutreffen sind, ist hier der Mietspreis immer wesentlich höher und deshalb finden sich zu solchen Gebäuden in schlechten Geschäftszeiten auch weniger Mieter.

Gerade die Unterlassung der Einrichtung von solchen Geschäftsgebäuden bedeutet aber auf dem Baumarkt einen großen Ausfall, denn da diese Bauten meistens mitten in der Stadt und auf einem bereits bebauten Grundstück vorgenommen werden, so geht dem Neubau in der Regel der Abbruch eines alten Hauses voran, weiter haben diese Geschäftshäuser meist auch wertvollere Einrichtungen und Anlagen als andere Häuser. Auch die Neubauten und die Erweiterung von Fabrikanlagen ist ganz wesentlich geringer geworden als in den vorhergegangenen Jahren. In manchen Industriezweigen ist von Vergrößerungen und Neubauten so gut wie gar nichts bekannt. Sehr schlecht ist ebenfalls die Lage auf dem Baumarkt, soweit die Errichtung von Wohnhäusern in Betracht kommt, und besonders ungünstig wiederum liegen die Verhältnisse in Berlin und den meisten Vororten. In dem Bezirk, den man als Groß-Berlin bezeichnet, wurden in den letzten Jahren so viele Wohnhäuser errichtet, daß man jetzt von einem bedeutenden Wohnungsüberfluß sprechen kann. Dem Mangel an Wohnungen, der vor einigen Jahren in Berlin beinahe zu einer Kalamität geworden war, ist ein Mangel an Mietern gefolgt. Ganze Straßenzüge stehen in Berlin leer und die Hausbesitzer und Hausverwalter machen die verschiedensten Anstrengungen, um Mieter heranzuziehen. Nicht selten können die Mieter ein bis zwei Monate umsonst wohnen, und auch Mietsherabsetzungen kommen sehr oft vor. Selbst in gut eingerichteten Wohnhäusern und bei herabgesetzten Mieten ist der vierte bis der dritte Teil der Wohnungen vermietet, auch Mietsausfälle kommen häufiger vor, und da jetzt die Hauseigentümer weniger leicht zu Exmissionsklagen schreiten, so dehnen sich diese Ausfälle auch gewöhnlich über längere Zeiten aus. Infolge dieser Konstellation auf dem Wohnungsmarkt hat sich auch die Situation der Hauseigentümer und der Bauunternehmer verschlechtert. Man findet deshalb auch häufig Plakate an Bauten, auf denen vermerkt ist, daß die Bauten unter gerichtlicher Zwangsverwaltung stehen. In Berlin allein werden mehr als 20 000 leere Wohnungen gezählt, verhältnismäßig noch größer ist die Zahl der leerstehenden Wohnungen in den westlichen Vororten. Wenn unter diesen Umständen die Lage des Baumarktes und die Beschäftigungsverhältnisse nicht noch schlechter sind, so ist dies darauf zurückzuführen, daß die Bautätigkeit auf dem Lande immer noch ziemlich gut ist, und weil auch vom Reich, von den Einzelstaaten, von Provinzial-, Kreis- und Stadtverwaltungen noch viele Bauten in Auftrag gegeben sind. Infolge der noch verhältnismäßig günstigen Lage auf dem Baumarkt in den kleinen Städten und auf dem Lande ist der Zugang von Bauhandwerkern und Arbeitern nach den Großstädten geringer geworden. Auch dadurch ist eine Milderung der ungünstigen Lage in den Großstädten erreicht worden. Die mangelnde Tätigkeit auf dem Baumarkt übt natürlich auch ungünstige Wirkungen auf alle die Erwerbszweige aus, die mit dem Baugewerbe in Verbindung stehen.

(Nachdruck verboten.)

Vom rheinisch-westfälischen Kohlenmarkt.

(Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.)

Essen, 27. Juli.

Wenn man von Kokskohlen absieht, in denen der Verkauf durch die ungenügende Nachfrage für Hochofenkoks viel zu wünschen übrig läßt, kann die Lage des Kohlenmarktes weiter als ziemlich gut bezeichnet werden. Allerdings trägt zu dem immer noch befriedigenden Versand der Export viel bei, im Inlande ist der Verbrauch durch die ungünstige wirtschaftliche Lage, durch die so viele Industrien, das vor allem in Betracht kommende Eisengewerbe, so stark zu leiden haben, doch wesentlich kleiner geworden. Es ist auch kaum zu hoffen, daß in den dafür in Frage stehenden Sorten der Herbst eine wesentliche Besserung bringt, dagegen wird der Begehr für Hausbrand, der sich schon jetzt stark zu regen beginnt, dann natürlich bereits lebhaft sein und einigen Ersatz schaffen. Ob er sich später sehr umfangreich gestaltet, hängt von der Witterung ab. Da die wirtschaftlichen Verhältnisse nun aber Aussicht auf Besserung zulassen — Geld ist nun billig, in den Vereinigten Staaten scheint ein Umschwung vorzubereiten — kann man annehmen, daß mit dem neuen Jahre, in dem der Frühjahrsbedarf im Eisengewerbe schon in den ersten Monaten einzusetzen pflegt, ein größerer Begehr sich geltend machen wird. So ist denn kein Grund zur Besorgnis vorhanden, steht ein starker Rückgang der Nachfrage, sind bedeutende Arbeiterentlassungen nicht zu erwarten. Jetzt werden die Leute ja teils für Vorrichtungsarbeiten verwendet, die sich aber als dringend notwendig erweisen und es ist zu hoffen, daß wenn diese beendet sind, der regere Bedarf bereits

eingesetzt hat. Süddeutschland erweist sich als ganz aufnahmefähig. Wenn auch Industriekohlen dort wie überall nicht in genügendem Maße stehen, so werden doch Hausbrandsorten gut entnommen. Der Rheinwasserstand ist in letzter Zeit zurückgegangen, ließ aber bisher immer noch einen guten Versand zu, was denn auch möglichst benutzt wurde, um Lager am Oberrhein zu schaffen. In letzter Woche gingen die Sendungen aber aus dem genannten Grunde bereits zurück. Vom Koksmarkt ist nun schon seit längerer Zeit und auch nun wieder Befriedigendes nicht zu berichten. Hier macht sich die eingeschränkte Produktion des Eisengewerbes, der Hochofenwerke vor allem, sehr stark fühlbar und es ist in den nächsten Monaten keine Besserung zu erhoffen. Brechkoks ist gefragt, fällt aber natürlich nicht ausschlaggebend ins Gewicht. In Briketts hat der Umsatz sich seit einiger Zeit ebenfalls vermindert, ist aber immer noch ganz befriedigend.

Banken und Börse.

Berliner Börse. Den telegraphischen Stimmungsbericht von der Berliner Börse veröffentlichen wir unter Letzte Handels-Nachrichten, auf die hiermit verwiesen wird.

Reichsbankausweis. Der Status der Reichsbank hat sich in der Juliwoche um 128 571 000 M. (i. V. 52 066 000 M.) gebessert. Die steuerfreie Notenreserve hat die ungewöhnliche Höhe von 268 476 000 M. (1907 86 687 000 M., 1906 163 411 000 M.) erreicht. In den einzelnen Positionen macht der Ausweis vom 23. Juli einen vorzüglichen Eindruck. Infolge des andauernden Goldzuflusses aus dem Ausland wuchs der Metallbestand um 43 614 000 M. (i. V. 46 215 000 M.) auf 1 146 420 000 M. (i. V. 923 656 000 M.) an. Gleichzeitig ging der Notenumlauf um 76,8 Mill. M. (i. V. 68,2 Mill. M.) auf 1455,3 Mill. M. (i. V. 1437,6 Mill. M.) zurück. Die Anlagen in Wechseln und Lombard haben sich in der letzten Woche um 48,2 Mill. M. (i. V. 82,3 Mill. M.) auf 945,2 Mill. M. (i. V. 1089,3 Mill. M.) verringert. Eine wesentliche Reduktion erfuhr der Bestand an Reichsschatzanweisungen, und zwar um 40,1 Mill. M. auf 72,5 Mill. M. (i. V. 76,5 Mill. M.). Auch die sonstigen Aktiven — unter denen die zinsfreien Vorschüsse für Goldimporte figurieren, ermäßigten sich um 22,1 Mill. auf 184,3 Mill. M. (i. V. 97 Mill. M.).

Preussische Hypothekendarlehenbank in Berlin. Der Gesamtbetrag der am 30. Juni im Umlauf befindlichen Hypothekendarlehen betrug sich auf 293 058 570 M. (am 31. Dezember 1907 auf 283 629 170 M.) und der Gesamtbetrag der in das Hypothekenregister eingetragenen Hypotheken, nach Abzug aller Rückzahlungen und sonstigen Minderungen, auf 307 460 590 M. gegen 305 793 411 M. Ende 1907. Von diesen Hypotheken sind 1 619 613 M. (Ende 1907 599 352 M.) als Deckung nicht in Ansatz.

W. Doch eine Konkursurteilung der Solinger Bank. Nachdem alle Versuche, betreffend einer Verschmelzung der in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Solinger Bank mit irgend einer Großbank gescheitert sind, ist der Konkurs der Solinger Bank beim Amtsgericht angemeldet worden. Der Aufsichtsrat hofft so am besten, alle bestehenden Schwierigkeiten zu beseitigen.

Von der New Yorker Börse. Bekanntlich stehen die deutschen Effektenmärkte und zum Teil auch London stark unter dem Einfluß der New Yorker Börse. Dort ist nun, nach längerer Hausseperiode, eine Abschwächung eingetreten. Man legte dieser mehr Bedeutung bei, da von erster New Yorker Bankseite Meldungen vorlagen, wonach man einer für den kommenden Dienstag angekündigten Wahlrede Tafts mit Besorgnis entgegensehe, da diese Erklärungen gegen die Trusts enthalten soll. Daraufhin ist die Spekulation in New York bereits mit Abgaben vorgegangen und man rechnet auch in Berlin und Frankfurt mit der Möglichkeit, daß der New Yorker Markt durch die Wahlbewegung stärker beeinflußt werden könne.

W. Goldausfuhr aus New York. In der vergangenen Woche wurde kein Gold ausgeführt. Die Silberausfuhr betrug 1 317 000 Dollar. Eingeführt wurden 120 000 Dollar in Gold und 129 000 Dollar in Silber.

Anleihen.

Neue Anleihe der Stadt Ulm. Der Stadtgemeinde Ulm ist die staatliche Genehmigung zur Ausgabe einer 4proz. Anleihe im Betrage von 1 Million Mark erteilt worden.

X. Zur inneren Anleihe. Aus Moskau wird uns vom 25. Juli geschrieben: Die Unterbringung der neuen inneren Anleihe geht nur sehr träge vor sich. Die 135 Millionen Rubel, 80 Proz. der ganzen Anleihe, die das Syndikat der Banken übernommen hat, sind noch lange nicht gezeichnet. Man rechnet schon jetzt damit, daß die Banken selber einen wesentlichen Teil der Papiere behalten werden, da sie sie nicht an den Mann bringen werden. Bildet doch Moskau, ein Hauptabsatzort für russische Staatspapiere, einen Beweis dafür. Während es im Jahre 1906 50 Millionen gezeichnet hat, erhebt es sich diesmal nicht über die Ziffer von 15 Millionen. Eine ähnliche Nachricht kommt aus der reichen Stadt Kiew, wo es bis jetzt noch nicht gelungen ist, mehr als zwei Millionen unterzubringen.

Die neue Brasilianische Anleihe. Nach neuesten Meldungen aus London hat die neue Brasilianische Anleihe nur wenig reussiert. Die Firmen, die sich an der üblichen vorherigen Zeichnung beteiligten, mußten einen großen Teil der gezeichneten Beträge auf eigene Rechnung und Gefahr übernehmen, während noch gehofft wurde, diese Summen mit Nutzen unterzubringen. Brasilien hat auf finanziellen Gebieten gegenwärtig einen recht schweren Stand. Die Valuationsmanöver haben der Kreditfähigkeit des Landes großen Schaden zugefügt.

Industrie.

Die deutschen Aktien-Brauereien im Jahre 1908/07. Das soeben erschienene Wolf'sche Jahrbuch für die deutschen Aktien-Brauereien und Aktien-Malzfabriken weist auf die ungünstigen wirtschaftlichen Allgemeinverhältnisse im vergangenen Geschäftsjahre 1908/07, wie vor allem auf die Preissteigerung der wichtigsten Rohmaterialien hin. Dazu gesellte sich für die Brauindustrie insbesondere eine empfindliche steuerliche Mehrbelastung, indem das neue Brauergesetz vom 3. Juni 1906 erstmalig voll zur Geltung kam. Ferner wurde der Bierkonsum durch die höchst ungünstige Witterung empfindlich geschädigt, so daß die von Brauereien zum Teil eingeführte Bierpreiserhöhung nicht annähernd ausreichte, um Ausfälle und Mehrausgaben zu decken. Über die Brauereigesellschaften im einzelnen macht der Bericht weiterhin folgende Angaben: Die Zahl der deutschen Aktien-Brauereien ist von 489 auf 503 gestiegen; 20 Gesellschaften sind neu hinzu-

getreten und 7 ausgeschieden. Der Absatz erhöhte sich von 30,84 Mill. hl um 0,71 Mill. hl auf 31,55 Mill. hl und hat somit, da die neuen Gesellschaften 661 551 hl verkauften, bei den alten um 53 511 hl oder 0,17 Proz. zugenommen. 202 Brauereien erreichten einen höheren Verkauf, 191 blieben gegen das Vorjahr zurück und 109, darunter die 20 neuen, beharrten auf der letztjährigen Höhe. Der Rohgewinn verminderte sich von 3,45 M. um 0,21 M. pr. hl. 151 Gesellschaften überschritten den vorjährigen Rohgewinn, und 326 blieben dahinter zurück, wogegen 25 auf der letztjährigen Höhe blieben. Allein 17 Gesellschaften mit einem Absatz von 274 509 hl erlitten einen Betriebsverlust von 312 621 M. oder 1,14 M. pr. hl. Der Reingewinn fiel von 10,85 Proz. um 1,09 Proz. auf 9,76 Proz. des A.-K. Einen höheren Reingewinn verzeichnen 169 Brauereien, während 304 das Vorjahr nicht erreichten und 29 den gleichen Ertrag wie i. V. aufwiesen. 37 Brauereien mit 20 801 405 Aktienkapital beklagten einen Verlust von 2 145 563 Mark oder 10,56 Proz. des Aktienkapitals. Die Dividende verschlechterte sich von 7,75 Proz. um 0,52 Proz. auf 7,23 Proz. 47 Gesellschaften verteilten eine höhere Dividende, 142 eine niedrigere und 318 blieben auf der vorjährigen Höhe. 91 Brauereien (gegen 84 i. V.) mit einem Aktienkapital von 65,90 Mill. M., gleich 11,21 Proz. des gesamten Aktienkapitals (gegen 55,42 Mill. M. oder 9,71 Proz. i. V.), konnten keine Dividende bezahlen.

Lieferung von Kupferblech. Die Lieferung von 16 000 kg Kupferblech, 18 000 kg Kupferplatten, 15 000 kg Stangenkupfer und 8000 kg Kupferrohren wird von der Königlich Eisenbahndirektion Berlin am 13. August 1908 vergeben. Angebotsbogen und Lieferungsbedingungen können von der genannten Eisenbahnverwaltung gegen Einsendung von 50 Pf. bar bezogen oder im Verkehrsbureau der Berliner Handelskammer eingesehen werden.

W. Die Lage der Feinblechwalzwerke. Eine in der in Hagen abgehaltenen Versammlung der Hagener Vereinigung der Feinblechwalzwerke veranstaltete Rundfrage ergab, daß die Beschäftigung mit Rücksicht auf die jetzige Jahreszeit tot ist. Ferner wurde festgestellt, daß die in einigen Eisenmarktberichten angegebenen niedrigen Grundpreiserlöse sich nur auf einzelne Geschäfte beziehen können, die anlässlich der Jahresinventur von einigen Werken und in einzelnen nicht marktgängigen Lagersorten gemacht worden sind. Tatsächlich ist eine größere Belebung des Marktes in der letzten Zeit festgestellt worden; besonders der Abfall ist stets dringend.

Der Siegen-Solinger Gußstahlverein wird, nach Börsennotizen, keine oder nur eine geringe Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr zur Verteilung bringen können. Für das Vorjahr wurden noch 8 1/2 Proz. gezahlt.

Deutsches Asbestsyndikat. Jüngst haben wir mitgeteilt, daß eine Einigung zwischen dem Deutschen Asbestsyndikat und den nicht syndizierten Fabrikanten zustande gekommen sei. Nun teilt jedoch das genannte Syndikat mit, daß es nicht möglich gewesen sei, eine Einigung mit den Outsiders zustande zu bringen.

Die Aktiengesellschaft Farbwerke, vorm. Meister, Lucius u. Brüning in Höchst, gibt bekannt, daß in Ausführung des Beschlusses der Generalversammlung vom 9. Mai 1908 das Grundkapital um 10 500 000 M. durch Zeichnung von 10 500 Stück auf den Inhaber lautende Aktien über je 1000 M. erhöht worden sei. Von den neuen Aktien sind 1600 Stück — Nr. 25 501 bis 27 100 — zu pari ausgegeben, während die restlichen 8900 Stück zum Kurse von 150 Proz. ausgegeben worden sind. Das Grundkapital beträgt nunmehr 86 000 000 M.

Deutsche Südsceosphat-Aktiengesellschaft, Bremen. Unter dieser Firma soll ein Unternehmen ins Leben gerufen werden, das auf Grund einer Vereinbarung mit dem Reichskolonialamt der Abbau des Phosphates auf der Südsceinsel Angaur betreiben wird. Die Gesellschaft soll mit einem Aktienkapital von 4 1/2 Millionen Mark ausgestattet werden, wovon 4 Millionen Mark gegen bar auszugeben wären, während 1/2 Million Mark dem Deutschen Südsceosphat-Syndikat als Ersatz seiner Auslagen und für Einbringung der Konzessionen dienen würden. Der Betriebsplan sieht bei einem jährlichen Abbau von 100 000 Tonnen eine Dauer des Unternehmens für 20 bis 25 Jahre vor, in welcher Zeit, falls nicht in der Tiefe und an unbekannten Stellen noch weitere Lager aufgefunden werden, der Reichtum der Insel erschöpft sein würde. Die Regierung hat die Konzessionsdauer auf 35 Jahre bemessen. An dem Unternehmen sind der Norddeutsche Lloyd, die Deutsche Nationalbank, Wm. H. Müller u. Ko. und die Tellus-Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenindustrie interessiert.

Hüstener Gewerkschaft. Die Aktien dieser Gesellschaft erfordern an der Samstagsbörse eine Kursermäßigung von 6 Proz., da sich das Gerücht, daß die Gesellschaft für das abgelaufene Geschäftsjahr keine Dividende zur Verteilung bringen wird, gegen 7 Proz. im Vorjahr, nach der gewonnenen Auskunft, die darüber gegeben wurde, bestätigen dürfte.

Die Deutschen Benzin- und Ölwerke in Regensburg werden in der im August stattfindenden Versammlung die Verlegung des Hauptsitzes der Gesellschaft von Regensburg nach Berlin und die Aufnahme des Verkaufs von Petroleum beantragen.

Die Roboritzfabrik in Witten a. Rh., die durch die schwere Explosionskatastrophe bekannt geworden ist, tritt zufolge Beschlusses ihrer Gesellschafter in Liquidation.

Ammdorfer Papierfabrik. In der Sitzung des Aufsichtsrates dieser Gesellschaft wurde beschlossen, der für Ende Oktober einzuberufenden Generalversammlung bei reichlichen Abschreibungen und Rücklagen eine Dividende von 15 Proz. für das Geschäftsjahr 1907/08 vorzuschlagen.

Zahlungseinstellung. Von einem Gläubiger, der 800 000 Mark zu fordern hat, ist der Antrag auf Konkurseröffnung über das Hamburger Warenhaus Gerson u. Ko. eingereicht worden.

Verkehrswesen.

Reedereiweren. Die Compagnie Royale Belge-Argentine in Antwerpen eröffnet gemeinsam mit der Menzelschen Transatlantica-Reederei in Hamburg in Konkurrenz zu anderen Laplatageschiffen einen vierzehntägigen Dienst zwischen Hamburg-Antwerpen und Uruguay-Argentinien.

Deutsche Levante-Linie. Wie sich die Verhältnisse bei dieser Gesellschaft entwickeln, darüber ist man noch sehr im unklaren. Neuestens wird gemeldet, daß die dem Fürsten Hohenlohe nahestehende Seetransportgesellschaft sich Ende Juli aus dem Levanteverkehr zurückzieht. Eine endgültige Regelung des Verhältnisses zwischen der Seetransportgesellschaft und der Deutschen Levante-Linie findet noch im Laufe des August statt. Eine Generalversammlung der Levante-Linie soll über die nötigen Sanierungsmaßnahmen beschließen.

Nonan von Maximilian Götthar.

„Ich habe dir schon drei-, viermal erklärt, Stabella,“ antwortete er nach einem tiefen Atemholen, „dass ich Martha Bartlow deshalb um ihre Kästlein in der Abendkule gebeten habe, weil ich nach Fräulein Reichards Fortgang um eine Hilfskraft in großer Verlegenheit war — du mußt endlich begreifen und einsehen lernen, dass ich das Wohl einer Einrichtuna, die so viel Gutes stiftet wie die Abendkule, unmöglich deinen Kamen hintanzusetzen kann. Und um Martha Bartlows Angelegenheiten, die dir so viel Kopfzerbrechen zu verursachen scheinen.“

„Ich muß oft an das Gebräch denken, das ich im vorjährigen Frühling mit dir hatte — bald nachdem du mich und mittheilung von deiner Konserdournee zurückgekehrt warst. Da sagtest du: „Schließlich ist wohl alles im Leben schön, solange man sich das Schöne nicht zu sehr ins Auge faßt.“

*Die Sämerhoeln und ihre Seidn
wurden eprobt gefertigt.
von Dr.
Grafen von Edmund Semm-
ling. (Preis 80 gr.)*

inf. Wieviel Meilen langt der Mensch? Augenblicklich, da sich jeder die Tanzlehrer zu einer Konferenz zu versammeln haben, um über die Fortschritte der Kunst des Tanzens zu berathen, dürfte vielleicht eine Statistik von Interesse sein, die der „Zuf.“ aus Paris bringt, und in der der berühmte Statistiker und Chorograph Henry Gould versucht, die Tanzkunst durch mathematische Tabellen der Wissenschaft näher zu bringen. Es dürfte wohl das erstmal sein, daß der Tanz von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet wird. Die Resultate, die sich aus den statistischen Untersuchungen ergeben, sind ganz dazu angethan, manche Verehrer dieser hohen Kunst zum Nachdenken abzuverleiten. Nach der Berechnung Goulds ist der Balzer der am schwersten zu erlernende Tanz sein, da seiner Vollendung selten üben erforderlich sein, die aneinandergerückt 4 Stunden 10 Minuten ergehen. Dieser Zeit entsprechend, ca. 50 Balzer oder 7800 Schritte mit 7000 Umdrehungen, 14 000 Taktien und 42 000 Fußbewegungen. Würde man sich jetzt in einer geraden Linie bewegen, müßte die Drehungen auszuführen, so hätte man die reißbare Strecke von 8750 Meter zurückgelegt. Das Erlernen des Postaltanzes muß bedeutend leichter sein, denn hiervon sind bloß 23 Tänze, jeder 4 Minuten oder 400 Schritte, 9200 Takte, 2900 Umdrehungen und 938 400 Fußbewegungen notwendig, die einer Strecke von 4410 Meter entsprechen, also nur die Hälfte des Balzers betragen. Seine statistischen Erfahrungen bezüglich der anderen Tänze hat Gould noch nicht bekannt gegeben, da er noch mit den Berechnungen beschäftigt ist. Sicher aber schon jetzt, daß der Gaste-Ball noch mehr Anforderungen erfordert als die beiden vorgenannten Tänze.

== BÜCHERTICHT. ==

* „Büchlein intim“. Von Paul Dache. In mehrfachen effektvollen Umläufen. Mit 3 Original-Druckungen (Richard Sattlers Verlag, Ind. Georg Dier, Leipzig). Preis 2 M. — Dieses einzigartige, höchst geistvolle Buch ist zwar festlich, aber in patriotischem Sinne geschrieben. Es schildert die Gesinnung als

Herantwortlich für die Schriftleitung: J. B. G. Müller in München. — Druck und Verlag der J. B. G. Müller'schen Buchdruckerei in München.

nach steht. Wenn man es erst erreicht hat
 Du brauchst ab und drehest an deinen Ringen. Wenn
 Geisse jede ich es laute noch, und höre keine Worte, als
 hörest du sie erst gelehrt gedrohen. Und so

„Nur . . . das ist mir wahr! Ist ihm abgethan in die Erde. „Geh werde deiner nie überdrüssig werden, nie. Obgleich gehe ich zu, daß nicht der unglückseligste aller Menschen mich betrübt, der wohl glücklichen Bräutlingen, die sich von Sorgen angelassen sind, immer und immer herrschen sollte. Aber du tröst die Schuld . . . oder vielmehr dein Leben. Dein Leben, der dich zu vollständig in Anspruch nimmt, daß ich mich von ihm gar gleichgültig herabgelassen sehe, dein Leben, der dich mir entzieht, der mich dir entzweiet. Wenn du mich wirklich zu sich hast, wie ich dich lieb habe, so gib deinen Leben auf; und alles wird sich sein gütlichen uns, kein Schatten wird mehr unser Glück trüben.“

"Was soll ich?" fragte Deins, als ob er nicht verstanden hätte.

„Dein Brud sollst du ansetzen, den Vaher ansetzen, der dich zum Erben macht“, hieß Stasella im Ton eines eigenmächtigen Kindes fort. „Wer ich sollst du gehören, nur mir.“ Oder wenigstens mich an erster Stelle stehen lassen in deinem Denken, nicht an zweiter. . . .“

Bollrath stand und schüttelte den Kopf.

„Ich weiß nicht, was ich dir darauf antworten soll“, sagte er endlich.

„Gottlieb!“ fließt Maella mit Thränen in den Augen: „Bitte, bitte, lieber Gott, tu’ doch, nun was ich dich bitte. Sieh, ich habe schon meine Ruhe mehr, weil ich immer denken muß, daß du mich überhaupt gar nicht richtig lieb hast. Und nun hab’ ich mir’s in den Kopf gesetzt, dich zu prüfen, wie du mich einst gepreßt hast, von dir zu verlangen, daß du mir deine Liebe be- zeigst.“ „Bitte, bitte, lieber Gott, tu es doch.“ Sie blickte nach seiner Hand, die er ihr willentlich, wie be- rührt überließ, und sagte sie: „Ach, ich will dich ja aus- so lieb haben zum Tode, viel mehr, als du ahnen kannst.“ „Sagst du?“ „Nur mehr. Und du brauchst darum nicht nichts dahin zu leben. Wenn . . . das würde ich ge- wiß nicht von dir verlangen. Eine Tätigkeit muß der Mann haben. Nur dein eigener Herr sollst du sein, frei, und nicht abhängig von Dienstfunden, Bel- lofsen und Gorgelosen. Du kommst als Bel- lohaber in Papas Geschäft eintreten . . . als mein Mann hast du doch das Recht dazu, und Papa würde sich sicher furchtbar freuen. Und später, wenn Papa dich alt und milde zurückgibt, könntest du dich mit Gerner in die Zeitung stellen, mit Gerner, der so gut zu dir hast und dich so lieb hat.“

Auf dem Kollrath's Ginn fand eine tiefe Grube.
Eine ganze Rut von Grindbeeren bogte ihn durch
Betz und Sten. Woer nur die eine Sprach er aus:

„Nachdem, was über Äthiopien im abhändigen Dragen bisher geschrieben und verhandelt worden ist, hält ich's nicht für möglich, geheißen, daß du mir antworten könntest, ich möchte meine Selbstlosigkeit und mein Selbstgefühl eintauschen gegen die gleiche Gasse des Plannes, der nichts heiliger ist als der Mann seiner Ehre. Und nun laß mich gehen etc. . . .“ Er brach ab und strecte Maaballa die Hand hin. „Geh hoch.“

Stäcke aber nahm die dargebotene Sand nicht. Bewegungelos sah sie, den Kopf vorgebeugt, die schwarzen Gänge trocken in die Unterlippe grabend, und hinteren glühendes sah die Beine noch, der seinen Fuß lühend, mit einem leichten „Moiem“ setzen. Schrittes von dannen ging, ohne sich noch einmal umzuwenden. —

Er war noch nicht lange fort, als Rannemann in einem gelben Jagdwagen am Schloßportal vorfuhr und den ihm öffnenden Diener fragte, ob der Herr Rannemannrat ober das gnädige Fräulein zu sprechen haben.

Der Herr Rannemannrat wären in Schönanne, dem gnädigen Fräulein würde es den Wunsch melden, ant-

Portele der Diner, führte den Gastmeyer in den Empfangsalon und ging mit der Karte davon. Stabellus ließ bitten: — den vor kann einer Einunde geistlich Dorlat, Rancmann zur Strafe für seinen „leidertigen“ Zorn bei seinem nächsten Besuch nicht zu empfangen, sollte sie längst wieder bereisten.

Nach Abschließung der Vortragsen Einleitungssprachen vom Weinern, vom Herrn Stabe und vom Better sagte der Gastmeyer mit einem prüfenden Blick in Stabellus Gesicht:

„Etwas Brautlein antworteten mit einer Vorhin auf meine Frage, daß es Ihnen gut ginge. Ich möchte doch aber behaupten, daß ein Brautlein heute noch weniger wohl aussehe als sonst in jeder Zeit. Da ohne Zweifel sein zu wollen, ein Brautlein haben heute zu sein eine fälsche Braut auf der schönen Zeit, eine Braut, die für eine glückliche Braut durch aus nicht paßt. Darf ein freier junger Mann nicht erfragen, aus welchem Grunde die Braut herkam? Woher nur deshalb, um zu sehen ob er nicht mit ihr oder mit dem Brautverwalter be- zugslos sein?“ Ich sah er mit demselben Gesicht, den ernstlichen Blicken zu mir.

Maßen, die es nie für sich bezaßen konnte, wenn ihr etwas schwer auf den Bergen lag, die immer ein offenes Ohr brachte, ihr Geld oder ihren Wehruß zu Flagen (mitunter nahm sie doch sonar zur Zofe oder zum Schmiedschreien ihre Lustlich), empfand es als eine ganz besondere Wohlthat, daß sie sich heute so ruhig über ihren Kummer ausprechen durfte. Und sie besah sich dem „Iren ererbten Freund“ nützlich, wechelte den „einigen“ Gader um die Stelle, noch ihr vergessenes Schenken, Gehn zur Aufgabe seines Gerates an bezeugen, „vielles abschneiden, anpruchsvollen Gerates, den ich nun bald anfangen werde, an hollen“. Nur von ihrer Eifersucht auf Martha Martillon sprach sie nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Der Sumor trägt die Seele über gewundene Hingeb und
läßt sie mit ihrem eigenen Geld spielen.
Anheim Geruch.

Echte Weiblichkeit.

Die Fann und sollte jedem Mädchen, jeder Frau an-
eigen sein, ohne Geld und Uelchwert ist sie zu be-
schaffen und ist doch der größte Reichtum, den die Frau
dem Verlobten, die Frau dem Mann, die Mutter dem
Kindem geben kann.

Die Keiselheit, was schließt sie alles in sich: Wis-
sen, Entfenn, stille Güte, Mäßigkeit, Muth und
Stärke und ihre größte Stärke, die treue, unanwe-
nde Liebe.

Der größte Feindeverächter heugt sich vor der Größe
einer Persönlichkeit, der herrliche Götter verflucht vor
ihrer Reinheit, ihre Schwärze und Schädlichkeit ginstig
für ihre Gerechtigkeit und vernag auch den Derrugenschaft
zu entwaffnen.

Im die Erde magen sie noch Zeitlichkeit noch
Zufälligkeit, sie sie wie mit einem unfaßbaren Panzer
umgeben, der alles Götliche von ihr fernhält.
Mit dem Umschloß der Dämonenbewegung glänzte
man auch ein Stöhnen edler Zeitlichkeit vorübergehen
kann können, aber die Zeitlichkeit ist nicht eingetroffen.
Sie mehr sich die Zeit in das öffentliche Leben hinaus-
zuwerfen, um so mehr schloß sich nun erst ihre edle Zeitlich-
keit, denn nur diese und nicht ihre alleinigen schenkt
genau erkennbaren Genüß auf jedem Gebiet ist es,
welche dem Mann unheimliche Schläge abthut.

Die thätigste Hausfrau kann doch der ersten Arbeit nicht entgehen, die berrühend thätige Frau ohne Haus und Familie sie im reichsten Maße besitzen; nicht in ihrer

Stellung, sondern in ihrem ureigenen Wesen liegt sie fest begründet.

Das alte Recht will nicht herrschen, sondern sich
find in jeder Selbstbestimmung zu unterwerfen, nicht aus
Mangel an Selbstbestimmung, sondern aus Liebe
demut. An der Liebe als Kind, als Schwelger und als
Gottin acten es nun erst zu recht deutlich die große Freiheit
Selbstbestimmung; je edler und reiner diese Liebe ist, desto
höher und geistiger acten sich sein Leben.

Ein Weib, welches in keine, und nie die erste
Beischlafzeit erlangt, es ist wie eine stöhne Stille ohne
Luft, ein toller Körper ohne Seele.
Ein echtes Weib trägt seinen Geist in sich und braucht
auch keinen äußeren Fuß und Stühnband, sich zu stützen.
Alle inneren Vorräthe sind aus ihnen glücken, in
ihnen, dem Spiegel der Seele, sieht sich ein Abbildung
aller verborgenen Schätze des Herzens.

Eintrich und ebel in Berg und Tinnen, einfaß und
fäßig in Kleidung und Sittreien, wird das eßte Speis
feis zur Gellung kommen, sei es im Haus, in Gesellschaft
oder im Felderwählen geuht, welcher Sit er
auch sei.

Abalschemat Dorf.

≡ Bunte Welt. ≡

mit 900 Millionen künstliche Zähne, aus dem Gort
wird uns gestricheln: Um allgemeinen macht man sich
keine richtigen Vorstellungen von der ungesicherten Aus-
behnung, welche die Zahntransferten aller Viren haben,
die sich so sehr auf das Wohl des Menschen einwirken.
Auf dem 57. Kongresse der amerikanischen Zahnärzte
sprach der bekannte Zahnarzt Dr. S. Fletcher eine Ein-
leitung über die künstliche, welche für die ungesunde Aus-
behnung der Zahntransferten maßgebend sind. Er kam
zu der Uebersetzung, daß es sich dabei sehr stark aus um
Beschreibung handelte, denn die Disposition zu Er-
krankungen des Zahnfleisches werde meistens schon
bei der Geburt erworben. Es gäbe Familien, in denen
sich bloß in einigen Generationen dieselbe und leicht ge-
erbte Zähne zeigten. Denn auch die Ernährung der
Zähne an einander, die nur bei der Geburt entstehen
würde, trage sehr viel dazu bei, ob die Zähne sich später
hin festlich entwickeln oder schon bei dem geringsten
Anstoß, den sie an entgegen ständen, unterliegen. Um
allgemein sei das Molat des festen Lebensalters am
meisten affigiert. Zugleich stellte Fletcher fest, daß sich
bei Kindern der Zähne mit jedem Jahr verschummere,
und zwar hauptsächlich bei dem männlichen Teil der Be-
völkerung. Die letzten gerade hierzu liege wohl haupt-
sächlich in dem entweichenden Kampf ums Dasein, dem die
Männer ausgesetzt sind. Darin hätte es nicht minder
zu nehmen, daß der Gebrauch von künstlichen Zähnen ein-
genommen sei und sich in den vorerwähnten Ländern von
Amerika allein im Laufe eines Jahres mit 170 Millionen
bestimmen lässe. Um den beiden vorerwähnten Gefahren und
Schwierigkeiten der Verwendung ungefähr 900 Millionen
künstliche Zähne im Jahre betragen. Als Ursache könne
nur die niedrige Qualität der Zahntransferten gelten, die
man allgemein bei der heutigen Mangelhaftigkeit findet, und
die sich noch von Generation zu Generation verschlechtert.
Dabei sei aber noch die Frage offen, ob der Zahnverlust
durch Zahnfäule der Mangelhaftigkeit der Aufzahnung (ab-
ger Generation) oder vielmehr der Mangelhaftigkeit (ab-
weichenden Ziele der Generation) hauptsächlich zuzuschreiben sei.

ipie. San Dof im Schmelzgefäße. In der Glühend-
Ganzesfläche des Silincent Queere von gonben if eine
eigene Abtheilung für Kleidermagertinnen und
Proffiminen, die von hinterftehigen Schillerinnen be-
fucht wird. Die jungen Damen haben einen ansehnlichen
Kurtus durchnahmen und follen im Berante deßelben
imfande fein, modernen Kleiderartefakts oder große-
falsus leidend vorziehen an können, wurden den
erwähnte Gladele erfinden an können, wurden den
jungen Damen von der Eohn Bechte ungelaffen fünfzig
Abtheilungen zur Verfügung gefteht, die Damen-Porträts
von San Dof, Gahrbeurung und allen entftehen

[illegible]

C. I. Kostbare Obelisk. Aus London nicht bestimmt: Auf der jüngsten Versteigerung bei Christie, die ausgleich dem Verfallung der diesjährigen englischen Grundbesitzbesitzer bediente, erwarb sich ein geistlicher Mann um vier Tausend alle Obelisk. Die Entwurf enthielten dem bekannten schottischen Goldschmied James Meillon und tragen das Datum 1772 und 1789. Vermuthlich die Vertheilung mit denen von Eubry und Boudier sich nicht weichen können, so stellen sie doch in ihrer phantastischen Zeichnung des Gaudiumförmigen sechsundzwanzigste Seite beiderseitiger Ansicht dar. Sie erweisen sich nicht weniger als 34 650 gr. Ihr ein kleines schönes Bild allen Bewundern, auf dem kleine Ornamente und inbisher Figuren aufstehen, tragen 4200 gr. Gewicht.

[illegible]

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Booth geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verleger:
Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Arbeitszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 30 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn. 2 Pfg. 30 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, auswärts 3 Pfg. —
Zeugnis-Bezeugungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 3 Anzeigerstellen, sowie die
143 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld: die dortigen 35 Ausgabestellen und in den
benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spaltenbreite: 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen: 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen: 1 Pfg. für lokale Anzeigen: 2 Pfg. für auswärtige
Anzeigen. Gänge, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächsterfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 348.

Wiesbaden, Dienstag, 28. Juli 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

Die Ummwälzung in der Türkei.

Fremdenkundgebungen der Bevölkerung.

vb. Konstantinopel, 27. Juli. (Wiener Korrespondenz.) Eine Beilage der türkischen Blätter vom 26. Juli abends besagt: Der Großwesir habe dem Sultan eine Dankadresse der Bevölkerung vorgelegt. Der Sultan habe die Dankadresse mit großer Befriedigung zur Kenntnis genommen. Er sei überzeugt, daß die Kammer ihre Pflicht gegen den Sultan und das Reich treu erfüllen werde. Eine Beilage von heute früh bringt eine offizielle Mitteilung, in der wiederholt wird, daß die Fremdenkundgebungen der Bevölkerung dem Sultan zur Befriedigung gereichen. Es sei des Sultans entschiedener Wunsch, daß die Verfassung bis auf den letzten Buchstaben durchgeführt werde und daß die Durchführung niemals, sei es aus welchem Grunde immer, beeinträchtigt werde. Dem mitgeteilten Grade gemäß würden die Wahlen überall sofort und rasch vorgenommen. Die Kammer werde am 1. November eröffnet werden. Die Abgeordneten müßten die geforderten Eigenschaften besitzen. Die Vaterlandsliebe lege der Bevölkerung die Pflicht auf, jede Handlung und jede Forderung zu vermeiden, die mit der Verfassung und der Ergebnisse und Treue unvereinbar seien, um der Welt zu beweisen, daß sie der kaiserlichen Wunschbegegnung würdig sei. Die geringste, gegen den Willen des Sultans vollzogene Handlung würde dem Lande unerfährliche Verluste bringen. Schließlich empfiehlt die offizielle Mitteilung der Bevölkerung, die seit drei Tagen dauernden Kundgebungen einzustellen.

vb. Konstantinopel, 27. Juli. (Wiener Korrespondenz.) Während sich heute früh der Verkehr in Pera und in Galata ruhig abwickelte, war ganz Stambul in großer Bewegung. Es wurden Versammlungen abgehalten und Umzüge veranstaltet sowie Deputationen zur Pforte geschickt. Die Publikation der allgemeinen Amnestie und die Entfernung des Marineministers haben zwar etwas beruhigend gewirkt, doch scheint man jetzt die Entfernung der Fildistamarilla zu verlangen. Die Stambuler Straßen, besonders vor der Pforte, sind von Tausenden von Menschen überfüllt, die den um 7½ Uhr von der Pforte zurückkehrenden Großwesir mit stürmischen Zurufen begrüßten. Die politischen Strömungen sind noch nicht freigelassen, weil die anderen Häftlinge wünschen, gleichfalls freigelassen zu werden. Gegen die gemäßigten Zeitungen wurde eine Kundgebung veranstaltet.

vb. Konstantinopel, 28. Juli. Aus Adrianopel, Saloniki, Serres, Monastir und Uesfak werden begeisterte Nachrichten gemeldet. Die bulgarischen Zeitungen bezeichnen die Proklamation der Verfassung als das Ende der Hoffnungen Bulgariens auf Mazedonien. 800 bis 1000 Militär-Medizinschüler durchzogen gestern nachmittag die Stadt. Die Ordnung wurde trotz der Begeisterung auch nicht in den Provinzen gestört. Ein jungtürkischer Aufzug warnt vor Exzessen. Aus Saloniki wird telegraphiert, daß die griechischen Banden nach Griechenland zurückkehren. Auch die bulgarischen Banden verzichten sich. Die Jüglinge einer türkischen Mädchenschule durchzogen unter Führung ihres Lehrers die Straßen und sangen Freiheitslieder.

vb. Konstantinopel, 27. Juli. (Wiener Korrespondenz.) Die Jubelkundgebungen der Bevölkerung dauerten die ganze Nacht fort. Unbehindert von der Polizei wurden auf öffentlichen Plätzen Reden gehalten. Die Aufhebung der Zensur und die Ereignisse geben der türkischen Presse einen großen Aufschwung. Die Auflegen der Preskorgane sind riesig gestiegen; das türkische Publikum reißt sich um die Nummern und zahlt den vierfachen Preis. Die Wochenblätter „Serailisunn“ und „Reftab“ wurden in Tageszeitungen umgewandelt; auch mehrere neue Tagesblätter werden angekündigt.

vb. Konstantinopel, 27. Juli. (Wiener Korrespondenz.) Den Blättern zufolge beglückwünschten die Vertreter der Mächte die Pforte zur Wiederherstellung der Verfassung. Der Großwesir war, als er gestern auf die Pforte ging und mit dem Minister des Äußern von dort zurückkehrte, Gegenstand lebhafter Ovationen. Die lärmenden Manifestanten hörten infolge der amtlichen Aufforderung, die Kundgebungen einzustellen, sofort auf. Heute, zweifellos Jungtürken, richteten an die Soldaten und Gendarmen Ansprachen, in denen sie Gehorsam gegen den Sultan empfahlen. — Die Votschafter Österreich-Ungarns und Italiens, sowie einige Befandten und Geschäftsträger erhielten bei ihrem Besuche des Großwesirs auf der Pforte die Versicherung, die Verfassung werde vollkommen durchgeführt. Die Vorarbeiten für die Wahlen seien bereits geordnet. Konjularmeldungen besagen, daß die in Verlovic versammelten Albanen auseinanderzugehen beginnen.

Die Krankheit des Sultans.

Aus Konstantinopel schreibt man uns: Die Abdankungspläne Abd ul Hamids, welche hier im Umlauf sind, sind nicht nur durch die revolutionäre Bewegung hervorgerufen, denen der Sultan bei der eiserne Energie seines Charakters wohl schroff entgegengetreten wäre, und die er vielleicht in Blutbädern erstickt hätte. Aber der Sultan hat jetzt dazu nicht mehr die nötige Willenskraft, denn er ist ein kranker Mann. Darum hat er wohl nicht mehr die Lust gehabt, sich mit den zerfahrenen Zuständen in seinem Lande auseinander zu setzen und wollte lieber auf seinen Thron verzichten, um den Rest seiner Tage in Ruhe zu leben. Es ist ja bekannt, daß die deutschen Professoren v. Bergmann und Bier des öfteren beim Sultan geweilt haben. Gerade in der letzten Zeit hat sich die Krankheit mit heftigen Schmerzen bemerkbar gemacht. Unsicher bleibt die Entscheidung, ob das Leiden eine bloße Steinbildung in den Nieren (Nephrolithiasis) ist, oder etwas Ernstes, eine Eiterbildung, die sich aus jener ersten Erkrankung entwickelt. Daß es sich um bloße Blasensteine handelt, ist wohl ausgeschlossen, das widerspricht allen Nachrichten, die darüber im Umlauf gewesen sind. Die Nierensteinkrankheit ist ein Leiden, das sehr verschieden verlaufen kann, je nachdem es sich um Gries- oder Sandbildungen oder um eigentliche Steine handelt. Diese „Nierenkoliken“, die bei Blasensteinen nicht auftreten, haben den Sultan heimgesucht. Gewöhnlich gehen die äußerst peinlichen Anfälle wieder vorüber, bis sie nach einiger Zeit wiederkehren. Es kann aber auch, wenn nämlich beide Harnleiter sich mit Steinen verstopfen, zur Zurückhaltung des Harns in den Nieren und zur Rückstauung der Harnbestandteile ins Blut kommen, dann entwickelt sich das bedenkliche Krankheitsbild der Urämie, bei welchem Erscheinungen von seiten des Gehirns und Nervensystems, namentlich Krämpfe, hervorstechen, und welches alle chronischen Nierenkrankungen im letzten Stadium begleiten kann. (An Urämie litt gelegentlich Napoleon I.; die Krampfanfälle, die ihn heimgesuchten, sind lange Jahrzehnte fälschlicherweise als epileptische gedeutet worden, so daß man den großen Korjen mit Unrecht unter die „epileptischen Genies“ gerechnet hat.) Auch beim Sultan scheinen die ersten Anzeichen der urämischen Blutvergiftung bereits hervorgetreten zu sein. Freilich kommen die Nierenkoliken nicht bloß bei der Nierensteinkrankheit, sondern ebenso bei der Eiterbildung im Nierenapparat, der Pyelonephrose, vor. Hierbei handelt es sich um eine viel ernstere Erkrankung, die viel geringere Chancen auf eine Heilung ohne Operation bietet. Was nun eigentlich bei Abd ul Hamid vorliegt, werden wohl erst die Ereignisse der kommenden Zeit eindeutig erkennen lassen.

Konflikte im Ministerium.

vb. Konstantinopel, 27. Juli. Said-Pascha bleibt nur kurze Zeit Großwesir. Er wird von dem Minister Riamil abgelöst werden. Said hatte schon mit allen Ministern Zusammenkünfte, besonders heftige Austritte mit dem Minister des Innern Nemudsch und dem Justizminister Abdurrahman, mit denen er auch in früheren Zeiten stets auf Kriegsfuß lebte. — Das Stambuler Kriminalgericht erließ wieder zahlreiche Haftbefehle gegen armenische Revolutionäre, darunter abermals mehrere junge Mädchen aus den vornehmen Familien von Scopian, Antschian und Tartarian. Man erwartet jedoch eine Amnestie für alle armenischen Agitatoren.

Staatssekretär Grey über die Reformation.

vb. London, 28. Juli. (Unterhaus.) Bei der Erörterung des Etats des Auswärtigen Amtes wurde als hauptsächlichste Frage die Lage in Mazedonien besprochen. Hierbei erklärte der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Sir Edward Grey: Was die Verzögerung der Reformmaßnahmen betrifft, so habe ich kein Geheimnis daraus gemacht, daß wir nicht vorhaben, isoliert vorzugehen, und daß wir in Gemeinschaft mit den anderen Mächten handeln müßten. Der Ursprung der ganzen Lage in Mazedonien ist die schlechte und schwache Regierung gewesen. Die Regierung, die sich selbst unfähig fühlte, die Ordnung zu bewahren, spielte eine Nationalität gegen die andere aus, anstatt kraftvolle unparteiische Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung zu ergreifen. Gegen diese Situation und die Methoden der Regierung erhoben wir in Gemeinschaft mit den anderen Mächten zeitweilige Einsprüche. Nun kam plötzlich und soweit wir in Betracht kommen, der unerwartete Protest von der türkischen Armee und der muslimanischen Bevölkerung selbst. — Nach den wiederholten mit Verfall unterbrochenen Ausführungen Greys nahm das Unterhaus den Etat des Auswärtigen Amtes an.

Die Thronfolge in der Türkei.

Nach dem „Figaro“ ist der jüngere Bruder des Sultans, Prinz Meschad, als der rechtmäßige Nachfolger des Sultans zu betrachten. — Meschad wurde geboren am 3. November 1844, er gilt für weisheitsvoll, freisinnig und

durchaus loyal. — Der Lieblingssohn des Sultans, Prinz Burhaneddin, wurde geboren im Dezember 1885, er hat aber, nach dem „Figaro“, keine Aussicht, Sultan zu werden. Er ist ohne Autorität und ohne Erfahrung und gilt bei den Liberalen für einen Anhänger des autokratischen Systems. Meschad würde als Sultan „Rehmed der Fünfte“ heißen.

Die Türkei — Preußen voran!

Auf ein Kuriosum sei noch besonders aufmerksam gemacht. Wie wir in unserer Sonntagsnummer bereits erwähnt, findet die Wahl zum türkischen Abgeordnetenhaus mittels geheimen Stimmums (Stimmwahl) statt. Die Türkei hat es also schon zur geheimen Wahl gebracht, Preußen, wie ganz natürlich, noch nicht!

vb. Konstantinopel, 27. Juli. (Wiener Korrespondenz.) Die vom Sultan erlassene Amnestie wurde überall als nur für die Jungtürken gültig, publiziert und ausgeführt. Wegen der übrigen politischen Gefangenen, Verbannten und Flüchtlinge herrscht Ungewissheit. Aus Saloniki und anderen mazedonischen Städten wird gemeldet, daß die öffentliche Sicherheit zurzeit nicht bedroht ist.

vb. Konstantinopel, 27. Juli. (Wiener Korrespondenz.) Eine zahllose Menschenmenge in Stambul scheint die Freigabe aller politischen Gefangenen abzuwarten. Die Jüglinge der Militärschulen, denen der Ausgang verweigert war, haben sich ihn erzwungen, wobei der Schulinspektor General Ismail mißhandelt wurde. Unter den Seftas und anderen Volksklassen haben sich patriotische antiliberalen Gruppen gegen die jungtürkischen Chauvinisten gebildet. Die Ruhe war bis gestern abend nirgends gestört.

vb. Konstantinopel, 27. Juli. Die Zeitung „Sebah“ erklärt, jetzt müßten die Mächte ihre Reformation aufgeben, denn die Verfassung sichere Reformen für das ganze Reich zu.

Die Zensur für Telegramme wurde mit dem gestrigen Tage aufgehoben. Durch ein Grade wird die Instandsetzung und die Ausstattung der Parlamentsräumlichkeiten auf Kosten des Sultans angeordnet. — Die beurlaubten Truppen des dritten Korps trafen am 22. Juli in Smyrna ein; sie wurden in ihre Heimorte entlassen.

Die Tage von Reval.

vb. Reval, 27. Juli. Das französische Geschwader traf heute morgen am Kap Dagerort beim Eingang in den finnischen Meerbusen ein und wurde hier von einer Abteilung Torpedoboote unter dem Kommando des Konteradmirals v. Essen begrüßt, der das Geschwader zur Neede begleitete. Gegen 3 Uhr nachmittags lief das Geschwader in die Neede ein, von den russischen Einterschiffen und Kreuzern mit einem Salut von 21 Schüssen begrüßt, den die französischen Schiffe erwiderten. Sobald das Schiff, auf dem sich Präsident Fallières befand, Anker geworfen hatte, wurde von der „Standard“ ein Dampfboot abgeschickt, auf dem sich der russische Marineminister Dikow befand, der im Namen des Kaisers den Präsidenten begrüßte; Präsident Fallières fuhr dann mit seinem Gefolge und dem Minister Dikow nach der „Standard“. Diese hielten beim Eintreffen des Präsidenten um 3 Uhr dessen Flagge auf Großmast. Auf dem Deck der Jacht standen die Ehrenwache mit Musik, ferner die Offiziere und Mannschaften der Jacht. Nachdem der Präsident die Front abgesehen hatte, wurden ihm die Minister und das Gefolge des Kaisers vorgeführt. Bei der Abfahrt des Präsidenten von der „Standard“ gab die „Almas“ abermals einen Salut von 21 Schüssen ab. Bald nachher begab sich der Kaiser mit den Ministern und dem Gefolge zur Erwidierung des Besuchs auf das Schiff des Präsidenten.

vb. Reval, 27. Juli. Präsident Fallières wurde an Bord des „Standard“ vom Kaiser mit herzlichem Händedruck begrüßt. Der Besuch dauerte 10 Minuten. Der Gegenbesuch des Kaisers auf dem Präsidenschiffe „Verité“ währte eine Stunde; während dieser Zeit konferierten die Minister Iswolski und Pichon.

Die Trinksprüche.

vb. Reval, 27. Juli. An Bord der kaiserlichen Jacht „Standard“ fand heute Galatafel statt, in deren Verlauf Kaiser Nikolaus sich zu folgendem Trinkspruch erhob: „Ich empfinde ein lebhaftes und wirkliches Vergnügen, Herr Präsident, Sie in den russischen Gewässern willkommen zu heißen, und ich lege Wert darauf, Ihnen herzlich zu danken für Ihren Besuch, den ganz Rußland als ein neues Zeugnis für die Bande aufrichtiger und unveränderlicher Freundschaft ansieht. Ihr Aufenthalt unter uns — davon bin ich überzeugt — wird zur Wirkung haben, daß diese Bande noch enger werden, und daß der feste Wille der beiden Befreundeten und

verbündeten Völkern, wettzueifern an der Erhaltung und Festigung des Weltfriedens auf neue ins Licht gerückt wird. Ich trinke auf Ihre Gesundheit, Herr Präsident, und auf den Ruhm und das Gedeihen Frankreichs."

Präsident Fallières erwiderte: „Gew. Majestät konnte nicht an der großen Freude zweifeln, die es dem Präsidenten der französischen Republik bereiten würde, Eurer Majestät in den russischen Gewässern den herzlichsten Gruß Frankreichs zu überbringen. Ich schließe Ihre Majestät die Kaiserin, deren Anwesenheit zu dem Glanze dieses Festes die Annuit fügen, in die Gefühle ein, die ich mich freue Ihnen auszusprechen. Ich danke Gew. Majestät für die Worte, die Sie soeben ausgesprochen haben, und ich bin glücklich, hiermit Gew. Majestät die Gefühle ständiger und treuer Freundschaft zu bekräftigen, die unsere beiden Völker verbindet. Dieser für die Wahrung des gemeinsamen Interesses so glücklich geschlossene Bund empfängt die kostbare Beiste der Zeit. Er ist in Europa eine Bürgschaft des Gleichgewichts. Er wird fortwähren zum größten Wohle Frankreichs und Russlands, und ich bin wie Gew. Majestät davon überzeugt, daß unsere gegenwärtige Begegnung auf neue den festen Willen der beiden befreundeten und verbündeten Völker bekräftigen wird, wettzueifern an der Bewahrung und Festigung des Weltfriedens. Ich erhebe mein Glas zur Gew. Majestät und Ihrer Majestät der Kaiserin, Ihrer Majestät der Kaiserin-Mutter und der ganzen kaiserlichen Familie; ich trinke auf die Größe und auf das Glück Russlands, des Freundes und Bundesgenossen Frankreichs!" — Der Präsident verweilte bis 10½ Uhr an Bord des „Standard“.

Berlin, 27. Juli. Unter den politischen Fragen, die in Reval zwischen Pichon und Jämsköp zur Sprache kommen sollen, befindet sich die Reorganisation der russischen Armee sowie die Aufnahme einer neuen Anleihe im Betrage von einer Milliarde Frank gegen Ende des Jahres. Bezüglich Marokkos, der Türkei und Persiens erwartet man keine die bisherige Politik wesentlich ändernden Abmachungen.

wh. Paris, 27. Juli. Von angeblich herübergerufener russischer Seite wird im „Cclair“ angeregt, daß bei der Zusammenkunft in Reval auch die Frage der Ernennung von besonders dem Kaiser und dem Präsidenten Fallières persönlich zugeleiteten Militär- und Zivilbeamten, wie sie bereits in Berlin und Petersburg bestehen, erwähnt werde. Diese Anwesenheit sei bereits unter der Präsidentschaft Douvres nahezu geregelt gewesen, seither jedoch infolge Widerstehens Clemenceaus in Schwere geblieben.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser nahm in Bergen gestern vormittag Vorträge entgegen und frühstückte dann bei dem Konsul Mohr. Um 4 Uhr dampfte die „Hohenzollern“ nach Swinemünde ab.

Das badische Großherzogspaar wird nächsten Mittwoch aus Karlsruhe in München eintreffen und Dienstag nach Karlsruhe zurückkehren.

* Reichskanzler Fürst v. Bismarck wird sich zum Vortrag beim Kaiser nach Swinemünde begeben, von dort tritt der Kaiser am Samstag seine Reise zum Besuch des Königs von Schweden in Stockholm an, an der auch die Kaiserin teilnimmt. Am Donnerstag trifft der Reichskanzler in Berlin ein und hält sich hier einige Stunden auf, um Vorträge entgegenzunehmen. Am Samstag wird der Fürst wiederum in Berlin eintreffen, bleibt hier bis Sonntag und wird dann wahrscheinlich nach Norddeyne zurückkehren.

* Süddeutschland und die Elektrizitätssteuer. Auf Einladung des Ausschusses oberbayerischer Elektrizitätswerke (Nichtlisen) versammelten sich gestern in Stuttgart die Vertreter der hauptsächlich bestehenden und in Gründung getretenen privaten und genossen-

schaftlichen Überlandzentralen, um über gemeinsame Schritte gegen die geplante Elektrizitätssteuer zu beraten. Es wurde beschlossen, sich dem in Aussicht stehenden Vorgehen des Württembergischen Elektrizitätsverbandes und des Württembergischen Elektrotechnikervereins anzuschließen und Fühlung mit den auswärtsbayerischen Interessenvertretungen zur gemeinsamen Bekämpfung der Steuer zu suchen. Auch wurde in Aussicht genommen, für den Fall, daß die württembergische Regierung ihre Zustimmung zu der beabsichtigten Steuer geben sollte, Massenpetitionen der Interessenten an die württembergische Regierung, den Landtag und den Reichstag vorzubereiten, welche dortin sollen, wie schwer neben der Großindustrie auch die kleinen Industriellen und Landwirte durch eine Vertenerung des Elektrizitätsstromes geschädigt werden.

* Zur Schädling-Affäre. Die „Frankf. Ztg.“ glaubt bestätigen zu können, daß der Minister v. Mostke persönlich für das Anlagungsverfahren gegen Dr. Schädling, den Bürgermeister von Fumum verantwortlich ist. — Eine Protesteinstellung, die die Fumumer Stadtverordneten gegen die Maßregelung des Bürgermeisters Schädling an den Regierungspräsidenten gerichtet haben, hat folgenden Wortlaut: „Das Stadtverordnetenkollegium zu Fumum gibt seinem Ersuchen und seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß nach Zeitungsberichten die Aufsichtsbörde es unternommen hat, gegen den Bürgermeister der Stadt, der sich seit fünf Jahren in redlicher Weise bemüht, seine Pflichten als kommunaler Amtler zu erfüllen, und in dieser Zeit stets befreit gewesen ist, die Interessen der Stadt nach verschiedenen Richtungen, besonders in wirtschaftlicher Beziehung zu fördern, und sich auch einwandfrei geföhrt hat, ein geheimes Disziplinarverfahren mit dem Zwecke der Amtsentsetzung aus politischen Gründen zu eröffnen. Das Stadtverordnetenkollegium protestiert dagegen, daß der Bürgermeister Dr. Schädling seines Amtes unwürdig sein soll.“ — Der Beschluß wurde einstimmig gefaßt.

* Ein Dementi, das zu erwarten war. Die der „L.-A.“ an zuständiger Stelle erfährt, entspricht die von einem auswärtigen Blatt gebrachte Meldung über den Ausbruch eines deutsch-portugiesischen Konflikts aus Anlaß der Grenzregulierungs-Verhandlungen an der Grenze von Kamerun und Angola in keiner Weise den Tatsachen, da weder die Verhandlungen begonnen haben, noch auch ein Zeitpunkt hierfür endgültig festgesetzt worden ist.

* Der Vorstand des badischen Landesauschusses des Flottenvereins hat an die Ortsvereine und Vertrauensmänner ein Rundschreiben gerichtet, in welchem u. a. ausgeführt wird: Der Vorstand des badischen Landesverbandes des Deutschen Flottenvereins erblickt in der Übernahme des Präsidiums durch Großadmiral von Rösser eine Garantie dafür, daß der Deutsche Flottenverein künftighin nach Maßgabe der Satzungen und insbesondere nach denjenigen Grundrissen geleitet wird, welche der Schutzherr desselben, Prinz Heinrich von Preußen, auf der Hauptversammlung in Hamburg als die allein richtigen bezeichnet und die derselbe in seinem Antworttelegramm an die Versammlung in Danzig mit den Worten bestätigt hat, daß der Verein in stiller, einmütiger Arbeit das deutsche Volk von der Notwendigkeit der Verstärkung eines nationalen Werkes, der Verstärkung der deutschen Flotte, auflärend überzeugen solle. Das Rundschreiben gibt der Hoffnung Ausdruck, daß sich nun die Mitbrüder mit aller Kraft wieder der vaterländischen Arbeit des Deutschen Flottenvereins widmen, die schon so große Erfolge aufzuweisen habe.

* Auf sechs Milliarden Mark veranschlagt ein in der militärischen Fachliteratur als Autorität geltender Offizier, der General der Infanterie z. D. v. Dume, für Deutschland die Kosten, welche ein Jahr in einem Kriege der Jetztzeit erfordern würde, wobei der ganz ungeheure Wert der Naturalleistungen, zu denen das Volk in solchem Falle nach dem Gesetz herangezogen würde, nicht eingerechnet ist. Diese bemerkenswerte Darlegung findet sich in einer Studie, welche der genannte General in den

neuesten vom preussischen Großen Generalstabe herausgegebenen Vierteljahrsheften für Truppenführung und Heereskunde veröffentlicht. Sie trägt den Titel: „Inwiefern haben sich die Bedingungen des Erfolges im Kriege seit 1871 verändert?“ und findet nicht nur in militärischen Kreisen, sondern auch in der Tagespresse des In- und Auslandes Beachtung.

Parlamentarisches.

Für die Reichstagswahl im Kreise Wolfenbüttel-Gelmstedt haben Vertreter aller bürgerlichen Parteien den braunschweigischen Landtagsabgeordneten Kleene-Vertheim als Kandidaten aufgestellt.

Aus Bayern. Bei der Landtagswahl in Eichstätt wurde Bürgermeister Wittner (Zentr.) mit 470 Stimmen gewählt. Der Gegenkandidat erhielt nur 70 Stimmen.

Heer und Flotte.

Die österreichisch-deutsche Automobilfahrt. Von Wien aus begann gestern die gemeinsame militärische Übungsfahrt des österreichischen und deutschen freiwilligen Automobilkorps. Um 6 Uhr früh erfolgte bei der Rotunde der Start. Die Automobile, abwechselnd ein deutsches und ein österreichisches, wurden abgelassen. Mit jedem österreichischen Teilnehmer fuhr ein deutscher Generalstabsoffizier als Unparteilicher und umgekehrt. Die Zuweisung geschah durch das Los. Der Übungsleitung gehören an: Feldmarschallleutnant v. Krobatin, Herzog Adolf Friedrich v. Mecklenburg, Kommerzienrat Bürgstein, Prinz zu Solms-Braunfels, Generalsekretär Fehlbender, Oberstleutnant Schwarte, Oberstleutnant Bartoloff, Major Hesse und Hauptmann Beidter.

○ Kein Verkauf der Nanener Niesenfunkstation. Auf eine Anfrage bei der Gesellschaft „Telefunken“ erfahren wir, daß die Meldung vom Verkauf der Nanener Niesenfunkstation an eine fremde Macht nicht zutrifft. Das Gerücht von einem Verkauf der Station ist vielleicht dadurch entstanden, daß gerade in der letzten Zeit mehrere Stationen von gleicher Größe wie die Nanener an das Ausland verkauft wurden. Auch von einer in den Zeitungen angekündigten Veräußerung der Militärverwaltung gegen Telefunken und sein System kann gar nicht die Rede sein, denn die maßgebenden Behörden bekunden nach wie vor das größte Interesse an der Telefunkenstation Nanen, deren militärische Wichtigkeit durch die Benutzung des Ciffelturms als Militärzentralstation seitens der französischen Armee- und Marinebehörden gerade in letzter Zeit bedeutend hervorgerufen ist. Auch auf dem Gebiete der funktentelegraphischen Feldstationen werden nach wie vor von den Befehlstruppen und der Telefunken-Gesellschaft in gemeinsamer Arbeit Versuche zur weiteren Vervollkommenung des Systems vorgenommen.

Der alte Militärballon hat gestern eine kleine Gavarie erlitten. Das Luftschiff hatte bereits drei kurze Aufstiege vollendet. Als es vom vierten Ausfluge heimkehrte und der Anker dicht über der Erde abstoppte, gelang es den Mannschaften nicht schnell genug, das Landungsseil zu fassen. Ein heftiger Windstoß trieb das Luftschiff ab und drückte es gegen eine alte Schanze. Der Führer ließ sofort Ballast abwerfen, und so kam der Ballon ab. Zwar versing sich das Seil in den Bäumen, aber nach kurzer Zeit war das Luftschiff herabgeholt und glücklich geborgen. Das Seitensteuer ist leicht verbogen.

Von Zeppelin's Luftschiff. Die Reparaturarbeiten des beschädigten Zeppelin'schen Luftschiffes sind nahezu beendet. Vier Waggons Wasserstoffgas sind in Friedrichshafen eingetroffen.

Brustsenke bei den Pferden der Tanzhusaren. Zwei Schwadronen des Arefelder Husarenregiments konnten wegen Brustsenkenverdräts der Pferde an den Manövern in Odenborn nicht teilnehmen. Jetzt ist amtlich bei fünf Pferden die Brustsenke festgestellt worden.

Deutsche Colonien.

□ v. Lindequists Reise. Die Nachricht, daß Unterstaatssekretär v. Lindequist am 10. August seine Reise nach Deutsch-Ostafrika antreten werde, bestätigt sich, wie

Feuilleton.

Aus Kunst und Leben.

* Der Brooklyn-New Yorker Sängerbund „Arion“ im Kurhause. Die Mitglieder dieses Vereins, unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Arthur Claassen, auf einer Kunstfahrt durch Deutschland begriffen, gaben gestern ein Vokal-Konzert im großen Saale des Kurhauses, unter Mitwirkung der städtischen Kapelle. Diese Mitwirkung bestand in der Aufführung der Ouvertüre „Meeresstille und stürmische Fahrt“ von Mendelssohn, dem Vorspiel zur Legende „Der Geiger von Guntind“ von G. Goepfert und einer amerikanischen Phantasie von B. Herbert, letztere am Schluß des Konzerts. Wie üblich, spielte das Orchester unter der Leitung des exprobierten Kapellmeisters Herrn Hugo Afferni in tadelloser Weise, und es wurde besonders die Orgelbegleitung im Vorspiel als ausgezeichnetes Mittel zur Herstellung des harmonischen Ganzen dieses Prachtwerkes bewundert. Man konnte sich jedoch gegen Ende des Konzerts des Gedankens nicht erwehren, daß zwei solch herrliche musikalische Schöpfungen kaum am richtigen Platze seien, um ein amerikanisches Konzert auszufüllen, falls nicht vielleicht der Zweck gewesen sei, Vergleiche hervorzubringen und Comparisons are odious, wie das englische Sprichwort sagt. Die Vorstellungen des „Arion“ begannen mit den beiden Männerchören „Das deutsche Lied“ und „Das alte Mitterchen“, worauf „Abschied hat der Tag genommen“ von Mehlert und „Magdalen“, eine Komposition des Dirigenten Herrn Claassen folgten. Der Verein gebietet über ganz ausgezeichnete Stimmittel und Herr Claassen leitet ihn mit Präzision und Gewandtheit, so daß das Resultat ein höchst befriedigendes ist. Der Saal war beinahe gefüllt, trotz der großen Hitze, und der stürmische Beifall, der die Sänger am Schluß

des ersten Teils begrüßte, war ein lauter und höchst enthusiastischer. Bürger und Bürgerinnen der großen Republik an der anderen Seite des Heringsdammes waren in großer Anzahl vertreten, doch weitestens die deutschen Zuhörer mit ihnen, ihre freudige Genugung darüber auszudrücken, daß die Söhne unseres deutschen Vaterlandes, die hinausjagen übers Weltmeer, deutsche Art, deutsche Kunst und Liebe zum deutschen Vaterlande hegen und pflegen, wo sie auch sein mögen, ob on Greenlands icy mountains oder on Indias coral strand. Das Manhattan Ladies-Quartett sang Piusittis Welcome pretty Primrose und ein Arrangement für Quartett des beliebten schottischen Volksliedes Coming through the Rye. Die Damen sangen vortrefflich, ihre Stimmen sind sympathisch, fröhlich und wohlgesung, aber wir bezweifeln, ob Gobby Burns jemals beabsichtigte, daß die Worte, die er das arme, getäuschte und enttäuschte Landmädchen singen macht, das arme Mädchen, welches einmal zu oft through the rye gekommen ist, und das nun keinen laddie findet, ob diese Worte zu solchen Variationen gesetzt werden würden und sollten. Fräulein Schipper sang mit lieblicher Sopranstimme „Des Glöckentürmers Töchterlein“ von Reinthaler und späterhin entschiedene Fräulein Lilian Funk sich der Solopartie in „Die Altmacht“ (Schubert-Lied) mit künstlerischer Vollendung. Diese Nummer war in der Tat der Glanzpunkt des Abends. Zwei Mitsoli „Parting“ und „Ganz im geheimen“ von Arthur Claassen, dem Dirigenten, beschloß die gesanglichen Beiträge der Damen. Wir fühlen uns verpflichtet, zu unserer Kritik dieses Teils der künstlerischen Leistungen des „Arion“-Vereins hinzuzufügen, daß „The beauty of the young ladies singing“ was only surpassed by their personal attractions“. Das Männer-Quartett des „Arion“ führte später mehrere Lieder vor und in so tadelloser Weise, daß mehrere encores stimmungsvoll und bereitwilligst gegeben wurden, The Kentucky Baby mit Banjo Imitation bewies sich

als besonders effektiv. Die Amerikanische Phantasie mit Schluschor Way down upon the Suwanee River, Dicksy's Land, Yankee Doodle (Fife and Drum) und quallertest The starspangled Banner beendeten das Konzert. Beim Anhören der letzteren erhoben sich die Bürger und Bürgerinnen der Vereinigten Staaten to do honour to the country of their birth or adoption. Viele der anwesenden deutschen Damen und Herren taten dasselbe. Die „Nacht am Rhein“ wurde nicht gehört. Einer der Mitglieder des Arion-Vereins hatte Gelegenheit, nachdem die Zuhörer durch Encore-Rufen eine Zugabe erbeten hatten, zu erklären, daß der Verein das Nordamerikanische Nationallied „Old black Joe“ singen würde. Wir lebten bis gestern Abend unter dem Wahne „Old black Joe“ sei ein Plantation Ditty. Jedoch das Irren ist ja menschlich. Die Deutsch-amerikanischen Sänger gehen von hier nach Köln und dann später zurück nach ihrer Heimat. Unsere herzlichsten Grüße und Glückwünsche auf den Weg!

H. R.-A.
* Borussia sum. Das Lied „Ich bin ein Preuße“ ist von Richard Pache, Direktor des Gymnasiums in Lüban, Westpr., ins Lateinische überseht worden, die erste Strophe lautet:

Borussia sum, nostris hos colores?
Vexilla alba — nigra praevalent:
Pro libertate mortuos majores,
Scitote, hi colores indicant:
Non unquam trepidabo,
Ut illi, fortis stabo:
Serenio caelo, caelo nullo,
Borussia sum, Borussia maneo:

Die letzte:

Cum amor regi sic cum fide datur
Et princeps sic connexus populo.
Fortuna vera populo creatur,
Est patria in flore optimo:
Jam denique juramus:
Nos regi voveamus!
Firmetur foedus junctis manibus
Carissimi sumus, semper crimus!

wir erfahren, nicht. Zu dieser Zeit ist kein Dampfer fällig, den der Staatssekretär benutzen könnte. Der Termin der Ausreise steht bis jetzt noch nicht fest; es ist möglich, daß Herr v. Bindequist erst Anfang September abreisen wird.

Ein neuer geologischer Fund in Togo. In Togo haben, wie uns an unterrichteter Stelle mitgeteilt wird, Bohrungen hinter der Lagune verschiedene Lager eines braunkohlensähnlichen Tonsutage gefördert. Versuche haben dessen Brennbarkeit und Verwendbarkeit als Kesselheizmaterial erwiesen. Eine systematische Abbauwürdigkeit im großen war nach sachverständigem Gutachten allerdings nicht festzustellen. Es handelt sich um eine Schicht, die geologisch-wissenschaftlich als Sapropelit-Ton bezeichnet wird. Sapropelit — freilich solche mit einem höheren Gehalt an organischen brennbaren Substanzen — sind wiederholt mit Vorteil zur Herstellung von Gaseratorgas verwendet worden. Sie sind für diesen Zweck dem Torf weit vorzuziehen.

Zur Eulenburg-Affäre.

Ein neuer Zeuge im Eulenburg-Prozess.

Von den seltsamen Abenteuer eines falschen Barons, der es verstanden hat, sich vom einfachen Gärtnergehilfen zum Vetter einer Gräfin von G... zu machen, und der jetzt als neuer Belastungszeuge gegen den Fürsten Eulenburg mit aufsehend bedeutsamem Material auf Veranlassung des Oberstaatsanwalts Dr. Henckels vernommen wurde, wird der „Inf.“ aus Berliner Hoffkreisen berichtet. Die Affäre erregt in der Berliner Gesellschaft um so peinlicheres Aufsehen, als die Gräfin zu der reichsunmittelbaren Familie und somit zum „hohen Adel“ gehört. Es handelt sich bei der Angelegenheit um einen gewissen Wilhelm Dredel, der aus einfachen Volksschichten hervorgegangen ist und nur gewöhnliche Volksschulbildung besitzt. Sein Beruf als Gärtnergehilfe behagte ihm absolut nicht. Da er sehr ehrgeizige hochfliegende Pläne hatte, verlegte er, nachdem er sich ein Militärentzeugnis „gekauft“ hatte, die Stätte seiner Wirksamkeit unter den Himmel Italiens, allwo er sich in Florenz und Genua unregelmäßig in einen „Freiherrn von Schmitt“ verwandelte. Besonders in Florenz wußte er sich Eingang in die höchsten Gesellschaftskreise zu verschaffen und besonders einige Fürstinnen und Gräfinnen für sich zu interessieren. Da er keinen anderen Beruf hatte, so wurde er natürlich „Schriftsteller“ und hielt in mehreren Städten Vorträge, nachdem er auf einem theologischen Seminar studiert hatte. Später hatte er sich in Astona niedergelassen, wo er allerlei menschenfreundliche Institutionen ins Leben rief. Es soll sich um Trinkerhilfe und Ähnliches handeln. Hier lernte er auch seine Frau kennen, die eine nahe Verwandte der Gräfin von G... sein soll. (Der Gothaische Hofkalender gibt allerdings über diese Verwandtschaft keine Auskunft.) Seine Gattin kannte ihn natürlich auch nur unter dem Namen „Baron von Schmitt“, auch von seinem wahren Bildungsgang wird sie sowie die Gräfin G... wohl sehr wenig gewußt haben. In Astona will er auch sehr viel in der dortigen Gesellschaft über den Fürsten Eulenburg erfahren haben, worüber er jetzt als Zeuge vernommen wird.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph empfing vorgestern in Villa Ipsi die gesamte Familie des Herzogs von Cumberland sowie die Prinzessin Max von Baden, die abends in Begleitung der Erbprinzessin von Anhalt nach Gmunden zurückkehrte.

In Prag fand ein von 200 Delegierten besetzter Tschechenkongress statt, der den Zusammenschluß der in Deutschland wohnenden Tschechen zu einem Kreisverband bezweckt. In Ehren der dort weilenden Polen aus Rußland wurde von der Stadt ein Bankett gegeben.

Italien.

In Castellamare di Stabia ist in Gegenwart des Herzogs von Aosta gestern der neue Panzerkreuzer „En Giorgio“ vom Stapel gelaufen.

Rußland.

In Odessa fand am 27. d. M. die Hinrichtung von acht Terroristen statt.

Frankreich.

Nach einem erneuten Aufstiege des lenkbaren Luftschiffes „Republique“ sprach sich die Militärkommission einstimmig für die endgültige Übernahme aus.

Clemenceaus Tochter, Madame Jaquemoire, ist an Typhus schwer erkrankt. Ihr Zustand ist hoffnungslos.

England.

Der König und der Friedenskongress.

Der König und die Königin empfangen im Buckinghampalast 24 Mitglieder des gegenwärtig in London tagenden internationalen Friedenskongresses. Der König hieß in seiner Erwiderung auf eine Ansprache, in der er der Förderer des Friedens genannt worden war, die Delegierten willkommen und sagte, er empfinde nicht mit aufrichtigerer Genugtuung als die Erkenntnis, daß seine Bemühungen zur Aufrechterhaltung des Friedens unter den Völkern nicht fruchtlos gewesen seien, und das Bewußtsein der hochherzigen Wertschätzung, die seine Bestrebungen in England sowohl wie in den anderen Ländern gefunden hätten. Die Herrscher könnten sich kein höheres Ziel setzen als die Förderung des guten Einverständnisses und herzlicher Freundschaft zwischen den Nationen. Dies sei das sicherste und geradeste Mittel, durch das die Menschlichkeit ihr vornehmstes Ideal zur Wirklichkeit machen könnte. Dies Ziel zu erreichen, sei sein unausgesetztes Bemühen und Gebet. Der König sprach schließlich die Hoffnung aus, daß die Arbeiten des Friedenskongresses gesegnet sein möchten.

Zeit machen könnte. Dies Ziel zu erreichen, sei sein unausgesetztes Bemühen und Gebet. Der König sprach schließlich die Hoffnung aus, daß die Arbeiten des Friedenskongresses gesegnet sein möchten.

Im Unterhaus verwies Unterstaatssekretär Bease in Vertretung Sir Edward Grey auf eine Anfrage, betreffend den im japanischen Kriege von den Russen zum Sinken gebrachten britischen Dampfer „Knight Commander“, auf die Erklärung Sir Edward Greys vom 2. Juni 1908, nach der die russische Regierung den britischen Vorschlag, ein Schiedsgericht einzusetzen, abgelehnt habe. Bease fügte hinzu, die englische Regierung habe ihr Bedauern über diese Entscheidung ausgedrückt und in einem offiziellen Schriftstück die Gründe auseinandergesetzt, weswegen sie nicht imstande sei, die von der russischen Regierung bei der Ablehnung der englischen Vorschläge angeführten Gründe zu teilen.

Über den Ausgang der englischen Seemannsberufung ist eine Kontroverse entstanden. Die Aufgabe war, eine von Norwegen herankommende Kriegsschiffe unter Veresford sollte die Vereinigung der schwächeren Heimatsflotte mit den Verstärkungen aus der atlantischen Flotte verhindern. Dies mißlang, so daß die Verteidiger stärker wurden. Veresford erklärte trotzdem gestieg zu haben, da er 6 Stunden die Nordsee absolut beherrschte.

Britisch-Indien.

Aus Bombay, 27. Juli, wird gemeldet: Nachdem die Truppen längere Zeit mit Steinen beworfen worden waren, feuerten sie auf die Menge und verwundeten drei Aufständische, unter ihnen zwei schwer. Der Gouverneur hielt eine Ansprache an eine Versammlung von hervorragenden Bürgern Bombays und erklärte, die Regierung sei ungehalten darüber, daß sie aus ihrer Mitte keine Unterstützung erhalte. Er forderte sie auf, furchtlos für Gesetz und Ordnung einzutreten.

Schweiz.

Nach Meldungen aus Lausanne erhalten die Mitglieder des schweizerischen Bundesgerichts, die für die Auslieferung des Russen Wassiliem gestimmt haben, mit jeder Post neue Stiche von Drohbrieffen. Das Bundesgerichtspalais wird polizeilich bewacht und ist für das Publikum gänzlich abgesperrt.

Bulgarien.

Der Mörder Sarafow, der Bandenführer Panufza, soll von Anhängern Sarafows in Madonien vor einigen Tagen ermordet worden sein.

Marokko.

Am Mittwoch ließ die marokkanische Regierung einen im Dienst der deutschen Gesandtschaft in Tanger stehenden Marokkaner verhaften, angeblich wegen persönlicher Beziehungen zu dem habsbischen Wescha von El Kasar. Tatsächlich steht der Mann den politischen Vorgängen fern. Der deutsche Gesandte setzte noch in derselben Nacht seine Freilassung durch und verlangte Bestrafung der marokkanischen Soldaten, die ihn unter Schimpfworten auf Deutschland ins Gefängnis brachten.

Persien.

Aus Urmia wird infolge Beschädigung der Telegraphenlinie verspätet vom 22. Juli gemeldet: Vor einigen Tagen besetzte eine Kompanie türkischer Soldaten die sunnitische Ortschaft Kulindsch im Norden von Urmia, unweit des Sees am Wege nach Salmas. Eine andere Kompanie steht in der Nähe von Enjeli. Diese Truppen sind unlängst aus Wan eingetroffen. In Marce-Schacharik stehen gegen 400 Mann türkische Infanterie. Die Bevölkerung von Salmas ist in Aufregung, da der Kurdenführer Schidaka Simko, der auf Befehl des Khans von Mafu mit den Mitgliedern des Endschums kurzen Prozeß machen soll, sich der Stadt nähert. Der Telegraphenverkehr zwischen Urmia und Täbris ist bereits seit einer Woche unterbrochen.

Ein Londoner Blatt meldet aus Teheran unter dem 26. Juli, daß Nafr es Sultanz, der vor kurzem die Expedition gegen die Turkmänen in Askabad führte, den Befehl erhalten habe, gegen Täbris vorzurücken. Er verläßt Teheran am Mittwoch an der Spitze einer auf 3000 Mann geschätzten Streitmacht mit sechs Geschützen. Die Kosaken, vier Marinegeschütze und 48 französische Feldgeschütze, die bereits im Jahre 1905 bestellt, aber noch immer nicht montiert wurden, sollen zusammen mit 14 000 in Enjeli gelandeten französischen Gendarmen dem Oberst Dathoff zur Verfügung gestellt werden. Aus vollkommen glaubwürdiger Quelle verlautet, daß der Schah insgeheim mit der russischen Bank wegen der Aufnahme einer Anleihe von 1/4 Million Pfund Sterling verhandelte. Gestern wurden im Hoflager des Schahs wieder zwei Führer der Nationalisten hingerichtet.

Vereinigte Staaten.

Aus New York wird gemeldet, daß ein Gefängnis Skandal im Staate Georgia aufgedeckt worden ist. In verschiedenen Fällen wurden Gefangene, die Strafen für geringfügige Vergehen blühten, zu Tode gepeitscht. In anderen Fällen wurden die Gefangenen verkauft, ähnlich wie Sklaven ehemals in diesen Gegenden verkauft wurden. In Georgia besteht nämlich das System, Gefangene an die verschiedensten Unternehmer als Arbeiter zu vermieten. Dieses System scheint der Kern des ganzen Übels zu sein. Die Leiden dieser vermieteten Gefangenen sind unbeschreiblich.

Mittelamerika.

Eine Volksmenge demonstrierte vor dem venezolanischen Konsulat in Willemstadt (Insel Curacao) und umringte sodann das deutsche Konsulat, wohin der venezolanische Konsul flüchtete. Später geleitete

eine Truppenabteilung den Venezolaner ins Konsulat zurück, von wo er alle amtlichen Papiere entfernte.

Der niederländische Gesandte de Meus erhielt die telegraphische Aufforderung, sofort nach Holland abzureisen.

China.

Der Zustand des Kaisers hat sich wesentlich verschlechtert und gibt zu ernster Besorgnis Anlaß. Der Kaiser kann deshalb die üblichen Glückwünsche zu seinem Geburtstag nicht entgegennehmen. Ein Edikt des Kaisers warnt vor einer übermäßigen Agitation für die Verfassung. Der Kaiser werde keine Einmischung in die in der Vorbereitung befindlichen Regierungsmaßnahmen dulden und sei sich der Tragweite seiner Anordnung durchaus bewußt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 28. Juli.

Eine kaufmännische Großtat.

Wie wir schon meldeten, feiert der „Verein für Handelskommiss von 1858“, die bekannte mächtige Vereinigung deutscher Handlungsgehilfen, die auch in unserer Stadt zahlreiche Mitglieder hat, ihr 50jähriges Bestehen. Nun berichtet man uns darüber aus Hamburg, 27. Juli: Anlässlich der Feier des 50jährigen Bestehens des „Vereins für Handelskommiss von 1858“ fand in dem prächtig geschmückten großen Saale des Kongresshauses ein Fest statt. Nach der Begrüßung der Versammlung, insbesondere der Vertreter der Behörden, hielt Dr. Thissen die Festrede, in der er die Prinzipien des Vereins darlegte. Glückwünsche brachten dar: Im Namen des Senats Bürgermeister Oswald, im Namen der Bürgerschaft deren Präsident Engel, im Namen des Handelsministers und zugleich im Auftrag des Staatssekretärs im Reichsamt des Innern Geh. Oberregierungsrat, vortragender Rat im Ministerium für Handel und Gewerbe Reumann, ferner Geh. Oberregierungsrat und vortragender Rat im Reichsjustizamt Dr. Strudmann, der königlich preussische Gesandte Graf Goeken, der Präsident der Handelskammer Schinzel und Robinson im Namen des Deutschen Handelstages, der Vorsitzende der Detailistenkammer Th. H. Schmersahl, der Vorsitzende der Gewerbestammer R. Schiele, der Syndikus des Verbandes der hessischen Industriellen M. d. H. Strefemann, sowie der Vertreter der Berliner Handelskammer Syndikus Oskar Meyer. Dann überreichte der Vorsitzende des nordwestdeutschen Bezirks eine Jubiläumsgabe von 60000 M. für ein Erholungsheim. Ein Orgelvortrag schloß die Feier, an die sich ein Festessen im Zoologischen Garten anschloß und Konzert und Ball im Kongresshaus folgten werden. — Vom Kaiser ist auf das von dem „Verein für Handelskommiss von 1858“ gestern ausgegebene Jubiläumstelegramm nachstehendes Telegramm eingetroffen: „Der Kaiser und Königin lassen dem Verein und allen Teilnehmern an dem Jubelfest für den treuen Gruß besten Dank. Auf Allerhöchsten Befehl der Geheimen Rabinetskanzlei in Vertretung von Valentini.“ Von dem Staatsminister a. D. Grafen von Potjomowski-Wehner ist folgendes Handschreiben aus Oberhof in Thüringen bei dem „Verein für Handelskommiss von 1858“ (Kaufmännischer Verein) eingetroffen: „Dem „Verein für Handelskommiss von 1858“ sage ich für die mich ehrende Einladung zu seinem 50. Vereinsjubiläum meinen herzlichsten Dank. Leider bin ich verhindert, persönlich zu erscheinen. Der Verein möge mir deshalb gestatten, meine aufrichtigsten Glückwünsche zu diesem Fest auszusprechen. Wenn der Verein, wie bisher, in umsichtiger Vertretung seiner Standsinteressen und in verständnisvoller gemeinsamer Arbeit mit den Prinzipalen die Erfüllung seiner Aufgaben erblickt wird, so kann er ein wesentliches Verdienst mit an der Stärkung des deutschen Handels für sich in Anspruch nehmen.“

Der Verein sendet uns ein Exemplar der reichhaltigen Festschrift, die er unter dem Titel „50 Jahre eines kaufmännischen Berufsvereins“ herausgegeben hat. Die geschmackvoll ausgestattete Schrift, verfaßt von dem leitenden Beamten des Vereins Herrn Dr. H. J. Thissen, zeichnet in ihrem ersten Teile in Wort und Bild die Geschichte des Vereins und seiner Wohlfahrts-einrichtungen. Von einer kleinen Schar Handlungsgehilfen gegründet, um die gewerbsmäßige Ausbeutung des kaufmännischen Stellenmarktes zu bekämpfen, hat sich der Verein im Laufe der Jahre in stetiger Entwicklung über das ganze Reich und weit darüber hinaus in Ausland und Übersee verbreitet. Schon nach Ablauf des ersten Jahres seines Bestehens konnte der Verein, der damals erst 350 Mitglieder umfaßte, feststellen, daß er den 28 Mitgliedern, welchen er eine Stellung verschafft hatte, 1495 Courantmark erspart hatte. Würde man heute, wo der Verein bei der Befehung der 132 000. Stelle angelangt ist, die gleiche Berechnung zugrunde legen (ein Durchschnittsgehalt von 1200 Mark bei einer Vermittlungsprovision von 7 1/2 Prozent des Jahresgehaltes) so müßte sich eine Brutto-Ersparnis von rund 12 000 000 Mark ergeben. Schon bald nach der Gründung des Vereins wuchsen seine Aufgaben über den ursprünglichen Zweck hinaus. 1892 wurde eine Kranken- und Begräbniskasse ins Leben gerufen, die heute rund 16 000 Mitglieder zählt. Seit 40 Jahren unterhält der Verein in Hamburg eine eigene Handelsschule, durch die im Laufe der Zeit 20 000 Schüler hindurchgegangen sind. Im Kriegsjahre 1870 folgte die Gründung einer Unterhaltungs-Kommission, die bis heute, ohne daß von den Mitgliedern besondere Beiträge erhoben werden, bereits über 275 000 Mark, darunter 100 000 Mark an Stellenlohn, ausbezahlt hat. 1882 wurde eine Pensionskasse ins Leben gerufen, die bei einem Vermögen von 1 1/2 Millionen Mark 15 392 Versicherungen umfaßt, und 1901 eine Hinterbliebenen- und Alters-Versorgungs-Kasse, sowie eine Spar- und Darlehns-Kasse. Nachdem

Der erste Vereinsbeamte im Jahre 1867 angestellt worden war, berrug beim 25jährigen Jubiläum die Zahl des Personals bereits 13 Angestellte. Heute sind allein in der Hauptverwaltung 111 Angestellte beschäftigt, die Beamten der einzelnen Wohlfahrts-Einrichtungen und die vom Verein beschäftigten Lehrkräfte ungerichtet. Von den Gründern des Vereins sind noch 5 Mitglieder am Leben. Von 1494 Mitgliedern, die Beihilfen sogar eingerechnet, die der Verein nach 10jährigem Bestehen zählte, gehören heute nach 40 Jahren noch 127 dem Vereine an. 3737 Mitglieder können auf eine mehr als 25jährige Mitgliedschaft zurückblicken. Das vom Verein seit 1894 benutzte eigene Geschäftshaus ist durch die erfreuliche Entwicklung des Vereins, der heute über 85 000 Mitglieder, darunter 10 000 selbständige Geschäftsleute zählt, schon lange zu klein geworden. Die Wohlfahrtsklassen des Vereins und die Handelsschule haben schon seit langem ausgemietet werden müssen. Im nächsten Jahre wird der Verein deshalb ein neues Verwaltungsgebäude mit einem Kostenaufwande von 800 000 Mark errichten. Auch steht für die nächste Zeit der Bau eines Erholungsheims in Aussicht, dessen Baukosten die Mitglieder dem Verein als Jubiläumsgabe darbringen. Ein besonderer Abschnitt der Festschrift ist der Stellungnahme des Vereins zu den sozialen Fragen des Handlungsgehilfenstandes gewidmet. Ein weiteres Kapitel beschäftigt sich eingehend mit der Berechtigung der paritätischen Mitbestimmung in der Berufsvertretung der Handlungsgehilfen, zu der sich der Verein, umwirrt durch mancherlei Angriffe, aus innerster Überzeugung, damit den Interessen der Handlungsgehilfen am besten zu dienen, bekannt hat.

— **Personal-Nachrichten.** Der pensionierte Eisenbahnschaffner Johann Jaax zu Niederlahnstein, bisher zu Oberlahnstein, erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.

— **Volkstheater** (Dohheimer Straße 15). Am Montagabend wurde wieder vor einem gutbesetzten Hause das so sehr beliebte Schauspiel „Der Rattenfänger von Hameln“ gegeben. Fräulein Leidenius wurde dabei mit einem herrlichen Strauß ausgezeichnet. Wir freuen uns, daß das Schauspiel in weiteren Kreisen Interesse erregt hat, und wenn in dieser Woche der „Rattenfänger“ schon zum 10. Mal gegeben wird, so ist das zweifellos der beste Beweis für die Güte dieses Volkstheaters.

— **Verein selbständiger Kaufleute.** In der letzten Vorstandssitzung lag die ausführliche Tagesordnung für den jetzt in Bremen stattfindenden Verbandstag des deutschen Zentralverbandes für Handel und Gewerbe zur Beratung vor. Die Stellungnahme des Vereins zu den vorliegenden, zum Teil recht wichtigen Entwürfen — u. a. betr. § 63 HGB., Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, Unlauterer Wettbewerb, Genossenschaftswesen, Warenhaussteuer usw. — wurde festgelegt; der Delegierte, Herr Jos. Stamm, wird den Verein in diesem Sinne vertreten. Zur Kenntnis des Vorstandes gelangte die Antwort des Magistrats auf eine diesseitige Anfrage bezüglich Verwendung des hiesigen Ertragsanteils der Warenhaussteuer. Danach wird mit der Rückzahlung der Gewerbesteuer mit dem niedrigen Satz (4 M.) begonnen, und das Verfahren so lange fortgesetzt, bis der vorhandene Betrag verausgabt ist. Die Ordnung wurde als durchaus sachgemäß anerkannt. Gegen die Konzeptionierung eines von auswärtigen Firmen (Mainz) geplanten Platanunternehmens hat der Verein im Interesse der anässigen Kaufmannschaft bei der Polizeibehörde protestiert. In bankenswerter Weise hat die Behörde daraufhin die Genehmigung nicht erteilt. Einige Fälle unlauteren Wettbewerbs sind durch Intervention des Vereins beseitigt worden, ein weiterer Fall aus der Wäschbranche soll in Verbindung mit anderen Vorkommnissen im gleichen Geschäft noch weiter geprüft werden.

— **Schützenfest.** Das „Bürgererschützenkorps“ feiert sein diesjähriges Vogel- resp. Königs-schießen am Sonntag und Montag in der durch jahrzehntelange Tradition bekannten Weise. Am Sonntag nachmittag wurde der vorjährige König, Tiefbauunternehmer Karl Auer, von seiner Wohnung in der Drudenstraße abgeholt und in feierlichem Zuge nach der mit Fahnen reichgeschmückten Schießhalle „Unter den Eichen“ geleitet, woselbst pünktlich um 4 Uhr das Schießen aufgenommen und mit großem Eifer bis zum Eintritt der Dunkelheit betrieben wurde. Das Fest zeigte auch diesmal wieder seinen volkstümlichen Charakter, denn es war, wie immer, sehr zahlreich besucht. Am Montagvormittag wurde das Schießen fortgesetzt, in der Mittagsstunde aber auf längere Zeit durch das übliche Festmahl in der Schießhalle unterbrochen, das einen um so animierteren Verlauf nahm, als der bewährte Schützenwirt Ritter wieder sein Bestes gegeben hatte, und es auch an Ansprachen, ersten wie launigen Inhalts, nicht fehlte. Das Schießen fand gegen Abend, als die Königsstrophäe erledigt war, die, ein seltener Fall, dem vorjährigen König, C. Auer, zufließt, sein Ende. Gegen 9 Uhr abends fand dann die feierliche Dekoration der Trophäenschützen und Proklamation des Königs statt, die der Chef des Korps, Kaufmann Danneker, mit einer Ansprache einleitete, durch die ein wehmütiger Zug hindurchklang, denn es war, wie Redner hervorhob, wahrnehmlich das letzte Mal, daß dieses beliebte Volksfest in der den Schützen durch viele Erinnerungen lieb und teuer gewordenen alten Schießhalle gefeiert wurde, da bekanntlich der Magistrat den beiden Schützenvereinen die Pflanze gekündigt hat. Wahrscheinlich war es auch das letzte Vogelschießen überhaupt, da, wie wir erfahren, im Interesse der Errichtung einer großen Schießhalle bei der Kasernerie zwischen den beiden Vereinen Verhandlungen über eine Vermietung ausgepflogen werden. Die übliche Dekoration, den silbernen Adler, erhielten: C. Philipp, der die erste Trophäe, die linke Krone, erlegte, W. Alß (rechte Krone), Tröster (linker Flügel), W. Alß (rechter Flügel), J. Lorenz (Szepter), W. Alß (Reichsapfel), C. Doersch (linker Hals), J. Schrens (rechter Hals), Fr. Altan (linker Bein), Otto Philipp (rechter Bein), derselbe (Schwanz) und C. Auer die Königsstrophäe, den Rumpf. Letzterer wurde auf neue mit den Insignien der Königswürde, der großen, wertvollen Kette und dem goldenen Adler

geschmückt und bald danach in einem stattlichen, von bengalischem Licht beleuchteten Zuge nach seiner Wohnung geleitet, von wo die Schützen nach ihrem Vereinslokal „Zur Kronenhalle“, Kirchgasse, marschierten, um dort noch einige gemütliche Stunden zu verleben.

— **Wiesbadener Ausstellung 1909.** Die Sonderbestimmungen für die Garten- und Weinbauabteilung sind soeben erschienen und stehen Interessenten auf Wunsch durch die Geschäftsstelle in Wiesbaden, Nikolaistraße 21, nebst den Anmeldepapieren kostenfrei zu Diensten. Von besonderer Wichtigkeit sind folgende Bestimmungen: Die Anmeldungen zur Dauer-Ausstellung müssen spätestens bis zum 31. August d. J., diejenigen zu den Sonderausstellungen spätestens zwei Wochen vor deren Eröffnung erfolgen. — Für die während der Dauer der Ausstellung geplanten besonderen Ausstellungen ist folgendes Programm aufgestellt: Zur Eröffnung der Ausstellung eine Vorführung des Frühjahrsflors, gegen Ende Mai Frühgemüseausstellung, Anfang Juni Frühjahrsfrüchtlings- und Frühobstausstellung, Mitte Juni Schnittrosenausstellung, Ende Juni Binde- und Frühobstausstellung, Anfang Juli Schnittblumen, Mitte Juli Gemüse, Ende Juli Frühobst, Anfang August Pflanzen, Mitte August Binde- und Ende August sollen die den Schülern in der Pflege gegebenen Pflanzen ausgestellt werden. Anfang September wird eventuell eine Gemüse- und Dahlien-Ausstellung und zum Schluß eine große Herbstausstellung stattfinden. Die ausgestellten Erzeugnisse des Garten- und Weinbaues, soweit dieselben zur Verbesserung dienen, sind frei von Plagiate. Konservierte Produkte des Garten- oder Weinbaues fallen in Gruppe 2, Nahrungs- und Genussmittel, und sind plamietepflichtig gemäß dem Tarif. Die zur allgemeinen Ausstellung gehörigen Gegenstände müssen während der ganzen Dauer der Ausstellung, die zu den Sonderausstellungen gehörigen Gegenstände während der ganzen hierfür bestimmten Zeit ausgestellt bleiben. Die frühere Wegnahme eines Ausstellungsgegenstandes darf nur mit Genehmigung der Ausstellungsleitung stattfinden. Die Aussteller haben für die Aufstellung oder Auspflanzung, Unterhaltung und Pflege, sowie für die etwa notwendig werdende Verbesserung und Erneuerung der Ausstellungsgegenstände Sorge zu tragen. Es liegt bereits eine große Anzahl vorläufiger Anmeldungen für die Gartenbauausstellung vor. Es sind auch schon verschiedene Anmeldungen für Gewächshäuser, Kalt- und Warmwasserhäuser usw. eingelaufen.

— **Ausflug des Gewerbevereins.** Vielfachen Anregungen folgend, hat der Vorstand in zwei Versammlungen den Mitgliedern Gelegenheit zur Besprechung eines etwaigen Vereinsausflugs nach München gegeben. Das Ergebnis der Beratungen war jedoch nicht derart, daß auf eine nur einigermaßen ausreichende Beteiligung gerechnet werden kann, namentlich kann eine Fahrt mittels Sonderzugs, die allein mit nennenswerten Vorteilen verbunden ist, nicht mehr in Frage kommen. Das Projekt ist deshalb vom Vorstand fallen gelassen worden, und es wird demnach voraussichtlich eine Fahrt nach Darmstadt, wo ebenfalls eine sehenswerte Ausstellung zurzeit stattfindet, zur Ausführung kommen. Weiteres hierüber wird noch bekannt gegeben.

— **Zwei neue Sonnenfleckengruppen** von gewaltiger Ausdehnung sind am Ostrande der Sonne beobachtet worden, so daß jetzt im ganzen fünf große Fleckengruppen an verschiedenen Stellen der Sonnenoberfläche zu sehen sind. Da jede Gruppe wieder aus einer großen Zahl von kleinen Kernflecken besteht, so erinnert dieses Bild an die Zeit der größten Sonnenfleckentätigkeit vor drei Jahren.

— **Der Brooklyn „Arion“** begab sich heute vormittag 10 Uhr 10 Min. mittels Sonderzugs zum Besuch der Seftellereien von „Kupferberg-Wald“ nach Mainz.

— **Der Frankfurter Verkehrsverein, C. V., Kaiserstraße 50,** hat vor kurzem in einer Eingabe die Königl. Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. gebeten, in die Wege leiten zu wollen, daß auch Sonntagskarten von Wiesbaden, Mainz, Darmstadt, Hanau usw. nach Frankfurt aufgelegt werden. Auf Grund von Klagen, daß die Abendzugverbindung von Frankfurt nach Wiesbaden insofern zu wünschen übrig lasse, als zwischen 4 Uhr 58 Min. und 8 Uhr 55 Min. keine Sitzungsverbindung auf dieser Strecke besteht, hat der Verkehrsverein die Anregung gegeben, einen Anschlußzug an den Sitzzug Naumburg-Wiesbaden, ab Höchst 7 Uhr 30 Min., in Wiesbaden 8 Uhr 7 Min. einzulegen, oder eventuell den 7 Uhr 17 Min. ab Frankfurt über Griesheim nach Höchst fahrenden Personenzug entsprechend früher zu legen. Im allgemeinen Verkehrsinteresse dürfte es liegen, bei verschiedenen Sitzügen Wiesbaden-Naumburg-Pommern und Naumburg-Pommern-Wiesbaden von und nach Frankfurt über Höchst Anschlüsse herzustellen, wodurch auch die Rentabilität dieser schwach benutzten Züge sich wesentlich heben würde.

— **Ringkämpfe im Reichshallentheater.** Am Montagabend siegte Sullmanoff (Ungland) über Schöller-Wiesbaden zweimal in 70 Sekunden. Im Entscheidungskampf um die von Himmann deponierten 200 M. lieferten sich Schwarz und Himmann einen erbitterten Kampf. In der 33. Minute schloß Schwarz einen guten Untergriff von der Seite, einen Augenblick schwebte der schwere Weißfale in der Luft und dann lag er auf seinem breiten Rücken. Schwarz mußte sich oftmals dem Publikum zeigen, von den gewonnenen 200 M. gab er Himmann 100 M. zurück. Zum Schluß traten Schneider (Sachsen) und Rodenbusch (Ebn) in die Schranken. Ersterer entpuppte sich immer mehr als Ringer der Extra-Klasse. Nach einer Gesamtzeit von 51 Minuten lag Rodenbusch auf den Schultern. Heute wieder drei große Kämpfe. — Der Vorstand des Stimm- und Ringklubs „Athletia“ hier teilt uns mit, daß der Ringkämpfer Schöller niemals Mitglied des Klubs gewesen sei.

— **Turner-Dauermarsch.** Eine große Anzahl der vom 11. Deutschen Turnfest in Frankfurt in Coblenz eingetroffenen Turner hat es vorgezogen, statt der Schifffahrt von Rüdesheim dorthin die Strecke in einem

Dauermarsch zurückzulegen. Die Turner marschierten morgens 9 Uhr von Rüdesheim ab und trafen abends gegen 8 Uhr in Coblenz ein.

— **Die vergessene Fahne.** Am Donnerstagabend ließ ein Turnverein, der am Turnfest teilgenommen hatte, seine Fahne im Hauptbahnhof Frankfurt auf dem Querbahnhof stehen. Bahnbeamte fanden das vereinigte Zeichen der Zusammengehörigkeit und lieferten es im Hauptbureau ab. Von hier wurde die Fahne, die merkwürdigerweise nicht reklamiert wurde, nach ihrem Heimatort B., der auf dem bunten Tuch in deutlicher Inschrift zu lesen war, zurückbefördert.

— **Missionsfest in Biebrich.** Am Sonntag, den 2. August d. J., findet in Biebrich das Missionsfest der evangelischen Gemeinde statt. Im Festgottesdienst (Hauptkirche) predigt um 10 Uhr Herr Missionsinspektor Kriele von Barmen. Die Nachfeier mit Kaffeepause beginnt um 3 Uhr im Diakonissenheim.

— **Postkarten mit unfrankierter Antwortkarte.** Der Antrag der Deutscher Handelskammer, Postkarten mit unfrankierter Antwortkarte einzuführen, wurde vom Reichspostamt ablehnend beschieden, und zwar unter Hinweis darauf, daß dem Gesuch aus grundsätzlichen Rücksichten nicht entsprochen werden könne. Die Handelskammer will sich bei der Ablehnung des Antrags nicht beruhigen, hat vielmehr beschlossen, die Antwort des Reichspostamts dem Deutschen Handelstag mit dem Ersuchen zu übermitteln, dieser möge ihren Antrag aufnehmen und für die Zulassung von Postkarten mit unfrankierter Antwortkarte eintreten.

— **Der verdächtige Besuch.** Das „Hochster Kreisbl.“ berichtet: Einen heillosen, aber recht überflüssigen Schrecken haben gestern nachmittag die Bewohnerinnen eines Hauses in der Neustadt ausgestanden. In einer Wohnung, wo im Augenblick nur das Dienstmädchen zu Hause ist, schloß es. Das Mädchen öffnet die Vorplatt und hereintreten zwei elegante Damen und ein Herr, die sich stumm verbeugen und in die Zimmer eintreten wollen. „Zu wem wünschen Sie?“ fragte die Jofe, doch sie erhielt keine Antwort, und nun überfällt sie plötzlich eine fürchterliche Angst. „Das sind Einbrecher!“ denkt sie und im nächsten Augenblick schreit sie auch schon laut um Hilfe, woraus sich die Gesellschaft aber anscheinend gar nichts macht. Doch die anderen Hausbewohnerinnen haben die Notruf vernommen und stürmen herbei. „Ach Gott, da sind drei — —“, mehr kann das geängstigte Ding nicht herausbringen, aber es genügt, denn im nächsten Moment erschallt mehrstimmiges Hilfergeschrei aus diversen Fenstern, und schon kommen polternde Schritte die Treppen herauf, Schreiner, Zimmerleute usw., die in der Nähe arbeiten, kommen gerannt und wollen retten, was noch zu retten ist. Die „Einbrecher-Gesellschaft“ ist mittlerweile wieder auf dem Fuß erschienen; kein Wort verliert sie über das ganze Getöse, aber der Herr zieht ein Notizbuch heraus, schreibt ein paar Worte auf ein Blatt und übergibt es den zitternden Händen des Mädchens. Und nun kommt die Lösung: die drei Fremden sind taubstumm; sie kamen, um die ihnen befreundete Herrschaft des Mädchens zu besuchen und sollen am Abend recht herzlich gelacht haben, als sie im Kreis ihrer Freunde erfuhren, welch schlimmen Verdacht sie bei ihrem Erscheinen am Nachmittag ausgelegt gewesen waren.

— **Ein Münzfälscher.** Der in Mainz wegen versuchter Veranschlagung eines falschen Zehnmarkstücks verhaftete Gruchthändler Linf aus Wallau, über den wir gestern berichteten, gestand nunmehr beim Untersuchungsrichter ein, daß er selbst in seiner in Wallau gelegenen Wohnung falsches Geld hergestellt habe. Im vorliegenden Fall war es das erste falsche Geldstück, das der Falschmünzer zu veranschlagen suchte. Das Falschmünz ist derart schlecht hergestellt, daß es einem jeden Menschen verdächtig erscheinen mußte. Die sofort in der Wohnung des L. durch die benachrichtigte Ortsbehörde in Wallau erfolgte Hausdurchsuchung förderte noch weitere Falschmünzen, und zur Herstellung derselben bestimmte Apparate zutage. L. ist hierher übergeführt und wird vorm hiesigen Schwurgericht zur Aburteilung gelangen.

— **Zweifelhafte Kunden.** Allen Firmen, welche neue Verbindungen mit ausländischen Abnehmern oder Lieferanten aufknüpfen wollen, empfehlen wir, vorher bei der Handelskammer nachzufragen, da es sehr oft vorkommt, daß zahlreiche Firmen deutsche Kaufleute und Fabrikanten zu Lieferungen zu veranlassen suchen. Die Handelskammer ist in der Lage, mit Hilfe eines Verzeichnisses den Firmen ihres Bezirks Auskünfte über zweifelhafte Firmen zu erteilen.

— **Gestohlenes Fahrrad.** Aus dem Hofraum des Hauses Wäckerstraße 18 wurde gestern in der Mittagsstunde ein Fahrrad entwendet. Bewohner des Hauses wie auch des Nachbarhauses beobachteten einen jungen Baderburschen, der einen mit Brot gefüllten Korb auf dem Rücken trug und ihnen durch sein jähes Benehmen auffiel, wie er sich des Rades bemächtigte und mit demselben davonfuhr, jedoch kam ihnen nicht gleich der Gedanke an einen Diebstahl. Allzu lange dürfte sich aber der Dieb des gestohlenen Gutes wohl nicht zu erfreuen haben, da man ihn auf Grund der gemachten Beobachtungen baldigst zu fassen hofft. — Dies scheint bereits der Fall zu sein, denn von anderer Seite wird uns weiter gemeldet:

— **Der Fahrraddieb,** der kürzlich ein ohne Aufsicht auf der Straße abgestelltes Rad stahl und dann dieses in drei Fällen mit anderen Rädern, die gleichfalls auf der Straße standen, vertauschte, bis er eines fand, das ihm zusagte, wurde in der Person eines jungen Ausrätters einer Baderlei ermittelt und festgenommen. Die verschiedenen Räder konnten den Eigentümern wieder zugestellt werden.

— **Verhaftet** wurde gestern in einem hiesigen kleinen Restaurant ein Zuhälter aus Darmstadt, der von der dortigen Behörde verfolgt wurde, weil er einen größeren Geldbetrag mit sich führte, den eine Dirne gestohlen hatte. — Der Arrestant heißt Ackmann und stammt aus Frankfurt a. M. Er ist verdächtig, den in einem Darmstädter öffentlichen Hause in der Nacht zum

Sonntag einem Karlsruher Kaufmann gestohlenen Betrag von 2500 M. in Verwahrung genommen zu haben. Das Geld soll er von seiner „Braut“, einer Marie Schwoebel, bekommen haben, die ihn zu diesem Zweck in einer Droschke von Darmstadt nach Frankfurt begleitet hatte, obgleich sie behauptete, nur einen Ausgang unternommen zu haben.

Unwetter. Über einzelne Gegenden unseres Bezirkes ging vorgestern ein gewaltiges Unwetter nieder, welches vielfach Schaden angerichtet hat. Durch den Blitz wurde mehrfach Feuer entzündet, auch ist der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen, und zwar der 46jährige L. Guriwitsch aus Baldernbach; der durch den Blitz erschlagen wurde.

Kurhaus. Das Gartenfest, das die Kurverwaltung morgen Mittwoch zu Ehren des Arion. Prooklun, veranstaltet, beginnt um 4½ Uhr nachmittags. Dasselbe gewinnt ganz besonders dadurch an Interesse, daß den Besuchern Gelegenheit geboten sein wird, während des Abendkonzertes Gesangsvorträgen dieses Vereins antworten zu können, wozu sich derselbe auf vielfältigen Wunsch bereitwillig verstanden hat. Der Arion wird amerikanische und deutsche Lieder singen, die er in dem Musiktempel auf dem Konzertplatze vortragen wird. Für die Besucher empfiehlt sich daher rechtzeitiges Erscheinen. Das Gartenfest — 57 Nummern — wird von ganz besonderer Pracht sein. Für die Kurhausgäste ist der Eintrittspreis auf 1 M. ermäßigt, im übrigen kosten Tagesfestkarten 2 M. Es steht zu hoffen, daß die Wiesbadener Kurfreunde und Einwohner, ebenso diejenigen der benachbarten Städte, durch recht zahlreichen Erscheinen den amerikanischen Gästen ihre Sympathie beweisen.

Botanischer Ausflug. Mittwoch, den 29. Juli, veranstalten die Mitglieder der botanischen Abteilung des Nassauischen Vereins für Naturkunde einen Ausflug in den Taunus. Die Teilnehmer treffen sich 3 Uhr 15 Minuten am Endpunkt der elektrischen Bahn Unter den Eichen und wandern von dort über die Ralte nach dem Kellerskopf und von dort über Nambach und Sonnenberg zurück. Die Mitglieder des Vereins sind zu reger Teilnahme eingeladen, auch Gäste sind willkommen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Residenz-Theater. Im Residenz-Theater geht am Mittwoch das Volksstück „Hafemanns Tod“ von L'Arronge in Szene. Am Donnerstag tritt Nina Sandow zum letztenmal auf, und zwar in Bödens dramatischem Epilog „Wann wir Roten erwachen“. Die Wahl dieses Werkes als Abschiedsvorstellung der so gefeierten Künstlerin wird in unseren Theaterkreisen das allerbeste Interesse erwecken.

Nassauische Nachrichten.

g. Viebrich, 28. Juli. Die Freiwillige Feuerwehr hielt gestern Abend ihre jährliche Hauptversammlung ab. Nach Aufnahme einiger neuer Mitglieder erstattete der Branddirektor-Stellvertreter Kiegel den Jahresbericht. Daraus geht hervor, daß das Feuerlöschwesen in hiesiger Stadt weitere Fortschritte gemacht hat. Die Freiwillige Feuerwehr bestand am Ende des Jahres 1907 aus ca. 250 Mann, gegen das Vorjahr 26 Mann weniger. Es fanden während der Berichtszeit verschiedene Übungen der einzelnen Abteilungen statt. Die Pflichtfeuerwehr zählt ungefähr 2100 Mann; dieselbe hielt aber im vergangenen Jahre keine Abungen ab, da durch die neue Regierungs-Feuerlöschordnung sich eine Neueinteilung nötig macht. Der Bericht erwähnt ferner, daß im Laufe des Jahres 50 Brände in hiesiger Stadt stattfanden, welche aber nur geringeren Schaden verursachten. Hierauf erstattete der Kassierer Sender den Nachrichtsbericht, welcher einen günstigen Abbruch zeigte. Als Rechnungsprüfer wurden die Kameraden Breßler, Kupp und Lang gewählt. Da die Amtszeit des Kassierers Sender und des Jugendleiters L. Holz abgelaufen, werden dieselben auf 8 Jahre wiedergewählt. Zum Bezirksrat in Hildesheim, der im Oktober stattfindet, hat die hiesige Wehr 25 Abgeordnete zu wählen. Da diejenigen Kameraden, welche dieses Jahr eine Auszeichnung für 10., 15. und 20jährige Dienstzeit erhalten, diese jetzt auf den Bezirksfesten feierlich überreicht wird, so werden diese 13 und noch 12 andere Mitglieder der Wehr zu Delegierten gewählt. Sonntag, den 2. August, von nachmittags 4 Uhr an, findet in der Brauerei „Zum Taunus“ ein Sommerfest statt. Die Veranstaltung beschließt den Abschied aus den diesjährigen Verantwortlichkeiten der Unterführungsstufe für verunglückte Feuerwehrleute zu überweisen, da die Masse der Aufbesichtigung bedarf. Ferner wurde das Kommando beauftragt, sich mit dem Magistrat in Verbindung zu setzen zwecks Abschlusses einer Unfallversicherung der Mitglieder bei Unglücksfällen.

Dokheim, 28. Juli. Die Ausstellung für Geflügel- und Kanarienzucht hier wurde heute vormittag 10 Uhr durch Herrn Landrat v. Heimburg in Gegenwart des Bürgermeisters und Gemeinderats eröffnet. Der starke Besuch bezeugte das lebhafteste Interesse, welches man den anerkanntswürdigen Beiträgen des Vereins für Geflügel- und Kanarienzucht entgegenbringt, dessen Tätigkeit sich auf den Land- und Stadtbereich Wiesbadens erstreckt. Die Ausstellung ist reichhaltig und sehr wertvoll.

el. Hochheim, 28. Juli. Eine dankenswerte Einrichtung hat Herr Reinholdt-Werner getroffen. In den ausgedehnten Weinbergen, die größtenteils weit entfernt von jeglichen Gebäuden sind, findet man fast nirgends einen Baum oder Strauch, der den Weinbergarbeitern bei Regenwetter Schutz böte. Herr Werner hat darum am „Viktoriaberg“ eine Unterlunfshütte mit Vänken errichten lassen. Damit dieselbe nicht, wie eine frühere, etwa in Brand gefickt wird, ist sie massiv aus Steinen gebaut und das Dach aus Zement. Eine Türe befindet sich nicht an dem Häuschen und kann jeder dorten Schutz finden. Scheinbar dient sie auch vielfach Handwerksburschen nachts als Unterschlupf. Herzliche Dankesworte in Poesie und Prosa lassen sie an den Wänden zurück. — Das verstorbene Pfl. Großmann vermachte testamentarisch ihr in der Nähe der Burggräflichen Champagnerfabrik in der Mainzer Straße gelegenes Haus der katholischen Kirchengemeinde, mit der Bestimmung, daß noch eine zweite Kaplanei oder Frühmessen eingerichtet wird und soll der jeweilige Inhaber in genanntem Hause wohnen.

r. Niederrhausen 28. Juli. Die Direktion der Rachen-Mündener Feuerversicherungs-Gesellschaft überwies der hiesigen freiwilligen Feuerwehr den namhaften Betrag von 150 M. für Ausrüstungsgegenstände. — Zu den gesuchten Weeren in unseren Wäldern gehört die Dömbere. Diese liefert in diesem Sommer einen außerordentlich reichen Ertrag. Besonders sind es zwei Waldabschnitte in der hiesigen Gegend, wo es Unmengen Dömbere gibt, nämlich im „Eiselschloß“ in der Nähe des „Hohen Steines“ und im „Frauenwald“, in der Nähe der Station Niederjelsbach. Hier steht man unzählige Personen, Kinder und Erwachsene, die diese Dömbere sammeln und täglich viele Körbe voll heimtragen. Das Dömbere sammeln ist ein gutes Geschäft; eine Person findet oft in einem Tage 20 bis 30 Liter. — Nachdem besseres Wetter eingetreten ist, beginnt Ende dieser Woche in der hiesigen Gegend die Kornente. — In dem nahen Ober-Josbach wurden auch 60 Wiesbadener Kinder, Knaben und Mädchen, von dem Verein für Sommerpflege armer Kinder, untergebracht. Die Kinder stehen unter der Aufsicht des Herrn Lehrer Kegel aus Wiesbaden.

u. Vom Niederbach, 28. Juli. In einer Zuschrift vom Niederbach wird der Öffnung Ausdrück gegeben, in diesem Jahre sei es dem geringen Mann wieder einmal möglich, seinen Haushalt mit Obst zu versorgen. Das

ist ein großes Wort gelassen ausgesprochen; wenn's nur mehr wäre. Die Erfahrung bestätigt aber schon seit einer Reihe von Jahren, daß es dem armen Mann überhaupt nicht mehr möglich ist, seinen Haushalt mit Obst zu versorgen, nicht bloß dem armen und geringen, sondern selbst einem großen Teile des Mittelstandes. Die Ursachen liegen zutage. Wenn im Taunus, um ein nadelnadelndes Beispiel zu nehmen, die Kirchen reifen, geht's nicht mehr wie früher, daß sie der Bauer pflückt und Nordweste zum Markte bringt zum Verkauf, sondern der Händler erhebt und kauft das ganze Wachstum auf; ebenso geht es mit Pflaumen, Aprikosen, Pfirsichen. Das Obst nimmt an dem Keller des armen Mannes vorbei seinen Weg in die Konservenfabriken, in die Gelee- und Musfabriken, in die Apfelweinbrennereien. Wieviel es kostet, danach wird gar nicht gefragt. Der Massenkauf des Obstes für Fabrikszwecke hat aber zur Folge gehabt, daß nur wenig Obst für die Hauswirtschaft übrig bleibt. Hier steht nun der wohlgestaltete Selbstentwurf des reichen Mannes ein und kauft Obst in Menge, zumal man weiß, daß Obst eine gesunde und zuträglichste Speise, wenn auch nur für den Tisch ist. Wo bleibt da der geringe Mann und seine Verpflegung mit Obst? Er muß sich immer mehr mit dem Gedanken vertraut machen, daß er sein Apfelgerüst im Keller abschlagen kann. Und doch gibt es noch einen Weg, der bessere Verhältnisse auch in der Verpflegung des geringen Mannes mit Obst herbeiführen könnte. Es ist die Forderung an alle diejenigen, die einen ländlichen Besitz haben, Bäume anzupflanzen, und der Arbeiter auf dem Lande sollte vor allen Dingen darauf aus sein, einen Spargarten zu züchten und sich dafür ein Stück Land zu erwerben, auf dem er einen Gemüse- und Obstgarten anlegt. Pflanz Bäume und ihr werdet die Obstmot, wenn auch nicht ganz, so doch zum Teil beseitigen.

+ Limburg, 26. Juli. Die Roggenenernte ist soweit beendet, aber sie entspricht nicht den auf sie gesetzten Hoffnungen. Die Ähren sind wohl recht lang, der Körnerertrag ist jedoch ein sehr geringer; auch zeigen viele Ähren das giftige Mutterkorn. Die Sommerfrucht, obwohl in einigen fetten Äckern etwas lagernd, hat sich gut entwickelt und scheint eine volle Ernte zu liefern. Die Apfelbäume sind durchaus gut behangen, während die Birnbäume fast gar keinen Ertrag zeigen; auch die Steinobstbäume lassen in manchen Lagen zu wünschen übrig. Die Kartoffeln haben sich gut entwickelt, die Frühkartoffeln, welche sehr reichlich sind, werden jetzt schon überall geerntet. — Eine große Anzahl Turner, von Frankfurt kommend, war vorgestern hier amwesend und besichtigte die Stadt und ihre Umgebung. Die Hotels konnten die große Anzahl die Nacht nicht in Betten unterbringen, es wurden daher Massenquartiere errichtet. Alle sprachen sich sehr befriedigt über den Verlauf des Frankfurter Turnfestes aus.

hn. Nassau a. d. L., 26. Juli. Die vorbereitenden Arbeiten für den am 1. und 2. August d. J. am Anlaß des 50-jährigen Bestehens des Verschönerungsvereins und zum Festen des Kriegerdenkmalbauwerks hier stattfindenden Fests sind jetzt in ein neues Stadium eingetreten, denn nun ist man am Errichten, Einrichten und Ausschmücken der Stände, Buden, Hallen, Bühnen und dergleichen. Ein Einblick in diese Arbeiten läßt erwarten, daß das Gebotene die Darbietungen sonstiger Volksfeste weitaus übertrifft. Wie vielfältig und schon die rein musikalischen Darbietungen, wie Militärmusik, Tangaufführungen, Tirolerkonzert, Konzertsätze, Singspiele, Solosänge, Tanz usw. Die ansehnliche und angenehm abwechselnd von sonst gewohntem sind die verschiedenen Arten der Buden und Stände, so z. B. die Kolonialausstellung mit Gegenständen, von einem Herrn gesammelt, welcher längere Zeit als Offizier tief im Innern Afrikas gewohnt hat. Ein Besuch der Veranstaltung dürfte sehr lohnend sein.

w. Ems, 27. Juli. Der Herzog von Anhalt ist nach dreiwöchigem Kurgebrauch abgereist.

W. Rifter, 27. Juli. Heute morgen gegen 2 Uhr brach hier Feuer aus, dessen Entstehung noch nicht aufgeklärt ist. Es brannte das Anwesen des Landwirts Ernst Hoffmann vollständig nieder. Die Windstille und die das Haus umgebenden Obstbäume verhinderten eine weiteres Ausbreiten des Feuers, was bei dem hier herrschenden Wassermangel ein großes Glück für den Ort war. Der Besitzer ist verheiratet.

W. Hachenburg, 27. Juli. Gestern zog ein schweres Gewitter über den Westerwald. In Alpenrod zündete der Blitz, und es brannte ein Haus nieder. Auch in Gebhardsbain schlug es ein, doch handelte es sich da um einen sogenannten kalten Schlag.

Aus der Umgebung.

6. Mainz, 28. Juli. Gestern Abend kurz nach 7 Uhr beobachteten Kinder, wie ein Unbekannter sich auf der „Peterson“ seines Hutes, Rockes und Weste entledigte und ins Wasser warf. Plötzlich wurde der Unbekannte von der Strömung ergriffen und verschwand in den Wellen. Die sofort herbeigeeilte Polizei fand die erwarteten Gegenstände am Ufer liegen. Aus den Papieren ging hervor, daß der Ertrunkene der auf der Almonsburg, Wiesbadener Straße, wohnhafte verheiratete Bauhändler Georg Prehm ist. Da er mit Hosen, Stiefeln und Hemd bekleidet ins Wasser ging, nimmt man an, daß er freiwillig den Tod im Rhein gesucht hat. — Gestern nachmittag kurz vor 3 Uhr entstand in dem Ladengeschäft des Antiquitätenhändlers Franz Brod, Nachfolger Fritz Wrob, in der Rheinstrasse, ein Brand, der einen großen Teil kostbarer Altertümer, besonders solche aus den Römerzeiten, vollständig zerstörte. Durch das rasche Erscheinen der Feuerwehr wurde ein weiteres Ausbreiten des Feuers in dem alten aus Holz erbauten Hause verhindert. Hierdurch war es möglich, den durch den Haussturz getrennten anderen Teil des Ladens, in dem sich weitaus kostbare Altertümer befinden, vor der Vernichtung zu bewahren. Wie das Feuer entstanden ist, konnte nicht festgestellt werden. Da Wrob nicht versichert ist, hat er einen Schaden von mehreren tausend Mark. Bei den Rettungsarbeiten verletzte er sich bedeutend an der rechten Hand und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

w. Hanau, 27. Juli. Die Zigarrenfabrik B. G. Soffe Witwe stiftete aus Anlaß ihres hundertjährigen Bestehens ein Kapital von 60 000 M. zum Besten hilfsbedürftiger Arbeiter und Arbeiterinnen ihrer Betriebe.

t. Wehlar, 26. Juli. Bekanntlich hegt das Kriegsministerium die Absicht, die Unteroffizierschule von Wiesloch nach hier zu verlegen, falls die Stadt geneigt ist, auf die vorgeschlagenen Bedingungen einzugehen. Die Stadtverordnetenversammlung sah in dieser Sache folgenden Beschluß: „Das königliche Kriegsministerium soll gebeten werden, in erster Linie auf den Bau der Unteroffizierschule durch den Fiskus hinzuwirken. Die Stadt macht hierfür folgendes Anerbieten: freie Vergabe des Bauplatzes in Größe von 6 Hektar, unentgeltliche Überlassung eines Exerzierplatzes von etwa 50 Hektar, sowie des Grund und Bodens für die von der Heeresverwaltung zu errichtenden Schießstände, kostenfreie Leitung von Gas-, Wasser- und Kanalleitung bis an das Unteroffizierskasernegebäude. Sollte wider Erwarten die Bauausführung vom Fiskus abgelehnt werden, so erklärt sich die Stadt Wehlar grundsätzlich bereit, den Bau der Unteroffizierschule gegen eine Rente von 4 Proz. der nachweislichen Baukosten einschließlich des jetzigen Wertes des Bauplatzes und 1 Proz. Amortisation und Übernahme der Unterhaltungskosten seitens des Fiskus durch einen auf mindestens 50 Jahre zu tätigenen Vertrag selbst auszuführen.“ — Die Verlegung der Schule nach hier wäre wenigstens ein Ersatz für den Verlust des Jägerbataillons, das bis zum Jahre 1870 hier garnisonierte und um dessen Zurückverlegung nach hier die Stadtverordneten sich früher sehr nachdrücklich unter den entgegenkommendsten Bedingungen, aber leider stets vergeblich, bemüht hat.

t. Biedenkopf, 26. Juli. Die baldige Eröffnung des Heimatmuseums steht nunmehr bestimmt in Aussicht.

Am langwierigsten waren die Verhandlungen mit dem Domänenfiskus, dem das Schloß gehörte und der auf der Forderung beharrte, daß sämtliche Räumlichkeiten des Schloßes auch fernerhin dem Publikum unentgeltlich offen stehen müßten. Hiermit die Interessen des Museums in Einklang zu bringen, war nicht ganz leicht, ist indessen den unablässigen Bemühungen der rührigen Kommission gelungen. Zunächst wird ein Raum einbehalten als Vaulenräume eingegliedert; an ihr können sich dann weitere Räumlichkeiten angliedern. Das Museum wird nach seiner Eröffnung zweifellos für unsere schöne Stadt ein neuer Anziehungspunkt werden.

t. Aus dem Kreis Biedenkopf, 26. Juli. Am 21. d. M. war der Kreisrat zu einer Sitzung zusammengetreten. Er hatte sich u. a. nochmals mit dem Vahabau Weidenhausen-Herborn zu beschäftigen, da ein Mehrbedarf von 96 647 M. noch auf die beteiligten Gemeinden auszuschießen war; indes sah sich der Kreis gezwungen, von diesem Betrag 26 417 M. auf seine Kasse zu übernehmen; ihm soll dafür der Erlös aus dem Verkauf der Kesselparzellen zufallen. Ein anderes Bahnprojekt, die Ederthalbahn, zurzeit in der Ausführung begriffen, legt den beteiligten Gemeinden 63 000 M. Kosten auf, über deren Verteilung der Kreisrat ebenfalls beschloß. Den Löwenanteil mit 27 056 M. hat die Gemeinde Pattenberg zu tragen. Ein weiterer Beschluß betraf den Erlaß einer Imjah- und Wertzumwachsteuerordnung. Der Voranschlag für 1908 wurde mit 104 439 M. festgesetzt, darunter 22 180 M. für gemeinnützige Zwecke.

t. Aus dem Rodheimer Bezirk, 27. Juli. Der Turnverein Rodheim a. d. R. feierte das Fest seines zwanzigjährigen Bestehens, verbunden mit dem 3. Bundesfest des Rhein-Danubius-Turnerbundes und unter großer Beteiligung. — Das bekannte Automobilunfall bei Ruppertsheim forderte auch hier ein Opfer: eine Familie aus Rellinghausen verlor dabei ihren ältesten Sohn, der in einem Frankfurter Delikatessengeschäft angestellt war. — Dem Schulaufsichtsbereich Rodheim gehören 22 Lehrpersonen an; unter ihnen befindet sich auch eine Lehrerin, die an der Schule zu Baldairms 87 A-B-G-Schulen zu unterrichten hat — für eine Dame gewiß keine leichte Aufgabe.

* Mainz, 28. Juli. Rheinpegel: 1 m 74 cm gegen 1 m 96 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Schöffengericht.

Unzucht.

Vor einiger Zeit erkaufte der Gärtner H. in Viehrich eine Gärtnerin für einen Kaufpreis von 55 000 M. Er scheint sich aber recht wenig Mühe gegeben zu haben, aus dem Anwesen seinen Erwerb zu ziehen. Statt dessen schlachtete er es nach anderer Richtung aus. Er schleppte fort, was er nur immer fortzuschleppen konnte: Herde, Kessel, Bäume usw., zahlte auch keine Zinsen, und als dann das Anwesen unter den Hammer kam, mußte der zweite Hypothekargläubiger es für einen Preis von 32 000 M. übernehmen. — H. war dieser Tage vor dem hiesigen Schöffengericht zur Verantwortung gezogen und wurde zu einer Gefängnisstrafe von zwei Wochen verurteilt.

Wiesbadener Strafkammer.

Fahrlässige Körperverletzung.

Der Lünchermeister August B. von Elville errichtete zu Beginn dieses Jahres einen Neubau. Als am 1. Februar der Lüncher Bender das Gerüst besteigen wollte, brach dieses mit lautem Krachen zusammen. Bender hielt sich zunächst am Dachkandel fest, stürzte dann aber ab und erlitt dabei ziemlich erhebliche Verletzungen, welche seine Aufnahme im Krankenhaus nötig machten. Heute ist er aber wieder vollständig geheilt. B. wurde wegen mangelhaften Bestandes des Gerüsts aus § 330 StGB. zur Rechenenschaft gezogen und vom Schöffengericht zu 20 M. Geldstrafe verurteilt. Er hat gegen dieses Erkenntnis nur deswegen die Berufung angemeldet, weil er alles getan habe, um dem Gerüst die nötige Festigkeit zu geben, und weil der Unfall lediglich durch das unvorsichtige Aufspringen von Bender, resp. durch das plötzliche Eintreten von Tanwetter veranlaßt worden sei. Heute ergeht ein Freispruch, weil, wenn auch der § 14 der Unfallverhütungsvorschriften nicht beachtet, so doch dem allgemeinen Brauch in kleinen Städten insofern entsprochen worden sei, als man das Gerüst unten mit dem Haus verbunden habe.

Diebstahl.

Am frühen Morgen des 6. Juli wurde in das Häuschen am Lawentennisplatz in den Kuranlagen hier eingestiegen und eine ganze Anzahl von Kleidungsstücken, photographische Apparate usw. gestohlen. Ein Schutzmann, welcher um die kritische Zeit auf einem Patrouillengang begriffen war, bemerkte in dem Gelände einen Mann mit verschiedenen Kartons usw. unter dem Arm. Er rief ihn an, worauf der Unbekannte, die Bäckereien von sich warf und in der Richtung nach dem Nambach zu davonlief. Der Dieb soll der mehrfach wegen Diebstahls bereits vorbestrafte Tagelöhner Joseph B. aus Wighausen sein. Er wird für überführt erachtet und wegen rückfälligen schweren Diebstahls zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Ovm. Frankfurt a. M., 26. Juli. Am 7. Juni d. J. wurde eine Frau in einem Wäldchen zwischen Weiburg und Arhausen von einem Soldaten überfallen, der sie zu vergewaltigen versuchte. Der Unhold war der Musketier Heinrich Adolf Humann von der 7. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 106 in Hanau, der die Tat verübte, als er auf Urlaub war. Das Kriegsgericht der 21. Division, vor dem sich Deumann kürzlich zu verantworten hatte, verurteilte ihn in mildernde Umstände und verurteilte ihn zu 15 Monaten Zuchthaus. Diese Strafe mußte die Ausstoßung aus dem Heere nach sich ziehen. Der Verurteilte legte Berufung ein. Das Oberkriegsgericht sah die Tat in milderem Licht an, und erkannte nur auf 15 Monate Gefängnis.

m. Coblenz, 27. Juli. Ein gefährlicher Einbrecher, der seine Fahrten hauptsächlich den Klöstern und Pfarrhäusern zuwendete, fand heute vor der hiesigen Strafkammer. Er kammt aus Saar bei Ruhrort, ist 27 Jahre alt, Schuhmacher von Beruf und trägt den Namen Joseph Krämer; er ist vorbestraft. Bei seiner heutigen Vernehmung stellte er sich stumpfsinnig, indem er auf keine Fragen Antwort gab. Im katholischen Pfarrhause zu Beydorf wurde er verhaftet. In Arzheim steht er dem

Wiesbadener Fremden-Liste.

- Hotel Fuhr.**
Gelsbergstrasse 3.
Himmann, Kfm., m. Fr., Iserlohn. —
Bemmer, Kfm., Hagen. — Schmiede-
haus, Kfm., m. Fr., Berlin. — Hals-
setin, Direktor, Posen.
- Hotel Gambrinus.**
Marktstrasse 20.
Zühlendorf, Kfm., Wismar. — Dahl,
Direktor, Wismar. — Schröder,
Rostock. — Zühlendorf, Gerichtsschr.,
Wismar. — Wendt, Dir., Rostock.
- Grüner Wald.**
Marktstrasse 10.
Henke, Ing., Frankfurt. — Rohrer,
Dr., m. Fam., Strassburg. — Strössner,
Kfm., Frankfurt. — Hagen, Kfm., mit
Frau, Mülheim a. d. Ruhr. — Fisch-
bein, Kfm., Berlin. — Balrecke, Kfm.,
Smyna. — Hermes, Bürgermeister, m.
Tochter, Holland. — Kaiser, Direktor,
m. Fr., Torgelou. — Schnickel, mit
Sohn, Danzig. — Heidfeld, Kfm.,
Münster. — Bill, m. Frau, Kusel. —
Görke, Kfm., Berlin. — Leisner, Dir.,
m. Frau, Kiel. — Rau, Kfm., m. Fr.,
Stuttgart. — Rau, Frau, Ulm. —
Gaus, Kfm., Sindelfingen. — Hiller,
Kfm., Stuttgart. — Wagner, Kfm.,
Stuttgart. — Digner, Kfm., Stuttgart.
— Kinzle, Kfm., Stuttgart. — Herz,
Kfm., Frankfurt. — Schiller, Kfm., m.
Frau, Berlin. — Katz, Kfm., Berlin. —
Mischler, Frau, Landau. — Carstens,
Kfm., Berlin. — Schumann, Kfm.,
Stuttgart. — Sauer, Kfm., Berlin. —
Martin, Kfm., Köln.
- Hamburger Hof.**
Taubenstrasse 11.
Ebeling, Dr., m. Frau, Rom. —
Lindenkolb, Frau Rent., Elisabeth.
- Hausen-Hotel.**
Rheinstrasse 18.
Zimmer, Fr., Hagen. — Berchen,
Kfm., Neheim. — Loewenthal, Kfm.,
m. Fam., Halensee. — Schulze, Kfm.,
Berlin. — Auer, Dr. med., Berlin.
- Hotel Hoppel.**
Schillerplatz 4.
Funck, Kfm., Köln. — Neubert,
Sekretär, m. Frau, Magdeburg. —
Weber, Ingen., m. Frau, Wien. —
Schönig, Frau, Koblenz. — Frere,
Koblenz.
- Höwel, Kfm., Wesel. — Friede, Fr.,
Lehrerin, Plauen. — Flessa, Kaufm.,
Plauen. — Hofmann, Kfm., Plauen.
— Kneisel, Plauen. — Fuchs, Kaufm.,
Plauen. — Jähnel, Fr., Plauen. —
Jhrhard, Kfm., Plauen. — Pohlers,
Maschinenbau, Plauen. — Dietzsch,
Kfm., Plauen. — v. Wolfersdorf, rbr.,
Rufsdorf. — Loert, Kfm., Rufsdorf.
— Walther, Kfm., Rufsdorf. — Her-
hold, Rufsdorf. — Kach, Kfm., Ruf-
sdorf. — Wolf, Rufsdorf. — Wolf,
Limbach. — Hartmann, Essen. —
Kleinholz, Kfm., Essen. — Schürings,
Lehrer, Essen. — Köhler, Kfm., Dort-
mund. — Mausser, Dortmund. —
Strunk, Kfm., Dortmund. — Schmidt,
Kfm., Dortmund. — Schmidt, Stadt-
Hauptkassier, Dortmund.
- Hotel Prinz Heinrich.**
Bärenstrasse 5.
Mtske, Kfm., Stettin. — Ulrici,
Kfm., Stettin. — Lehmann, Stettin. —
Hübner, Kfm., Stettin.
- Uhle, Chemnitz. — Reitz, Kfm., m.
Fam., Amerika.
- Hotel Hohenzollern.**
Paulinenstrasse 10.
Michiels, Frau, Roermond. —
Ustyjanowicz, Frau Rent., Kiew. —
Holliger, Fr. Rent., Syracuse.
- Brown, Scotch. — Hülshen, Duis-
burg. — Easer, Duisburg. — Linke,
Kfm., Berlin. — Hoff, Rent., m. Fam.,
Berlin. — Meyer, Lyben. — Gool,
Kfm., Emden. — Schirmer, Lehrer,
Dresden. — Iden, m. Fr., Kiel.
- Vita, m. T., Mailand. — Shaw, m.
Fr., Chicago. — Goebel, m. Fr., Detroit.
- Vier Jahreszeiten.**
Kaiser-Friedrich-Platz 1.
Sulimieraki, m. T., Kalisch. — Calar,
m. Automobil, Idar. — Cellmann,
Idar. — Burkert, Idar. — Wild, Fr.,
Idar. — Beck, Fr., Idar. — Sterling,
m. Fr., Philadelphia.
- Hotel Imperial.**
Sonnenbergerstrasse 16.
Rolin, Prof., Brüssel. — Massoudo,
Advokat, m. Frau, Kairo. — Werder,
Kfm., Hamburg. — Werder, Fräulein,
Hamburg. — Rolin, Brüssel.
- Intras Hotel garni.**
Taubenstrasse 51/53.
v. Gaiso, Prof., m. Fr., Hamburg.
- Kaiserbad.**
Wilhelmstrasse 42.
Welding, Fr., Malmö. — Osterlund,
Fr., Malmö. — Osterlund, Fabrikant,
Malmö. — Frhr. v. Reitz v. Frentz,
Oberstleut., Berlin.
- Kaiserhof.**
Frankfurterstrasse 17.
Pfarrmann, Sneyer. — Thomas, Fr.,
New York. — Bret, m. Fr., Cannes.
- Patow, Kfm., Hamburg. — Franck,
Kfm., Hamburg. — Mc. Phee, Frau,
Kalifornien. — Mead, Fr., Kalifornien.
- Goldene Kette.**
Goldgasse 1.
Hahn, Ing., Essen. — Brinkmann,
Kfm., Duisburg. — Brinkmann, Ingen.,
Duisburg. — Bergmann, Fr., Inster-
burg. — Kubisch, Kfm., mit Frau, Berlin.
- Gasthaus Zum Kochbrunnen.**
Lindner, Bahnhofsvorst., mit Frau,
Neustadt. — Kaufels, Insp., Berge-
borbeck. — Krüger, Lehrer, Char-
lottenburg.
- Kölnischer Hof.**
v. Ognoff, Wirkl. Staatsrat, Peters-
burg. — Mastbaum, Hofheim. — Jordan,
Geschwister, Dresden. — Niese-
ng, Rent., London.
- Goldenes Kreuz.**
Spiegelgasse 6/8.
Neuland, Rent., m. T., Wernecke. —
Kothe, Frau, m. Nichte, Offenbach.
- Hotel Kronprinz.**
Taubenstrasse 46.
Kerlin, Witebsk.
- Hotel Krug.**
Nikolasstrasse 25.
Bruere, Metz. — Ebert, Kfm., Fal-
kenstein. — Jacob, Kfm., mit Frau,
Schonungen. — Scheffer, Kfm., Göt-
tingen. — Schutz, Kfm., m. Fam., St.
Krone. — Langsdorf, Fr., Neu-Jersey.
— Hofmann, Kfm., Langenfeld. —
Freund, Kaufmann, Falkenstein. —
Nöhden, Kfm., Göttingen. — Fuhr-
mann, Kfm., Göttingen. — Schwabe,
Kfm., m. Sohn, Berlin. — Schluck,
Kfm., Witten. — Frank, Kaufmann,
Amerika. — Schnepel, Kfm., Ham-
burg. — Farenholz, Stud., Charlotten-
burg. — Kuntzen, Stud., Harburg. —
Christiansen, Stud., Harburg. —
Vollmer, Kfm., Falkenstein. — Fuchs,
Kfm., Falkenstein. — Ruppert, Kfm.,
New York. — Ruckoldt, Kfm., mit
Fr., St. Louis. — Jorten, Kfm., mit
Fr., Antwerpen. — Chavet, Kfm., mit
Fr., Aachen. — Morla, Kfm., m. Fr.,
Trier. — Verbert, Kfm., Antwerpen.
— Twoston, Fr., Hamburg. — Twosten,
Polizei-Kommiss., m. Sohn, Hamburg.
- Hotel Zum Landsberg.**
Häufnergasse 4/6.
Krauthammer, m. Frau, Kiel. —
Neumann, Kfm., Berlin. — Nelds,
Kfm., Hamburg. — Kues, Kfm., War-
burg. — Kothaus, Kfm., Dortmund.
- Weisse Lilien.**
Häufnergasse 8.
Goetze, m. Fr., Berlin. — Fitze,
Rent., Magdeburg. —
Schwemmer, Nürnberg.
- Hotel Mehler.**
Mühlgasse 7.
Meisner, Oberleut., Strassburg. —
Stiesel, Kfm., Weimar. — Schindler,
Kfm., München. — Peters, Kfm.,
Weimar. — Ritter, Weimar. — Bret-
schneider, Kfm., Weimar. — Fausar,
Kfm., Weimar. — Landmann, Kfm.,
Weimar. — Kappe, Kfm., Weimar. —
Seyfarth, Kfm., Weimar. — Steindorf,
Kfm., Weimar. — Schölbain, Kfm.,
Weimar. — Kallauff, Kfm., Wanne. —
Ballauf, 2 Herrn Kaufm., Werne. —
Spohn, Kfm., Ulm. — Schytt, Hotel-
besitzer, Pforzheim.
- Hotel Meier.**
Luisenstrasse 12.
Scherf, Kfm., Hamm. — Moll,
Kfm., Hamm. — Föhling, Kfm.,
Hamm. — Gütze, Apolda. — Juch,
Apolda. — Lintert, Apolda. —
Schuster, Apolda. — Söffing, Apolda. —
Linke, Apolda. — Becker, 2 Herrn,
m. Gladbach. — Derfert, Kfm., Fal-
kenstein i. V. — Fuchs, Falkenstein i. V.
— Knobloch, Frau, m. T., Koblenz.
- Metropole u. Monopol.**
Wilhelmstrasse 6 und 8.
Dumier, Ing., m. Sohn, Nizza. —
Gaismann, Kfm., Paris. — Gunderson,
Detroit. — Gunderson, Fr., Detroit.
— Hermaschein, Hamburg. — Rykens,
Rent., m. Frau, Haarlem. — Rykens,
2 Herrn Stud., Haarlem. — Pfeifer,
Prokurist, Augsburg. — Buz, Kommer-
zienrat, Augsburg.
- Hotel Nassau u. Hotel Cecilia.**
Kaiser-Friedrich-Platz 3
und Wilhelmstrasse.
Noplowaki, Breslau. — Lindström,
Dr., San Francisco. — Lindström, Fr.,
San Francisco. — Nulson, mit Fam.,
St. Louis. — Streubach, Schweden. —
Haack, Offizier, mit Frau, Kassel. —
Farmer, m. Frau, New York. —
Bären, m. Fr., Berlin. — Clayton, mit
Frau, Philadelphia. — Hensel, Frau,
mit 2 Töcht., Philadelphia. — Meyers,
Rent., m. Frau, New York.
- Hotel Nizza.**
Frankfurterstrasse 23.
de Köning, m. Fr., Haag.
- Nonnenhof.**
Kirchgasse 15.
Böhl, Kfm., Berlin. — Ermer, Fabrik-
kant, m. Fr., Nürnberg. — Buchdahl,
Kfm., Aachen. — Ermert, Lehrer,
Frankfurt. — Günther, St. Goars-
hausen. — Flach, Fabrikant, Nieder-
weiler.
- Prof. Pagenstechers Klinik.**
Elisabethenstrasse 1.
Parker, Oberst, London. — Capel,
England.
- Palast-Hotel.**
Kranzplatz 5 und 6.
v. Slaschkoff, Frau, Odessa. —
Wuest, m. Fr., Milwaukee. — Borst,
m. Frau, Alhambra. — Folder, m. Fr.,
Berlin.
- Hotel Petersburg.**
Museumstrasse 3.
Maier, Kfm., Renchen. — Buchheit,
Kfm., Renchen. — Callmann, Kfm.,
m. Fam., Essen. — Hoffmann, Fabrik-
direktor, m. Sohn, Solingen.
- Pfäler Hof.**
Grabenstrasse 5.
Schulz, Kfm., Koburg. — Hofer,
Kfm., Koburg. — Zimmermann, Kfm.,
Düsseldorf. — Brunner, Kfm., Aachen.
— Knauer, Kfm., Koburg.
- Zur guten Quelle.**
Kirchgasse 3.
Balthasar, Teltow. — Schlink, Zivil-
Sup., Teltow. — Gortiller, Sekretär,
Sondershausen.
- Quellenhof.**
Nerostrasse 11.
Höhse, 2 Fr., Chemnitz. — Jer-
nando, Mailand.
- Hotel Quisisana.**
Parkstrasse 5 und
Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11 u. 12.
Nass, Frau Rent., Berlin. — Dimi-
trieff, Student, Moskau. — Wagner,
Frau Rent., m. Tochter, Hamburg. —
Hennings, Geheimrat, mit Fr., Kopen-
hagen. — Flegler, Fr. Rent., Warschau.
- Hotel Reichshof.**
Bahnhofstrasse 16.
Vennekel, Kfm., Krefeld. — Cusian,
Kfm., m. Fr., Köln. — Schröder, Dir.,
m. Fr., Neumarkt. — Lathwieser,
Rektor, m. Frau, Hannover. — Klei-
bert, Kfm., Chemnitz. — Lathwieser,
Student, Chemnitz. — Sanne, Lehrer,
Wüstenbrand. — Schuster, Chemnitz.
— Kluge, Wüstenbrand. — Sanne,
Fr., Chemnitz. — Bormann, Postinsp.,
mit Fam., Leipzig. — Sannetzki, Posen.
— Gallenkamp, Kfm., m. Fr., Lipp-
stadt. — Lennert, Dr. med., Konz an
der Mosel. — Banaschewski, Dr. med.,
Welschbillig. — Vohmann, Kaufmann,
Bremen. — Kluge, Lehrer, Bremen.
- Hotel Reichspost.**
Nikolasstrasse 10/18.
Gruber, m. Frau, Nürnberg. —
Rimberg, Sterkrade. — Duque, m. Fr.,
Brüssel. — van Hasen, m. Fr., Brüssel.
— Marth, Gutsbes., m. Fr., Damen-
dorf. — Albert, Lehrer, Dammendorf.
— Abraham, Kfm., Düsseldorf. — Spitz,
m. Frau, Graz. — Attensa, m. Fam.,
Nymwegen. — Dahl, Ing., Sterkrade.
— Ehliis, Frau, mit Schwester, Elber-
feld. — Schnaber, mit 2 Töcht., Chem-
nitz. — Robertsch, Glauchau. — Jahn,
Frau, mit Tochter, Werdau. — Orelt,
Kfm., m. Fr., Oels. — Fuchs, m. Frau,
Oels. — Vohs, Architekt, mit Familie,
Hildeheim. — Ossowski, Prof., Dr.,
Danzig. — Harring, m. Sohn, Oster-
husum. — Nini, Dr., Paris. —
Emmermann, m. Fr., Hausbruch. —
Spox, Kfm., Leipzig. — Ballauf, Kfm.,
Schwelm. — Vörlin, Kfm., mit Frau,
Friedrichstadt. — Kähler, mit Frau,
Friedrichstadt. — Spielberg, Fräulein,
Hamburg. — Wimmel, Fr., Hamburg.
— Spielberg, Kfm., Hamburg. —
Bunzel, m. Frau, Strehla. — Huld,
Berlin. — Goebel, Kfm., Fulda.
- Rheingauer Hof.**
Rheinstrasse 46.
Gosser, Kfm., m. Fam., Brooklyn. —
Riecke, Sondershausen. — Meinhardt,
Sondershausen. — Thiele, Kaufmann,
Sondershausen. — Bause, Kaufmann,
Sondershausen. — Lutze, Bahnsekret.,
Sondershausen.
- Rhein-Hotel.**
Rheinstrasse 16.
v. Rohr, Frau, mit Tocht., Kassel.
— Schoenfelder, Kassel. — Lamm,
Kfm., Erfurt. — Top, Notar, m. Fam.,
Bergen. — Waldorf, Oberst, Sanct
Avald. — Hempel, Kfm., Valparaiso.
— Neumann, Kfm., Hannover. —
Müller, Kfm., Oldenburg. — Jahr-
märker, Privatdozent Dr., Marburg.
Freitag, Kfm., Paus. — Lauch, Kfm.,
Stuttgart. — Fuhl, Stud., Volding. —
Müller, Kfm., Lübeck. — Hofmann,
Stud., Lübeck. — Halle, Dr. med.,
Ebstorf. — Diekmann, Grubendirekt.,
Köln. — Schoenfelder, Frau General.
Kassel. — Hooft, m. Fam., Amster-
dam.
- Ritters Hotel u. Pension.**
Taubenstrasse 45.
Sieburg, Buchdruckereibes., Vienen-
burg im Harz.
- Römerbad.**
Kochbrunnenplatz 3.
Ziemkiewicz, Helminghof. — Nagen-
cast, Buchdruckereibes., Bamberg. —
Krausmann, Kfm., Berlin. — Norden,
Fr., Berlin.
- Hotel Rosa.**
Kranzplatz 7, 8 und 9.
Andrews, London. — Carlisle, Fr.,
mit Bed., Washington. — Carlisle, Fr.,
mit Bed., Washington. — Ellison, Fr.,
Berlin. — Heymann, mit Fam., New
York. — Faurer, m. Fam., Paris.
- Weisses Ross.**
Kochbrunnenplatz 2.
Dehoust, Friedrichsfeld. — Spammann,
Breslau.
- Hotel Royal.**
Sonnenbergerstrasse 28.
Isenberg, Amerika. — Weiss,
Schüler, Hilchenbach.
- Russischer Hof.**
Gelsbergstrasse 4.
Garny, Fr., Essen. — Hengsbach,
Fran, Essen. — Ziock, 2 Fr., Essen.
- Hotel Saalburg.**
Saalstrasse 30.
Küter, Kfm., Berlin. — Goldberg,
Kfm., Solingen. — Greiner-Rappe,
Lauscha. — Seeliger, Lauscha. —
Kessling, Lehrer, Kulmbach. — Gold-
berg, Fr., Solingen. — Edelmann,
Lehrer, Solingen. — Dressler, Kfm.,
m. Fr., Lods. — Schneck, Kfm., mit
Frau, Amsterdam. — ten Grootenmis,
Kfm., Amsterdam.
- Schützenhof.**
Schützenhofstrasse 4.
Peiseler, Kfm., Remscheid. —
Bauer, Agram.
- Sendig-Eden-Hotel.**
Sonnenbergerstrasse 8.
de Varhely, Dr., m. Fr., Szeged.
- Tannhäuser.**
Bahnhofstrasse 8.
Schmid, Kfm., Frankfurt. — Wieder,
Kfm., Düsseldorf. — Wagner, Erfurt.
— Leisching, Pörsneck. — Breck,
Kfm., m. Fr., Pforzheim. — Berzen,
Dr., m. Fr., Koblenz. — Bertonen,
Direktor, Stuttgart. — Ungermann,
m. Fr., Willich. — Schrader, Kfm.,
Leipzig. — Browne, Kfm., New York.
— Godwin, Kfm., Philadelphia.
- Kollermann, Kfm., Bochum. — Stein,
Kfm., Leipzig. — Goldstein, Kfm.,
Leipzig. — Timig, Kfm., Leipzig.
- Tauben-Hotel.**
Rheinstrasse 19.
Hessmann, Fabrikant, Meppen. —
Jeyss, Kfm., m. Frau, Düsseldorf. —
Scharer, Frau, m. Sohn, Linz. —
Scherling, Dir., m. Fam., Hamburg. —
Schmelzer, Meggen. — Talbörp, Fr.,
New York. — Ryehmann, Fr. Rent.,
m. Tocht., New York. — Mitropatsky,
Fr. Lehrerin, Orel. — Grossmann, Fr.
Dr., Orel. — Renner, Fr. Lehrerin,
Orel. — Kasloof, Fr. Rent., Dorpat.
— Heyman, Stud., Köln.
- Hotel Union.**
Neugasse 7.
Pelgrün, Kfm., m. Fr., Amsterdam.
— Schmid, m. Fr., Wallendorf. —
Liebich, 2 Herrn Kaufm., Berlin. —
Haring, Kfm., Leipzig. — Hoffer,
Kfm., Zwätzen. — Liebold, Kfm.,
Glauchau.
- Hotel Vater Rhein.**
Bleichstrasse 5.
König, Pirmasens. — Wolf, Pirmas-
sens. — Schwab, Pirmasens. —
Schneider, Pirmasens. — Gerst, Pirmas-
sens. — Klapper, Oberhausen. —
Dugang, Indianapolis. — Rose, Lehr.,
Magdeburg. — Heine, Lehrer, Magde-
burg. — Knecht, Fabrik., Solingen.
— Pastian, Kfm., Solingen. — Gerlach,
Kaufm., Geringwalde. — Böttger,
Geringwalde. — Lorenz, Gering-
walde. — Dahle, Geringwalde. —
Bemann, m. Fr., Geringwalde. —
Betz, Geringwalde. — Aurich,
Geringwalde. — Röhling, St. Louis.
— Weber, Fr., St. Louis. — Weber,
St. Louis. — Jansen, Fr., Köln. —
Jansen, Frau, Köln. — Reinheimer,
Pirmasens. — Rolwar, Pirmasens. —
Döring, Pirmasens. — Schnäbele,
Pirmasens. — Daniel, Pirmasens. —
Kirchner, Pirmasens. — Markert,
Pirmasens.
- Viktoria-Hotel u. Badhaus.**
Wilhelmstrasse 1.
Heymann, m. Fam., Köln. — Gross-
mann, Frau Oberstleut., mit Tochter,
Mainz. — Hoffmann, Fr., New York.
— Hoffmann, New York. — van den
Kieborn, Frau, Utrecht. — la Riesera,
Frau, Utrecht. — Kramer jr., Kfm.,
Hamburg. — Kramer, Kfm., m. Frau
u. Automobil, Hamburg. — Glim-
mann, Fr., Hamburg. — Glimmann,
Kfm., m. Fr., Hamburg. — Baackes,
Rent., m. Frau, Krefeld. — Amels,
Frau, Krefeld.
- de Jong, Bauunter., mit Frau,
s'Gravenhagen. — Urfeg, Oberingen.,
m. Fr., Bonn. — Jrmink, Dr., mit
Fr., Zutphen. — Rudert, 2 Herren,
Dresden. — Stocker, Luzern. — Buck-
rens, 2 Fr., New York. — Buckrens,
New York. — Robitzek, mit Frau,
New York. — Pfeiffer, m. Fr., New
York. — Weber, m. Fr., New York.
- Hotel Vogel.**
Rheinstrasse 27.
Fietz, Kfm., Thorn. — Rödecke,
Fabrikant, m. Frau, Uelzen. — Grohl,
Fabrikant, m. Fr., Hamburg. — Neu-
mann, Kfm., Berlin. — Platow, Kfm.,
Berlin. — Pettenbon, Kfm., m. Frau,
Quedlinburg. — Schoessers, Kaufmann,
Amsterdam. — Kerhoff, Kfm.,
Amsterdam. — Prior, Amsterdam. —
Wittmaak, Fr. Lehr., mit 2 Töchtern,
Hohenwestedt.
- Wawrzink, m. Bruder, Kattowitz.
— Cappel, Kfm., Düsseldorf. —
Schmidt, St. Louis. — Knoeller, mit
Fam., St. Louis. — Heppel, Lehrer,
Leipzig. — Frump, m. Fr., Strassburg.
— Kern, Dr. phil., Breslau. — Schulze,
Kfm., Frankfurt. — Gentsch, Mül-
hausen i. E.
- Hotel Weins.**
Bahnhofstrasse 7.
Braun, Stuttgart. — Ehrenberg, mit
Sohn, Dietz. — Freund, Weiburg. —
Heinrich, Schüler, Weiburg. — Hen-
rich, Knappschaftsrentant, Weiburg.
— Heyer, Kfm., m. Frau, Oberndorf.
— Voss, Kfm., m. Fr., Petersburg. —
Gross, Nordhausen. — Beermann, Fr.,
Alsfeld. — Kohe, Fr., Amerika. —
Kohe, Amerika. — Reichel, Fabrikant,
m. Frau, Dippoldswalde. — Düssel-
berg, Kfm., m. Tochter, Krefeld. —
Thurm, Krefeld. — Fröhlich, mit T.,
Freiwaldern. — Breitung, Student,
Weimar. — Dönitz, Stud., Weimar.
— Fischer, Kfm., Dittersbach. —
Linnartz, Köln. — Fuchs, Köln. —
Meyer, Kfm., Bielefeld. — Bock,
Kfm., Kassel. — Riesenkamp, Kfm.,
Düsseldorf. — Wimper, Kfm., Berlin.
— Bauersachs, Kfm., Koburg. —
Fischer, Dittersbach. — Sommerschein,
Apolda. — Greuling, Kfm., Dietz. —
Darr, Fabr., Eisenach. — Fricke,
Apolda. — Ziegler, Apolda. — Hoff-
mann, Apolda. — Hoffmann, Apolda. —
Kühle, Fabr., Neukirchen. — Köhler,
Kfm., Neukirchen. — Günther, Neu-
kirchen. — Geesle, Hotelbes., m. Fr.,
Philadelphia. — Bucker, mit Frau,
Hagen i. W. — Wirtz, Kiel. — Gross,
Kfm., Pitschen. — Gebauer, Kaufm.,
Pitschen. — Hayn, Pitschen. — Wolff,
Aachen. — Kertz, Kfm., Witten. —
Weber sen., m. Fr., Kiel. — Weber,
Kfm., Kiel. — Hintz, Kfm., Berlin.
- Westfälischer Hof.**
Schützenhofstrasse 3.
Martin, Kfm., Essen. — Martin,
2 Herrn Kaufm., Essen. — Norden,
Ing., Stockholm. — Preusser, Kfm.,
Neuwied. — v. Tschischoff, Fr. Prof.,
m. Sohn, Odessa. — Traut, Ingenieur,
Duisburg. — Wohlleben, Kfm., Duis-
burg.
- Robinie, Fr., Merchweiler. — Assel,
m. Fr., Dransfeld. — Gerhardt, Kfm.,
m. Fr., Leipzig. — Ueberfeld, Fabr.,
Bonn.
- Hotel Wilhelm.**
Sonnenbergerstrasse 1.
Lichtenstein, Kfm., m. Fr., Frank-
furt. — Kedney, Fr. Rent., m. Auto-
mobil, New York. — de Cobrol, Fr.
Rent., m. Tochter, Paris.
- In Privathäusern:**
Abeggstrasse 8:
Irle, Fr. Fabrikbes., Lohe b. Dahl-
bruch.
- Adelheidstrasse 31:
Heintzmann, Bergrat, mit Frau,
Bochum.
- Privathotel Albany, Kapellenstr. 2:
Koenig, Kfm., m. Fr., Breslau. —
Hesse, Fr., Kassel.
- Bärenstrasse 1:
Baum, Kfm., Nieder-Olm.
- Bärenstrasse 7, 2:
Rippe, Fr., Frankfurt.
- Villa Bertha, Elisabethenstrasse 17:
Varatz, Künstler, Paris.
- Kl. Burgstrasse 11:
Mann, m. Fr., Lautersheim. — Ber-
lin, Rechtsanw., m. Fr., Schmal-
kalden. — Krabbe, Kfm., m. Frau,
Haltern.
- Dambachtal 3:
Junkerstorff, Chem., Düsseldorf.
- Dambachtal 8:
Möller, Osternburg. — Hilsberg,
Kfm., Osternburg. — Koch, Char-
lottenburg.
- Dambachtal 14:
Erdtmann, Rent., m. Fr., Velbert.
- Dambachtal 17:
Bos, Leiden. — Cramer, mit Frau,
Leiden.
- Elisabethenstrasse 10:
Maron, m. Fr., Berlin.
- Elisabethenstrasse 23:
Kappel, Kfm., m. Fr., Warschau.
- Franz Abtstrasse 1:
Latschhof, Fr., m. Kind u. Gesell-
schafterin, Moskau.
- Gartenstrasse 4:
Gauer, Fr., Königsberg.
- Villa Glücksburg, Franz Abtstr. 24:
Sokolowsky, Fr. Zahnärztin, Augs-
burg. — Sokolowsky, Fr., Augsburg.
- Pension Grandpair, Emserstr. 15/17:
Troyke, Rent., m. Fr., Zoppot. —
Lierenfeld, Hotelbes., m. Fr., Krefeld.
— Kaesser, Rent., Marseille. — Her-
manns, Oberlehrer, m. Fr., Uelzen. —
Martens, Fr., Hannover. — Kunze,
Dr. med., m. Fam., Slegen. — Eck-
ström, Fr., Stockholm. — Anderson,
Fr., Stockholm. — Sövensen, Fräul.,
Stockholm. — Dannenberg, Fräulein,
Egeln. — Taepke, Arch., m. Fr.,
Stettin. — Friedrich, Militär-Ober-
parrer, Metz.
- Pension Heimberger, Wilhelmstr. 38:
Weinberg, Fr., Mülheim. — Meiss-
ner, Fr., Gelsenkirchen.
- Pension Hella, Rheinstrasse 26:
Balkheimer, Kfm., Stuttgart. —
Unger, Fr., Düsseldorf.
- Villa Herta, Neubauerstrasse 3:
Thompson, Fr. Rent., Jefferson-
City.
- Christl. Hospiz L. Rosenstr. 4:
Gad, Pfarrer, Brädhup. — Gad,
stud. theol., Brädhup. — Mergnen,
Rektor, Schleiz.
- Evangel. Hospiz, Emserstrasse 5:
Lange, 2 Fr. Lehrerinnen, Ham-
burg. — Fröhlich, Bürgermeister a. D.,
Lichtenstein. — Bergsträsser, Pfarr.,
Pödelwitz. — Lemm, Fabrikbes., mit
Fam., Winsen. — Engelbert, Direkt.,
Duisburg. — Fischer, Fr., Duisburg.
— Menze, Hauptlehrer, Wellingshofen.
— Müller, Siegen. — Bleckmann,
Sterkrade. — Becker, Kfm., Bielefeld. —
Ellemann, Kfm., Bielefeld. —
Grimpe, Kfm., Bielefeld. — Breder,
Bielefeld.
- Kapellenstrasse 5:
Alexander, Rechtsanwalt u. Notar,
Neidenburg.
- Kapellenstrasse 10, P.:
Bornemann, Dresden. — Wetzel,
Fabr., m. Fr., Elberfeld.
- Kapellenstrasse 91:
Benedek, Fr., m. 2 Töcht., Budapest.
- Miehelsberg 26:
Kammitzer, Fr., Berlin. — Kratz,
Landau-Waldeck.
- Villa Modesta, Abeggstrasse 4:
Molz, Fr., Baltimore. — Kaber-
nagel, Fr., Baltimore. — Halbach,
Fr., Baltimore. — Krug, Fräulein,
Baltimore.
- Nerostrasse 18, P.:
Grote, Steuersek., m. Fr., Mülheim
an der Ruhr.
- Römerberg 18:
Giesel, Danowitz.
- Villa Roma, Gartenstrasse 1:
Neumann, Prof., Berlin.
- Saalstrasse 12:
Strobel, Schwientochlowitz.
- Villa Stefanie, Paulinenstrasse 1a:
Bolzerni, Fr., Berlin.
- Stiftstrasse 2, 1:
Semmler, Lehrer, Göttingen.
- Stiftstrasse 26:
Bellinger, Fr., St. Johann. — Sieble,
Fr., Sekr., Saarbrücken.
- Taubenstrasse 55:
Weis, Kfm., Koblenz.
- Villa Violetta, Gartenstrasse 3:
Henrich, Fr., London. — Hausier,
Kfm., m. Kindern, London.
- Augenheilanstalt, Elisabethenstr. 9:
Blättel, Elisabeth, Elz. — Huth,
Lies, Bremberg. — Diorenzi, Kfm.,
Geisenheim. — Bühl, Oberstein. —
Hannappel, Fr., Obersaar.

Amliche Anzeigen

Freiwillige Feuerwehr.
Dienstag, den 28. Juli
er, abends 7½ Uhr,
Nebung der gesamten
Freiwilligen Feuerwehr
im Hofe der Feuerwache.
Wiesbaden,
den 21. Juli 1908.
Die Branddirektion.

Befanftmachung.
Mittwoch, den 29. Juli er., vor-
mittags 11 Uhr, verfeigere ich im
Haufe Kettelftr. 13 hier:
60 Sad Terrazzoheiden, 1 Kaff
Terrazzo, 30 Terrazzo-Treppentr.,
ferner um 12 Uhr im Haufe Heinen-
str. 5 hier:
1 Kuchenschiff, 1 Diwan, 1 Bettsof,
1 Kleiderfchrank, 1 Sofa, 1 Konfol-
diel, 1 Nähmaschine, 2 Tische,
20 B. Meiers Konv.-Lexik. n. a. m.
öffentl. meistb. zwangs- u. Zwangs-
Landsdorfer, Gerichtsvollzieher,
Scharnhorststr. 7.

Deffentliche Versteigerung.
Mittwoch, den 29. Juli d. J., nach-
mittags 3 Uhr, werden im Haufe
Heinenstr. 24
dahier:
2 Kaffenschänke, 1 Kaffenschrank,
1 Kuchenschiff, 2 Schreibische, ein
Sofa, 2 Tische, 4 gr. Bilder u. a. m.
gegen bare Zahlung öffentl. zwangs-
weise verfteigert. II 903
Wiesbaden, den 28. Juli 1908.
Habermann,
Gerichtsvollzieher,
Scharnhorststr. 24.

Nichtamtliche Anzeigen
Bohnenschneidmaschinen
gut u. billig. Schleifen u. Reparatur.
Saftpresse
auch zu verfeihen.
Ph. Krämer, Hegergasse 27.

Reisekoffer.
Kohlr., Koffer, Koffer, Schiffs-
und Sandkoffer, Reisekoffer und
Körbe u. sehr billig.
Webergasse 3, 5th. Part.

Decken Sie Ihren Bedarf
Gas- u. Spiritus-Kocher, Bohnenschneider, Fruchtpressen,
Universal-Fleischhackmaschinen,
Bügeleisen und Bügelstühle,
Bügeleisen u. Glühstoff, B11065
Stehletern,
Glühkörper und Zylinder
bei **A. Baer & Co.,**
Wellritzstr. 43, Eisenhandlg.

Neue Grünfern,
neues Sauerkraut,
neue Salzgurken,
neue Bollheringe
empfiehlt 959
A. H. Linnenkohl
15 Ellenbogenstraße 15,
Fernsprecher 94.

Plufforderung.

Alle Diebstahls, welche an den Nachlaß
der am 4. Juli verstorbenen Privatiers
Witwe **Karl Seel**, Weimstr. 12, 1
dahier, etwas zu fordern haben oder
verfchulden, werden hierdurch aufge-
fordert, ihre Ansprüche bezw. Ver-
pflichtungen innerhalb 14 Tagen bei
dem unterzeichneten Testamentsvollzieher
schriftlich anzumelden.
H. Heckmann, Gerichtsvollzieher,
Dohmeierstraße 36, Part.

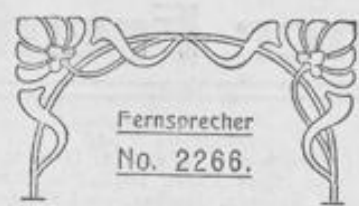


Reisekoffer.

**Kohlr., Koffer, Koffer, Schiffs-
und Sandkoffer, Reisekoffer und
Körbe u. sehr billig.**
Webergasse 3, 5th. Part.

Decken Sie Ihren Bedarf
Gas- u. Spiritus-Kocher, Bohnenschneider, Fruchtpressen,
Universal-Fleischhackmaschinen,
Bügeleisen und Bügelstühle,
Bügeleisen u. Glühstoff, B11065
Stehletern,
Glühkörper und Zylinder
bei **A. Baer & Co.,**
Wellritzstr. 43, Eisenhandlg.

Neue Grünfern,
neues Sauerkraut,
neue Salzgurken,
neue Bollheringe
empfiehlt 959
A. H. Linnenkohl
15 Ellenbogenstraße 15,
Fernsprecher 94.



Fernsprecher
No. 2266.

Wünschen Sie

eine
Vornehme, geschmack-
volle und schnelle, also
Erfolg versprechende
Ausführung Ihrer Druck-
sachen, dann wenden
Sie sich an die **W. S.**

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei

Wiesbaden

Langgasse No. 27
gegründet 1809
Welche Ihnen gern mit
Druckproben und Preis-
berechnungen zu
Diensten steht.



Solange der Vorrat reicht!

Ganzes Schweine-Schmalz 2 Pf.
64 Pf., frischer Speck zum Ausbacken
2 Pf. 56 Pf., geräucherter Speck
2 Pf. 70 Pf., magr. Bäckfleisch im
2 Pf. 70 Pf., prima Mettwurst 2 Pf.
70 Pf., feinsten Kinderbraten 2 Pf.
60 Pf. empfiehlt
Wiegerei Hirsch, Bieten-Ring.

Gesucht auf 1. September
ein durchaus tüchtiges

Kindermädchen,
das in der Kinderpflege vollkommen be-
wandert ist. Offerten mit Genalis-
ansprüchen unter **W. 459** an den
Tauch-Verlag.

Druckerei, 31. B. B., einf. möbl. 3.
Sebanstr. 4, 2 L. f. M. sch. m. 3. m. 3.

Gelegenheitskauf!
Für Interessenten nicht zu veräumen!

Kolonialwaren-Geschäft
Viedrich a. Rh.
mit tägl. Einn. 30-70 Mk. Waren-
bestand zu 1000 Mk. Laden-Einrichtung
sehr schön, mit Regal-Kasse 1000 Mk.
(Kasse wird auch zurückbehalten auf
Bauzins), fäbrl. Mietz. 650 Mk. zu dem
ergeb. Gesamtwert zu verk. Off. unter
V. 457 an den Tagbl.-Verlag.

Laden-Einrichtung,
2 Schränke mit Glasüren, 1 Theke,
1 Erververschluß, praktisch für
Kleider- oder Kurzwarengeschäft,
solide schöne Einrichtung, sehr
billig zu verkaufen. Bleichstr. 18.

Blumenstand
mit Sandfarrn sofort zu verkaufen
Heinenstr. 18.

Al. Kuchenschiff, Sint-Badewanne
billig zu verk. Albrechtstr. 36, 3 r.

Geldene Damenuhr
auf dem Wege v. Schlaferskopf über
Dohmeier nach der Schanze verl.
Wiederbr. a. Verlehn. Albrechtstr. 3, 3th.

Brilliant-Brosche (Rubinen)
Mont. 27. 7. Sonnenbergerstr., elektr.
Bach Beaufitte-Rexob. verl. Abz. g. b.
Verlehn. Dambachtal 14, 3. Wachtel.

Ph. 19.
Bin fast jeden Nachmittag, A. warum
kommst Du nicht mal.

Veilchen.
Ich liebe die große Schokolade, die
Schokolade ohne Zier.

Scheller's

Pariser Neuwascherei,
nur Gößenstraße 2,
Heier anerkannt schönste Wäsche.
Telephon 2829 oder Postkarte genügt
für prompte Abholung. B11063
Berf. Schneiderin sucht n. Kunden.
Oranienstraße 8, 1 L.

Verloren 8910
goldene Anter-Memorialuhr, 14 Karat,
No. 20024-20037 Theodor Glash, Wies-
baden, gezeichnet, Tag und Monat an-
zeigend, nebst schwarzer Seidenrips-Kette
mit Goldschieber u. goldener Bismarck-
medaille. Gegen hohe Belohnung ab-
zugeben b. Theodor Glash, Al. Burger,
o. b. d. Polzei-Direktion, Friedländerstr.

Verloren rotes Juchter-
Portefeuille,
enthalt. Visitenkarten, vor dem Kurhaus-
portal, Montag abends, den 27. Juli,
Gut. abzugeben gegen gute Belohnung
beim Kurhaus-Dauemeister.

Jagdhund entlaufen,
braun, mit grauen Abzeichen, Wied-
bringer Belohnung. Vor Anlauf wird
gewarnt. Dohmeierstraße 36. B11246

Entlaufen
ein kleiner weißer Seidenhund. Gegen
Belohnung abzugeben Albrechtstr. 7, 2
Vor Anlauf wird gewarnt.

A. V. B.
Diejenige Person, welche gestern Vorm.
in den oberen Kabinen der d. Post-
monnaies ihres Inhaltes beraubte, in
von dem Bademeister erkannt und wird
gebeten, das Geld bei demselben baldigst
abzugeben, andernfalls Anzeige erfolgt.

Ph. 19.
Bin fast jeden Nachmittag, A. warum
kommst Du nicht mal.

Veilchen.
Ich liebe die große Schokolade, die
Schokolade ohne Zier.

Natürliche Farbe der
Konserven bleibt.

Von Tausenden als
das Beste anerkannt.

Konserven bleiben
jahrelang frisch.

Wer naturfrische, wohlschmeckende Konserven
haben will, der bestelle sich den
nie versagenden, unzerbrechlichen
Krumeich's Konserven-Krug,
braun-saizglasiertes Steinzeuggefäß.



Erich Stephan,
Kleine Burgstrasse — Ecke Hätnergasse.

Einfachster
Leichter Verschluss
Prospekte
gratis u. franco.
Zerspringt
n' emals.

Natur-Eis-Verkauf.

14-15,000 Zentner reines Natur-Eis in größerem
Quantum, sowie in einzelnen Fuhren billigst zu verkaufen bei
Telephon 3100. **Heinrich Roszbach,** Kellerstraße 17.

Ein bürgerliches Restaurant

in sehr guter Lage Wiesbadens, mit starkem Bierumsatz, schönes Lokal, ist
per 1. Oktober an tüchtige kautionsfähige Leute zu verpachten. Offerten
unter **C. 459** an den Tagbl.-Verlag.

Stahl-Aluminium-Kochgeschirre,

zum Einkochen von Früchten
besonders geeignet,

ist wesentlich billiger
als Rein-Aluminium
und gegen Stoss und
Fall unempfindlicher.

Dasselbe hat ausgezeichnete hygienische
Eigenschaften (kein Verderben von Speisen).

Schnelles Kochen. 889

Hch. Adolf Weygandt,

Haus- und Küchengeräte,
Ecke Weber- und Naigasse.

Reichshallen- Theater.

Fortsetzung der
internat. Ringkampf-Konkurrenz.

Heute Dienstag ringen:

Rodenbusch, Kila — Piet van André
Holland.

Lopez, Mexiko — Schneider, Sachsen.

Grosser Entscheidungskampf:

Schwarz, Bayern — Sullmanoff, Rußland

Vorher: Spezialitäten-Programm.

Anfang der Vorstellung 8¼ Uhr.

Das Missionsfest

der Evangelischen Gemeinde
in
Biebrich a. Rh.

findet am Sonntag, den 2. August
d. J., statt. Im Fest-Gottesdienst
vormittags um 10 Uhr in der Haupt-
kirche predigt Herr Missions-Inspektor
Kreile von Barmen. Nachher mit
Kaffeepause nachmittags um 3 Uhr im
Dietrichshof im Wiesbadener Hofstr. 12.
Wir laden die Missionsfreunde herzlich
hierzu ein.

Der Vorstand
des Missions-Verein.
Biebrich a. Rh., den 28. Juli 1908.

Nur noch kurze Zeit!
Stauend billiger
Räumungs-Verkauf
bis 50 % unter Preis.

Veräume niemand die günstige
Gelegenheit!
Ein Posten elegante Portieren,
Gardinen, Stores, Tisch-Bettdecken
bis 50 % unter Preis.

Ein Posten Damen-Gewanden, Wein-
ste der, Bettdecken, clea. Unter-
wäsche, Matrasen, achthemden,
feste, Herren u. Kinder-Wäsche,
Schürzen, Strümpfe aller Art, dem
Festher etwas trüb geworden
bis 50 % unter Preis.

Wäsche-Fabrik
17 Mengasse 17,
früher Gailbrunnstr. 9.

20 Pf. Heidelbeeren 20 Pf.,
bei 10 Pf. 18 Pf. bei 50 Pf. 17 Pf.
Wellritzstr. 16. Chr. Knapp. B11079

Rindfleisch . . . 60 Pf. 60 Pf.
Kalbfleisch . . . 66 u. 75 Pf.
Römerberg 3.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 29. Juli.

Anlässlich der Anwesenheit des „Arion“ Brooklyn-New-York
ab 4¼ Uhr nachmittags:

Gartenfest.

4¼ und 8¼ Uhr: **Doppel-Konzerte.**

Während des Abendkonzertes: **Gesangsvorläufe des Arion-Brooklyn.**

Grosses Feuerwerk.

57 Nummern, darunter zahlreiche Prachtstücke. — (Hof-Kunstfeuerwerker
A. Becker Nachf., Adolf Clausz, Wiesbaden.)

Die hinteren Garten-Eingänge bleiben ab 8 Uhr des Feuerwerks wegen
geschlossen. — Tagesfestkarten 2 Mk.; Vorzugskarten für Abonnenten: 1 Mk.,
mit der Abonnementskarte vorzuzeigen. — Abonnementskarten berechtigen zum
Kurgarten nur bis 2¼ Uhr nachmittags. — Eine rote Fahne am Kurhause zeigt
an, dass die Veranstaltung stattfindet. — Zu den Lesesälen und dem Muschel-
saal berechtigten während des ganzen Tages Abonnementskarten und Tages-
festkarten; Eingang ab 2¼ Uhr. Türe rechts vom Hauptportale. — Bei
ungeeigneter Witterung: 4¼ und 8¼ Uhr: Abonnements-Konzerte.

Städtische Kurverwaltung. F257

Hotel-Restaurant

„Friedrichshof“.

Heute Dienstag abend:

Großes Militär-Konzert,

ausgeführt von der Regiments-Kapelle des Jäger-Regts. No. 80, unter
persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters **Gottschalk.**

Morgen Mittwoch abend:

Großes Garten-Konzert,

ausgeführt von dem Musikverein, unter persönlicher Leitung ihres
Dirigenten, Königl. Kammermusiker Herrn **Ernst Lindner.**

Spezial-Geschäft

für

Geschenk-Artikel

jedes Stück 1 und 3 Mk.
ohne Ausnahme

Nouveauté-Bazar G. m. b. H.,

Langgasse 32.

Verkaufshäuser: Berlin, München, Leipzig, Göttingen, Wiesbaden

Bahnholz.

Restaurant u. Café.

Schönster Ausflugsort
am Platze, 954
empfiehlt möbl. Zimmer
und Pension.

W. Hammer, Besitzer.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Dele geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher:
Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Ausfertigung von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beleglohn. 2 Pfg. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Weltweit. —
Bezugs-Beleglohn werden außerdem entzogen: in Wiesbaden die 3 Bezugsstellen, sowie die 141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biedrich die 3 Bezugsstellen und in den benachbarten Vororten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in erster Linie; 30 Pfg. in beiden abweichender Tagesausgaben, sowie für alle anderen lokalen Anzeigen; 50 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Beleglohn; 2 Pfg. für auswärtige Beleglohn. —
Wanze, Galbe, Deutlich und viel, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Abkatt.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 347.

Wiesbaden, Dienstag, 28. Juli 1908.

56. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für August und September

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27,
in den Zweigstellen der Stadt,
in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte,
und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Politische Übersicht.

Stadts Nachfolger.

Der Berliner Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ hat vor einigen Tagen über Vorgänge bei der letzten Besetzung des preussischen Kultusministeriums Mitteilung gemacht, die wohl noch zu weiteren Erörterungen Anlaß geben werden. Er sagt, Städt sei tatsächlich dem Bloß geopfert worden, und das Portefeuille sei zuerst einem nationalliberalen Oberbürgermeister (Adides?) und darauf mehreren liberalen Politikern angeboten worden, die aber sämtlich abgelehnt hätten. Wir halten zunächst den Teil der Mitteilung für glaubhaft, daß die Absicht bestanden habe, natürlich beim Reichskanzler, das Ministerium des Kultus einem den Nationalliberalen nahestehenden Manne zu übertragen. Es ist nicht einmal ausgeschlossen, daß man Herrn Solle für einen liberalen Mann gehalten hat. Die Leser erinnern sich vielleicht, daß Herr Solle in einem damals vielörterten Interview auf die etwas zudringliche Frage nach seiner politischen Richtung geantwortet hat: Danach möge man sich in seiner Heimatstadt Dortmund erkundigen. Das konnte nur heißen, er sei liberal, denn seine ganze Familie ist als liberal bekannt, und Konervative gibt es in Dortmund überhaupt nicht, d. h. keine Leute, die sich konservativ nennen. Aus der Tätigkeit, die Herr Solle inzwischen entwickelt hat, sieht man, welche Ware das Etikett „liberal“ manchmal decken muß. Herr Solle wäre also eigentlich infolge eines Irrtums Minister geworden. Aber außer dem Irrtum hat, wenn der Berliner Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ richtig informiert ist (und das pflegt er in Personalvorgängen zu sein), noch ein anderer Umstand mitgewirkt: das Behindersein mehrerer liberaler Politiker, das Amt zu übernehmen. Es müssen das merkwürdige Politiker sein, die dann, wenn ihnen Gelegenheit gegeben wird, ihre Anschauungen zu praktischer Geltung zu bringen, verhindert sind. Wenn wir wirklich infolge dieser Behinderung keinen liberalen Unterrichtsminister bekommen haben, so haben die betreffenden Herren dem Liberalismus sehr schädlich gedient, und sie tragen ein gerüttelt Maß von Schuld

darin, daß im Bloß das Schwergewicht bei den Konser-vativen liegt. Es wird wohl nicht zu vermeiden sein, daß die Namen dieser Behindernden öffentlich bekanntgegeben werden.

Militärische Betrachtungen über die deutsch-österreichische Automobilfahrt (27. Juli).

(Von unserem militärischen ts.-Mitarbeiter.)

Die am 27. Juli von Wien aus geplante Kaiserpreisfahrt der deutschen und österreichischen Freiwilligen Automobilkorps ist unzweifelhaft die eigenartigste und interessanteste dieser Art, die bisher ins Werk gesetzt wurde. Man wird nicht nur wie bei der Prinz-Heinrich-Fahrt die Gewandtheit der Herren als Führer und die Schnelligkeitsleistungen der Kraftwagen prüfen, sondern verlangt von den Teilnehmern gleichzeitig eine rege geistige Arbeit, wodurch natürlich die gestellten Aufgaben bedeutend erschwert werden. Die militärischen Kenntnisse und Fähigkeiten der Teilnehmer, die sämtlich (auch beim österreichischen Automobilkorps), Reserve- oder Landwehroffiziere sind, sollen neben ihren Leistungen als Wagenführer in den Vordergrund gerückt werden. Sie sollen zeigen, daß sie den Anforderungen entsprechen, die die Heeresleitungen im Ernstfalle zur Unterstützung der Kommandobehörden und Truppen an sie zu stellen berechtigt sein muß. Dies mag für manchen keine leichte Aufgabe sein, da die Mitglieder der Korps sich nicht dauernd im praktischen Dienst befinden, sondern nur zu Übungen herangezogen werden. Man kann wohl annehmen, daß die ihnen bei der Fahrt erteilten Aufträge ziemlich übereinstimmend lauten werden. Vor allem muß eine sichere Benutzung der Generalstabskarten verlangt werden, ganz gleichgültig in welcher Lage sich die Fahrer befinden. Bei Nacht muß das Leuchten einer Zigarre genügen, um sich auf der Karte zu orientieren, und Wind und Regenwetter dürfen beim Lesen keine Hindernisse bieten. Die Fündigkeit und die militärische Begabung der Bewerber wird auch im tatsächlichen Sinne auf die Probe gestellt werden. Der Durchführung ihrer besonderen Aufgaben werden sich Zwischenfälle aller Art entgegenstellen. Bald wird eine abgebrochene Brücke, eine geplatzte oder zerstörte Straße (selbstverständlich nur nach Annahme der Leistung) die Weiterfahrt unmöglich machen. Dann heißt es schnell den geeigneten und kürzesten Weg finden, um zum gewünschten Ziele zu gelangen. Plötzliches Auftauchen feindlicher Kolonnen, feindlicher Kavallerie, die attackiert, unvorhergesehenes Beschleichen und dergl. wird naturgemäß eine große Rolle spielen. Alle diese Zwischenfälle, die die Lage und Aufgabe komplizieren, machen es erforderlich, daß die Teilnehmer die Marschlängen der verschiedenen Truppenteile, die Brauchbarkeit der von ihnen benutzten Straßen und die militärische Bedeutung aller in Betracht kommenden Geländeverhältnisse kennen.

Schon aus diesen Angaben kann man entnehmen, daß die Kaiserpreisfahrt alles andere als eine mechanische Schnelligkeitsprüfung sein soll. Wer den Anforder-

ungen solcher Aufgaben gewachsen sein will, kann nicht im schnellsten Autotempo dahinflitzen. Er würde sich bei einer solchen Jagd unzweifelhaft bald inmitten des fingierten Feindes befinden, der ihm den Garauß macht und seine Wettfahrt zu einem unruhigen Ende führt. Die außergewöhnlichen Ansprüche, die man diesmal an die Fahrer stellt, können nur befriedigt werden, wenn sie Kenntnisse mit Geistesgegenwart, Fündigkeit und Geschicklichkeit als Lenker der Fahrzeuge vereinen. Bekanntlich werden die für die deutschen Herren bestimmten Aufträge von österreichischen Generalstabsoffizieren bearbeitet, während die österreichischen Fahrer ihre Aufgaben von deutschen Generalstabsoffizieren erhalten. In jedem Wagen der beiden Parteien nimmt ein Generalstabsoffizier des anderen Landes zur Kontrollierung Platz. Selbstverständlich wird auch verlangt, daß jeder Teilnehmer sein Fahrzeug selbst lenkt. Alle unfreiwilligen Aufenthalte und Defekte seiner Fahrzeuge werden ihm mit Strafpunkten angerechnet. Er muß also in der Steuerung seines Autos unter den schwierigsten Verhältnissen erfahren sein, muß die Technik seines Fahrzeuges genau kennen und muß vor allem imstande sein, alle etwaigen Ausbesserungen allein, ohne jede Hilfe, durchzuführen. Ganz besonders schwierig gestaltet sich diesmal die Fahrt deshalb, weil die Teilnehmer die Fahrstraße hinsichtlich ihrer Beschaffenheit gar nicht kennen können. Die Beschaffung von Brennstoff und Wasser wird natürlich dadurch ungemein erschwert. Das Arrangement der Fahrt ist aber gerade deshalb zu loben, weil alles für den Ernstfall vorbedacht ist und somit Überraschungen an der Tagesordnung sind.

Das Disziplinarverfahren gegen Bürger-meister Schüding.

Zu der Angelegenheit Schüding macht das „B. Z.“ weitere Mitteilungen: Man weiß, daß der Bürgermeister Schüding bei der Landtagswahl Kandidat der freisinnigen Volkspartei war und dem von der Regierung protegierten nationalliberalen Kandidaten, dem inzwischen verstorbenen Landgerichtsrat Hedderjen, gegenüberstand. Während der Wahlkampagne erhielt Dr. Schüding den Besuch eines Regierungsrats, der ihn — ersichtlich im direkten Auftrage des Ministers v. Moltke — fragte, wie er als Bürgermeister es wagen könne, für die freisinnige Partei zu kandidieren. Der Minister des Innern, Herr v. Moltke, habe einen Bericht darüber eingefordert. Herr Dr. Schüding lehnte, wenn wir nicht irren, nähere Erklärungen ab und bezeichnete die Annahme einer freisinnigen Kandidatur als sein gutes Recht. — Sehr bezeichnend ist auch ein anderer Vorfall. Am 19. Juni erschien im „B. Z.“ der Artikel des Bürgermeisters Schüding: „Der amtliche Apparat bei der Landtagswahl“. In diesem Artikel schilderte Herr Dr. Schüding die Tätigkeit der Landräte bei den Wahlen und schlug ironisch als einzig richtige Konsequenz die Ernennung der preussischen Abgeordneten durch die

Fenilleton.

Sein Astralleib.

Von A. Trinius

(Nachdruck verboten.)

„Ach, geh' hin! Einen Bären lasse ich mir nicht aufbinden! Das ist ja bläuner Unsinn!“

„Ich versichere dich aber trotzdem, daß es so ist! Und wenn du mit von der Sache bist, so gib's einen vergnügten Abend. Besser zwei! Den einen Abend, an dem ich mich aus meinem Astralleib materialisieren werde, den anderen, an dem wir die Doppelkrone, die ich durch die Wette gewinnen werde, hier im „Bären“ vornehm verjubeln wollen. Also abgemacht?“

Der Assessor Dr. Gimmelfrich hielt über den Tisch weg seine Rechte dem gegenüberstehenden Amtsrichter Vertuch hin. „Sei kein Tor, es gibt einen Hauptjur und zu verlieren ist auch nichts! Aber sein leben wollen wir mal und ein paar Flaschen „Merziger Würzgarten“ dabei den Hals brechen!“

„Und du willst's wirklich wagen?“ Der Amtsrichter Vertuch blickte noch immer halb zweifelnd den Kollegen an, über dessen Gesicht tausend listige Teufelchen zu huschen schienen.

„Gewiß! Ich sag' wie einst Gutten: Ich hab's gewagt! Mensch, es ist auch eine Lust, in Jena zu leben! Hör' also! Ich will's kurz machen. Ich war neulich zur Abendgesellschaft bei Martinis. Steinreicher Kommerzienrat! Seine Weiber, das heißt: seine Frau, eine angejahrte Tochter, wie eine noch, mumifiziertere alte Schwester „machen“ sozusagen in Spiritismus. Haben ja sonst nicht viel zu tun. Das Gespräch kam diesen Abend denn auch wieder auf aller Lieblings-

thema, und frech wie ich bin — ich heisse nun einmal Oskar! — erkläre ich mit furchtbar ernstem Gesicht, daß mir die Gabe verliehen sei, mich in meinen Astralleib zurückzuziehen, um dann wieder durch besondere Kräfte mich zu materialisieren. Na, die Gesichter! Die Weiber hingen an meinen Lippen und hätten am liebsten gewünscht, ich hätte mich sofort mal meiner Irdischkeit entleert. Nur der dicke Kommerzienrat schien noch zu zweifeln. Aber als ich wieder und immer wieder meine wunderbare Kraft beteuerte, da erklärte er, er sehe eine Doppelkrone dagegen, wenn ich es vollbrächte. Und diese Doppelkrone wollten wir uns nun verdienen. Und du mußt mir helfen!“

„Ja, aber wie? Ich stehe dem Spiritismus so völlig fern, daß . . .“

„Nur keine grauen Haare wachsen lassen! Furchtbar einfach! Kommerzienrats, er, sie und es, fahren Samstag früh nach D., wo sie nachmittags einer Feier bei Freunden beizubehalten wollen. Das Wetter ist schön, so wird es dir ein Vergnügen sein, dort mal deinen Nachmittagschoppen zu genehmigen. Dann belegst du beizeiten den vierten Platz in der Post und rollst mit den Dreien abends heim. Ein Stück vor Jena bringst du das Gespräch auf Jilieren von Geistern, nicht nur der Abgestorbenen, auch von Lebenden. Du läßt eine Kette bilden, ruffst mich mit Grabesstimme, und dann klopfst du heimlich mit dem Haden auf. Dieses Klopfen auszuweichen, es zu erklären, das überlasse ich deinem selbst bewährten Scharfsinn. Und dann erheime ich fest, daß heißt, mein Astralleib verwandelt sich urplötzlich in meine beruhende Gestalt und . . . na, den Schluß kennst du ja.“

„Und du willst wirklich auftauchen?“

„Aber heftig! Schreien sollen sie, Ohnmachten herbeiwünschen! Also nochmals: abgemacht!“

„Meinetwegen, obwohl ich noch immer nicht aus dem Ganzen klug werde.“

„Ist auch nicht nötig! Wenn der Herr ein Amt gibt, dem gibt er auch Verstand. Auf Wiedersehen Samstagabend!“

Es dämmerte bereits, da der zitronengelbe Postwagen aus dem hochgelegenen Bergdorf D. sich leise schaukelnd in Bewegung setzte. Kommerzienrats waren in der Tat sehr lebhaft erfreut, da sich Herr Amtsrichter Vertuch so unvermutet für die stille Nachtfahrt angeschlossen. Es plauderte sich so hübsch, während der Wagen unter den dunklen Wipfeln des Waldes abwärts rollte. Man war von der Feier angeregt, und so gab ein Wort das andere, während draußen die Sterne herauf zogen und der Nachtwind den Hochwald in den Schlaf einjagte.

Der Amtsrichter hatte bereits ein paarmal in Gedanken angefaßt, das Gespräch endlich auf den Hauptgegenstand überzuleiten. Aber immer wieder stockte er wie ein Tafelredner, dem plötzlich die Verlegenheit im Halse emporkroch. Aber jetzt schimmerte bereits das Saalal aus der Tiefe. Mut! Entschlossenheit! Den Astralleib konnte er ja schließlich noch beschwören; trat die irdische Wandlung nicht ein . . . er hatte sie ja nicht versprochen. Mut! Mut!

„Herr Amtsrichter, wirklich? Du, Mäme!“ Frau Kommerzienrat kniffte ihren Gatten wach, der in einem halbischen Schlaf verfunken war. „Du, Herr Amtsrichter kann Geister zitieren. Herrlich!“

„Na, da seid ihr ja in eurem Fahrwasser!“ Er gähnte unterdrückt und gahnte zum Fenster hinaus. „Da schimmern ja schon die Lichter von Jena! Aber neblig ist's drunten.“

preussischen Landräte vor. Bald darauf erhielt Herr Dr. Schüding ein Schreiben des Bezirkskommandos, worin er als Referent- oder Landwehrkommandant aufgefördert wurde, sofort in ehrengerichtlicher Angelegenheit zu erklären, ob er wirklich diesen Artikel geschrieben habe. Dr. Schüding erwiderte, daß er tatsächlich der Verfasser sei, und erbot sich auch, wenn wir recht unterrichtet sind, dem Bezirkskommando in einer besonderen Denkschrift die Wahrheit aller im Artikel enthaltenen Angaben zu beweisen. Das Bezirkskommando hat sich bisher zu dieser Angelegenheit nicht wieder geäußert. — Gegenwärtig muß Dr. Schüding ein Memorandum ausarbeiten, um den Richtern der ersten Instanz seine politischen Anschauungen darzulegen. Man hat ihm — der eben erst Kandidat der freisinnigen Volkspartei war — in der Verlegenheit vorgeworfen, daß er Sozialdemokrat sei; und er ist genötigt, sich von diesem Vorwurf zu reinigen. Ubrigens wird Herr Dr. Lothar Schüding demnächst wieder für das Abgeordnetenhaus kandidieren und natürlich wiederum als Kandidat der freisinnigen Volkspartei. In seinem Wahlkreis Londern muß, da Herr Hedderfen gestorben ist, eine Ersatzwahl stattfinden, und Dr. Schüding ist von den Freisinnigen des Kreises aufs neue aufgestellt worden.

Die „Königsb. St. Stg.“, in der häufig die Anschauungen der Parteileitung der freisinnigen Volkspartei ihren Niederschlag finden, erklärt: „Die Darlegungen von Dr. Schüding mögen manchen Lesern sehr unangenehm sein. Sie machen ihn aber nicht unwürdig, Bürgermeister zu sein. Das Aussprechen der Wahrheit ist kein Verbrechen. Es bleibt abzuwarten, ob das Disziplinarverfahren gegen den Bürgermeister Schüding wirklich Erfolg haben wird. Borerst kann nicht angenommen werden, daß der Minister des Innern v. Rottke und der Ministerpräsident Fürst Bismarck das Vorgehen gegen Dr. Schüding billigen werden. Freimütige Kritik kann keinem Bürgermeister verboten werden. Vielmehr sollten die Regierungsbehörden sich freuen, wenn sie in solcher Kritik den ehrlichen Willen, zu bessern, erkennen.“

Die in Halle erscheinende „Saaleztg.“, die der freisinnigen Vereinigung nahesteht, schreibt: „Ein solches Vorgehen ist geradezu ungeheuerlich! Wir kennen die Veröffentlichungen Dr. Schüdings. Wir sind im einzelnen, nicht überall, mit ihm einverstanden; aber aus den Artikeln, wie aus dem Buche spricht unzweifelhaft eine vaterländische Gefinnung und der ehrliche Wille, zu bessern. Es ist unerhört, daß eine freimütige Kritik, die ein Selbstverwaltungsbeamter an Zuständen im Vaterlande liest, welche ihm verbesserungsbedürftig erscheinen, ein Grund zur Amtsentsetzung sein soll! Wir glauben nicht, daß das Oberverwaltungsgericht diese Begründung des disziplinarischen Vorgehens gelten lassen wird, aber es ist schon ein starkes Stück, daß sie überhaupt unternommen wird. Das Vorgehen enthält nicht nur einen Angriff auf die Selbstverwaltung, sondern auf die Gedankenfreiheit überhaupt, und es muß deshalb von allen, die Nationalität nicht für allein seligmachende politische Weisheit halten, auf das schärfste verurteilt werden.“

Zur Hinrichtung der Grete Beier.

Die „Post“ fährt schwerstes Geschütz gegen diejenigen Blätter auf, die eine Vergnadigung der Grete Beier gewünscht haben. Sie entdeckt in diesem Falle keinen Umstand, der irgendwie Mitleid mit der Verbrecherin erwecken könne, und folgert, es sei unerhört, daß Zeitungen es wagten, darauf hinzuwirken, daß Grete Beier trotz ihrer absoluten Zurechnungsfähigkeit ihrer Strafe entzogen werde. Daß Letzteres niemand angestrebt und gewünscht hat, ist selbstverständlich. Hier liegt eine grobe Entgleisung der „Post“ vor. Daß Grete Beier kein Mitleid weckt, ist allerdings vollständig richtig; vorausgesetzt, daß sie ganz zurechnungsfähig ist. Es ist aber, soweit sich aus der Ferne ein Urteil gewinnen läßt, nicht ausgeschlossen, daß sie an Moralinsanität leidet. Ihre Handlungen waren durchaus

zweckmäßig, banden sich aber an keine ethische Norm. Es kam noch ein Rechtsmoment hinzu: Die Mörderin hat ein Geständnis abgelegt, nachdem ihr der Gerichtsvorsitzende die Vergnadigung in Aussicht gestellt hatte. Und nun erfolgt die Vergnadigung nicht. Das ist ein im Interesse der Justiz bedauerlicher Vorgang. Und nun das Wesentlichste: Die „Post“ regt sich nicht darüber auf, daß gerade Grete Beier als nicht voll zurechnungsfähig erklärt werden könnte, sondern, daß überhaupt heute eine demagogische Bewegung bestehe, die Zurechnungsfähigkeit von Verbrechern anzuzweifeln. Sie erinnert spöttisch an „Dämmerungszustände à la Professor Aschaffenburg“. Diese Dämmerungszustände existieren, und es ist notwendig, daß unser Strafrecht sie als Strafausschließungs- oder -milderungsgrund anerkenne. Es gibt zwei Richtungen im modernen Geistesleben, die sich hiergegen sträuben: Die Antihumanitären, die an jedem Übeltäter schonungslos Vergeltung üben wollen, ohne Prüfung seiner Verantwortlichkeit, und die Mißtrauischen in den unteren Klassen, die hier jedesmal eine rechtswidrige Schöpfung der Bemittelten und Höherstehenden mittern. Beiden gegenüber muß die Presse energig Partei für die psychiatrische Wissenschaft ergreifen.

Deutsches Reich.

* Ein deutsch-portugiesischer Streitfall? Nach einer sehr unwahrscheinlich klingenden Meldung des Pariser „Journal“ steht ein erster diplomatischer Konflikt zwischen Deutschland und Portugal bevor wegen der Grenzberichtigung zwischen Kamerun und Angola. Deutschland begehrt bekanntlich das portugiesische Gebiet von Cuabamba, dessen Häuptlinge Deutschlands Schutz gegen die Cunen-Stämme anrufen, weil Portugal ihnen diesen Schutz nicht gewähren konnte. England soll Portugal Beistand gegen die deutschen Ansprüche versprochen haben. Augenblicklich seien lebhaft Verhandlungen zwischen Berlin und Lissabon im Gange.

* Die deutsche Staatsangehörigkeit. Wie die „Deutsche Stg.“ hört, soll die Novelle behufs Änderung des Gesetzes, betreffend Erwerb und Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit, noch vor Ablauf dieses Jahres dem Reichstag vorgelegt werden.

* Eine zeitgemäße Erinnerung anlässlich der in Stockholm gewechselten Trinksprüche finden wir in der „Allgemeinen Zeitung“. Das alldeutsche Blatt schreibt: „König Gustav von Schweden, der seit kurzem erst das Szepter über Schweden führt, hat es für angebracht gehalten, in seiner Ansprache an den Präsidenten von Frankreich der „ehrenvollen Zeiten“ zu gedenken, da die beiden Nationen zusammen kämpften“ und daraus „Hoffnungen für die Zukunft“ zu schöpfen. Diese historischen Erinnerungen, die in traditionellen Gefühlen der Sympathie und Bewunderung nach den Worten des königlichen Redners in beiden Nationen weitergelebt haben, sind auch in Deutschland nicht vergessen. Es waren die letzten 16 Jahre des dreißigjährigen Krieges, wo Schweden und Franzosen in Deutschland um den Ruhm der schlimmsten Nordbrenner rangen und unser armes Vaterland verwüsteten und brandschatzten. Es war in den Nordkriegen Ludwigs XIV., wo sie sich wieder zu demselben edlen Gewerbe zusammenfanden, bis bei Fehrbellin den Schweden wieder Nahrung vor dem deutschen Schwerte beigebracht wurde. Es war im siebenjährigen Kriege, wo Schweden sich an die allgemeine Hege gegen den Marquis de Brandenburg beteiligte und im Geiste auch schon einen Neben deutschen Landes an sich gerissen hatte. Auch dem Ahnen des Kgl. Redners, Jean Baptiste Bernadotte, haben wir es nicht vergessen, wie er durch seine schwankende Haltung und sein seltsames Bödern in den Freiheitskriegen uns um manchen Erfolg brachte und als ein unsicherer Freund und Bundesgenosse sich bewährte. Auch Deutschland hat die ehrenvollen Jahre französisch-schwedischer Bundesgenossenschaft nicht ver-

gessen und knüpft heute daran die Hoffnung, daß es in seiner Einheit und Stärke mehr Anwartschaft auf ein zweites Fehrbellin und Rossbach hat als auf eine Wiederholung des dreißigjährigen Krieges und der Raubkriege unseligen Andenkens.“

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die Polen in Prag.

Über den Empfang der Warschauer Expedition der Polen veröffentlicht die Tschechenblätter geradezu enthusiastische Berichte. Nach Austausch der Begrüßungsansprachen fielen sich Tschechen und Polen in die Arme, umschlangen und küßten sich. Das Hotel, wo die Polen Abteilungsquartiere nahmen, umstanden Hunderte, die den Gästen begeisterte Ovationen darbrachten, die erst 1/212 Uhr nachts ein Ende nahmen.

Frankreich.

Ministerpräsident Clemenceau sagte in einer Rede, die Regierung der Republik gebe keine bestimmte Parole aus und wünsche nur den Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit. Es sei Sache ihrer Bürger, die großen Ideen, auf welche die Republik gegründet wurde, zu verwirklichen. Im Verlauf seiner Rede wies Clemenceau darauf hin, daß die Schaffung eines Arbeitsministeriums und die Wahl Picquaris zum Kriegsminister, eines Mannes, der vor allem der Gerechtigkeit und der Wahrheit zum Siege verhelfen wolle, sein Werk sei.

Im Toulonner Prozeß gegen die Offiziere des untergegangenen Truppen-Transportdampfers „Rive“ erklärten als Zeugen befragte Matrosen, es sei niemals an Bord gelandet worden. Die Aussagen der Zeugen bestätigten dagegen die Anschuldigung, daß die Offiziere vor dem Schiffsbruch Opium geraucht hätten, nicht.

Belgien.

Die von verschiedenen Morgenblättern veröffentlichten Kriegergerichte werden von zutüftlicher Seite mit aller Entschiedenheit bestritten. Es wird darauf hingewiesen, daß der Regierung in der Kongostaatsfrage nur zwei Wege offen bleiben, nämlich die Debatte bis zum Ende fortzusetzen, oder aber die Vorlage zurückzuziehen. Letztere Maßregel wäre jedoch gleichbedeutend mit der Ohnmachtserklärung der katholischen Mehrheit, das Gesetz zur Annahme zu bringen. Die hierdurch entstehende Verwirrung würde nur durch Auflösung des Parlaments und Ausschreibung von Neuwahlen gelöst werden können.

Türkei.

hd. Konstantinopel, 27. Juli. Das Parlament soll im November d. J. zusammentreten. Eine Wieder- aufhebung des Parlaments und abermalige Ausrufung der Verfassung wird von allen türkischen Kreisen für unmöglich erklärt, weil diesmal das Volk und die Armee die Konstitution erzwingen hätten.

Marokko.

Aus Madrid wird berichtet, daß in Tetuan plötzlich 15 000 Leute der benachbarten Stämme eindringen und eine große Panik verursachen. In jedem Viertel wurden 200 Männer zur Verteidigung der Stadt bestimmt.

„Echo de Paris“ meldet aus Tanger: Die deutschen Konsularen und Postbeamten sind zurückgekehrt und haben ihren Dienst wieder angetreten. Der Gouverneur hatte ihnen eine Ehren-Eskorte entgegengesandt.

Dem „Echo de Paris“ wird gemeldet, daß die beiden Deutschen, deren Ankunft in Marrakesch so viel gesprochen wurde, der deutsche Konsularagent und der Postverwalter seien. Der Pascha von Marrakesch habe beide mit großer Zuversicht aufgenommen.

Persien.

„Daily Telegraph“ meldet aus Teheran: Nur eine kleine Abteilung Soldaten, etwa 200 Mann, konnten zu-

„Meine Herrschaften, wenn's Ihnen recht ist, so bilden wir erst mal die magnetische Kette! Darf ich um Ihre Hand bitten? Auch Ihre, mein Fräulein? Herr Kommerzienrat, Sie dürfen sich nicht ausschließen! Nein, das geht nicht!“

„Aber, Männchen, du wollest ja doch ohnehin mal den Herrn Assessor Himmelreich beschwören! Deine Wette, hast du sie ganz vergessen?“

„Dummes Zeug! Na hier! Also die Kette ist gebildet. Ich will kein Störenfried sein.“

Herr Amtsrichter erhob beschwören seine Stimme:

„Verehrte Frau! Sie sprachen von einer Wette? Was ist dies? Mein Freund Himmelreich ist allerdings ein ausgesuchtes Medium. Seine Kräfte steigern sich zuweilen ins Unheimliche. Wenigstens doch für mich. Andere mögen darin anders empfinden.“

„Görst du's, Männchen?“

„Ja, ja doch! Man braucht auch Weibern nur den kleinen Finger zu geben, da greift ihr nach der ganzen Hand!“

„Herr Amtsrichter!“ Die seltige Stimme der Frau Kommerzienrat klang in dieser Minute fast feierlich. Wenn Sie können den Herrn Assessor bitten, so wäre es uns recht. Es handelt sich um eine Wette, und wir alle sind gespannt, ob er sie gewinnen könnte. Es wäre ja wunderbar!“

„So muß ich die Herrschaften bitten, die Hände fest ineinander gelegt zu lassen, tiefste Stille zu beobachten und mit aller Kraft an den zu denken, dessen Nähe wir herbeirufen wollen.“

Nicht Hände ruhten im Postwagen ineinander. Jeder hielt den Atem an. Frau Kommerzienrat wollte ein paar mal in höchster Erregung nach Luft schnappen, doch die Weihe der großen Stunde hielt sie auch davon zurück. So mochten in lastender Stille über zehn Minuten verstrichen sein. Die Herzen schlugen fast

hörbar. Da gab es einen Ruck durch den Ring. „Wie ein elektrischer Schlag“, hat späterhin Frau Kommerzienrat im Kränzchen erzählt. Dann noch einen Schlag.

„Hörst du's, Männchen, bist du's?“ Sohl klang die Stimme des Trägers.

Eine schwere Pause. Noch einmal erhob der Träger seine Stimme. Und dann ein Liden, erst wie von ferne, dann näher kommend.

„Der Geruch ist gefolgt, meine Herrschaften! Er weilt unsichtbar unter uns.“

Ein Schauer durchflog die Anwesenden.

„Hast du uns etwas zu sagen? Sprich!“

Erneutes Liden in verschiedenen Abtönen.

„Er läßt die Herrschaften herzlich grüßen. Er hofft, in kürzester Zeit unter uns zu weilen. Ein Etwas hält ihn noch zurück. Ich kann es nicht ganz klar aus seinen Zeichen herauslesen. Aber ich werde mich weiter mit ihm unterhalten.“

Der Herr Amtsrichter fuhr fort im Gaukelspiel von Klopfen und Antwortklopfen, bis der Postwagen über den Marktplatz rasselte, hinüber zu dem Postgebäude. Nun kommt er nicht mehr. Die Wette gelang nicht! Der „Verzögerer Wärgarten“ blüht anderen trunksüchtigen Seelen!

Jetzt hielt der Wagen im webenden Dämmergrau des Spätabends, und während die Insassen langsam aus der Wagentür sich herauskühlten, löste sich gegenüber aus dem Schatten eines alten Baumes eine Gestalt, näherte sich lautlos der Postkutsche, und als soeben der letzte Fahrgast entstieg, war, die Tür sich geschlossen hatte, da schlüpfte sie zur anderen Tür hinein, um gleich darauf auf der anderen Seite heraus zu steigen, mitten unter die Vier, welche händelschüttelnd sich den Abschiedsgruß boten.

„Aber, meine Herrschaften, wollen Sie mich denn nicht mitnehmen?“

Ein paar Aufschreie, dann taumelte Frau Kommerzienrat gegen die breite Brust ihres erschrockenen Gatten. Der Herr Assessor aber fuhr fort:

„Ich muß um Entschuldigung bitten, doch es war mir nicht eher möglich, aus dem Astralleib wieder in die irdische Hülle zurückzuschlüpfen. Man ist in der vierten Dimension nicht immer Herr seines Willens. Es gibt höhere Kräfte. Aber danken möchte ich Ihnen, daß Sie meiner gedacht haben. Es fuhr sich so möglich in dem alten Wagen, und ich bedauere nur, daß die schöne Fahrt so rasch zu Ende ging. Frau Kommerzienrat . . .“ Doch diese hatte bereits die Flucht ergriffen. Ihre Glieder flogen; kaum vermochten Gatte und Tochter ihr zu folgen.

„Wie wieder! Ich habe genug davon! Bezahle du deine Wette, Eduard, ich bin vom Spiritismus geheilt! Zurückbar, furchtbar!“

„Gott sei Dank! Dann bezahle ich die Wette gern!“

Am Sonntagabend saßen im „Vären“ die Freunde sich schmunzelnd gegenüber, und in den Gläsern funkelte der „Verzögerer Wärgarten“ in goldenen Wellen.

„Hoch dein Astralleib! Hoch, hoch, hoch!“

Aus Kunst und Leben.

* Aus der Bismarck-Nummer des „Bladderabatsch“. Zum 10jährigen Todestag des großen Kanzlers hat der „Bladderabatsch“ eine ganz ausgezeichnete Bismarck-Nummer herausgegeben. Das Titelblatt zeigt die Gestalt der Germania mit fliegenden Haaren, den Blick zukunftsgerichtet in die Ferne gerichtet. Ihre Rechte umfaßt mit festem Griff das Schwert, in ihrer Linken trägt sie den Schild, auf deren Mitte der Kopf Bismarcks wie ein

sammengebracht werden, um nach Teheran zu gehen, da der Schah nicht in der Lage ist, den Truppen ihren Sold regelmäßig auszuzahlen. Drei Offiziere haben sich geweigert, mit ihren Regimentern abzugehen. Eine große Kundgebung wurde vor dem Palast von Vagha veranstaltet. Mehrere hundert Soldaten protestierten vor dem Palast, wofür sich der Schah zurückgezogen hatte. Die Kosaken werden dagegen vom Schah regelmäßig bezahlt und nehmen daher auch an der Bewegung nicht teil. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Teheran sind Versuche, mittels drahtloser Telegraphie von Karache über Teheran mit London zu verkehren, vorgenommen worden. Die Versuche sollen erfolgreich gewesen sein.

Vereinigte Staaten.

Die Weltstellung der Vereinigten Staaten zu kennzeichnen, bringt die „American Review of Reviews“ folgende interessante Aufstellung. Von den 50 656 000 Quadratmeilen der Erdoberfläche nehmen die Vereinigten Staaten 3 026 000, 5,9 Proz. ein; von den 1650 Millionen Erdbewohnern beherbergen sie 88 Millionen 5,2 Proz. Die Weltproduktion in Getreide beträgt 2285 Millionen Bushels (ein Bushel = 46 Liter); davon kommen auf die Vereinigten Staaten 2592 Millionen, nicht weniger als 78,8 Proz. Von den 2210 Millionen Pfund Tabak produziert das Land 698 Millionen, 31,1 Proz.; von den 18 578 000 Balken Baumwolle 13 340 000, 71,8 Proz.; von den 61 Millionen Tons Eisen 75 780 000, 42,3 Proz.; von den 260 Millionen Fass Petroleum 162 000 000, 62,5 Proz.; von den 1507 Millionen Pfund Kupfer 918 Millionen, 57,5 Proz.; von den 404 Millionen Dollar Gold 89 620 000, 22,1 Proz.; von den 1320 Millionen Tons Kohle 455 Millionen, 37,4 Proz. Von den 570 000 Meilen Eisenbahn entfallen 225 000, 39,5 Proz. auf die Vereinigten Staaten. So behaupten die Amerikaner, deren Land noch nicht den sechzehnten Teil der Erdoberfläche einnimmt, eine überragende ökonomische Stellung, die in der Tat das alte Europa zu beneidenden vermag. Dabei vertrauen sie, trotz vorübergehender Krisen, fest auf die Zukunft ihres Landes, das noch ungeheure Strecken birgt, deren wirtschaftliche Schätze noch nicht voll erschlossen sind.

Honduras.

Die Regierungstruppen haben die von den Revolutionären jüngst genommene Stadt Choloma am Sonntag wieder erobert.

Zwei Mittelstands-Kongresse.

S. u. H. Bremen, 26. Juli.

In der alten Hansestadt Bremen fanden sich heute die Delegierten des Deutschen Zentralverbandes für Handel und Gewerbe, mit dem Sitz in Leipzig, des in diesem inzwischen aufgegangenen Deutschen Bundes für Handel und Gewerbe, mit dem Sitz in Berlin, und des Verbandes der Rabatt-Sparvereine Deutschlands, mit dem Sitz in Bremen, zusammen, um in einer Anzahl gemeinschaftlicher und Einzelsitzungen wichtige Angelegenheiten des deutschen gewerblichen Mittelstandes zu erwägen. Der Deutsche Zentralverband für Handel und Gewerbe besteht seit nunmehr zwanzig Jahren. Er hat sich in dieser Zeit unausgesetzt mit Erfolg bemüht, die Interessen der Kleinhandels- und Gewerbetreibenden allerorts zu vertreten. Es gehören ihm 10 Zweigverbände mit 262 Vereinen und 80 Einzelmitglieder an. Durch seine Vereinigung mit dem Deutschen Bund für Handel und Gewerbe in Berlin, die auf der vorjährigen Tagung in Cassel beschlossen wurde, hat er sich zu einer Zentralförderung der deutschen Mittelstandsbewegung ausgebildet, und außerdem sind dadurch die Beziehungen zwischen den norddeutschen und süddeutschen Vereinigungen des kaufmännischen Mittelstandes fester geknüpft worden. Die Forderung von Handel und Gewerbe sowie die Wahrnehmung der berechtigten wirtschaftlichen Interessen der Handels- und Gewerbetreibenden durch Förderung und Verbreitung von Fachkenntnissen, durch Bekämpfung der den selbstständigen Mittelstand in Handel und Gewerbe gefährdenden mißbräuchlichen Er-

scheinungen der großkapitalistischen Betriebsformen und der unberechtigten wirtschaftlichen und gewerblichen Konsumtengenossenschaften, ist seine Aufgabe. Auf seine Veranlassung ist die neue Maß- und Gewichtsordnung beim Reichstag und Bundesrat angenommen worden. Neuerdings hat der Verband gegen die Ausdehnung der Sonntagsruhe protestiert. Mit der ablehnenden Haltung des Bundesrats bezüglich des Antrages auf Änderung des § 63 des SGB. hat sich der Verband durchaus einverstanden erklärt. Der Verband wünscht ferner, daß den Wanderlagerbetriebern, den Detailreisenden und dem Hausierhandel möglichst enge Schranken gezogen werden, und daß die Wanderlagersteuer erhöht werde. Die weiteren Bestrebungen des Verbandes richten sich auf die Frage einer anderweitigen Verwendung der Warenhaussteuer durch die Gemeinden und eine Abänderung des Genossenschaftsgesetzes. Was seine innere Organisation anlangt, so wird er sich ausdrücklich mit der Schaffung einer Sterbekasse für seine Mitglieder zu beschäftigen haben, für die nach mehrjähriger Tätigkeit die Vorberatungen abgeschlossen sind, so daß die 45 Paragraphen umfassenden Satzungen der Hauptversammlung vorgelegt werden können.

Der Verband der Rabatt-Sparvereine Deutschlands, der zur gleichen Zeit seinen 7. Verbandstag abhält, umfaßt zurzeit 262 Vereine mit 50 428 Mitgliedern. Er stellt sich somit ebenfalls als eine Hauptorganisation des deutschen Detailhandels dar. — Die Verhandlungen wurden am heutigen Sonntag eingeleitet durch eine Sitzung der Kommission zur Vorbereitung von Abwehrmaßnahmen gegen die wirtschaftlichen Widerläufer der Rabatt-Sparvereine und die Stellung dieser Vereine zum Verband der Fabriken von Markenartikeln. Bekanntlich haben sich neuerdings die Fabrikanten von Markenartikeln: Sekt, Schokolade, Uhren, Schuhwaren usw., zu einem Verband zusammengeschlossen, um der Preis-schleuderei beim Absatz ihrer Waren entgegenzutreten. Der Verband der Rabatt-Sparvereine hat sich nun an den Verband der Fabrikanten von Markenartikeln gewandt, um eine Gleichmäßigkeit in der Behandlung dieser Frage zu erzielen, welche einzelne Fabrikanten im Geschäftsverkehr mit Konsumvereinen und Detailhändlern außer acht lassen. In Eisenach haben bereits Vorbesprechungen hierüber stattgefunden, deren Ergebnis in der heutigen Kommissionssitzung bekannt gegeben wurde. Die gefaßten Beschlüsse werden der morgigen Hauptversammlung zur Genehmigung unterbreitet werden. Dasselbe wird der Fall sein bei der Frage der Schaffung von Abwehrmaßnahmen gegen die wirtschaftlichen Widerläufer des Verbandes. Es handelt sich dabei darum, die Mitglieder Rabatt-Sparvereine vertraglich zu verpflichten, nur bei solchen Fabrikanten zu kaufen, die an Konsumvereine, Warenhäuser usw. nicht liefern. Nachdem in Hildesheim in einigen Fällen Erfolge erzielt worden sind, erscheint es möglich, eine gemeinsame Abwehr mit Erfolg in die Wege zu leiten. Darüber wird die Hauptversammlung das nähere zu beschließen haben.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 28. Juli.

Elisabeth-Heilanstalt.

In der durch die Großmutter des Großherzogs von Luxemburg, Herzogin von Nassau, seit 1845 unterhaltenen Elisabeth-Heilanstalt zu Wiesbaden (Zuifensstraße 39) wurden im Berichtsjahr 1907 im ganzen 4965 Kinder ärztlich behandelt und mit freien Arzneien, Verbandmitteln usw. versehen. 2677 dieser Kinder wohnten in Wiesbaden, 1688 in anderen Orten des früheren Herzogtums Nassau, worunter allein 590 in Biedrich, der fast verteilt auf den Waingau, bis in die Gegend von Frankfurt, Rhein- und Lahngau, Taunus und Westerwald. — 358 Kinder waren von 1906 her in Behandlung, 4019 gingen in 1907 zu; geheilt entlassen wurden 2860, in Behandlung blieben 483, während 32 mit Tod abgingen; 990 bekamen nur eine einmalige Konsultation oder entzogen sich der Behandlung, bevor sie der

Familie für gesund erklärt wurden. Von den 2236 weiblichen und 2040 männlichen Kindern waren 1292 bis zu einem Jahr alt, zwischen 1 bis 6 Jahren 2150, und von 6 bis 14 Jahren 923 Kinder.

Aus Mangel an und gewöhnlichem Raum ist es nicht möglich, über alle auf die verschiedenen Krankheiten des kindlichen Alters verteilte Patienten zu berichten, wir teilen nur die in größeren Gruppen die Allgemeinheit besonders interessierenden Fälle mit. — Von 598 an Malaria erkrankten Kindern wurden 292 gesund entlassen, in Behandlung blieben 155, 6 starben und 244 entzogen sich der Schlußkontrolle. Von diesen 244 — wie überhaupt der Mehrzahl der als aus der Behandlung ausgebliebenen Notierten — ist der größte Teil beinahe genesen; die gleichgültigen Eltern, die nur mit der größten Mühe und Energie überhaupt zur Inanspruchnahme ärztlicher Behandlung und der dann nötigen regelmäßigen Kontrolle veranlaßt werden können, warten häufig nicht den ärztlichen Ausspruch über die Genesung ihrer Kinder ab. — 67 Fälle von Scharlach erythema — diesem so sehr gefährlichen Feind der frühsten Kindheit — ergaben 66 Heilungen und nur einen Todesfall. — Von 324 wegen Skrofule in Behandlung genommenen Kindern konnten mehr als die Hälfte geheilt entlassen werden, während 47 auf das folgende Jahr übernommen wurden. — Die 82 — in der Mehrzahl aus Wiesbaden stammenden — Erkrankungen von angeborener Syphilis ergaben 45 Heilungen bei 6 Todesfällen. — 20mal wurde Malaria, besonders bei schulpflichtigen weiblichen Kindern, beobachtet; nach ausgiebiger Behandlung der Anfälle der Schule und Besserung der häuslichen Verhältnisse wurde gewöhnlich bald Heilung erreicht. Die nie versagende Vereinnahmung der häuslichen Armenversorgung im Gemäßen kostenloser, einwandfreier Milch, die Unterbringung des Vereins für Sommerpflege, sowie der Verein für Unterbringung kranker Kinder in Solbädern (Kreuznach, Dab, Nauheim) müssen bei diesen Kranken und anderen an Stoffwechselerkrankungen Erkrankten immer wieder rühmend hervorgehoben werden. — 1907 war ein sehr begünstigtes Jahr hinsichtlich der ankommenden Kinderkrankheiten, nur der auch gegenwärtig noch so herrschende Keuchhusten war mit 290 Fällen verheerend; mit Ausnahme eines Todesfalles wurden dank der in der Anstalt üblichen energischen Bekämpfung des Keuchhustens bald das Ende des frampartigen Stadiums erreicht und die letzten Katarrhscheinungen in durchschnittlich vier Wochen vollständig überwunden. — Wahrscheinlich wegen der im Berichtsjahr herrschenden kühleren Sommerwetter waren Zahl und Ausgang der so gefährlichen Erkrankungen im ersten kindlichen Alter besonders günstig beeinflusst; 829 akute Katarrhe, 75 Brechdurchfälle ergaben 808 und 55 Heilungen, 5 und 3 Todesfälle; die letzteren sind für die aus der Behandlung rapportierten Kinder durch die Landesamtlichen Berichte kontrolliert. Außer dem besonders gutartigen Charakter dieser Epidemien kommt für diese überraschend günstigen Ergebnisse in Betracht, daß ein großer Teil der betreffenden Eltern zu dem Stammpublikum der Anstalt gehört, das im Laufe der Jahre gelernt hat, richtige diätetische Maßregeln (vor allem Weglassen jeder Art von Biermilch) zu ergreifen, und gleich ärztliche Hilfe nachzusuchen, ohne sich mit dem üblichen Geschwätz vom Jähnen und Hausmitteln aufzuhalten. — 238 akute Katarrhe, 80 chronisch entzündliche Erkrankungen der Harnorgane wurden ohne einen Todesfall, hauptsächlich mit der in der Anstalt üblichen Wasserbehandlung zu gutem Ende geführt. — 218 akute und 177 chronische Gynäse, sind in der Zahl der Erkrankungen der Haut besonders erwähnenswert, 263 wurden ausgeheilt, 100 entzogen sich der Behandlung bis zum Ende, der Rest geht auf 1908 über. — Seit dem Bestehen der Elisabeth-Heilanstalt sind von dem erhabenen Erbfolger aktienmäßig mehr als 600 000 M. aus privaten Schenkungen, Mitteln dafür aufgewendet worden. 1/2 der Kranken stammen aus Wiesbaden, 1/3 aus Biedrich, 6 Prozent aus Mainz, Kassel, und dieselben gehören zum größten Teil Familien an, die Nurecht auf Armenpflege haben; die betreffenden Gemeinden können sich also leicht

Gorgonenhaupt sichtbar ist. Hugo Federer, der bekannte Schöpfer des Hamburger Bismarck-Denkmal, hat eine Kreidezeichnung gezeichnet, die den alten Schürmer des Reichs als gepanzerten Recken darstellt. Sein Schwert ruht auf den Knien, während zu beiden Seiten Adler Wache halten. Im humoristischen Gegen-satz zu dem Grundgedanken dieses Bildes steht u. a. eine Zeichnung R. Johnsons: „Im Märkischen Museum“, die der Führer mit den Worten kommentiert: „Und hier ist das Handwerkszeug eines Handlangers, der in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts am Berliner Hof ausbilsweise beschäftigt wurde.“ Ein anderer Poet feiert den Schmelz des Deutschen Reiches als „Mann von Stahl und Eisen, erprobt im Rat, als Weisesten der Weisen, und doch ein Mann der Tat“...

Ein Held in allen Dingen,
Ein Siegfried steht er da,
So ruht er zu bezwingen
Brühild-Germania.
Sein Schwert, voll von Plänen,
War zwar von Dornen leer,
Doch hat er auf den Rängen
Dafür um desto mehr!
Nun ruht er über Meere
Und über die Lande weit,
Ein Tempel deutscher Ehre,
Ein Denkmal großer Zeit,
Und ob uns manchmal graute,
Doch ihn ein Sturm versetzt,
Der Meister, der ihn baute,
Der ward uns doppelt wert!

Als drittes Poem möge dann noch folgender hübscher Beitrag eines Hannoveraners aus dem „Bladderbach“ Platz finden:

Seine Hand in meiner.

Großvater, wie? Mit deiner Hand da hast
Du einmal Bismarcks rechte Hand umfaßt?
Der war ja aber groß, so groß, wie keiner!
Und darum, Junge, ich auch unferner
Du ihm empor, wie du zu einem Turm,
Der Mann ging durch die Erde wie der Sturm!

Er ritt alle an Schlagbaum, Baum und Blanke,
Die Sigurd trug ein kleines Eisenplanke
Er durch die Wälder, und von der Erd'
Hob Deutschland er und ließ es hoch zu Pferd
Und eines Tages — er war wie alle Großen
Seit Jahren schon aus seinem Amt verstoßen —
Kam er zu uns, wo mancher ihm noch gram,
Weil er das Land dem blinden König nahm.
Der Zug fuhr langsam ein mit frischen Zweigen,
Und dort an Kopf stand's auf den Bahnhofssteigen,
Und als er an das Fenster trat, mein Jung,
Nah auch am Weiten die Begleitung.
Das lang wie Drachen eines Nordmeerschwalmes,
Wir sangen: „Deutschland, Deutschland über alles!“
Da drang ich durch, und als ich vor ihm stand
Und schon berührte diese Karls Hand,
Und als ich sah aus buschig dichten Brauen
Das erste Auge freundlich nieder schauen,
Da ging es durch mein Herz wie Sturm und Regen,
Na, Jung, ich habe Bismarck mal' gesehen!
Und so etwas ist gar nicht zu erklären.
Das hat dich wie die alten Heldenmären.
Seit Bismarcks Tod ging seines Wes' daher
Mein deutscher Held nur daß so groß wie er,
Ich wollte, dir begegnete so einer,
Des größten Deutschen Rechte lag in meiner.

Interessant ist in der hervorragend ausgestatteten Nummer u. a. auch die Feststellung, daß der „Bladderbach“ im Laufe der Jahre nicht weniger als 750mal Bismarcks Bild gebracht hat.

Theater und Literatur.

Der Dichter Ottomar Kernhof, ein geborener Marburger, wurde anlässlich seines 60. Geburtstages vom Gemeinderat zum Ehrenbürger der Stadt Marburg ernannt.

Eine Ausstellung englischer Buchkunst, wie sie zum erstenmal in Deutschland zu sehen ist, hat jetzt das Museum am Karlsplatz in Weimar eröffnet. Neben der Sarah Bernhardt und der Madame Réjane wird Paris im nächsten Winter einen dritten weiblichen Theaterdirektor in der

Person von Miss Andrews aufweisen können. Die Amerikanerin hat das Théâtre des Arts gepachtet und wird hier ein eigenartiges Genre von Stücken, halb Lustspiel und halb Pantomime, zur Aufführung bringen.

Dr. Hans Hoffmann, Generalsekretär der Schillerstiftung in Weimar, der Lebenswährliche Erzähler, ist heute, 60 Jahre alt. Er ist ein Predigersohn aus Stettin und hat sich als Germanist, als Romanist und Novellist rühmlich durchs Leben geschlagen. Seit 1902 verwaltet Hoffmann als Nachfolger Julius Großes das Generalsekretariat der Schillerstiftung.

Ständige deutsche Theateraufführungen in Italien sollen bereits in der nächsten Spielzeit eingeführt werden. In Betracht kommen nur die größten Städte, speziell Rom und Neapel, wo die deutsche Kolonie eine sehr feindliche geworden ist.

Die Hallische Studentenschaft wiederholt im Schillertheater zu Berlin zum internationalen Historikertag die Raubhändler Menander-Aufführungen.

Wissenschaft und Technik.

Die deutschen Naturforscher und Ärzte hatten in diesem Jahre in Köln ihre 80. Hauptversammlung ab, und zwar vom 20. bis 28. September. Es sind über 400 Vorträge angemeldet. Major v. Parsfals spricht u. a. über „Motorballon und Flugmaschine“.

Der Professor der deutschen Sprache und Literatur, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Vogt, wurde zum Rektor der Universität Marburg für 1908/09 gewählt.

Zum Nachfolger Pfeifferers in der theologischen Fakultät der Universität Berlin ist der Heidelberger Theologe Ernst Troeltsch angetreten.

Der dänische Grünlandforscher Knud Rasmussen ist von Grönland wieder in Kopenhagen angekommen.

In Stuttgart ist Oberbaurat Heinrich Dörmeyer, ein bekannter Kirchengedächter, 62 Jahre alt, gestorben.

ziffernmäßig die Höhe des Dankes bemessen, den sie Sr. Königl. Hoheit, dem gütigen Chef des Hauses Nassau schulden; abgesehen davon, daß die Elisabeth-Heilanstalt ihre besondere Bedeutung für die spezialistische Behandlung kranker Kinder hat.

(Nachdruck verboten)

Ausflüge in unsere Umgebung.

Bearbeitet von Karl R. Schiemann.

Dohheim-Schwendhütte-Grauer Stein-Virkenkopf-Klingenmühle-Maenthal-Neudorf-Elville.

Bis Dohheim fahren wir mit der „Elektrischen“, vom Bismarck-Ring 10 Pf. Wir gehen durch den Ort und wenden uns später rechts ins Weiburger Tal. Vorerst bleiben wir auf der rechten Talseite, bis links ein Weg über die Wiege auf die andere Talseite führt. Gegenüber liegt die Kappesmühle mit ihrem hochragenden Schornstein. Auf der linken Seite des Tales wandern wir weiter durch ständig wechselnden Wald und gehen so am Fuß des Weissen Berges, 240 Meter hoch, und des Fichtenkopfes, 280 Meter hoch, herum. Bei einer Wegbiegung erhebt sich vor uns ein Berghang, überwachsen mit glattholten Fingerhüten und zitternden Gräsern. Rechts im Tal sehen wir das Wasserwerk Dohheim. Wir wählen den oberen Weg, der unmittelbar am Berghang entlang führt. So wandern wir von der Endstation der „Elektrischen“ etwa eine Stunde, da mündet unser Weg in eine breitere Waldstraße, welcher wir rechts nachgehen, um in wenig Minuten zur alten Rheingauerstraße zu gelangen. Diese mit „rotem Kreuz“ markiert, führt uns links ab in 15 Minuten zur Ludwig-Schwendhütte, die im vergangenen Jahre vom „Rhein- und Taunusklub Wiesbaden“ erbaut wurde. Ein prächtiger Bild bietet sich von hier auf den trotz sich auflösenden Felsen des Grauen Stein. Der Bau, innen mit Bänken versehen, bietet eine willkommene Gelegenheit zur Rast; für Papierreste ist gegenüber der Halle ein Papierkorb aufgestellt. Der Graue Stein, 240 Meter hoch, einige Minuten von der Straße entfernt, ist durch eine feste Eisentreppe ohne Mühe zu ersteigen. Eine herrliche Aussicht auf das nahe Georgenborn mit dem stolzen Schloß Hohenbuck, auf die ganze Taunusseite lohnt uns reichlich den Weg. Wir gehen zurück zur Halle und hier auf der Straße links weiter. Auf diesem Wege bleiben wir, bis nach etwa 20 Minuten bei der Wegbiegung rechts eine Schneise abzweigt. Auf dieser geradeaus etwa 8 Minuten, dann rechts erst eben, später fast abwärts und mit schöner Aussicht in etwa 15 Minuten auf einen links abzweigenden Weg, der uns in wenigen Minuten nach der Klingenmühle führt. (Wirkung.) Der Virkenkopf selbst, 211 Meter hoch, den wir bei dieser Wanderung übersteigen, ist an seiner höchsten Stelle bewachsen und bietet nur noch der Witterung. Von hier an der Straße vorbei nach der Haltestelle der Bahn Schlangenbad-Elville, von wo wir nach Elville fahren können, falls man nicht vorzieht, über Neudorf noch eine kleine Wanderung nach Elville zu machen. Markierung „roter Punkt“. Entfernungen: Dohheim-Schwendhütte und Grauer Stein 1 Stunde 20 Minuten, über den Virkenkopf nach der Klingenmühle 40 Minuten, Maenthal 25 Minuten, Neudorf 20 Minuten, Elville (Bahnhof) 40 Minuten. Gesamtmarstzeit 2½ Stunden. Rückfahrt nach Wiesbaden 6 Uhr 50 Min., 7 Uhr 54 Min., 9 Uhr 27 Min., an Wiesbaden 7 Uhr 24 Min., 8 Uhr 19 Min., 9 Uhr 54 Min. Weitere Züge siehe „Tagblatt“-Fahrplan 1. Fahrpreise für Personenzug: 1. Klasse 1 M., 2. Klasse 75 Pf., 3. Klasse 45 Pf., 4. Klasse 30 Pf.; für Schnellzug 1. Klasse 1 M. 70 Pf., 2. Klasse 1 M. 25 Pf., 3. Klasse 70 Pf.

— Gerichts-Personalien. Aktuar Mäurer von Höchst ist als Richter am Amtsgericht in Frankfurt überwiesen. — Der Justizamtwärter Linter von Höchst ist dem Amtsgericht in Dohheim als Bürohilfsarbeiter zugewiesen.

— Ein alter Kurgast Wiesbadens, Rentner Karl Hefenbruch in Remscheid, erhielt eine besonders ehrenvolle Auszeichnung. Die dortige Stadtverordneten-Versammlung hat einstimmig beschlossen, dem früheren Beigeordneten und Stadtverordneten Herrn Karl Hefenbruch in Anerkennung seiner Verdienste um die Stadt, insbesondere um die Schaffung des Stadtparkes, im Stadtpark eine Ehrensäule zu errichten. Seine hiesigen Freunde werden hiervon gern Kenntnis nehmen.

— Kurgartensfest. Gelegentlich des Gartensfestes, das die Kurverwaltung morgen Mittwoch zu Ehren des „Arion“-Brooklyn veranstaltet, wird der „Arion“ während des Abendkonzertes, vielfachen Wünschen entsprechend, einige Männerchöre vortragen.

— Fremdenverkehr. Zahl der bis 19. Juli zu längerem Aufenthalt angemeldeten Fremden: 40 861 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 66 118 Personen, Gesamtfrequenz: 96 979 Personen; Zugang in verfloßener Woche zu längerem Aufenthalt: 1542 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 5919 Personen, Gesamtfrequenz: 7461 Personen; zusammen zu längerem Aufenthalt: 42 403 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 62 037 Personen, Gesamtfrequenz: 104 440 Personen.

— Diabolo-Wettspiele. Heute Dienstag werden von 6 Uhr nachmittags ab am Kammerplatzplätzen „Blumenwiese“ die Pariser Diabolo-Meister-Schaftsspieler, die Herren Lucien & Raab und Henri Dupré, Diabolo-Wettspiele vorführen. Die Herren spielten mit Erfolg in großen deutschen Städten, so auch in München vor dem Prinzregenten und vor anderen Fürstlichkeiten mit Auszeichnung. Ihre Leistungen gelegentlich des 11. Deutschen Turnfestes in Frankfurt fanden besondere Anerkennung. Die Wege um den Platz werden nicht abgesperrt.

— Turnerkisches. Wir erhalten folgende Zuschrift: In Nr. 341 des „Wiesbadener Tagblattes“ findet sich die Nachricht, daß ein Turner des „Männer-Turnvereins Wiesbaden“ im Sechskampf mit dem 26. Preis Sieger

des „ersten Preises vom Mittelrheinkreis“ geworden sei. Dies entspricht aber nicht den Tatsachen, da nach dem amtlichen Ergebnis Heinrich Berger, Turngemeinde Frankfurt, mit dem 10. Preis Besitzer des Mittelrheinkreises wurde. Weiter fielen der 12., 14. und 21. Preis ebenfalls an Frankfurter Turner, und erst am fünften Ziele kam der 26. Preis nach Wiesbaden an den „Männer-Turnverein“.

— Schülerkriege. Der südliche Teil der Moritzstraße war in den letzten Tagen wiederholt der Schauplatz roher Prügeleien und erbitterter Kämpfe zwischen Schülern verschiedener Anstalten. Schon in den Vormittagsstunden fanden sich die Mitglieder der Parteien, wohl ausgerüstet mit Stöcken, Steinen, aber derben Eisenfädeln und sonstigem, bei ernstlichen Streitfällen nicht ganz ungefährlichem Hausrat, zusammen und stießen unter wüstem Geschrei mütend aufeinander, so daß sogar der Straßenverkehr etwas stockte und erwachsene Personen erschreckt herbeieilten, um sich nicht nur von den Vorgängen auf der Straße zu überzeugen, sondern sich auch veranlaßt zu fühlen, die zornig aufeinander eindringenden Jungen auseinander zu treiben und ihrem gefährlichen Treiben mit Gewalt ein Ziel zu setzen. Einige im Straßenkampf leicht verwundete Knaben wurden im Triumph umringt und zu neuem heißen Streite angefeuert, der auch bald an anderer Stelle noch viel heftiger losbrach und allgemeines unwilliges Aufsehen erregte. Wenn wir auch besonders während der Ferienzeit dem kindlichen Soldatenspiel gern die weitesten Grenzen setzen und mit Zustimmung betrachten, wenn heranwachsende Knaben ihre Kräfte gegenseitig ernstlich messen und Gewandtheit nebst Unerblichkeit erproben, so können wir doch dieser rohen Mausei, bei der es zu ernstlichen Körperverletzungen leicht kommen kann, keineswegs das Wort reden. Es mögen deswegen an erster Stelle die Eltern der betreffenden Knaben Sorge tragen, daß die überhäufte Kraft ihrer mühsigen Knaben in rechte Bahnen geleitet wird, damit unliebsamen Vorgängen zu rechter Zeit vorgebeugt werde.

— Unbestellbare Postsendungen. Bei der Oberpostdirektion in Frankfurt (Main) lagern nachverzeichnete, in Wiesbaden eingelieferte, unbestellbare Postsendungen, deren Absender nicht haben ermittelt werden können: 1. Einschreibbrief an C. H. 50, postl. in Wiesbaden; 2. desgleichen an Fräulein Frieda Wötter in Leipzig; 3. desgleichen an W. R. 23 in Budapest, postl.; 4. desgleichen an Konstantin Braschkow in Habarowsk; 5. desgleichen an Peter Swankoff in Smolensk; 6. eingeschriebene Postkarte an T. Ostapenko in Taganrog (Rußland); 7. Paket an Zuchwerdt in Wiesbaden; 8. Postanweisung über 35 M. nach Wiesbaden; 9. desgleichen über 1 M. 5 Pf. an Frau J. Diesendach in Frankfurt (Main); 10. desgleichen über 3 M. 30 Pf. aus Friederichshausen (Taunus) an Fischer in Altona; 11. desgleichen über 30 M. 20 Pf. an die Schachmeisterkassette (Zvl. Io) in Berlin; 12. desgleichen über 2 M. 50 Pf. an Robert Stroh in Düsseldorf; 13. desgleichen über 3 M. 15 Pf. aus Schierstein an Fischer in Altona. Die unbekannten Eigentümer können ihre Ansprüche, u. U. durch Vermittelung der Postanstalt ihres Wohnortes, bei der Oberpostdirektion in Frankfurt (Main) bis zum 1. Oktober 1908 geltend machen. Nach Ablauf dieser Frist werden die nicht abgeholt Geldbeträge der Postunterstützungsstelle überwiesen und die sonstigen zum Verkauf geeigneten Gegenstände des Inhalts der Sendungen zum Besten dieser Kasse versteigert werden.

— Zwei raffinierte Hochstapler haben dieser Tage einen vorübergehend hier weilenden Deutsch-Amerikaner in ihre Netze gelockt und ihn um seine ganze Barschaft von über 3000 M. gebracht. Einer der Ganner, die anscheinend englischer Herkunft sind, hat den Geprellten am Donnerstag voriger Woche am Kochbrunnen getroffen und sich gleich mit ihm als Landsmann aus Amerika bekannt gemacht; er sprach geläufig Englisch und gab an, aus Irland zu stammen und in Pittsburg zu wohnen. Am Samstag trafen sich die beiden wieder am Kochbrunnen und machten dann auf Veranlassung des Pittsburgers einen Spaziergang durch die Wilhelmstraße, wo ein vor ihnen hergehender feingekleideter Herr — und das war der Komplize des Irlands — einen grauen Geldbeutel verlor, den er mit seinem Taschentuch aus der Rocktasche gezogen hatte. Der Deutsch-Amerikaner sprang hinzu, hob den Beutel auf und gab ihn dem Verlierer zurück, der sich als Engländer vorstellte und sich wiederholt bedankte, da der Beutel seiner Angabe nach 5000 M. enthielt. In seiner Freude, vor dem schweren Verlust bewahrt zu sein, und um sich erkenntlich zu zeigen, lud er die beiden Fremden, denn auch seinen Komplizen behandelte er natürlich wie einen Fremden, zu einer Glasche Wein ein. Der Deutsch-Amerikaner folgte nach einigem Widerstreben in ein nahegelegenes Café, wo der Gastgeber, der Engländer, alsbald eine merkwürdige Geschichte aufstufte. Danach sollte er von einem Onkel eine große Erbschaft gemacht haben mit der Verpflichtung, 2000 M. davon an die Armen New Yorks zu verteilen und demjenigen, der dies Geschäft besorge, 500 M. als Entschädigung zu geben. Den Deutsch-Amerikaner und seinen Begleiter wollte er gern mit dieser Aufgabe betrauen, doch müsse er zuvor eine „Vertrauensprobe“ machen, an der er selbst sich beteiligen werde. Um unbeobachtet zu sein, begab man sich in ein Nebenzimmer, woselbst der Engländer seine Brieftasche, die anscheinend viel Geld, mehrere tausend Mark, enthielt, den beiden anderen übergab, die sie draußen nachprüfen sollten, dann wurde dasselbe Manöver mit dem „Pittsburger“ gemacht, der sich rasch auf der Bank Geld holen wollte und mit einem hässlichen Schreie und einem Schreie zurückkehrte. Schließlich rückte der Deutsch-Amerikaner, um die anderen auf die Probe zu stellen, seine ganze Barschaft von 720 Dollar heraus und gab auf die Bemerkung des Engländers, ob er etwa an ihrer Echtheit zweifle, noch seine goldene Uhr und einen Ring dazu. Die beiden gingen hinaus und kehrten nicht wieder; als der Geprellte nach 3 Minuten vergeblichen Wartens draußen fragte, erfuhr er, daß die beiden Ganner sehr vergnügt in dem Raum das Lokal verlassen hatten. Während das Zimmer gewechselt

wurde, hatte der Deutsch-Amerikaner Hut und Stod mitgenommen, während die beiden anderen, wie das in ihren Plan passte, ihre Hute hatten hängen lassen, um sie zur rechten Zeit zur Hand zu haben. Alle Nachforschungen, die der Geprellte selbst und das Personal des betreffenden Cafés sofort nach ihnen anstellten, blieben ebenso erfolglos, wie bisher auch die umfassendsten Maßnahmen, die bald danach die Kriminalpolizei traf. Die Ganner blieben spurlos verschwunden. Sie werden beschrieben wie folgt: der „Pittsburger“ ist 45 bis 50 Jahre alt, etwa 1,70 Meter groß, mittelkräftig, hat meliertes Haar, rötlich-blonden, etwas melierten Schnurrbart, ziemlich beides Gesicht und trug graufärbten, modernen Sackanzug und grauen, weichen Filzhut. Der andere, der Engländer, ist 40 bis 45 Jahre alt, etwas kleiner, 1,65 bis 1,68 Meter, mittelkräftig, hat meliertes Haar und melierten Schnurrbart, ist ziemlich hager, hat blaßes Gesicht und trug einen dunkleren grauen modernen Sackanzug und gelbe, spitze Schuhe, sowie einmal einen schwarzen, steifen Hut, das anderemal einen breitkrempigen Strohhut mit rot-weißem Band. Auf die Ermittlung der Ganner ist eine Belohnung von 800 M. ausgesetzt. Der Geprellte wundert sich nun selbst, daß er auf den eigentlich recht plumpen Trick der Ganner hereingefallen ist, da er kurz vorher noch gelesen hatte, daß in Berlin ein ähnliches Schwindelmanöver — wahrscheinlich von denselben Hochstaplern — verübt wurde. Er stammt aus Oberhessen und muß, da er kein reicher Mann ist und einen Teil seiner Ersparnisse zu einer Erholungsreise in die alte Heimat benutzt hatte, diese Reise abbrechen und vorzeitig nach New York zurückkehren, wenn es nicht gelingen sollte, den Gannern den Raub wieder abzufragen, was freilich sehr fraglich erscheint. Seine Brieftasche, die die beiden mitnahmen, enthielt noch eine Rückfahrkarte nach Amerika Nr. 5952 für den 19. September ab Bremerhaven.

— Rowdytum. Ein hiesiger Hotelangestellter schreibt uns: „Als ich in der Nacht vom Samstag zu Sonntag meiner Wohnung, in der Steingasse belegen, am 1½ Uhr, mußte ich an einer Notte Rowdies, Römerberg, Ecke Hirschgraben, vorbei, welche ich gar nicht beachtete, und die auch gar keine Notiz von mir zu nehmen schienen. Als ich vorbei war, erhielt ich von hinten einen Schlag auf den Kopf, daß mein Hut zu Boden fiel, und gleich darauf von einem zweiten einen Schlag ins rechte Auge. Als ich mich umdrehte, um mich mit dem Spazierstock zu wehren, nahmen die Räuberscheiße und verschwanden spurlos. Es ist doch wirklich bedauerlich, daß gerade an dieser unsicheren Ecke, wo sich Nacht das ganze Gefindel dieses Viertels ansammelt, und das Polizeirevier doch dicht dabei ist, kein Schutzmännchen postiert befindet. Im übrigen habe ich schon sehr oft gesehen, daß die spät heimkommenden Hotelangestellten, von dieser Sorte „Publikum“ belästigt werden, was ja auch nicht gerade eine Annehmlichkeit ist, wenn man sich tagsüber müde gearbeitet hat.“ — Ähnliche Klagen über Heftigkeit zu nächtlicher Zeit an derselben Stelle sind schon öfter laut geworden. Vielleicht wendet man derselben von Berufener Seite für die Folge des Nachts einmal erhöhte Aufmerksamkeit zu.

— Das Messer spielte in der verfloßenen Nacht gelegentlich eines Tanzvergnügens in der Mainzer Landstraße eine gefährliche Rolle. Der Fuhrmann Nikolaus Weigand trug im Verlaufe eines Streites sechs Messerstücke an Kopf, Armen, Schulter und Händen davon. Der Täter, ein bereits bestrafftes Subjekt, lief quer durch das Feld, in der Richtung nach Amöneburg, davon. Der Verletzte schleifte sich ein Stück Weges fort, blieb aber an dem Lagerplatz von Ost und Ko. liegen, wo er von der Sanitätswache gestern früh 5 Uhr abgeholt und in das städtische Krankenhaus verbracht wurde.

— Die Unfälle des Abspiegels von einem fahrenden Zuge der „Elektrischen“ hätte am Sonntagabend leicht wieder ein Opfer fordern können. Eine Dame versuchte um diese Zeit Ecke Albrecht- und Moritzstraße abzuspringen, kam jedoch zu Fall und wurde von dem Trittbrett des Wagens glücklicherweise beiseite gestoßen. Mit dem Kopf war sie so heftig aufgeschlagen, daß eine tiefe, stark blutende Wunde entstand.

— Ein schreckliches Unglück ereignete sich gestern nachmittag um ¼ 4 Uhr in der Schreinerei von Blumer und Sohn, Dohheimer Straße 55, wo sich der 29 Jahre alte Schreiner Karl Weber, Bertramstraße 15 wohnhaft, drei Finger der linken Hand direkt unterhalb des Knöchels an einer Maschine abgeschnitten hatte. Die herbeigerufene Sanitätswache legte einen Notverband an und brachte den Unglücklichen ins städtische Krankenhaus.

— Staats- und Gemeindesteuer. Die Erhebung der 2. Rate der Staats- und Gemeindesteuer (Juli, August, September 1908) erfolgt im Rathaus, Zimmer 17 (weiße Zettel) für die Straßen mit dem Anfangsbuchstaben F am 29., 30. und 31. Juli. Zimmer 16 (grüne Zettel) für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben R am 29., 30. und 31. Juli. Die auf dem Steuerzettel angegebene Straße ist maßgebend.

Nassauische Nachrichten.

I. Georgenborn, 26. Juli. Das vierjährige Kind eines hiesigen Gastwirts blieb kurze Zeit ohne Aufsichtung, fiel in einen mit kochendem Wasser gefüllten Wassertopf und verbrühte sich so sehr, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die Haut soll sich in Fetzen vom Körper des bedauernswerten Kindes gelöst haben.

J. Schlangenbad, 26. Juli. Unter dem Vorsitz eines Regierungskommissars aus Wiesbaden fand gestern eine Konferenz der königlichen Badeverwaltung hier statt, der sich eine Delegation des Badecorrees anschloß, bei der die Frage des Kurfaal-Mendhaus nicht unberührt geblieben sein dürfte. Es ist begründete Hoffnung vorhanden, daß man diese Frage, von deren baldiger Entscheidung für die Zukunft Schlangenbads so unendlich viel abhängt, höheren Orts in wohlwollender Erwägung zieht und ihrer Entscheidung entgegenführt. — Die Kurliste verzeichnet 1449 Personen, darunter als neu hinzugekommen: Dr. Erzelung Marckard, Mouthar-Bacha aus Egypten.

!! Niederwalluf i. Rheingau, 24. Juli. Der im vergangenen Monat verstorbenen Rentner Joseph Schulte, geboren zu Lippstadt, welcher 18 Jahre vorher in seiner Villa gewohnt hat, vermachte laut Testament der Kirchengen-

metre 8000 und der Zivilgemeinde 1000 M. — Das Haus des Herrn Meiners Sartor ging zum Preise von 14 000 M. an den Privatsekretär des Herrn Generaldirektors v. Döbeln, Herrn Gebhardt, käuflich über.

(1) **Frauenstein, 27. Juli.** Alljährlich unternimmt der **Mainger Sängerbund** einen Ausflug in unser romantisch gelegenes Dörfchen. So auch gestern wieder. Weit über 200 Personen waren in der „Burg“ eingetroffen und verlebten hier bei Tanz, Gesang, Volksbelustigung usw. einen recht vergnügten Nachmittag. — Nächsten Sonntag, den 2. August, veranstaltet der hiesige Turnverein ein Waldfest im Distrikt „Bücher“. Unser jetziger langjähriger Bürgermeister Herr Sing, der im vorigen Jahre sein 50jähriges Dienstjubiläum feiern konnte, ist wegen seines Alters von seinem Amte zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger wurde der Vorstands des hiesigen Bürgervereins, Herr Peter Joseph Hinkelmann, gewählt und ist auch bereits von dem Landrat bestätigt worden. — Leider hält die *Peronospora* in unseren Weinbergen wieder ihren Einzug, und zwar tritt sie auf in geistlichen und nicht geistlichen Weinbergen. Dadurch haben sich die Ausbeuten auf eine gute Weinernte in diesem Jahre wieder bedeutend vermindert.

— **Vom Taunus, 28. Juli.** Die an den Bahnhöfen der früheren Hessischen Ludwigsbahn gelegenen Bahnwärterhäuser sind sehr klein. Die kgl. Eisenbahndirektion hat den bestehenden Mangel anerkannt und läßt zurzeit auf die einstöckigen Wohnhäuser noch einen Stock bauen, der auch 3 Zimmer enthält.

u. **Aus dem Taunus, 28. Juli.** Herr Stefan Dörz in Hefen leitete am 1. Oktober sein Amt als Kreisinspektor nieder; an seine Stelle tritt Herr Pfarrer Moser. — Herr Lehrer A. Kettig, früher in Hattersheim, hat in Rarburg sein Postregiment für höhere Lehrtätigkeit beibehalten. — Der Großherzog von Luxemburg ernannte Herrn Pfarrer Wendt in Königstein zum Hofprediger.

11 **Niedesheim a. Rh., 28. Juli.** Sonntag, den 28. Montag, den 27., und Dienstag, den 28. Juli er., wird unser Kirchweihfest in allhergebrachter Weise gefeiert. Darauf ist eine große Anzahl Schauluden bereits eingetroffen und haben auf dem Marktplatz Aufstellung genommen. Den Kirchweihbesuchern werden sich mannigfache Abwechslungen bieten. Mehrere sogenannte „Feden“ oder „Straußwirtschaften“ bieten Gelegenheit zu einem guten Tropfen „Niedesheimer“. Hoffentlich sind diese Festtage von gutem Wetter begünstigt.

m. **Niedesheim, 28. Juli.** In einer der Maschinen der Bahnradbahn ist auf der Seite des Niederwaldes nach Schmiedshausen zu ein Schaden vorgekommen. Die Maschine konnte infolgedessen nicht mehr vorwärts und nicht mehr rückwärts bewegt werden und hinderte den Verkehr vollständig. Obwohl die Gleise als auch der ganze Betrieb waren stundenlang unterbrochen. Da gerade der Besuch durch die vom Frankfurter Turnfest kommenden Turner am häufigsten war, machte sich die Störung recht unangenehm bemerkbar. Sonstiger Schaden ist nicht vorgekommen. Der Verkehr ist nach wie vor wieder im Gange.

11 **Niedesheim, 27. Juli.** Der seither probeweise mit der Führung des hiesigen Gaswerkes betraute Installateur August Meis ist nunmehr definitiv als Gasmeister angestellt worden.

m. **Oberlahnstein, 28. Juli.** Auf dem hiesigen Rangierbahnhof ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall, dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel. Der Schaffner A. Ebel geriet zwischen die Räder zweier Güterwagen. Dem Bedauernswerten wurde der Brustkorb hierbei eingedrückt. Kurze Zeit danach starb E. an den erlittenen Verletzungen.

11 **Erbach a. Rh., 27. Juli.** Der hiesigen Feuerweh wurde aus Anlaß des 50jährigen Stiftungsfestes ein Geschenk des Prinzen Heinrich von Preußen in Höhe von 200 Mark zuteil. Auch die hiesigen hiesigen Feuerwehversicherungsgesellschaft überwieß 150 M.

— **Rastatt, 28. Juli.** Gestern konnte man auf einem Getreidefeld des Herrn Wils. Weidmann, Hofgut Cronau, eine neue Selbstbindemaschine „Moron“, welche von der Firma W. Rastatt u. Co., Frankfurt a. M., geliefert wurde, arbeiten sehen. Die Maschine funktionierte ausgezeichnet, die einzelne Garbe wird mit großer Genauigkeit niedergelegt, so daß man nicht müde wird, dem interessanten Arbeitsgang eines solchen Moron-Selbstbinders zuzuschauen. Diese Maschine ersetzt dem Landwirt viele Arbeitskräfte.

hn. **Rastatt, 28. Juli.** In der gestrigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde an Stelle des durch Ablauf der Wahlperiode ausgeschiedenen Schöffen Karl Wehlo Stadtverordneter Kaufmann Anton Korch zum Magistratschef ernannt.

zu. **Aus Rastatt, 28. Juli.** Einer allgemeinen Sympathie erfreut sich seit einiger Zeit die Sache der Volks- und Jugendspiele, und augenblicklich scheint das Interesse für dieselben seinen Höhepunkt erreicht zu haben. Allenfalls werden durch kurze Lehrer und Lehrerinnen zu Spielern ausgebildet und infolgedessen werden in den Schulen die schönen Spiele schon fleißig betrieben. Neuerdings soll aber auch die schulentlassene Jugend zum Spielen herangezogen werden, und zwar sollen auch dabei die Lehrer als Spielleiter fungieren. Es soll an 30 Tagen im Jahr je 2½ Stunden gespielt werden. Den Spielleitern soll eine Entschädigung im Betrage von 100 M. gewährt werden. Man sieht, es wird alles Mögliche getan, das Spielen so bald als möglich wieder volkstümlich zu machen. Es fragt sich nur, ob die aufgewandte Mühe sich auch lohnen wird. Werden die Spieltunden verlagert abgehalten, dann wird man auf dem Lande auf die Teilnehmer vergeblich warten. Werden die Sonntagsmorgens, wie wohl meistens beabsichtigt ist, zum Spielen bestimmt, dann werden sich wenig Lehrer finden, die für 100 M. an 30 Sonntagen im Jahr sich binden. Jüngere Lehrer werden es vorziehen, über ihre Zeit nach Belieben zu verfügen, und die verheirateten Lehrer werden sich lieber ihrer Familie widmen. Würde man etwa am Sonntagmorgen spielen, so würde wieder der Hauptzweck, die Jugend aus dem Wirtshaus zu halten, nicht erreicht. Man wird überhaupt vorerst seine Erwartungen nicht zu hoch spannen dürfen. Es wird sicher auch recht schwer halten, die vorgesehene Spiele einzuführen. Am liebsten spielt unsere schulentlassene Jugend Fußball, und über Schlagball, Baseball und dergl. rumpft sie die Nase. Es muß, um allen Abwechslungen vorzubeugen, den Spielleitern ein Mittel in die Hand gegeben werden, ihre Autorität zur Geltung zu bringen. Am besten geschieht das dadurch, daß man an dem zum Spielen bestimmten Orten Spielvereinigungen bildet, deren Mitglieder sich bestimmten Gesetzen zu unterwerfen haben. Ohne eine strenge Leitung wird es nicht gehen. Bekanntlich plant man, in unserm Bezirk die bestehenden Spielvereinigungen zu einem Verband zusammenzuschließen. Es wäre für diesen Verband sicher eine dankbare Aufgabe, sich recht bald mit der Ausgestaltung des Spielfeldes unter der schulentlassenen Jugend zu beschäftigen.

m. **Grenzhausen (Unterwesterwald), 28. Juli.** Heute morgen um 6 Uhr brach im benachbarten Hötter in der Drecherei der Firma Julius Wingenber, Weisenfabrik, Feuer aus. Mehrere noch neue Gebäude brannten lichterlaus. Es gelang aber der eifrig tätigen Feuerwehr, obwohl die Löscharbeiten infolge Wassermangels beeinträchtigt wurden, den Brand auf seinen Ursprung zu beschränken. Über die Ursache ist noch nichts bekannt. — Gestern abend brannten in dem zwei Stunden entfernten Orte Hilscheid zwei Wohnhäuser nebst Stallung gänzlich nieder.

Aus der Umgegend.

na. **Mainz, 28. Juli.** Die 22jährige Rosa Maria Sengen aus Gonsenheim wurde von einem giftigen Insekt gebissen und infolge einer hierdurch eingetretenen Blutvergiftung ins Spital übergeführt. Alle Kunst der Ärzte zeigte sich hier aber machtlos, da die Vergiftung schon zu weit vor-

geschritten war und jeden operativen Eingriff unmöglich machte. Die Blutvergiftung ergriff rasch das Gehirn und führte gestern vormittag den Tod des bedauernswerten Mädchens herbei. Das Ableben des Mädchens ist um so tragischer, als heute dessen Hochzeitstag sein sollte. — Zur Erinnerung des hiesigen Wagens hatten sich in der Nacht zum Samstag hunderttausende von Menschen vor den Toren von Mainz eingefunden, sie wurden aber enttäuscht, denn die Eröffnung wurde auf die Nacht zum Dienstag verschoben.

m. **Wingen, 28. Juli.** Der stärkste Schleppdampfer, der zurzeit am Rhein fährt und den Namen „Adema Nr. 15“ trägt, kam gestern, auf seiner ersten Rheinreise begriffen, hier vorbei. Der neue Dampfer besitzt eine Expansionsmaschine mit 800 Pferdestärken.

h. **Darmstadt, 28. Juli.** Der Gerichtsschreiberassistent Jfel, wohnhaft in Nieder, hat während des Frankfurter Turnfestes seinen Dienst verlassen, um das Fest mit seiner Braut mitzumachen. In seiner Wohnung ließ er das vierjährige außereheliche Kind zurück. Durch das Wimmern des Kindes wurde die Nachbarschaft aufmerksam gemacht, und man drang mit Gewalt in die Wohnung ein, wo man das Kind halbtot und verhungert auffand. Inzwischen liegt die Absicht vor, das Kind verhungern zu lassen. Der Aufenthalt des Jfel und seiner Braut ist bisher noch nicht bekannt.

— **Wiesbaden, 28. Juli.** In diesen Tagen werden auf der projektierten Bahnstrecke Ballau-Oberfeld die endgültigen Vermessungsarbeiten vorgenommen. Bahnhöfe sind geplant in Zirkfeld, Gonnern, Niedersteinhausen, Wolfshausen und Weidenbach. Man hofft, daß die Bahn in zwei Jahren dem Betrieb übergeben werden kann. — In seiner letzten Sitzung beschäftigte sich der Kreisrat auch mit der Bahn, die den Kreis der Länge nach von Wehlar bis Wattenberg durchschneiden soll. Bürgermeister Herrmann brachte die Wünsche der beteiligten Gemeinden zum Ausdruck und äußerte den Wunsch eines einmütigen Zusammengehens von Behörden und Interessenten in dieser Sache.

t. **Aus dem Kreise Wiesbaden, 28. Juli.** Heute waren es 40 Jahre, daß das Dorf Laissa fast völlig abbrannte. Aus dem Bericht, den ein geborener Laissaer, Herr Mantel in Wehlburg, aus diesem Anlaß im Kreisblatt veröffentlicht, entnehmen wir folgendes: An einem schönen Sonntagmorgen gegen 4 Uhr brach das Feuer aus und verbreitete sich mit rasender Schnelle. Die eng aneinander gebauten, mit Stroh gedeckten Häuser brannten reihenweise nieder. Unangenehme Umstände vermehrten das Unheil. Die Spritze versagte; dazu erhob sich ein gewaltiger Sturm, der das rasende Element zu entsetzlichen Dimensionen anwuchs. Als gegen 10 Uhr abends die Nacht des Feuers gebrochen war, lagen 142 Gebäude in Asche — nur 20 waren dem Schicksal entgangen — und 233 Bewohner hatten ihr schützendes Obdach verloren. 5 bis 6 Stunden weit, bis nach Marburg hin, hatte der Wind Aschenreize getragen. Der Gesamtschaden betrug die Summe von 350 000 M.; nur zwei Einwohner waren verschont geblieben. Ein Hilfsauschuß, dem die angesehensten Männer des Kreises angehörten, erhielt einen Aufruf, der einen sehr günstigen Erfolg hatte. Besonders tat sich die Stadt Marburg hervor. Auch die Nachbargemeinden leisteten wertvolle Hilfe.

Ms. **Kassel, 28. Juli.** Der Kaiser trifft nach den neuesten Dispositionen nicht am 5. oder 7. August, wie ursprünglich vorgesehen, sondern erst am 9. August auf Schloss Wilhelmshöhe zum Sommeraufenthalt ein. — Die Kaiserin empfing am gestrigen Tage eine Frau aus dem benachbarten Gursbach, welche 7 Anaben hat und bei deren jüngstem Anaben die Kaiserin die Papiertüte im vorigen Jahre übernommen hatte. Die Kaiserin freute sich sehr über den kleinen Kerl, identete dem Papiertüte 50 M. und ließ die überglückliche Mutter reichlich bewirtet.

* **Mainz, 27. Juli.** Rheinegel: 1 m 96 cm gegen 2 m 18 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Verschiedenes.

Der Arbeiter Philipp M. von Biedrich wird wegen Kuppelei zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten, seine Frau wegen des gleichen Vergehens zu 4 Monaten verurteilt. — Der Bürgermeister Melchior A. von Kleinschalbach war länger als ein Jahrzehnt bereits in seinem Amt und hatte sich in dieser langen Zeit, abgesehen von kleinen, durch seine Überlastung mit Arbeit bedingten Unregelmäßigkeiten nichts zuschulden kommen lassen, da wurde er eines Tages von einem Feinde wegen wissentlich falscher Beurkundung bei seiner vorgesetzten Behörde denunziert. Es erging ein Freispruch, weil der Gerichtshof nicht der Überzeugung war, daß A. sich der falschen Beurkundung bewußt geworden sei.

Ein großer Soldatenmißhandlungsprozeß.

S. u. H. Berlin, 23. Juli.

Vor dem Oberkriegsgericht des Gardecorps als Berufungsinanz gelangte heute der Prozeß gegen den Unteroffizier Thamm und sieben weitere Angeklagte von der 1. Batterie des 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiments zur erneuten Verhandlung. Die Angeklagten werden der fortgesetzten Mißhandlung Untergebener, der Unterlassung von Meldungen, der einfachen und gemeinamen Körperverletzung beschuldigt. — Der Prozeß hat in der ersten Instanz wegen der ungeheuren Zahl der Mißhandlungsfälle, die auf rund 600 angegeben wurde, großes Aufsehen erregt, zumal auch behauptet wurde, daß der Kanonier Knoppe durch die ihm zugefügten Mißhandlungen zum Selbstmord getrieben worden sei. — Das Kriegsgericht verurteilte seinerzeit den Angeklagten Unteroffizier Thamm zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und Degradation und erkannte gegen die übrigen Angeklagten auf Strafen von 3 Wochen Mittelarrest bis 3 Monate und 1 Tag Gefängnis. — Der Vertreter der Anklage hat, da ihm diese Strafen zu niedrig erschienen, Berufung eingelegt. Er verlangt, daß bei dem Hauptangeklagten Thamm die einzelnen Fälle der Mißhandlungen als solche das Strafmaß bestimmen sollen, so daß das Defizit der fortgesetzten Mißhandlung nicht in Betracht käme. — Zu Beginn der Verhandlung berichtet der Verhandlungsleiter eingehend über die Ermittlungen des ersten Verfahrens. Aus den Zeugen mußten seinerzeit die Aussagen förmlich herausgeholt werden. — Hierauf begründet der Verhandlungsleiter den Berufungsantrag. — Sodann wird mit der Vernehmung der Angeklagten begonnen. Der Angeklagte Thamm, der sich übrigens bei dem Urteil beruhigt hatte, gibt die ihm zur Last gelegten Straftaten im allgemeinen zu. Er habe aus seinen Zeuten eben tüchtige und gute Soldaten machen wollen. — Zeuge Kanonier Bippert erklärt, daß er etwa 100mal von Thamm geschlagen worden sei. — Der Zeuge Kanonier Müller ist täglich mißhandelt worden, und

zwar wurde er geohrfeigt, mit den Füßen getreten, mit dem Degen geschlagen, am Ohr gezogen, daß es blutete usw. — Zeuge Leutnant v. Luchwald erklärt, daß es wohl bekannt gewesen sei, daß der Angeklagte Thamm die Leute der Batterie scharf ansahe und schloge, die Vorgetreten hätten aber nie gewagt, daß wirkliche Mißhandlungen vorkämen. Übrigens seien die Leute öfters instruiert worden, daß sie das Verwehrrecht hätten und auf welche Weise sie dieses ausüben könnten. Der durch Selbstmord geendete Kanonier Knoppe sei in den ersten drei Wochen ein tüchtiger Rekrut gewesen, nachher war er wie umgewandelt und wurde ein schlechter Soldat. — Der Vertreter der Anklage, Kriegsgerichtsrat Schönerwerk, beantragt gegen Thamm eine Gesamtstrafe von 2 Jahren Gefängnis und Degradation, gegen die übrigen Angeklagten im wesentlichen die von der ersten Instanz erkannten Strafen. — Der Verteidiger des Unteroffiziers Thamm, Rechtsanwalt Kauffmann, suchte nachzuweisen, daß es sich um eine fortgesetzte Tat handle. Der Angeklagte sei ein Opfer seines übertriebenen Ehrgeizs geworden. Wenn in den Zeitungen das Urteil gegen Thamm als zu milde bezeichnet werde, so sei dies darauf zurückzuführen, daß mancher Pressevertreter niemals den bunten Rock getragen habe. — Der Gerichtshof erkannte, daß nicht eine fortgesetzte Mißhandlung Untergebener in Frage käme, sondern eine Mißhandlung Untergebener in 500 Fällen und eine vorschriftswidrige Behandlung in 100 Fällen, und verurteilte den Angeklagten Thamm wiederum zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und Degradation. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen, in zwei Fällen wurde die Verurteilung verworfen, in einem Falle wurde die Gefängnisstrafe um einen Monat erhöht und in zwei weiteren Fällen die Arreststrafen der ersten Instanz ermäßigt. In der Begründung wird ausgesprochen, daß es nicht erwiesen sei, daß der Tod des Knoppe allein auf die Mißhandlungen zurückzuführen sei, immerhin könnten diese aber dazu beigetragen haben.

Sport.

ö. **Die Frankfurter Polowochse** hat am vorgestrigen Sonntag auf dem schönen Spielplatz des Frankfurter Poloschlus im Schwanheimer Wald ihren Anfang genommen. Der Besuch der vornehmen Gesellschaft war sehr zahlreich. Der Großherzog von Hessen und seine Gemahlin, sowie sein Schwager Fürst Reinhard zu Solms-Lich nebst Gemahlin waren von Schloss Wolfsgarten im Automobil herabgekommen, um sich die Spiele anzusehen. Zunächst spielte um den Waldfriedpreis Mannschaft Frankfurt 1 (L. Ganz, L. Schadden, W. Sommerhoff, G. Blüsch) gegen Hamburg (Baron v. Heintze, H. Hasperg, M. Neefe, C. Roß). Die Frankfurter spielten sehr gut und blieben nach viermal 10 Minuten Sieger mit 3:2. — Sodann trat die Mannschaft Frankfurt 2 (W. Arndts, H. v. Passavant, W. Freyfein, M. v. Carvalho) gegen London (C. Ward Jackson, C. A. Dawson, H. Ryeroff, A. Neven-Dumont) an. Auch in diesem zweiten Spiel hatten die Frankfurter Glück und schlugen die Londoner mit 4:2. — Es folgten noch einige, zum Teil sehr heitere Gymnastiken, die ebenso wie die Spiele den lebhaften Beifall des zahlreichen Publikums fanden. Am Montag war Fortsetzung der Spiele.

* **Lawn-Tennis-Turnier in Hamburg.** Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin hat einen Wanderpreis für die Damen-Meisterschaft von Deutschland, Großherzogin Anastasia von Mecklenburg-Schwerin einen solchen für die Herren-Meisterschaft von Deutschland im Herren-Einzelkampf gestiftet. Der Senat der Freien und Hansestadt Hamburg hat seinerseits einen Wanderpreis für die Meisterschaft von Hamburg, Herren-Einzelkampf, angesezt, und Herr Senator Dr. Traun, zusammen mit seinen Söhnen, stifteten eine Meisterschaft von Deutschland für Damen- und Herren-Doppelspiel. Es kommen diesmal in Hamburg 5 Meisterschaften zum Austrag, außerdem 5 Vorgabespiele.

Kleine Chronik.

Blutiges Rencontre zwischen Militär und Zivilisten. Am Tegeler Wege in Charlottenburg ist es zu einem Zusammenstoß zwischen Zivilisten und Soldaten gekommen, wobei ein Oberleutnant schwer verwundet wurde. Anfänglich kam es zwischen Laubkolonisten und Soldaten zu einem Streit, der in Tätlichkeiten ausartete. Ein Soldat schlug einen der Zivilisten mit dem Seitengewehr nieder, so daß er bewußtlos zusammenbrach. In diesem Moment trat der Oberleutnant a. D. Schmidt an die Gruppe heran. Auch er wurde von den Soldaten mit dem Seitengewehr niedergeschlagen. Ein Unteroffizier der Luftschifferabteilung, der mit drei Soldaten hinzukam, machte der blutigen Szene ein Ende.

Opfer der Alpen. Die Reichen der beiden vom Wetterhorn abgestürzten Touristen, des Eisenbahnsekretärs Grimmeisen aus Rudwigschafen und des Profuristen Holder aus Annweiler (Pfalz), sind zerschmettert auf dem Grimmengletscher aufgefunden worden. Beide hatten ohne Führer in Gesellschaft von drei Berlinern und zwei Engländern den Abstieg durch ein verschneites Couloir nach Gletscher versucht. Dabei glitt der an der Spitze gehende Grimmeisen auf einem Stein aus und rief im Fallen den ihm angehängten Holder mit. Die übrigen kehrten nach dem Sattel um und flogen über die Gletscherhänge nach Rosenau-Bad ab.

Krawall. Bei der auf dem Viehmarkt in Schroda abgehaltenen Versammlung, betreffend die Gründung einer Zwangsfeuerwehr, zu welcher circa 1000 bis 1500 Personen erschienen waren, wurde eine betrunkene Person, die skandalisierte, verhaftet. Infolgedessen drang die Menge auf die Polizeibeamten ein und verlangte die Freilassung des Arrestanten. Als diesem Wunsch nicht nachgegeben wurde, kam es zu Gewalttätigkeiten, so daß die Polizei schließlich blank liegen mußte, doch umte dies auch wenig, da die Menge von Minute zu Minute wuchs. Erst die herbeigerufene Gendarmerie stellte die Ruhe vor dem Rathaus wieder her. Da die

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Hand“
Schalter-Kasse geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Druckerei:
Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Auszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Fracht-
kosten. 2 Pf. 50 Pf. wöchentlich durch alle deutschen Postanstalten, einschließlich der Reichspost.
Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Zeitungsverleger, sowie die
141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biedrich die dortigen 35 Ausgabestellen und in den
benachbarten Gemeinden und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Kneiper“
in einheitlicher Spalte; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Reklamen; 2 Pf. für auswärtige
Reklamen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, oder besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 348.

Wiesbaden, Dienstag, 28. Juli 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

Die Annäherung in der Türkei.

Freundkundgebungen der Bevölkerung.

Wb. Konstantinopel, 27. Juli. (Wiener Korrespondenz.) Eine Beilage der türkischen Blätter vom 26. Juli abends besagt: Der Großwesir habe dem Sultan eine Dankadresse der Bevölkerung vorgelegt. Der Sultan habe die Dankadresse mit großer Befriedigung zur Kenntnis genommen. Er sei überzeugt, daß die Kammer ihre Pflicht gegen den Sultan und das Reich treu erfüllen werde. Eine Beilage von heute früh bringt eine offizielle Mitteilung, in der wiederholt wird, daß die Freundkundgebungen der Bevölkerung dem Sultan zur Befriedigung gereichen. Es sei des Sultans entschiedener Wunsch, daß die Verfassung bis auf den letzten Buchstaben durchgeführt werde und daß die Durchführung niemals, sei es aus welchem Grunde immer, beeinträchtigt werde. Dem mitgeteilten Trabe gemäß würden die Wahlen überall sofort und rasch vorgenommen. Die Kammer werde am 1. November eröffnet werden. Die Abgeordneten müßten die geforderten Eigenschaften besitzen. Die Vaterlandsliebe lege der Bevölkerung die Pflicht auf, jede Handlung und jede Forderung zu vermeiden, die mit der Verfassung und der Ergebnisseit und Treue unvereinbar seien, um der Welt zu beweisen, daß sie der kaiserlichen Gunstbezeugung würdig sei. Die geringste, gegen den Willen des Sultans vollzogene Handlung würde dem Lande unersetzliche Verluste bringen. Schließlich empfiehlt die offizielle Mitteilung der Bevölkerung, die seit drei Tagen dauernden Kundgebungen einzustellen.

Wb. Konstantinopel, 27. Juli. (Wiener Korrespondenz.) Während sich heute früh der Verkehr in Pera und in Galata ruhig abwickelte, war ganz Stambul in großer Bewegung. Es wurden Versammlungen abgehalten und Umzüge veranstaltet sowie Deputationen zur Pforte geschickt. Die Publikation der allgemeinen Amnestie und die Entfernung des Marineministers haben zwar etwas beruhigend gewirkt, doch scheint man jetzt die Entfernung der Jildislar-Miliz zu verlangen. Die Stambuler Straßen, besonders vor der Pforte, sind von Tausenden von Menschen überfüllt, die den um 7½ Uhr von der Pforte zurückkehrenden Großwesir mit hümmlichen Zurufen begrüßten. Die politischen Strömungen sind noch nicht freigelassen, weil die anderen Häftlinge wünschen, gleichfalls freigelassen zu werden. Gegen die gemäßigten Zeitungen wurde eine Kundgebung veranstaltet.

hd. Konstantinopel, 28. Juli. Aus Adrianopel, Saloniki, Serres, Monastir und Uesküb werden begeisterte Nachrichten gemeldet. Die bulgarischen Zeitungen bezeichnen die Proklamation der Verfassung als das Ende der Hoffnungen Bulgariens auf Mazedonien. 800 bis 1000 Militär-Medizinschüler durchzogen gestern nachmittag die Stadt. Die Ordnung wurde trotz der Begeisterung auch nicht in den Provinzen gestört. Ein jungtürkischer Aufruf warnt vor Exzessen. Aus Saloniki wird telegraphiert, daß die griechischen Banden nach Griechenland zurückkehren. Auch die bulgarischen Banden verziehen sich. Die Jüglinge einer türkischen Mädchenschule durchzogen unter Führung ihres Lehrers die Straßen und sangen Freiheitslieder.

Wb. Konstantinopel, 27. Juli. (Wiener Korrespondenz.) Die Jubelkundgebungen der Bevölkerung dauerten die ganze Nacht fort. Unbefindert von der Polizei wurden auf öffentlichen Plätzen Reden gehalten. Die Aufhebung der Zensur und die Ereignisse geben der türkischen Presse einen großen Aufschwung. Die Aufträge der Presseorgane sind riesig gestiegen; das türkische Publikum reißt sich um die Nummern und zahlt den vierfachen Preis. Die Wochenblätter „Serüfünun“ und „Meftak“ wurden in Tageszeitungen umgewandelt; auch mehrere neue Tagesblätter werden angekündigt.

Wb. Konstantinopel, 27. Juli. (Wiener Korrespondenz.) Den Blättern zufolge beglückwünschten die Vertreter der Mächte die Pforte zur Wiederherstellung der Verfassung. Der Großwesir war, als er gestern auf die Pforte ging und mit dem Minister des Äußern von dort zurückkehrte, Gegenstand lebhafter Ovationen. Die lärmenden Manifestanten hörten infolge der amtlichen Aufforderung, die Kundgebungen einzustellen, sofort auf. Heute, zweifellos Jungtürken, richteten an die Soldaten und Gendarmen Ansprachen, in denen sie Gehorsam gegen den Sultan empfahlen. — Die Votsschaffer Österreich-Ungarns und Italiens, sowie einige Gefandten und Geschäftsträger erhielten bei ihrem Besuche des Großwesirs auf der Pforte die Versicherung, die Verfassung werde vollkommen durchgeführt. Die Vorbereitungen für die Wahlen seien bereits geordnet. Konsularmeldungen besagen, daß die in Verisovic versammelten Albanesen auseinanderzugehen beginnen.

Die Krankheit des Sultans.

Aus Konstantinopel schreibt man uns: Die Abdankungspläne Abd ul Hamids, welche hier im Umlauf sind, sind nicht nur durch die revolutionäre Bewegung hervorgerufen, denen der Sultan bei der eiserernen Energie seines Charakters wohl schroff entgegengetreten wäre, und die er vielleicht in Blutbädern erstickt hätte. Aber der Sultan hat jetzt dazu nicht mehr die nötige Willenskraft, denn er ist ein kranker Mann. Darum hat er wohl nicht mehr die Lust gehabt, sich mit den zerfahrenen Jählingen in seinem Lande auseinander zu setzen und wollte lieber auf seinen Thron verzichten, um den Rest seiner Tage in Ruhe zu leben. Es ist ja bekannt, daß die deutschen Professoren v. Bergmann und Bier des öfteren beim Sultan gewesit haben. Gerade in der letzten Zeit hat sich die Krankheit mit heftigen Schmerzen bemerkbar gemacht. Unsicher bleibt die Entscheidung, ob das Leiden eine bloße Steinbildung in den Nieren (Nephrolithiasis) ist, oder etwas Ernstes, eine Eiterbildung, die sich aus jener ersten Erkrankung entwickelt. Daß es sich um bloße Blasensteine handelt, ist wohl ausgeschlossen, das widerspricht allen Nachrichten, die darüber im Umlauf gewesen sind. Die Nierensteinkrankheit ist ein Leiden, das sehr verschieden verlaufen kann, je nachdem es sich um Gries- oder Sandbildungen oder um eigentliche Steine handelt. Diese „Nierensteine“, die bei Blasensteinen nicht auftreten, haben den Sultan heimgesucht. Gewöhnlich gehen die äußerst peinigenden Anfälle wieder vorüber, bis sie nach einiger Zeit wiederkehren. Es kann aber auch, wenn nämlich beide Harnleiter sich mit Steinen verstopfen, zur Zurückhaltung des Harns in den Nieren und zur Rückstauung der Harnbestandteile ins Blut kommen, dann entwickelt sich das bedenkliche Krankheitsbild der Urämie, bei welchem Erscheinungen von Seiten des Gehirns und Nervensystems, namentlich Krämpfe, hervorstechen, und welches alle chronischen Nierenkrankheiten im letzten Stadium begleiten kann. (An Urämie litt gelegentlich Napoleon I.; die Krampfanfälle, die ihn heimgesuchten, sind lange Jahrzehnte fälschlicherweise als epileptische gedeutet worden, so daß man den großen Korfen mit Unrecht unter die „epileptischen Genies“ gerechnet hat.) Auch beim Sultan scheinen die ersten Anzeichen der urämischen Blutvergiftung bereits hervorgetreten zu sein. Freilich kommen die Nierensteine nicht bloß bei der Nierensteinkrankheit, sondern ebenso bei der Eiterbildung im Nierenapparat, der Pyonephrose, vor. Hierbei handelt es sich um eine viel ernstere Erkrankung, die viel geringere Chancen auf eine Heilung ohne Operation bietet. Was nun eigentlich bei Abd ul Hamid vorliegt, werden wohl erst die Ereignisse der kommenden Zeit eindeutig erkennen lassen.

Konflikte im Ministerium.

hd. Konstantinopel, 27. Juli. Said-Pascha bleibt nur kurze Zeit Großwesir. Er wird von dem Minister Rami abgelöst werden. Said hatte schon mit allen Ministern Zusammenkünfte, besonders heftige Austritte mit dem Minister des Innern Remdud und dem Justizminister Abdurrahman, mit denen er auch in früheren Zeiten stets auf Kriegsfuß lebte. — Das Stambuler Kriminalgericht erließ wieder zahlreiche Haftbefehle gegen armenische Revolutionäre, darunter abermals mehrere junge Mädchen aus den vornehmen Familien von Scropian, Aufschukan und Tartarian. Man erwartet jedoch eine Amnestie für alle armenischen Agitatoren.

Staatssekretär Grey über die Reformation.

Wb. London, 28. Juli. (Unterhaus.) Bei der Erörterung des Etats des Auswärtigen Amtes wurde als hauptsächlichste Frage die Lage in Mazedonien besprochen. Hierbei erklärte der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Sir Edward Grey: Was die Verzögerung der Reformmaßnahmen betrifft, so habe ich kein Geheimnis daraus gemacht, daß wir nicht vorhaben, isoliert vorzugehen, und daß wir in Gemeinschaft mit den anderen Mächten handeln müßten. Der Ursprung der ganzen Lage in Mazedonien ist die schlechte und schwache Regierung gewesen. Die Regierung, die sich selbst unfähig fühlte, die Ordnung zu bewahren, spielte eine Nationalität gegen die andere aus, anstatt kraftvolle unparteiische Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung zu ergreifen. Gegen diese Situation und die Methoden der Regierung erhoben wir in Gemeinschaft mit den anderen Mächten zeitweilig Einspruch. Nun kam plötzlich und soweit wir in Betracht kommen, der unerwartete Protekt von der türkischen Armee und der muslimanischen Bevölkerung selbst. — Nach den wiederholten mit Beifall unterbrochenen Ausführungen Greys nahm das Unterhaus den Etat des Auswärtigen Amtes an.

Die Thronfolge in der Türkei.

Nach dem „Figaro“ ist der jüngere Bruder des Sultans, Prinz Reischad, als der rechtmäßige Nachfolger des Sultans zu betrachten. — Reischad wurde geboren am 3. November 1844, er gilt für weitsichtig, freisinnig und

durchaus loyal. — Der Lieblingssohn des Sultans, Prinz Burhaneddin, wurde geboren im Dezember 1885, er hat aber, nach dem „Figaro“, keine Aussicht, Sultan zu werden. Er ist ohne Autorität und ohne Erfahrung und gilt bei den Liberalen für einen Anhänger des autoritären Systems. Reischad würde als Sultan „Reischad der Gütliche“ heißen.

Die Türkei — Preußen voran!

Auf ein Kuriosum sei noch besonders aufmerksam gemacht. Wie wir in unserer Sonntagsnummer bereits erwähnt, findet die Wahl zum türkischen Abgeordnetenhaus mittels geheimen Struktinums (Stimmwahl) statt. Die Türkei hat es also schon zur Geheimwahl gebracht, Preußen, wie ganz natürlich, noch nicht!

Wb. Konstantinopel, 27. Juli. (Wiener Korrespondenz.) Die vom Sultan erlassene Amnestie wurde überall als nur für die Jungtürken gültig, publiziert und ausgeführt. Wegen der übrigen politischen Gefangenen, Verbannten und Flüchtlinge herrscht Ungewissheit. Aus Saloniki und anderen mazedonischen Städten wird gemeldet, daß die öffentliche Sicherheit zurzeit nicht bedroht ist.

Wb. Konstantinopel, 27. Juli. (Wiener Korrespondenz.) Eine zahllose Menschenmenge in Stambul scheint die Freigabe aller politischen Gefangenen abzuwarten. Die Jüglinge der Militärschulen, denen der Ausgang verweigert war, haben sich ihn erzwungen, wobei der Schullektor General Zmail mißhandelt wurde. Unter den Sektas und anderen Volksklassen haben sich patriotische antiliberalen Gruppen gegen die jungtürkischen Chauvinisten gebildet. Die Ruhe war bis gestern abend nirgends gestört.

Wb. Konstantinopel, 27. Juli. Die Zeitung „Sebah“ erklärt, jetzt müßten die Mächte ihre Reformation aufgeben, denn die Verfassung sichere Reformen für das ganze Reich zu.

Die Zensur für Telegramme wurde mit dem gestrigen Tage aufgehoben. Durch ein Trabe wird die Instandsetzung und die Ausstattung der Parlamentsräumlichkeiten auf Kosten des Sultans angeordnet. — Die beurlaubten Truppen des dritten Korps trafen am 22. Juli in Smyrna ein; sie wurden in ihre Heimatsorte entlassen.

Die Tage von Reval.

Wb. Reval, 27. Juli. Das französische Geschwader traf heute morgen am Kap Dagerort beim Eingang in den finnischen Meerbusen ein und wurde hier von einer Abteilung Torpedoboote unter dem Kommando des Konteradmirals v. Essen begrüßt, der das Geschwader zur Reede begleitete. Gegen 3 Uhr nachmittags lief das Geschwader in die Reede ein, von den russischen Linien Schiffen und Kreuzern mit einem Salut von 21 Schüssen begrüßt, den die französischen Schiffe erwiderten. Sobald das Schiff, auf dem sich Präsident Fallières befand, Anker geworfen hatte, wurde von der „Standard“ ein Dampfletter abgeschickt, auf dem sich der russische Marineminister Dikow befand, der im Namen des Kaisers den Präsidenten begrüßte; Präsident Fallières fuhr dann mit seinem Gefolge und dem Minister Dikow nach der „Standard“. Diese hielten beim Eintreffen des Präsidenten um 3 Uhr dessen Flagge auf Großmast. Auf dem Deck der Yacht standen die Ehrenwache mit Musik, ferner die Offiziere und Mannschaften der Yacht. Nachdem der Präsident die Front abgefeuert hatte, wurden ihm die Minister und das Gefolge des Kaisers vorgestellt. Bei der Abfahrt des Präsidenten von der „Standard“ gab die „Alma“ abermals einen Salut von 21 Schüssen ab. Bald nachher begab sich der Kaiser mit den Ministern und dem Gefolge zur Erwidmung des Besuches auf das Schiff des Präsidenten.

Wb. Reval, 27. Juli. Präsident Fallières wurde an Bord des „Standard“ vom Kaiser mit herzlichem Handschlag begrüßt. Der Besuch dauerte 10 Minuten. Der Gegenbesuch des Kaisers auf dem Präsidentenschiffe „Verité“ währte eine Stunde; während dieser Zeit konferierten die Minister Iswolski und Pichon.

Die Trinksprüche.

Wb. Reval, 27. Juli. An Bord der kaiserlichen Yacht „Standard“ fand heute Galatäfel statt, in deren Verlauf Kaiser Nikolaus sich zu folgendem Trinkspruch erhob: „Ich empfinde ein lebhaftes und wirkliches Vergnügen, Herr Präsident, Sie in den russischen Gewässern willkommen zu heißen, und ich lege Wert darauf, Ihnen herzlich zu danken für Ihren Besuch, den ganz Rußland als ein neues Zeugnis für die Bande aufrichtiger und unveränderlicher Freundschaft ansieht. Ihr Aufenthalt unter uns — davon bin ich überzeugt — wird zur Wirkung haben, daß diese Bande noch enger werden, und daß der feste Wille der beiden Befreundeten und

verbündeten Länder, wettzueifern an der Erhaltung und Festigung des Weltfriedens aus neue ins Licht gerückt wird. Ich trinke auf Ihre Gesundheit, Herr Präsident, und auf den Ruhm und das Gedeihen Frankreichs."

Präsident Fallières erwiderte: „Gew. Majestät konnte nicht an der großen Freude zweifeln, die es dem Präsidenten der französischen Republik bereiten würde, Eurer Majestät in den russischen Gewässern den herzlichsten Gruß Frankreichs zu überbringen. Ich schicke Ihre Majestät die Kaiserin, deren Anwesenheit zu dem Glanze dieses Festes die Anmut fügt, in die Gefühle ein, die ich mich freuen Ihnen auszusprechen. Ich danke Gew. Majestät für die Worte, die Sie soeben ausgesprochen haben, und ich bin glücklich, hiermit Gew. Majestät die Gefühle ständiger und treuer Freundschaft zu bekräftigen, die unsere beiden Völker verbindet. Dieser für die Wahrung des gemeinsamen Interesses so glücklich geschlossene Bund empfängt die kostbare Weihe der Zeit. Er ist in Europa eine Bürgschaft des Gleichgewichts. Er wird fortwähren zum größten Wohle Frankreichs und Russlands, und ich bin wie Gew. Majestät davon überzeugt, daß unsere gegenwärtige Begegnung aus neue den festen Willen der beiden befreundeten und verbündeten Länder bestärken wird, wettzueifern an der Bewahrung und Festigung des Weltfriedens. Ich erhebe mein Glas zur Ehre Gew. Majestät und Ihrer Majestät der Kaiserin, Ihrer Majestät der Kaiserin-Mutter und der ganzen kaiserlichen Familie; ich trinke auf die Größe und auf das Glück Russlands, des Freundes und Bundesgenossen Frankreichs! — Der Präsident verweilte bis 10½ Uhr an Bord des „Standard“."

Berlin, 27. Juli. Unter den politischen Fragen, die in Kiew zwischen Pischon und Tscholowski zur Sprache kommen sollen, befindet sich die Reorganisation der russischen Armee sowie die Aufnahme einer neuen Anleihe im Betrage von einer Milliarde Frank gegen Ende des Jahres. Bezüglich Marokkos, der Türkei und Persiens erwartet man keine die bisherige Politik wesentlich ändernden Abmachungen.

wb. Paris, 27. Juli. Von angeblich berufenster russischer Seite wird im „Elclair“ angeregt, daß bei der Zusammenkunft in Kiew auch die Frage der Ernennung von besonders dem Kaiser und dem Präsidenten Fallières persönlich angetrauten Militärbefehlshabern, wie sie bereits in Berlin und Petersburg bestehen, erwähnt werde. Diese Angelegenheit sei bereits unter der Präsidentschaft Loubets nahezu geregelt gewesen, jedoch infolge Widerstehens Clemenceaus in Schwebe geblieben.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser nahm in Bergen gestern vormittag Vorträge entgegen und frühstückte dann bei dem Konsul Mohr. Um 4 Uhr dampfte die „Hohenzollern“ nach Swinemünde ab.

Das badische Großherzogspaar wird nächsten Mittwoch aus Karlsruhe in München eintreffen und Dienstag nach Karlsruhe zurückkehren.

* Reichskanzler Fürst v. Bismarck wird sich zum Vortrag beim Kaiser nach Swinemünde begeben, von dort tritt der Kaiser am Samstag seine Reise zum Besuch des Königs von Schweden in Stockholm an, an der auch die Kaiserin teilnimmt. Am Donnerstag trifft der Reichskanzler in Berlin ein und hält sich hier einige Stunden auf, um Vorträge entgegenzunehmen. Am Samstag wird der Fürst wiederum in Berlin eintreffen, bleibt hier bis Sonntag und wird dann wahrscheinlich nach Nordern zurückkehren.

* Süddeutschland und die Elektrizitätssteuer. Auf Einladung des Ausschusses oberbayerischer Elektrizitätswerke (Nichtisten) versammelten sich gestern in Stuttgart die Vertreter der hauptsächlich bestehenden und in Gründung getretenen privaten und genossen-

schaftlichen Überlandzentralen, um über gemeinsame Schritte gegen die geplante Elektrizitätssteuer zu beraten. Es wurde beschlossen, sich dem in Aussicht stehenden Vorgehen des Württembergischen Elektrizitätsverbandes und des Württembergischen Elektrotechnikervereins anzuschließen und Fühlung mit den außerwürttembergischen Interessentenvertretungen zur gemeinsamen Bekämpfung der Steuer zu suchen. Auch wurde in Aussicht genommen, für den Fall, daß die württembergische Regierung ihre Zustimmung zu der beabsichtigten Steuer geben sollte, Massenpetitionen der Interessenten an die württembergische Regierung, den Landtag und den Reichstag vorzubereiten, welche darzulegen sollten, wie schwer neben der Großindustrie auch die kleinen Industriellen und Landwirte durch eine Verteuerung des Elektrizitätsstromes geschädigt werden.

* Zur Schilling-Affäre. Die „Frankf. Ztg.“ glaubt bestätigen zu können, daß der Minister v. Bülowe persönlich für das Anlagungsverfahren gegen Dr. Schilling, den Bürgermeister von Dussum verantwortlich ist. — Eine Protesteinstellung, die die Dussumer Stadtverordneten gegen die Maßregelung des Bürgermeisters Schilling an den Regierungspräsidenten gerichtet haben, hat folgenden Wortlaut: „Das Stadtverordnetenkollegium zu Dussum gibt seinem Ersinnen und seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß nach Zeitungsberichten die Aufsichtsbehörde es unternommen hat, gegen den Bürgermeister der Stadt, der sich seit fünf Jahren in redlicher Weise bemüht, seine Pflichten als Kommunalbeamter zu erfüllen, und in dieser Zeit stets bestrebt gewesen ist, die Interessen der Stadt nach verschiedenen Richtungen, besonders in wirtschaftlicher Beziehung zu fördern, und sich auch einwandfrei geführt hat, ein geheimes Disziplinarverfahren mit dem Zwecke der Amtsentsetzung aus politischen Gründen zu eröffnen. Das Stadtverordnetenkollegium protestiert dagegen, daß der Bürgermeister Dr. Schilling seines Amtes unwürdig sein soll.“ — Der Beschluß wurde einstimmig gefaßt.

* Ein Dementi, das zu erwarten war. Wie der „L.M.“ an zukünftiger Stelle erfährt, entspricht die von einem auswärtigen Blatt gebrachte Meldung über den Ausbruch eines deutsch-portugiesischen Konflikts aus Anlaß der Grenzregulierungs-Verhandlungen an der Grenze von Kamerun und Angola in keiner Weise den Tatsachen, da weder die Verhandlungen begonnen haben, noch auch ein Zeitpunkt hierfür endgültig festgesetzt worden ist.

* Der Vorstand des badischen Landesauschusses des Flottenvereins hat an die Ortsvereine und Vertrauensmänner ein Rundschreiben gerichtet, in welchem u. a. ausgeführt wird: Der Vorstand des badischen Landesverbandes des Deutschen Flottenvereins erblickt in der Übernahme des Präsidiums durch Großadmiral von Köster eine Garantie dafür, daß der Deutsche Flottenverein künftig nach Maßgabe der Satzungen und insbesondere nach denjenigen Grundsätzen geleitet wird, welche der Schutzherr desselben, Prinz Heinrich von Preußen, auf der Hauptversammlung in Hamburg als die allein richtigen bezeichnet und die derselbe in seinem Antworttelegramm an die Versammlung in Danzig mit den Worten bestätigt hat, daß der Verein in stiller, eifriger Arbeit das deutsche Volk von der Notwendigkeit der Verhärkung eines nationalen Wertes, der Verhärkung der deutschen Flotte, aufklärend überzeugen solle. Das Rundschreiben gibt der Hoffnung Ausdruck, daß sich nun die Mitglieder mit aller Kraft wieder der vaterländischen Arbeit des Deutschen Flottenvereins widmen, die schon so große Erfolge aufzuweisen habe.

* Auf sechs Milliarden Mark veranschlagt ein in der militärischen Fachliteratur als Autorität geltender Offizier, der General der Infanterie z. D. v. Blume, für Deutschland die Kosten, welche ein Jahr in einem Kriege der Jetztzeit erfordern würde, wobei der ganz ungeheure Wert der Naturalleistungen, zu denen das Volk in solchem Falle nach dem Gesetz herangezogen würde, nicht eingerechnet ist. Diese bemerkenswerte Darlegung findet sich in einer Studie, welche der genannte General in den

neuesten vom preussischen Großen Generalstabe herausgegebenen Vierteljahrsheften für Truppenführung und Seereskunde veröffentlicht. Sie trägt den Titel: „Inwiefern haben sich die Bedingungen des Erfolges im Kriege seit 1871 verändert?“ und findet nicht nur in militärischen Kreisen, sondern auch in der Tagespresse des In- und Auslandes Beachtung.

Parlamentarisches.

Für die Reichstagswahl im Kreise Wolfenbüttel-Helmstedt haben Vertreter aller bürgerlichen Parteien den braunschweigischen Landtagsabgeordneten Klene-Jerixheim als Kandidaten aufgestellt.

Aus Bayern. Bei der Landtagswahl in Eichstätt wurde Bürgermeister Bittner (Zentr.) mit 470 Stimmen gewählt. Der Gegenkandidat erhielt nur 70 Stimmen.

Heer und Flotte.

Die österreichisch-ungarische Automobilschule. Von Wien aus begann gestern die gemeinsame militärische Übungsfahrt des österreichischen und deutschen freiwilligen Automobilkorps. Um 6 Uhr früh erfolgte bei der Rotunde der Start. Die Automobile, abwechselnd ein deutsches und ein österreichisches, wurden abgelassen. Mit jedem österreichischen Teilnehmer fuhr ein deutscher Generalstabsoffizier als Unparteiischer und umgekehrt. Die Zuweisung geschah durch das Los. Der Übungsleitung gehören an: Feldmarschallleutnant v. Probatin, Herzog Adolf Friedrich v. Mecklenburg, Kommerzienrat Bixenfeld, Prinz zu Solms-Braunfels, Generalsekretär Grafenber, Oberleutnant Schwarte, Oberleutnant Barloff, Major Desse und Hauptmann Seidler.

○ Kein Verkauf der Rautener Niesenfunkstation. Auf eine Anfrage bei der Gesellschaft „Telefunken“ erfahren wir, daß die Meldung vom Verkauf der Rautener Niesenfunkstation an eine fremde Macht nicht zutrifft. Das Gerücht von einem Verkauf der Station ist vielleicht dadurch entstanden, daß gerade in der letzten Zeit mehrere Stationen von gleicher Größe wie die Rautener an das Ausland verkauft wurden. Auch von einer in den Zeitungen angekündigten Versteigerung der Militärverwaltung gegen Telefunken und sein System kann gar nicht die Rede sein, denn die maßgebenden Behörden befinden sich nach wie vor das größte Interesse an der Telefunkenstation Rauten, deren militärische Wichtigkeit durch die Benennung des Ciffelturms als Militärzentralstation seitens der französischen Armee- und Marinebehörden gerade in letzter Zeit bedeutend hervorgetreten ist. Auch auf dem Gebiete der funktelegraphischen Feldstationen werden nach wie vor von den Verkehrstruppen und der Telefunken-Gesellschaft in gemeinsamer Arbeit Versuche zur weiteren Vervollkommenung des Systems vorgenommen.

Der alte Militärballon hat gestern eine kleine Gaudarie erlitten. Das Luftschiff hatte bereits drei kurze Aufstiege vollendet. Als es vom vierten Aufstieg bekehrte und der Anker über der Erde abstoppte, gelang es den Mannschaften nicht schnell genug, das Landungsseil zu fassen. Ein heftiger Windstoß trieb das Luftschiff ab und drückte es gegen eine alte Schanze. Der Führer ließ sofort Ballast abwerfen, und so kam der Ballon ab. Zwar versing sich das Seil in den Bäumen, aber nach kurzer Zeit war das Luftschiff herabgeholt und glücklich geborgen. Das Seitenseil ist leicht verbogen.

Von Zeppelins Luftschiff. Die Reparaturarbeiten des beschädigten Zeppelinschen Luftschiffes sind nahezu beendet. Vier Waggons Wasserstoffgas sind in Friedrichshafen eingetroffen.

Brustfische bei den Pferden der Tanzhusaren. Zwei Schwadronen des Krefelder Husarenregiments konnten wegen Brustfischvergiftung der Pferde an den Mannövern in Eisenborn nicht teilnehmen. Jetzt ist amtlich bei fünf Pferden die Brustfische festgestellt worden.

Deutsche Kolonien.

□ v. Lindequists Reise. Die Nachricht, daß Unterstaatssekretär v. Lindequist am 10. August seine Reise nach Deutsch-Ostafrika antreten werde, bestätigt sich, wie

Feuilleton.

Aus Kunst und Leben.

* Der Brooklyn-New Yorker Sängerbund „Arion“ im Anhang. Die Mitglieder dieses Vereins, unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Arthur Claassen, auf einer Künstlerfahrt durch Deutschland begriffen, gaben gestern ein Vokal-Konzert im großen Saale des Kurhauses, unter Mitwirkung der städtischen Kapelle. Diese Mitwirkung bestand in der Aufführung der Ouvertüre „Meeresstille und glückliche Fahrt“ von Mendelssohn, dem Vorspiel zur Legende „Der Geiger von Omlund“ von G. Goepfert und einer amerikanischen Phantasie von W. Herbert, letztere am Schluß des Konzerts. Wie üblich, spielte das Orchester unter der Leitung des exprobiten Kapellmeisters Herrn Igo Afferni in tadelloser Weise, und es wurde besonders die Orgelbegleitung im Vorspiel als ausgezeichnetes Mittel zur Herstellung des harmonischen Ganzen dieses Prachtwerkes bewundert. Man konnte sich jedoch gegen Ende des Konzerts des Gedankens nicht erwehren, daß zwei solch herrliche musikalische Schöpfungen kaum am richtigen Platze seien, um ein amerikanisches Konzert auszufüllen, falls nicht vielleicht der Zweck gewesen sei, Vergleiche hervorzubringen und Comparisons are odious, wie das englische Sprichwort sagt. Die Vorführungen des „Arion“ begannen mit den beiden Männerchören „Das deutsche Lied“ und „Das alte Mütterchen“, worauf „Abschied hat der Tag genommen“ von Rehler und „Magdalen“, eine Komposition des Dirigenten Herrn Claassen folgten. Der Verein gebietet über ganz ausgezeichnete Stimmittel und Herr Claassen leitet ihn mit Präzision und Gewandtheit, so daß das Resultat ein höchst befriedigendes ist. Der Saal war beinahe gefüllt, trotz der großen Hitze, und der stimmungsvolle Verlauf, der die Sänger am Schluß

des ersten Teils begrüßte, war ein lauter und höchst enthusiastischer. Bürger und Bürgerinnen der großen Republik an der anderen Seite des Heringteiches waren in großer Anzahl vertreten, doch weitestgehend die deutschen Zuhörer mit ihnen, ihre freundliche Genugung darüber auszudrücken, daß die Söhne unseres deutschen Vaterlandes, die hinausgezogen über's Weltmeer, deutsche Art, deutsche Kunst und Liebe zum deutschen Vaterlande hegen und pflegen, wo sie auch sein mögen, ob on Greenlands icy mountains oder on Indias coral strand. Das Manhattan Ladies-Quartett sang Piusittis Welcome pretty Primrose und ein Arrangement für Quartett des beliebten schottischen Volksliedes Coming through the Rye. Die Damen sangen vortrefflich, ihre Stimmen sind sympathisch, kräftig und wohlgeformt, aber wir bezweifeln, ob Bobby Burns jemals beabsichtigte, daß die Worte, die er das arme, geküßte und enttäuschte Landmädchen singen macht, das arme Mädchen, welches einmal zu oft through the rye gekommen ist, und das nun keinen laddie findet, ob diese Worte zu solchen Variationen gesetzt werden würden und sollten. Fräulein Schippers sang mit lieblicher Sopranstimme „Des Glodentürmers Tochterlein“ von Reinthaler und späterhin entledigte Fräulein Lillian Funk sich der Solopartie in „Die Altmacht“ (Schubert-Lied) mit künstlerischer Vollendung. Diese Nummer war in der Tat der Glanzpunkt des Abends. Zwei Altsoli „Parting“ und „Ganz im geheimen“ von Arthur Claassen, dem Dirigenten, beschloß die gesanglichen Beiträge der Damen. Wir fühlen uns verpflichtet, zu unserer Kritik dieses Teils der künstlerischen Leistungen des „Arion“-Vereins hinzuzufügen, daß „The beauty of the young ladies singing, was only surpassed by their personal attractions“. Das Männerquartett des „Arion“ führte später mehrere Lieder vor und in so tadelloser Weise, daß mehrere encoures stänisch verlangt und bereitwillig gegeben wurden. The Kentucky Baby mit Banjo imitation bewies sich

als besonders effektiv. Die Amerikanische Phantasie mit Schlußchor Way down upon the Suwanee River, Dicky's Land, Yankee Doodle (Fife and Drum) und zuallererst The starspangled Banner beendeten das Konzert. Beim Anhören der letzteren erhoben sich die Bürger und Bürgerinnen der Vereinigten Staaten to do honour to the country of their birth or adoption. Viele der anwesenden deutschen Damen und Herren taten dasselbe. Die „Wacht am Rhein“ wurde nicht gehört. Einer der Mitglieder des Arion-Vereins hatte Gelegenheit, nachdem die Zuhörer durch Knorrs-Rufen eine Zugabe erbeten hatten, zu erklären, daß der Verein das Nordamerikanische Nationallied „Old black Joe“ singen würde. Wir lebten bis gestern Abend unter dem Wahne „Old black Joe“ sei ein Plantation Ditty. Jedoch das Fehlen ist ja menschlich. Die Deutsch-amerikanischen Sänger gehen von hier nach Köln und dann später zurück nach ihrer Heimat. Unsere herzlichsten Grüße und Glückwünsche auf den Weg!

H. R.-A.
* Borussia sum. Das Lied „Ich bin ein Preuße“ ist von Richard Hage, Direktor des Gymnasiums in Pöben, Westpr., ins Lateinische überfetzt worden, die erste Strophe lautet:

Borussus sum, nostisne hos colores?
Vexilla alba — nigra praevalant.
Pro libertate mortuos majores,
Scitote, hi colores indicant:
Non unquam trepidabo,
Ut illi, fortis stabo:
Serenus caelo, caelo nullo,
Borussus sum, Borussia maneo.

Die letzte:

Cum amor regi sic cum fide datur
El princeps sic connexus populo,
Fortuna vera populo creatur,
Est patria in flore optimo:
Jam denuo juramus:
Nos regi voveamus!
Firmetur foedus junctis manibus:
Borussi sumus, semper crimus!

wir erfahren, nicht. Zu dieser Zeit ist kein Dampfer fällig, den der Staatssekretär benutzen könnte. Der Termin der Ausreise steht bis jetzt noch nicht fest; es ist möglich, daß Herr v. Bindequist erst Anfang September abreisen wird.

Ein neuer geologischer Fund in Togo. In Togo haben, wie uns an unterrichteter Stelle mitgeteilt wird, Bohrungen hinter der Lagune verschiedene Lager eines braunkohlenähnlichen Tons zutage gefördert. Versuche haben dessen Brennbarkeit und Verwendbarkeit als Kesselheizmaterial erwiesen. Eine systematische Abbaumündigkeit im großen war nach fachverständigem Gutachten allerdings nicht festzustellen. Es handelt sich um eine Schicht, die geologisch wissenschaftlich als Sapropeliton bezeichnet wird. Sapropelite — freilich solche mit einem höheren Gehalt an organischen brennbaren Substanzen — sind wiederholt mit Vorteil zur Herstellung von Generatorkas verwendet worden. Sie sind für diesen Zweck dem Torf weit vorzuziehen.

Bur Eulenburg-Affäre.

Ein neuer Zeuge im Eulenburg-Prozess.

Von den seltenen Abenteurern eines falschen Barons, der es verstanden hat, sich vom einfachen Gärtnergehilfen zum Better einer Gräfin von Görz-Schitz und zum Freunde vieler Fürstinnen und Prinzessinnen zu machen, und der jetzt als neuer Belastungszeuge gegen den Fürsten Eulenburg mit anscheinend bedeutendem Material auf Veranlassung des Oberstaatsanwalts Dr. Henkel vernommen wurde, wird der „Inf.“ aus Berliner Hofkreisen berichtet. Die Affäre erregt in der Berliner Gesellschaft um so peinlicheres Aufsehen, als die Gräfin zu der reichsunmittelbaren Familie und somit zum „hohen Adel“ gehört. Es handelt sich bei der Angelegenheit um einen gewissen Wilhelm Bredol, der aus einfachen Volksschichten hervorgegangen ist und nur gewöhnliche Volksschulbildung besitzt. Sein Beruf als Gärtnerlehrling behagte ihm absolut nicht. Da er sehr ehrgeizige hochfliegende Pläne hatte, verlegte er, nachdem er sich ein Abiturientenzeugnis „gekauft“ hatte, die Stätte seiner Wirksamkeit unter den Himmel Italiens, allwo er sich in Florenz und Genua unregelmäßig in einen „Freiherrn von Schmitt“ verwandelte. Besonders in Florenz wußte er sich Eingang in die höchsten Gesellschaftskreise zu verschaffen und besonders einige Fürstinnen und Gräfinnen für sich zu interessieren. Da er keinen anderen Beruf hatte, so wurde er natürlich „Schristeller“ und hielt in mehreren Städten Vorträge, nachdem er auf einem theologischen Seminar studiert hatte. Später hatte er sich in Astona niedergelassen, wo er allerlei menschenfreundliche Institutionen ins Leben rief. Es soll sich um Trinkergäste und Ähnliches handeln. Hier lernte er auch seine Frau kennen, die eine nahe Verwandte der Gräfin von Görz-Schitz sein soll. (Der Gottsche Hofkalender gibt allerdings über diese Verwandtschaft keine Auskunft.) Seine Gattin kannte ihn natürlich auch nur unter dem Namen „Baron von Schmitt“, auch von seinem wahren Bildungsgang wird sie sowie die Gräfin Görz-Schitz wohl sehr wenig gewußt haben. In Astona soll er auch sehr viel in der dortigen Gesellschaft über den Fürsten Eulenburg erfahren haben, worüber er jetzt als Zeuge vernommen wird.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph empfing vorgestern in Villa Hlhl die gesamte Familie des Herzogs von Cumberland sowie die Prinzessin Max von Baden, die abends in Begleitung der Erbprinzessin von Anhalt nach Gmund zurückkehrte.

In Prag fand ein von 200 Delegierten beschlossener Tschechenkongress statt, der den Zusammenschluß der in Deutschland wohnenden Tschechen zu einem Kreisverband bezweckt. In Ehren der dort weilenden Polen aus Rußland wurde von der Stadt ein Bankett gegeben.

Italien.

In Castellamare di Stabia ist in Gegenwart des Herzogs von Aosta gestern der neue Panzerkreuzer „San Giorgio“ vom Stapel gelaufen.

Rußland.

In Odessa fand am 27. d. M. die Hinrichtung von acht Terroristen statt.

Frankreich.

Nach einem erneuten Aufstiege des lenkbaren Luftschiffes „Republique“ sprach sich die Militärkommission einstimmig für die endgültige Übernahme aus.

Clemenceaus Tochter, Madame Tiquemaire, ist an Typhus schwer erkrankt. Ihr Zustand ist hoffnungslos.

England.

Der König und der Friedenskongress.

Der König und die Königin empfingen im Buckinghampalast 24 Mitglieder des gegenwärtig in London tagenden internationalen Friedenskongresses. Der König hieß in seiner Erwiderung auf eine Ansprache, in der er der Förderer des Friedens genannt worden war, die Delegierten willkommen und sagte, er empfinde nichts mit aufrichtigerer Genugtuung als die Erkenntnis, daß seine Bemühungen zur Aufrechterhaltung des Friedens unter den Völkern nicht fruchtlos gewesen seien, und das Bewußtsein der hochherzigen Wertschätzung, die seine Bestrebungen in England sowohl wie in den anderen Ländern gefunden hätten. Die Herrscher könnten sich kein höheres Ziel setzen als die Förderung des guten Einverständnisses und herzlicher Freundschaft zwischen den Nationen. Dies sei das sicherste und geradeste Mittel, durch das die Menschlichkeit ihr vornehmstes Ideal zur Wirklichkeit machen könnte. Dies Ziel zu erreichen, sei sein unausgesetztes Bemühen und Gebet. Der König sprach schließlich die Hoffnung aus, daß die Arbeiten des Friedenskongresses gesegnet sein möchten.

Zeit machen könnte. Dies Ziel zu erreichen, sei sein unausgesetztes Bemühen und Gebet. Der König sprach schließlich die Hoffnung aus, daß die Arbeiten des Friedenskongresses gesegnet sein möchten.

Im Unterhaus verlas Unterstaatssekretär Pease in Vertretung Sir Edward Grey auf eine Anfrage, betreffend den im japanischen Kriege von den Russen zum Sinken gebrachten britischen Dampfer „Knight Commander“, auf die Erklärung Sir Edward Greys vom 2. Juni 1908, nach der die russische Regierung den britischen Vorschlag, ein Schiedsgericht einzusetzen, abgelehnt habe. Pease fügte hinzu, die englische Regierung habe ihr Bedauern über diese Entscheidung ausgedrückt und in einem offiziellen Schriftstück die Gründe auseinandergesetzt, weswegen sie nicht imstande sei, die von der russischen Regierung bei der Ablehnung der englischen Vorschläge angeführten Gründe zu teilen.

Über den Ausgang der englischen Seemannöber ist eine Kontroverse entstanden. Die Aufgabe war, eine von Norwegen herankommende Kriegsflotte unter Veresford sollte die Vereinigung der schwächeren Heimatflotte mit den Verstärkungen aus der atlantischen Flotte verhindern. Dies mißlang, so daß die Verteidiger stärker wurden. Veresford erklärte trotzdem gesiegt zu haben, da er 6 Stunden die Nordsee absolut beherrschte.

Britisch-Indien.

Aus Bombay, 27. Juli, wird gemeldet: Nachdem die Truppen längere Zeit mit Steinen beworfen worden waren, feuerten sie auf die Menge und verwundeten drei Ausländer, unter ihnen zwei schwer. Der Gouverneur hielt eine Ansprache an eine Versammlung von hervorragenden Bürgern Bombays und erklärte, die Regierung sei ungehalten darüber, daß sie aus ihrer Mitte keine Unterstützung erhalte. Er forderte sie auf, furchtlos für Gesetz und Ordnung einzutreten.

Schweiz.

Nach Meldungen aus Lausanne erhalten die Mitglieder des schweizerischen Bundesgerichts, die für die Auslieferung des Russen Wassiliew gestimmt haben, mit jeder Post neue Stiche von Drohbrieffen. Das Bundesgerichtspalais wird polizeilich bewacht und ist für das Publikum gänzlich abgesperrt.

Bulgarien.

Der Mörder Sarafow, der Vandalenführer Panufza, soll von Anhängern Sarafows in Madonien vor einigen Tagen ermordet worden sein.

Marokko.

Am Mittwoch ließ die marokkanische Regierung einen im Dienst der deutschen Gesandtschaft in Tanger stehenden Marokkaner verhaften, angeblich wegen persönlicher Beziehungen zu dem hafidischen Pascha von El Kasar. Tatsächlich steht der Mann den politischen Vorgängen fern. Der deutsche Gesandte setzte noch in derselben Nacht seine Freilassung durch und verlangte Bestrafung der marokkanischen Soldaten, die ihn unter Schimpfworten auf Deutschland ins Gefängnis brachten.

Persien.

Aus Urmia wird infolge Beschädigung der Telegraphenlinie verspätet vom 22. Juli gemeldet: Vor einigen Tagen besetzte eine Kompanie türkischer Soldaten die sunnitische Ortschaft Kulindicht im Norden von Urmia, unweit des Sees am Wege nach Salmas. Eine andere Kompanie steht in der Nähe von Enjeli. Diese Truppen sind unlängst aus Wan eingetroffen. In Marce-Tschaharil stehen gegen 400 Mann türkische Infanterie. Die Bevölkerung von Salmas ist in Aufregung, da der Kurdenführer Schidaka Simko, der auf Befehl des Khans von Maku mit den Mitgliedern des Endschumens kurzen Prozeß machen soll, sich der Stadt nähert. Der Telegraphenverkehr zwischen Urmia und Täbris ist bereits seit einer Woche unterbrochen.

Ein Londoner Blatt meldet aus Teheran unter dem 26. Juli, daß Nahr es Sultani, der vor kurzem die Expedition gegen die Turkmänen in Astarabad führte, den Befehl erhalten habe, gegen Täbris vorzurücken. Er verläßt Teheran am Mittwoch an der Spitze einer auf 3000 Mann geschätzten Streitmacht mit sechs Geschützen. Die Kasaken, vier Marinegeschütze und 48 französische Feldgeschütze, die bereits im Jahre 1905 bestellt, aber noch immer nicht montiert wurden, sollen zusammen mit 14 000 in England gelandeten französischen Gewehren dem Oberst Rialhoff zur Verfügung gestellt werden. Aus vollkommen glaubwürdiger Quelle verlautet, daß der Schah insgeheim mit der russischen Bank wegen der Aufnahme einer Anleihe von ¼ Million Pfund Sterling verhandelte. Gestern wurden im Hoflager des Schahs wieder zwei Führer der Nationalisten hingerichtet.

Vereinigte Staaten.

Aus New York wird gemeldet, daß ein Gefängnisfandal im Staate Georgia aufgedeckt worden ist. In verschiedenen Fällen wurden Gefangene, die Strafen für geringfügige Vergehen büßten, zu Tode gepeitscht. In anderen Fällen wurden die Gefangenen verkauft, ähnlich wie Sklaven ehemals in diesen Gegenden verkauft wurden. In Georgia besteht nämlich das System, Gefangene an die verschiedensten Unternehmer als Arbeiter zu vermieten. Dieses System scheint der Kern des ganzen Übels zu sein. Die Leiden dieser vermieteten Gefangenen sind unbeschreiblich.

Mittelamerika.

Eine Volksmenge demonstrierte vor dem venezolanischen Konsulat in Willemstadt (Insel Curacao) und umringte sodann das deutsche Konsulat, wohin der venezolanische Konsul flüchtete. Später geleitete

eine Truppenabteilung den Venezolaner ins Konsulat zurück, von wo er alle amtlichen Papiere entfernte.

Der niederländische Gesandte de Neus erhielt die telegraphische Aufforderung, sofort nach Holland abzureisen.

China.

Der Zustand des Kaisers hat sich wesentlich verschlechtert und gibt zu ernstester Besorgnis Anlaß. Der Kaiser kann deshalb die üblichen Glückwünsche zu seinem Geburtstag nicht entgegennehmen. — Ein Edikt des Kaisers warnt vor einer übermäßigen Agitation für die Verfassung. Der Kaiser werde keine Einmischung in die in der Vorbereitung befindlichen Regierungsmassregeln dulden und sei sich der Tragweite seiner Anordnung durchaus bewußt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 28. Juli.

Eine kaufmännische Großtat.

Wie wir schon meldeten, feiert der Verein für Handelskommission von 1858, die bekannte mächtige Vereinigung deutscher Handlungsgehilfen, die auch in unserer Stadt zahlreiche Mitglieder hat, ihr 50jähriges Bestehen. Nun berichtet man uns darüber aus Hamburg, 27. Juli: Anlässlich der Feier des 50jährigen Bestehens des Vereins für Handelskommission von 1858 fand in dem prächtig geschmückten großen Saale des Konzerthauses ein Fest statt. Nach der Begrüßung der Versammlung, insbesondere der Vertreter der Behörden, hielt Dr. Thissen die Festrede, in der er die Prinzipien des Vereins darlegte. Glückwünsche brachten dar: Im Namen des Senats Bürgermeister Oswald, im Namen der Bürgerschaft deren Präsident Engel, im Namen des Handelsministers und zugleich im Auftrag des Staatssekretärs im Reichsamt des Innern Geh. Oberregierungsrat, vortragender Rat im Ministerium für Handel und Gewerbe Neumann, ferner Geh. Oberregierungsrat und vortragender Rat im Reichsjustizamt Dr. Strudmann, der königlich preussische Gesandte Graf Goeke, der Präsident der Handelskammer Schindler und Robinow im Namen des Deutschen Handeltages, der Vorsitzende der Detailistenkammer Th. A. Schmerzahl, der Vorsitzende der Gewerbekammer A. Schiele, der Syndikus des Verbandes der sächsischen Industriellen M. d. R. Stresemann, sowie der Vertreter der Berliner Handelskammer Syndikus Oskar Meyer. Dann überreichte der Vorsitzende des nordwestdeutschen Bezirks eine Jubiläumsgabe von 60000 M. für ein Erholungsheim. Ein Orgelvortrag schloß die Feier, an die sich ein Festessen im Zoologischen Garten anschloß und Konzert und Ball im Konzerthaus folgen werden. — Vom Kaiser ist auf das vom Verein für Handelskommission von 1858 gestern aufgekommene Jubiläumstelegramm nachstehendes Telegramm eingetroffen: „Der Kaiser und Königin lassen dem Verein und allen Teilnehmern an dem Jubelfest für den treuen Genuß bestens danken. Auf Allerhöchsten Befehl der Geheimen Ratskammer in Vertretung von Basentini.“ Von dem Staatsminister a. D. Grafen von Posadowsky-Wehner ist folgendes Handschreiben aus Oberhof in Thüringen bei dem Verein für Handelskommission von 1858 (Kaufmännischer Verein) eingetroffen: „Dem Verein für Handelskommission von 1858“ sage ich für die mich ehrende Einladung zu seinem 50. Vereinsjubiläum meinen herzlichsten Dank. Leider bin ich verhindert, persönlich zu erscheinen. Der Verein möge mir deshalb gestatten, meine aufrichtigen Glückwünsche zu diesem Fest auszusprechen. Wenn der Verein, wie bisher, in umsichtiger Vertretung seiner Landesinteressen und in verständnisvoller gemeinnütziger Arbeit mit den Prinzipalen die Erfüllung seiner Aufgaben erblicken wird, so kann er ein wesentliches Verdienst mit an der Stärkung des deutschen Handels für sich in Anspruch nehmen.“

Der Verein sendet uns ein Exemplar der reichhaltigen Festschrift, die er unter dem Titel „50 Jahre eines kaufmännischen Berufsvereins“ herausgegeben hat. Die geschmackvoll ausgestattete Schrift, verfaßt von dem leitenden Beamten des Vereins Herrn Dr. F. J. Thissen, zeichnet in ihrem ersten Teile in Wort und Bild die Geschichte des Vereins und seiner Wohlfahrts-einrichtungen. Von einer kleinen Schar Handlungsgehilfen gegründet, um die gewerbmäßige Ausbeutung des kaufmännischen Stellenmarktes zu bekämpfen, hat sich der Verein im Laufe der Jahre in stetiger Entwicklung über das ganze Reich und weit darüber hinaus in Ausland und Übersee verbreitet. Schon nach Ablauf des ersten Jahres seines Bestehens konnte der Verein, der damals erst 350 Mitglieder umfaßte, feststellen, daß er den 28 Mitgliedern, welchen er eine Stellung verschafft hatte, 1405 Courantmark erspart hatte. Würde man heute, wo der Verein bei der Besetzung der 182 000. Stelle angelangt ist, die gleiche Berechnung angründe legen (ein Durchschnittsgehalt von 1200 Mark bei einer Vermittlungsprovision von 7½ Prozent des Jahresgehaltes) so müßte sich eine Brutto-Ersparnis von rund 12 000 000 Mark ergeben. Schon bald nach der Gründung des Vereins wuchsen seine Aufgaben über den ursprünglichen Zweck hinaus. 1862 wurde eine Kranken- und Begräbniskasse ins Leben gerufen, die heute rund 16 000 Mitglieder zählt. Seit 40 Jahren unterhält der Verein in Hamburg eine eigene Handelsschule, durch die im Laufe der Zeit 20 000 Schüler hindurchgegangen sind. Im Kriegsjahre 1870 folgte die Gründung einer Unterstützungskommission, die bis heute, ohne daß von den Mitgliedern besondere Beiträge erhoben werden, bereits über 275 000 Mark, darunter 100 000 Mark an Stellenlohn, ausbezahlt hat. 1882 wurde eine Pensionskasse ins Leben gerufen, die bei einem Vermögen von 11½ Millionen Mark 15 362 Versicherungen umfaßt, und 1901 eine Hinterbliebenen- und Alters-Versorgungs-Kasse, sowie eine Spar- und Darlehns-Kasse. Nachdem

der erste Vereinsbeamte im Jahre 1867 angeführt worden war, betrug beim 25jährigen Jubiläum die Zahl des Personals bereits 13 Angestellte. Heute sind allein in der Hauptverwaltung 111 Angestellte beschäftigt, die Beamten der einzelnen Wohlfahrts-Einrichtungen und die vom Verein beschäftigten Lehrkräfte ungerichtet. Von den Gründern des Vereins sind noch 5 Mitglieder am Leben. Von 1404 Mitgliedern, die Zeiträume sogar eingerechnet, die der Verein nach 10jährigem Bestehen zählte, gehören heute nach 40 Jahren noch 127 dem Vereine an. 3757 Mitglieder können auf eine mehr als 25jährige Mitgliedschaft zurückblicken. Das vom Verein seit 1894 benutzte eigene Geschäftshaus ist durch die erfreuliche Entwicklung des Vereins, der heute über 85 000 Mitglieder, darunter 10 000 selbständige Geschäftsleute zählt, schon lange zu klein geworden. Die Wohlfahrtsklassen des Vereins und die Handelsschule haben schon seit langem ausgemietet werden müssen. Im nächsten Jahre wird der Verein deshalb ein neues Verwaltungsgebäude mit einem Kostenaufwande von 800 000 Mark errichten. Auch steht für die nächste Zeit der Bau eines Erholungsheims in Aussicht, dessen Baukosten die Mitglieder dem Verein als Jubiläumsgabe darbringen. Ein besonderer Abschnitt der Zeitschrift ist der Stellungnahme des Vereins zu den sozialen Fragen des Handlungsgehilfenstandes gewidmet. Ein weiteres Kapitel beschäftigt sich eingehend mit der Berechtigung der paritätischen Mitbestimmung in der Berufsvertretung der Handlungsgehilfen, zu der sich der Verein, unbeirrt durch mancherlei Angriffe, aus innerer Überzeugung, damit den Interessen der Handlungsgehilfen am besten zu dienen, bekannt hat.

— **Personal-Nachrichten.** Der pensionierte Eisenbahnschaffner Johann Naaz zu Niederlahnstein, bisher zu Oberlahnstein, erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.

— **Volkstheater** (Dohheimer Straße 15). Am Montagabend wurde wieder vor einem ausbelebten Hause das so sehr beliebte Schauspiel „Der Rattenfänger von Hameln“ gegeben. Fräulein Leidenius wurde dabei mit einem herrlichen Strauß ausgezeichnet. Wir freuen uns, daß das Schauspiel in weiteren Kreisen Interesse erregt hat, und wenn in dieser Woche der „Rattenfänger“ schon zum 10. Mal gegeben wird, so ist das zweifellos der beste Beweis für die Echtheit dieses Volksstücks.

— **Verein selbständiger Kaufleute.** In der letzten Vorstandssitzung lag die ausführliche Tagesordnung für den heute in Bremen stattfindenden Verbandstag des deutschen Zentralverbandes für Handel und Gewerbe zur Beratung vor. Die Stellungnahme des Vereins zu den vorliegenden, zum Teil recht wichtigen Anträgen — u. a. betr. § 63 HGB, Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, Unlauterer Wettbewerb, Genossenschaftswesen, Warenhäuser usw. — wurde festgelegt; der Delegierte, Herr Jos. Stamm, wird den Verein in diesem Sinne vertreten. Zur Kenntnis des Vorstandes gelangte die Antwort des Magistrats auf eine diesseitige Anfrage bezüglich Verwendung des fliegenden Ertrags der Warenhaussteuer. Danach wird mit der Rückerstattung der Gewerbesteuer mit dem niedrigsten Satze (4 M.) begonnen, und das Verfahren so lange fortgesetzt, bis der vorhandene Betrag verausgabt ist. Die Ordnung wurde als durchaus sachgemäß anerkannt. Wegen der Konzeptionierung eines von auswärtigen Firmen (Mainz) geplanten Platanen-ternehmens hat der Verein im Interesse der aufstrebenden Kaufmannschaft bei der Polizeibehörde protestiert. In dankenswerter Weise hat die Behörde daraufhin die Genehmigung nicht erteilt. Einige Fälle unlauteren Wettbewerbs sind durch Intervention des Vereins beseitigt worden, ein weiterer Fall aus der Wäschebranche soll in Verbindung mit anderen Vorkommen im gleichen Geschäft noch weiter geprüft werden.

— **Schießfest.** Das „Bürger-Schießkorps“ bezieht sein diesjähriges Vogel- resp. Königs-schießen am Sonntag und Montag in der durch jahrzehntelange Tradition bekannten Weise. Am Sonntag nachmittag wurde der vorjährige König, Tiefbaununternehmer Karl Auer, von seiner Wohnung in der Trudenstraße abgeholt und in feierlichem Zuge nach der mit Fahnen reichgeschmückten Schießhalle „Unter den Eichen“ geleitet, woselbst pünktlich um 4 Uhr das Schießen aufgenommen und mit großem Eifer bis zum Eintritt der Dunkelheit betrieben wurde. Das Fest zeigte auch diesmal wieder seinen volkstümlichen Charakter, denn es war, wie immer, sehr zahlreich besucht. Am Montagvormittag wurde das Schießen fortgesetzt, in der Mittagsstunde aber auf längere Zeit durch das übliche Festmahl in der Schießhalle unterbrochen, das einen um so animierteren Verlauf nahm, als der bewährte Schützenwirt Ritter wieder sein Bestes geboten hatte, und es auch an Ansprachen, ersten wie launigen Inhalts, nicht fehlte. Das Schießen fand gegen Abend, als die Königsstrophie erlegt war, die, ein seltener Fall, dem vorjährigen König, C. Auer, zufiel, sein Ende. Gegen 9 Uhr abends fand dann die feierliche Dekoration der Trophäenschützen und Proklamation des Königs statt, die der Chef des Korps, Kaufmann Danner, mit einer Ansprache einleitete, durch die ein wehmütiger Zug hindurchklang, denn es war, wie Redner hervorhob, wahrscheinlich das letzte Mal, daß dieses beliebte Volksfest in der den Schützen durch viele Erinnerungen lieb und teuer gewordenen alten Heimstätte gefeiert wurde, da bekanntlich der Magistrat den beiden Schützenvereinen die Plätze gekündigt hat. Wahrscheinlich war es auch das letzte Vogel-schießen überhaupt, da, wie wir erfahren, im Interesse der Errichtung einer großen Schießhalle bei der Fasanerie zwischen den beiden Vereinen Verhandlungen über eine Verschmelzung gepflogen werden. Die übliche Dekoration, den silbernen Adler, erhielten: O. Philipp, der die erste Trophäe, die linke Krone, erlegte, B. Kils (rechte Krone), Tröster (linker Flügel), B. Kils (rechter Flügel), J. Lorenz (Szepter), B. Kils (Reichsapfel), C. Doersch (linker Hals), J. Behrens (rechter Hals), Fr. Rilian (linker Bein), Otto Philipp (rechter Bein), derselbe (Schwanz) und C. Auer die Königsstrophie, den Rumpf. Letzterer wurde aus neue mit den Insanien der Königswürde, der großen, wertvollen Kette und dem goldenen Adler

geschmückt und bald danach in einem feierlichen, von bengalischem Licht beleuchteten Zuge nach seiner Wohnung geleitet, von wo die Schützen nach ihrem Vereinslokal „Zur Kronenhalle“, Kirchgasse, marschierten, um dort noch einige gemütliche Stunden zu verleben.

— **Wiesbadener Ausstellung 1908.** Die Sonderbestimmungen für die Garten- und Weinbauteilung sind heute erschienen und stehen Interessenten auf Wunsch durch die Geschäftsstelle in Wiesbaden, Nikolaistraße 21, nebst den Anmeldepapieren kostenfrei zu Diensten. Von besonderer Wichtigkeit sind folgende Bestimmungen: die Anmeldungen zur Dauer-Ausstellung müssen spätestens bis zum 31. August d. J., diejenigen zu den Sonderausstellungen spätestens zwei Wochen vor deren Eröffnung erfolgen. — Für die während der Dauer der Ausstellung geplanten besonderen Ausstellungen ist folgendes Programm aufgestellt: Zur Eröffnung der Ausstellung eine Vorführung des Frühjahrsflors, gegen Ende Mai Frühgemüseausstellung, Anfang Juni Frühjahrsfrüchtlings- und Frühobstausstellung, Mitte Juni Schnittrosenausstellung, Ende Juni Binderei- und Frühobstausstellung, Anfang Juli Schnittblumen, Mitte Juli Gemüse, Ende Juli Frühobst, Anfang August Pflanzen, Mitte August Binderei. Ende August sollen die den Schnittblumen in Pflege gegebenen Pflanzen ausgestellt werden. Anfang September wird eventuell eine Gemüse- und Dahlien-Ausstellung und zum Schluß eine große Herbstausstellung stattfinden. Die ausgestellten Erzeugnisse des Garten- und Weinbaues, soweit dieselben zur Verschönerung dienen, sind frei von Platzmiete. Konservierte Produkte des Garten- oder Weinbaues fallen in Gruppe 2, Nahrungs- und Genussmittel, und sind platzmietepflichtig gemäß dem Tarif. Die zur allgemeinen Ausstellung gehörigen Gegenstände müssen während der ganzen Dauer der Ausstellung, die zu den Sonderausstellungen gehörigen Gegenstände während der ganzen hierfür bestimmten Zeit ausgestellt bleiben. Die frühere Begnadigung eines Ausstellungsgegenstandes darf nur mit Genehmigung der Ausstellungsleitung stattfinden. Die Aussteller haben für die Aufstellung oder Auspflanzung, Unterhaltung und Pflege, sowie für die etwa notwendig werdende Verbesserung und Erneuerung der Ausstellungsgegenstände Sorge zu tragen. Es liegt bereits eine große Anzahl vorläufiger Anmeldungen für die Gartenbauausstellung vor. Es sind auch schon verschiedene Anmeldungen für Gewächshäuser, Kalt- und Warmwasserhäuser usw. eingelaufen.

— **Ausflug des Gewerbevereins.** Vielfachen Anregungen folgend, hat der Vorstand in zwei Versammlungen den Mitgliedern Gelegenheit zur Besprechung eines etwaigen Vereinsausfluges nach München gegeben. Das Ergebnis der Beratungen war jedoch nicht derart, daß auf eine nur einigermaßen ausreichende Beteiligung gerechnet werden kann, namentlich kann eine Fahrt mittels Sonderzuges, die allein mit nennenswerten Vorteilen verbunden ist, nicht mehr in Frage kommen. Das Projekt ist deshalb vom Vorstand fallen gelassen worden, und es wird demnächst voraussichtlich eine Fahrt nach Darmstadt, wo ebenfalls eine sehr wertvolle Ausstellung derzeit stattfindet, zur Ausführung kommen. Weiteres hierüber wird noch bekannt gegeben.

— **Zwei neue Sonnenflecken Gruppen** von gewaltiger Ausdehnung sind am Vordau der Sonne beobachtet worden, so daß jetzt im ganzen fünf große Fleckengruppen an verschiedenen Stellen der Sonnenoberfläche zu sehen sind. Da jede Gruppe wieder aus einer großen Zahl von kleinen Kernflecken besteht, so erinnert dieses Bild an die Zeit der größten Sonnenfleckenaktivität vor drei Jahren.

— **Der Brookhauer „Arion“** begab sich heute vormittag 10 Uhr 10 Min. mittels Sonderzuges zum Besuch der Sektellereien von „Kupferberg-Gold“ nach Mainz.

— **Der Frankfurter Verkehrsverein, C. B., Kaiserstraße 50,** hat vor kurzem in einer Eingabe die Königl. Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. gebeten, in die Wege zu leiten zu wollen, daß auch Sonntagskarten von Wiesbaden, Mainz, Darmstadt, Odenau usw. nach Frankfurt angesetzt werden. Auf Grund von Klagen, daß die Abendzugverbindung von Frankfurt nach Wiesbaden insofern zu wünschen übrig lasse, als zwischen 4 Uhr 58 Min. und 8 Uhr 55 Min. keine Sitzzugverbindung auf dieser Strecke besteht, hat der Verkehrsverein die Anregung gegeben, einen Anschlußzug an den Sitzzug Rheingau-Wiesbaden, ab Höchst 7 Uhr 30 Min., in Wiesbaden 8 Uhr 7 Min. einzulegen, oder eventuell den 7 Uhr 17 Min. ab Frankfurt über Griesheim nach Höchst fahrenden Personenzug entsprechend früher zu legen. Im allgemeinen Verkehrsinteresse dürfte es liegen, bei verschiedenen Gelegenheiten Wiesbaden-Rheingau-Odenau und Rheingau-Odenau-Wiesbaden von und nach Frankfurt über Höchst Anschlüsse herzustellen, wodurch auch die Rentabilität dieser schwach benutzten Züge sich wesentlich heben würde.

— **Ringkämpfe im Reichshallentheater.** Am Montagabend siegte Sullmannoff (Rußland) über Schöller-Wiesbaden zweimal in 70 Sekunden. Im Entscheidungskampf um die von Sullmann deponierten 200 M. lieferten sich Schwarz und Sullmann einen erbitterten Kampf. In der 23. Minute faßte Schwarz einen guten Untergriff von der Seite, einen Augenblick schwebte der schwere Weißfale in der Luft und dann lag er auf seinem breiten Rücken. Schwarz mußte sich oftmals dem Publikum zeigen, von dem gewonnenen 200 M. gab er Sullmann 100 M. zurück. Zum Schluß traten Schneider (Sachsen) und Rodenbusch (Elsen) in die Schranken. Ersterer entpuppte sich immer mehr als Ringer der Extraklasse. Nach einer Weilezeit von 51 Minuten lag Rodenbusch auf den Schultern. Heute wieder drei große Kämpfe. — Der Vorstand des Siemms- und Ringclubs „Mithras“ hier teilt uns mit, daß der Ringkämpfer Schöller niemals Mitglied des Clubs gewesen sei.

— **Turner-Danermarsch.** Eine große Anzahl der vom 11. Deutschen Turnfest in Frankfurt in Coblenz eingetroffenen Turner hat es vorgezogen, statt der Schiffsfahrt von Rüdesheim dorthin die Strecke in einem

Danermarsch zurückzulegen. Die Turner marschierten morgens 9 Uhr von Rüdesheim ab und trafen abends gegen 8 Uhr in Coblenz ein.

— **Die vergessene Fahne.** Am Donnerstagabend ließ ein Turnverein, der am Turnfest teilgenommen hatte, seine Fahne im Hauptbahnhof Frankfurt auf dem Duerbahnsteig stehen. Bahnbeamte fanden das vereinsamte Zeichen der Zusammengehörigkeit und lieferten es im Fundbüro ab. Von hier wurde die Fahne, die merkwürdigerweise nicht reklamiert wurde, nach ihrem Heimatort B., der auf dem bunten Tuch in deutlicher Inschrift zu lesen war, zurückbefördert.

— **Missionsfest in Viebrich.** Am Sonntag, den 2. August d. J., findet in Viebrich das Missionsfest der evangelischen Gemeinde statt. Im Festgottesdienst (Hauptkirche) predigt um 10 Uhr Herr Missionsinspektor Ariele von Barmen. Die Nachfeier mit Kaffeepause beginnt um 3 Uhr im Diakonissenheim.

— **Postkarten mit unfrankierter Antwortkarte.** Der Antrag der Deffauer Handelskammer, Postkarten mit unfrankierter Antwortkarte einzuführen, wurde vom Reichspostamt ablehnend beschieden, und zwar unter Hinweis darauf, daß dem Besuch aus grundsätzlichen Rücksichten nicht entsprochen werden könne. Die Handelskammer will sich bei der Ablehnung des Antrags nicht beruhigen, hat vielmehr beschloffen, die Antwort des Reichspostamts dem Deutschen Handelstag mit dem Ersuchen zu übermitteln, dieser möge ihren Antrag aufnehmen und für die Zulassung von Postkarten mit unfrankierter Antwortkarte eintreten.

— **Der verdächtige Besuch.** Das „Hochster Kreisblatt“ berichtet: Einen heillosen, aber recht überflüssigen Schrecken haben gestern nachmittag die Bewohnerinnen eines Hauses in der Neustadt ausgestanden. In einer Wohnung, wo im Augenblick nur das Dienstmädchen zu Hause ist, schloß es. Das Mädchen öffnet die Vorplatttür und herein treten zwei elegante Damen und ein Herr, die sich stumm verbeugen und in die Zimmer eintreten wollen. „In wem wünschen Sie?“ fragte die Joste, doch sie erhielt keine Antwort, und nun überfällt sie plötzlich eine furchterliche Angst. „Das sind Einbrecher!“ denkt sie und im nächsten Augenblick schreit sie auch schon laut um Hilfe, woraus sich die Gesellschaft aber anscheinend gar nichts macht. Doch die anderen Hausbewohnerinnen haben die Notruf vernommen und stürmen herbei. „Ach Gott, da sind drei — — —“, mehr kann das geängstigte Ding nicht herausbringen, aber es genügt, denn im nächsten Moment erschallt mehrstimmiges Hilfeschrei aus diversen Fenstern, und schon kommen polternde Schritte die Treppen herauf, Schreier, Zimmerleute usw., die in der Nähe arbeiten, kommen gerannt und wollen retten, was noch zu retten ist. Die „Einbrecher-Gesellschaft“ ist mittlerweile wieder auf dem Jahr erschienen; kein Wort verliert sie über das ganze Gezeir, aber der Herr zieht ein Notizbuch heraus, schreibt ein paar Worte auf ein Blatt und übergibt es den zitternden Händen des Mädchens. Und nun kommt die Lösung: die drei Fremden sind fa u b u m; sie kamen, um die ihnen befreundete Herrschaft des Mädchens zu besuchen und sollen am Abend recht herzlich gelacht haben, als sie im Kreis ihrer Freunde erfuhren, welcher schlimmen Verdacht sie bei ihrem Erscheinen am Nachmittag ausgeübt gewesen waren.

— **Ein Münzfälscher.** Der in Mainz wegen verurteilter Verurteilung eines falschen Zeinmarfälsch verhaftete Bruchhändler E. i. a. u. a. l. a. u., über den wir gestern berichteten, gestand nunmehr beim Untersuchungsrichter ein, daß er selbst in seiner in Wallau gelegenen Wohnung falsches Geld hergestellt habe. Im vorliegenden Fall war es das erste falsche Geldstück, das der Fälschmünzer zu verurteilen suchte. Das Fälschgerät ist derart schlecht hergestellt, daß es einem jeden Menschen verdächtig erscheinen mußte. Die sofort in der Wohnung des E. durch die benachrichtigte Ortsbehörde in Wallau erfolgte Hausdurchsuchung förderte noch weitere Fälschgeräte, und zur Herstellung derselben bestimmte Apparate zutage. Er hierher übergeführt und wird vorm hiesigen Schwurgericht zur Aburteilung gelangen.

— **Zweifelhafte Kunden.** Allen Firmen, welche neue Verbindungen mit ausländischen Abnehmern oder Lieferanten aufknüpfen wollen, empfehlen wir, vorher bei der Handelskammer nachzufragen, da es sehr oft vorkommt, daß zahlreiche Firmen deutsche Kaufleute und Fabrikanten zu Lieferungen zu veranlassen suchen. Die Handelskammer ist in der Lage, mit Hilfe eines Verzeichnisses den Firmen ihres Bezirks Auskünfte über zweifelhafte Firmen zu erteilen.

— **Gestohlenes Fahrrad.** Aus dem Hofraum des Hauses Blücherstraße 18 wurde gestern in der Mittagsstunde ein Fahrrad entwendet. Bewohner des Hauses, wie auch des Nachbarhauses beobachteten einen jungen Baderburischen, der einen mit Brot gefüllten Korb auf dem Rücken trug und ihn durch sein schneelles Benehmen auffiel, wie er sich des Rades bemächtigte und mit demselben davonfuhr, jedoch kam ihnen nicht gleich der Gedanke an einen Diebstahl. Allzu lange dürfte sich aber der Dieb des gestohlenen Gutes wohl nicht zu erfreuen haben, da man ihn auf Grund der gemachten Beobachtungen baldigst zu fassen hofft. — Dies scheint bereits der Fall zu sein, denn von anderer Seite wird uns weiter gemeldet:

— **Der Fahrraddieb,** der kürzlich ein ohne Aufsicht auf der Straße abgestelltes Rad stahl und dann dieses in drei Fällen mit anderen Rädern, die gleichfalls auf der Straße standen, vertauschte, bis er eines fand, das ihm zufiel, wurde in der Person eines jungen Ausrätgers einer Baderlei ermittelt und festgenommen. Die verschiedenen Räder konnten den Eigentümern wieder zugeführt werden.

— **Verhaftet** wurde gestern in einem hiesigen kleinen Restaurant ein Zuhälter aus Darmstadt, der von der dortigen Behörde verfolgt wurde, weil er einen größeren Geldbetrag mit sich führte, den eine Dirne gestohlen hatte. — Der Arrestant heißt R. a. d. a. n. n. und stammt aus Frankfurt a. M. Er ist verheiratet, den in einem Darmstädter öffentlichen Hause in der Nacht zum

Sonntag einem Karlsruher Kaufmann gestohlenen Betrag von 2500 M. in Verwahrung genommen zu haben. Das Geld soll er von seiner „Braut“, einer Marie Schwabe, bekommen haben, die ihn zu diesem Zweck in einer Droschke von Darmstadt nach Frankfurt begleitet hatte, obgleich sie behauptete, nur einen Ausgang unternommen zu haben.

— **Unwetter.** Über einzelne Gegenden unseres Bezirks ging vorgestern ein gewaltiges Unwetter nieder, welches vielfach Schaden angerichtet hat. Durch den Blitz wurde mehrfach Feuer entzündet, auch ist der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen, und zwar der 46jährige L. Gurlitt aus Waldbach, der durch den Blitz erschlagen wurde.

— **Kurhaus.** Das Gartenfest, das die Kurverwaltung morgen Mittwoch zu Ehren des Arion. Brocks, veranstaltet, beginnt um 4½ Uhr nachmittags. Dasselbe gewinnt ganz besonders dadurch an Interesse, daß den Besuchern Gelegenheit geboten wird, während des Abendkonzertes Gesangsbeiträge dieses Vereins anzuheben zu können, wozu sich derselbe auf vielfältigen Wunsch bereitwillig verstanden hat. Der Arion wird amerikanische und deutsche Lieder singen, die er in dem Musiktempel auf dem Kongertplatz vorgetragen wird. Für die Besucher empfiehlt sich daher rechtzeitiges Erscheinen. Das Gartenfest — 57 Nummern — wird von ganz besonderer Beachtung sein. Für die Kurhausabonnenten ist der Eintrittspreis auf 1 M. ermäßigt, im übrigen kosten Tagesgäste 2 M. Es ist zu hoffen, daß die Wiesbadener Kurfreunde und Einwohner, ebenso diejenigen der benachbarten Städte, durch recht zahlreiches Erscheinen den amerikanischen Gästen ihre Sympathie beweisen.

— **Botanischer Ausflug.** Mittwoch, den 29. Juli, veranstaltet die Mitglieder der botanischen Abteilung des Nassauischen Vereins für Naturkunde einen Ausflug in den Taunus. Die Teilnehmer treffen sich 3 Uhr 15 Minuten am Endpunkt der elektrischen Bahn unter den Eichen und wandern von dort über die Blatte nach dem Kellerskopf und von dort über Rimbach und Sonnenberg zurück. Die Mitglieder des Vereins sind zu reger Teilnahme eingeladen, auch Gäste sind willkommen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Residenz-Theater.** Im Residenz-Theater geht am Mittwoch das Volksstück „Hansmanns Lieder“ von L. Arnone in Szene. Am Donnerstag tritt Nina Sandom zum letzten Mal auf, und zwar in Hofens dramatischem Epilog „Wann wir Toten erwachen“. Die Wahl dieses Werkes als Abschiedsvorstellung der so gefeierten Künstlerin wird in unseren Theatertreffen das allerbeste Interesse erwecken.

Nassauische Nachrichten.

g. **Alteich, 28. Juli.** Die Freiwillige Feuerwehr hielt gestern Abend ihre jährliche Hauptversammlung ab. Nach Aufnahme einiger neuer Mitglieder erstattete der Branddirektor Stellvertreter Kiesel den Jahresbericht. Daraus geht hervor, daß das Feuerlöschwesen in dieser Stadt weitere Fortschritte gemacht hat. Die Freiwillige Feuerwehr bestand am Ende des Jahres 1907 aus ca. 250 Mann, gegen das Vorjahr 28 Mann weniger. Es fanden während der Berichtszeit verschiedene Übungen der einzelnen Abteilungen statt. Die Pflichtfeuerwehr zählt ungefähr 2100 Mann; dieselbe hielt, aber im vergangenen Jahre keine Übungen ab, da durch die neue Regierungs-Feuerlöschordnung sich eine Neueinteilung nötig macht. Der Bericht erwähnt ferner, daß im Laufe des Jahres 60 Brände in dieser Stadt stattfanden, welche aber nur geringeren Schaden verursachten. Hierfür erstattete der Kassierer Sander den Sachverständigen, welcher einen günstigen Abschluß zeigte. Als Rechnungsprüfer wurden die Kameraden Preßler, Rupp und Lang gewählt. Da die Amtszeit des Kassierers Sander und des Rechnungsführers L. Holz abgelaufen, werden dieselben auf 3 Jahre wiedergewählt. Zum Bezirksrat in Riedheim, der im Oktober stattfindet, hat die hiesige Wehr 5 Abgeordnete zu wählen. Da diejenigen Kameraden, welche dieses Jahr eine Auszeichnung für 10., 15. und 20jährige Dienstzeit erhalten, diese jetzt auf den Bezirksfesten feierlich überreicht wird, so werden diese 13 und noch 12 andere Mitglieder der Wehr zu Delegierten gewählt. Sonntag, den 2. August, von nachmittags 4 Uhr an, findet in der Brauerei „Zum Taunus“ ein Sommerfest statt. Die Veranstaltung besteht, den Führern aus den diesjährigen Veranstaltungen der Unterstützungskasse für verunglückte Feuerwehrleute zu überreichen, da die Masse der Aufbeherung bedarf. Ferner wurde das Kommando beauftragt, sich mit dem Magistrat in Verbindung zu setzen zwecks Abschluß einer Unfallversicherung der Mitglieder bei Unfällen.

— **Dohheim, 26. Juli.** Die Ausstellung für Geflügel- und Kanarienzucht hier wurde heute vormittag 10 Uhr durch Herrn Landrat v. Steinburg in Gegenwart des Bürgermeisters und Gemeinderats eröffnet. Der starke Besuch regte das lebhafteste Interesse, welches man den anerkennendsten Bestrebungen des Vereins für Geflügel- und Kanarienzucht entgegenbringt, dessen Tätigkeit sich auf den Land- und Stadtkreis Wiesbaden erstreckt. Die Ausstellung ist reichhaltig und sehr wertvoll.

el. **Dohheim, 26. Juli.** Eine dankenswerte Einrichtung hat Herr Weinigungsbehrer Werner getroffen. In den ausgedehnten Weinbergen, die größtenteils weit entfernt von jeglichen Gebäuden sind, findet man fast nirgends einen Baum oder Strauch, der den Weinbergarbeitern bei Regenwetter Schutz böte. Herr Werner hat darum am „Viktoriaberg“ eine Unterkunfthütte mit Wänden errichten lassen. Damit dieselbe nicht, wie eine frühere, etwa in Brand gefasst wird, ist sie massiv aus Stein gebaut und das Dach aus Zement. Eine Türe befindet sich nicht an dem Ausgange und kann jeder dort Schutz finden. Scheinbar dient sie auch vielfach Handwerksburschen nachts als Unterschlupf. Herzliche Dankesworte in Poesie und Prosa lassen sie an den Wänden zurück. — Das verstorbene Pfl. Grotmann vermachte testamentarisch ihr in der Nähe der Burgesschen Champagnerfabrik in der Mainzer Straße gelegenes Haus der katholischen Kirchengemeinde mit der Bestimmung, daß nach einer zweiten Kaplanei oder Frühmesse eingerichtet wird und soll der jeweilige Inhaber in genanntem Hause wohnen.

r. **Riedernhausen 26. Juli.** Die Direktion der Rachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft überwies der hiesigen freiwilligen Feuerwehr den namhaften Betrag von 150 M. für Solaheräte. — Zu den gesuchtesten Beeren in unseren Wäldern gehört die Himbeere. Diese liefert in diesem Sommer einen außerordentlich reichen Ertrag. Besonders sind es zwei Walddistrikte in der hiesigen Gegend, wo es Ummengen Himbeeren gibt, nämlich im „Elselöcher“, in der Nähe des „Dohlen Steines“ und im „Frauenwald“, in der Nähe der Station Niederfeulbach. Hier sieht man unzählige Personen, Kinder und Erwachsene, die diese Beeren sammeln und täglich viele Körbe voll heimtragen. Das Himbeeren sammeln ist ein gutes Geschäft; eine Person pflegt oft in einem Tage 20 bis 30 Liter. — Nachdem beideres Wetter eingetreten ist, beginnt Ende dieser Woche in der hiesigen Gegend die Kornreife. — In dem nahen Ober-Josbach wurden auch 60 Wiesbadener Kinder, Knaben und Mädchen, von dem „Verein für Sommerpflege armer Kinder“ untergebracht. Die Kinder stehen unter der Aufsicht des Herrn Lehrer Kessel aus Wiesbaden.

u. **Vom Riederbach, 26. Juli.** In einer Aufschrift vom Riederbach wird der Soffnung Ausdruck gegeben, in diesem Jahre sei es dem geringen Mann wieder einmal möglich, seinen Haushalt mit Obst zu versorgen. Das

ist ein großes Wort gelassen ausgesprochen; wenn's nur mehr wäre. Die Erfahrung bestätigt aber schon seit einer Reihe von Jahren, daß es dem armen Mann überhaupt nicht mehr möglich ist, seinen Haushalt mit Obst zu versorgen, nicht bloß dem armen und geringen, sondern selbst einem großen Teile des Mittelstandes. Die Ursachen liegen zutage. Wenn im Taunus, um ein naheliegendes Beispiel zu nehmen, die Äpfel reifen, geht's nicht mehr wie früher, daß sie der Bauer pflückt und Marktwiese zum Markte bringt zum Verkauf, sondern der Händler erscheint und kauft das ganze Wachstum auf; ebenso geht es mit Pflaumen, Aprikosen, Pfirsichen. Das Obst nimmt an dem Keller des armen Mannes vorbei seinen Weg in die Konservenfabriken, in die Gelee- und Mostfabriken, in die Apfelweinbrennereien. Vieles es kostet, danach wird gar nicht gefragt. Der Massenverkauf des Obstes für Fabrikmade hat aber zur Folge gehabt, daß nur wenig Obst für die Hauswirtschaft übrig bleibt. Hier steht nun der wohlgefüllte Geldbeutel des reichen Mannes ein und kauft Obst in Menge, zumal man weiß, daß Obst eine gesunde und zuträglichste Speise, wenn auch nur für den Reichen ist. Wo bleibt da der geringe Mann und seine Versorgung mit Obst? Er muß sich immer mehr mit dem Gedanken vertraut machen, daß er kein Apfelgerüst im Keller abhaken kann. Und doch gibt es noch einen Weg, der bessere Verhältnisse auch in der Versorgung des geringen Mannes mit Obst herbeiführen könnte. Es ist die Förderung an alle diejenigen, die einen ländlichen Besitz haben, Bäume anzupflanzen, und der Arbeiter auf dem Lande sollte vor allen Dingen darauf sein, einen Spargarten anzulegen und sich dafür ein Stück Land zu erwerben, auf dem er einen Gemüse- und Obstgarten anlegt. Pflanz Bäume und ihr werdet die Obstnot, wenn auch nicht ganz, so doch zum Teil beseitigen.

+ **Rimbach, 28. Juli.** Die Roggenernte ist soweit beendet, aber sie entspricht nicht den auf sie gesetzten Hoffnungen. Die Ähren sind wohl recht lang, der Körnerertrag ist jedoch ein sehr geringer; auch zeigen viele Ähren das giftige Mutterkorn. Die Sommerfrucht, obwohl in einigen letzten Ähren etwas lagernd, hat sich gut entwickelt und scheint eine volle Ernte zu liefern. Die Apfelbäume sind durchaus gut behangen, während die Birnbäume fast gar keinen Ertrag zeigen; auch die Steinobstbäume lassen in manchen Lagen zu wünschen übrig. Die Kartoffeln haben sich gut entwickelt, die Frühkartoffeln, welche sehr reichlich sind, werden jetzt schon überall geerntet. — Eine große Anzahl Turner, von Frankfurt kommend, war vorgestern hier anwesend und besichtigte die Stadt und ihre Umgebung. Die Hotels konnten die große Anzahl die Nacht nicht in Betten unterbringen, es wurden daher Massenquartiere errichtet. Alle Sprachen sind sehr befriedigt über den Verlauf des Frankfurter Turnfestes aus.

hn. **Nassau a. d. L., 26. Juli.** Die vorbereitenden Arbeiten für den am 1. und 2. August d. J. aus Anlaß des 50-jährigen Bestehens des Verschönerungsvereins und zum Gedenken des Kriegerdenkmalsausbaus hier stattfindenden Fests sind jetzt in ein neues Stadium eingetreten, denn nun ist man am Errichten, Einrichten und Ausschmücken der Stände, Buden, Hallen, Bühnen und dergleichen. Ein Einblick in diese Arbeiten läßt erwarten, daß das Gebotene die Darbietungen sonstiger Festsfeste weitaus übertrifft. Die vielseitigsten und schönsten musikalischen Darbietungen, wie Militärmusik, Tanzaufführungen, Tirolerfanzert, Konzerte, Singspiele, Sologefänge, Lang usw. Wie ansprechend und angenehm abwechselnd von sonst gewohntem sind die verschiedenen Arten der Buden und Stände, so a. B. die Kolonialausstellung mit Gegenständen, von einem Herrn gesammelt, welcher längere Zeit als Offizier tief im Innern Afrikas gewirkt hat. Ein Besuch der Veranstaltung dürfte sehr lohnend sein.

w. **Emd, 27. Juli.** Der Herzog von Anhalt ist nach dreiwöchigem Ausbruch abgereist.

W. **Ritter, 27. Juli.** Heute morgen gegen 2 Uhr brach hier Feuer aus, dessen Entstehung noch nicht aufgeklärt ist. Es brannte das Anwesen des Landwirts Ernst Hoffmann vollständig nieder. Die Windstille und die das Haus umgebenden Obstbäume verhinderten eine weiteres Umsichgreifen des Feuers, was bei dem hier herrschenden Wassermangel ein großes Glück für den Ort war. Der Besitzer ist verheiratet.

W. **Sachsenburg, 27. Juli.** Gestern zog ein schweres Gewitter über den Westerwald. In Alpenrod zündete der Blitz, und es brannte ein Haus nieder. Auch in Wehrsdorf schlug es ein, doch handelte es sich da um einen sogenannten kalten Schlag.

Aus der Umgebung.

ö. **Mainz, 28. Juli.** Gestern Abend kurz nach 7 Uhr beobachteten Kinder, wie ein Unbekannter sich auf der „Peterson“ seines Hundes, Rodes und Wette entledigte und ins Wasser warf. Plötzlich wurde der Unbekannte von der Strömung ergriffen und verschwand in den Wellen. Die sofort benachrichtigte Polizei fand die erwähnten Gegenstände am Ufer liegen. Aus den Papieren ging hervor, daß der Ertrunkene der auf der Adoneburg, Wiesbadener Straße, wohnhafte verheiratete Kaufmann Georg Brehm ist. Da er mit Hosen, Stiefeln und Hemd bekleidet ins Wasser ging, nimmt man an, daß er freiwillig den Tod im Rhein gesucht hat. — Gestern nachmittag kurz vor 3 Uhr entstand in dem Ladengeschäft des Antiquitätenhändlers Franz Brod, Nachfolger Fritz Brod, in der Rheinstraße, ein Brand, der einen großen Teil kostbarer Altertümer, besonders solche aus den Römerzeiten, vollständig zerstörte. Durch das rasche Erscheinen der Feuerwehr wurde ein weiteres Umsichgreifen des Feuers in dem alten aus Holz erbauten Hause verhindert. Hierdurch war es möglich, den durch den Haussturz getrennten anderen Teil des Ladens, in dem sich weitaus kostbarere Altertümer befinden, vor der Vernichtung zu bewahren. Wie das Feuer entstanden ist, konnte nicht festgestellt werden. Da Brod nicht versichert ist, hat er einen Schaden von mehreren tausend Mark. Bei den Rettungsarbeiten verletzten sich bedeutend an der rechten Hand und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

w. **Hanan, 27. Juli.** Die Zigarrenfabrik B. G. Hoffe Witte stiftete aus Anlaß ihres hundertjährigen Bestehens ein Kapital von 60 000 M. zum Besten hilfsbedürftiger Arbeiter und Arbeiterinnen ihrer Betriebe.

t. **Weslar, 26. Juli.** Bekanntlich hegt das Kriegsministerium die Absicht, die Unteroffizierschule von Friedberg nach hier zu verlegen, falls die Stadt geneigt ist, auf die vorgeschlagenen Bedingungen einzugehen. Die Stadtverordneten-Versammlung faßte in dieser Sache folgenden Beschluß: „Das königliche Kriegsministerium soll gebeten werden, in erster Linie auf den Bau der Unteroffizierschule durch den Fiskus hinzuwirken. Die Stadt macht hierfür folgenden Anerbieten: freie Vergabe des Bauplatzes in Größe von 6 Hektar, unentgeltliche Überlassung eines Exerzierplatzes von etwa 50 Hektar, sowie des Grund und Bodens für die von der Heeresverwaltung zu errichtenden Schießstände, kostenfreie Leitung von Gas-, Wasser- und Kanalleitung bis an das Unteroffizierschulargrundstück. Sollte wider Erwarten die Bauausführung vom Fiskus abgelehnt werden, so erklärt sich die Stadt Weslar grundsätzlich bereit, den Bau der Unteroffizierschule gegen eine Pacht von 4 Proz. der nachweislichen Baukosten einschließlich des jetzigen Wertes des Bauplatzes und 1 Proz. Amortisation und Übernahme der Unterhaltungskosten seitens des Fiskus durch einen auf mindestens 50 Jahre zu laufenden Vertrag selbst auszuführen.“ — Die Verlegung der Schule nach hier wäre wenigstens ein Ersatz für den Verlust des Jägerbataillons, das bis zum Jahre 1870 hier garnisonierte und um dessen Zurückverlegung nach hier die Stadtverordneten sich früher jahrelang unter den entgegenkommendsten Bedingungen, aber leider stets vergeblich, bemüht hat.

t. **Biedenkopf, 26. Juli.** Die baldige Eröffnung des Heimatmuseums steht nunmehr bestimmt in Aussicht.

Am langwierigsten waren die Verhandlungen mit dem Domänenfiskus, dem das Schloß gehörte und der auf der Forderung beharrte, daß sämtliche Räumlichkeiten des Schlosses auch fernerhin dem Publikum unentgeltlich offen stehen müßten. Hiermit die Interessen des Museums in Einklang zu bringen, war nicht ganz leicht, ist indessen den unablässigen Bemühungen der rührigen Kommission gelungen. Zunächst wird ein Raum einheitlich als Bauernstube eingerichtet; an ihr können sich dann weitere Räumlichkeiten angliedern. Das Museum wird nach seiner Eröffnung zweifellos für unsere schöne Stadt ein neuer Anziehungspunkt werden.

t. **Aus dem Kreis Biedenkopf, 26. Juli.** Am 21. d. M. war der Kreisstag zu einer Sitzung zusammengetreten. Er hatte sich u. a. nochmals mit dem Bahnbau Biedenkopf-Hersborn zu beschäftigen, da ein Mehrbedarf von 96 647 M. noch auf die beteiligten Gemeinden auszuwirken war; indes sah sich der Kreis gezwungen, von diesem Betrag 26 417 M. auf seine Kasse zu übernehmen; ihm soll dafür der Erlös aus dem Verkauf der Reispargellen ausfallen. Ein anderes Bahnprojekt, die Ederalbahn, zurzeit in der Ausführung begriffen, legt den beteiligten Gemeinden 63 000 M. Kosten auf, über deren Verteilung der Kreisstag ebenfalls beschloß. Den Röhmenteil mit 27 066 M. hat die Gemeinde Battenberg zu tragen. Ein weiterer Beschluß betraf den Erlaß einer Umjag. und Vertauwachs. t. u. r. o. n. u. g. Der Veranschlag für 1908 wurde mit 104 439 M. festgesetzt, darunter 22 180 M. für gemeinnützige Zwecke.

t. **Aus dem Rodheimer Bezirk, 27. Juli.** Der Turnverein Rodheim a. d. R. feierte das Fest seines zwanzigjährigen Bestehens, verbunden mit dem 5. Bundesfest des Zahn-Dünaberg-Turnerbundes und unter großer Beteiligung. — Das bekannte Automobilunglück bei Ruppertsheim forderte auch hier ein Opfer: eine Familie aus Hellinghausen verlor dabei ihren ältesten Sohn, der in einem Frankfurter Delikatessengeschäft angestellt war. — Dem Schulausschussbezirk Rodheim gehören 22 Lehrpersonen an; unter ihnen befindet sich auch eine Lehrerin, die an der Schule zu Waldarmes 87 A.-G.-Schüler zu unterrichten hat — für eine Dame gewiß keine leichte Aufgabe.

* **Mainz, 28. Juli.** Rheinepegel: 1 m 74 cm gegen 1 m 96 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Schöffengericht.

Unreue.

Vor einiger Zeit erstand der Gärtner H. in Biedrich eine Gärtnerei für einen Kaufpreis von 55 000 M. Er scheint sich aber recht wenig Mühe gegeben zu haben, aus dem Anwesen seinen Erwerb zu ziehen. Statt dessen schlachtete er es nach anderer Richtung aus. Er schleifte fort, was er nur immer fortzuschleppen konnte: Herde, Kessel, Bäume usw., zahlte auch keine Zinsen, und als dann das Anwesen unter den Hammer kam, mußte der zweite Hypothekengläubiger es für einen Preis von 32 000 M. übernehmen. — H. war dieser Tage vor dem hiesigen Schöffengericht zur Verantwortung gezogen und wurde zu einer Gefängnisstrafe von zwei Wochen verurteilt.

Wiesbadener Strafkammer.

Jahrlängige Körperverletzung.

Der Färbermeister August W. von Ellville errichtete zu Beginn dieses Jahres einen Neubau. Als am 1. Februar der Färber Bender das Gerüst befestigen wollte, brach dieses mit lautem Krachen zusammen. Bender hielt sich zunächst am Dachlängel fest, stürzte dann aber ab und erlitt dabei ziemlich erhebliche Verletzungen, welche seine Aufnahme im Krankenhaus nötig machten. Heute ist er aber wieder vollständig geheilt. W. wurde wegen mangelhaften Bestandes des Gerüsts aus § 339 StGB. zur Rechenhaft gezogen und vom Schöffengericht zu 20 M. Geldstrafe verurteilt. Er hat gegen dieses Erkenntnis nur deswegen die Berufung angemeldet, weil er alles getan habe, um dem Gerüst die nötige Festigkeit zu geben, und weil der Unfall lediglich durch das unvorsichtige Aufspringen von Bender, resp. durch das plötzliche Eintreten von Lautever verursacht worden sei. Heute ergab ein Freispruch, weil, wenn auch der § 14 der Unfallverhütungsvorschriften nicht beachtet, so doch dem allgemeinen Branch in kleinen Städten insofern entsprochen worden sei, als man das Gerüst unten mit dem Haus verbunden habe.

Diebstahl.

Am frühen Morgen des 6. Juli wurde in das Häußchen am Panktennispfah in den Kuranlagen hier eingestiegen und eine ganze Anzahl von Kleidungsstücken, photographische Apparate usw. gestohlen. Ein Schutzmann, welcher um die kritische Zeit auf einem Patrouillengang begriffen war, bemerkte in dem Gelände einen Mann mit verpackten Kartons usw. unter dem Arm. Er rief ihn an, worauf der Unbekannte die Päckchen von sich warf und in der Richtung nach dem Rimbach zu davonlief. Der Dieb soll der mehrfach wegen Diebstahls bereits vorbestrafte Tagelöhner Joseph W. aus Rihhausen sein. Er wird für überführt erachtet und wegen rückfälligen schweren Diebstahls zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Ovm. **Frankfurt a. M., 26. Juli.** Am 7. Juni d. J. wurde eine Frau in einem Wäldchen zwischen Weilburg und Arnsbach von einem Soldaten überfallen, der sie zu vergewaltigen versuchte. Der Unhold war der Musketier Heinrich Adolf Heumann von der 7. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 106 in Hanau, der die Tat verübte, als er auf Urlaub war. Das Kriegsgericht der 21. Division, vor dem sich Heumann kürzlich zu verantworten hatte, verurteilte ihn milde unter Umständen und verurteilte ihn zu 15 Monaten Zuchthaus. Diese Strafe mußte die Ausstoßung aus dem Heere nach sich ziehen. Der Verurteilte legte Berufung ein. Das Oberkriegsgericht sah die Tat in milderem Licht an, und erkannte nur auf 15 Monate Gefängnis.

m. **Göblenz, 27. Juli.** Ein gefährlicher Einbrecher, der seine Fahrten hauptsächlich den Klöstern und Pfarrhäusern zuwendete, stand heute vor der hiesigen Strafkammer. Er stammt aus Saar bei Ruzdorf, ist 27 Jahre alt, Schuhmacher von Beruf und trägt den Namen Joseph Krämer; er ist vorbestraft. Bei seiner heutigen Vernehmung stellte er sich kumpfsinnig, indem er auf keine Fragen Antwort gab. Im katholischen Pfarrhause zu Ruzdorf wurde er verhaftet. In Ruzdorf hat er dem

